

ST. GALLEN

GESCHÄFTSBERICHT
BERICHT DER DIENSTSTELLEN

2012



INHALTSVERZEICHNIS

Seite

1	BÜRGERSCHAFT UND BEHÖRDEN	4
2	DIREKTION INNERES UND FINANZEN	13
3	DIREKTION SCHULE UND SPORT	40
4	DIREKTION SOZIALES UND SICHERHEIT	73
5	DIREKTION TECHNISCHE BETRIEBE	108
6	DIREKTION BAU UND PLANUNG	123

Der Geschäftsbericht der Stadt St.Gallen besteht aus den Teilen «Allgemeiner Rechenschaftsbericht des Stadtrates über das Amtsjahr» und aus dem «Bericht der Dienststellen».

Beide Teile finden Sie im Internet unter www.stadt.sg.ch.

Bestellungen an Stadtkanzlei, Rathaus, Telefon 071 224 53 25

info@stadt.sg.ch

1 BÜRGERSCHAFT UND BEHÖRDEN

10 GEMEINDE

101 Abstimmungen und Wahlen

101.1 Abstimmungen Bund

101.2 Abstimmungen Kanton

101.3 Abstimmungen Stadt

15 OMBUDSSTELLE

16 STADTKANZLEI

160.1 Stadtarchiv

161 Fachstelle Kommunikation

162 Information und Postdienst

163 Saalbewirtschaftung

17 RECHTSKONSULENT

18 FINANZKONTROLLE

180.1 Stellung und Organisation

180.2 Prüfungstätigkeit

180.3 Datenschutz

180.4 Sekretariat der Geschäftsprüfungskommission

10 GEMEINDE

101 Abstimmungen und Wahlen

101.1 Abstimmungen Bund

11. MÄRZ 2012	BUND JA	BUND NEIN	STADT JA	STADT NEIN
Volksinitiative «Schluss mit uferlosem Bau von Zweitwohnungen!»	1 152 598 50.6 %	1 123 802 49.4 %	12 756 59.6 %	8 662 40.4 %
«Bauspar-Initiative»	980 273 44.2 %	1 237 825 55.8 %	7 736 36.8 %	13 259 63.2 %
Volksinitiative «6 Wochen Ferien für alle»	771 717 33.5 %	1 531 986 66.5 %	8 193 37.9 %	13 406 62.1 %
Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke	1 916 182 87.1 %	284 108 12.9 %	18 122 86.9 %	2 733 13.1 %
Bundesgesetz über die Buchpreisbindung	966 633 43.9 %	1 234 222 56.1 %	8 808 42.1 %	12 100 57.9 %

17. JUNI 2012	BUND JA	BUND NEIN	STADT JA	STADT NEIN
Volksinitiative «Eigene vier Wände dank Bausparen»	601 449 31.1 %	1 332 839 68.9 %	4 537 22.8 %	15 3552 77.2 %
Volksinitiative «Für die Stärkung der Volksrechte in der Aussenpolitik (Staatsverträge vors Volk!)»	480 173 24.7 %	1 462 659 75.3 %	4 304 21.6 %	15 611 78.4 %
Änderung des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (Managed Care)	466 993 24.0 %	1 482 536 76.0 %	7 066 35.6 %	12 778 64.4 %

23. SEPTEMBER 2012	BUND JA	BUND NEIN	STADT JA	STADT NEIN
Bundesbeschluss über die Jugendmusikförderung	1 551 918 72.7 %	583 327 27.3 %	14 810 74.4 %	5 107 25.6 %
Volksinitiative «Sicheres Wohnen im Alter»	1 013 871 47.4 %	1 125 355 52.6 %	7 344 37.0 %	12 525 63.0 %
Volksinitiative «Schutz vor Passivrauchen»	741 227 34.0 %	1 437 607 66.0 %	7 688 38.2 %	12 454 61.8 %

25. NOVEMBER 2012	BUND JA	BUND NEIN	STADT JA	STADT NEIN
Änderung des Tierseuchengesetzes	946 200 68.3 %	439 589 31.7 %	11 570 68.6 %	5 305 31.4 %

101.2 Abstimmungen Kanton

11. MÄRZ 2012

Wahl des Kantonsrats für die Amtsdauer 2012 bis 2016
Wahl der Mitglieder der Regierung für die Amtsdauer 2012 bis 2016

29. APRIL 2012

Wahl der Mitglieder der Regierung für die Amtsdauer 2012 bis 2016 (2. Wahlgang)

17. JUNI 2012	KANTON JA	KANTON NEIN	STADT JA	STADT NEIN
VI. Nachtrag zum Ergänzungsleistungsgesetz	39 704 38.7 %	62 817 61.3 %	6 235 31.9 %	13 307 68.1 %

23. SEPTEMBER 2012	KANTON JA	KANTON NEIN	STADT JA	STADT NEIN
Kantonsratsbeschluss über den Neubau des Forschungszentrums der Hochschule für Technik Rapperswil	102 087 77.7 %	29 337 22.3 %	15 784 81.6 %	3 554 18.4 %

25. NOVEMBER 2012	KANTON JA	KANTON NEIN	STADT JA	STADT NEIN
Kantonsratsbeschluss über die Genehmigung des Regierungsbeschlusses über den Beitritt zur Vereinbarung über das Forschungs- und Innovationszentrum Rheintal	66 248 76.9 %	19 915 23.1 %	13 386 78.9 %	3 571 21.1 %

101.3 Abstimmungen Stadt

17. JUNI 2012	STADT JA	STADT NEIN
Volksinitiative «Gratis-ÖV für unter 25-Jährige»	3 470 17.1 %	16 779 82.9 %
Sanierung und Neunutzung des «Kastanienhofes»	10 700 53.6 %	9 257 46.4 %

23. SEPTEMBER 2012

Wahl der Mitglieder des Stadtparlamentes (Amtsdauer 2013 bis 2016)

VERTEILUNG DER SITZE	2008	2012
BDP Bürgerlich-Demokratische Partei	–	1
CVP Christlichdemokratische Volkspartei	13	12
EVP Evangelische Volkspartei	2	2
FDP. Die Liberalen	12	10
Grünliberale und Junge Grünliberale	4	4
Grüne	4	4
Junge Grüne	1	2
Politische Frauengruppe PFG	1	1
SP Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaften	14	16
SP Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaften – JUSO	1	2
SVP Schweizerische Volkspartei	11	9

Wahl der Mitglieder des Stadtrates (Amtsdauer 2013 bis 2016)

GEWÄHLT	ANZAHL STIMMEN
Brunner Fredy	12 545
Cozzio Nino	13 914
Scheitlin Thomas	13 696

Wahl des Stadtpräsidiums für die Amtsdauer 2013 bis 2016

GEWÄHLT	ANZAHL STIMMEN
Scheitlin Thomas	14 192

25. NOVEMBER 2012	STADT JA	STADT NEIN
Neubau des Naturmuseums	10 568 59.3 %	7 243 40.7 %
Neuer Werkhof für das Gartenbauamt beim Botanischen Garten	14 281 81.0 %	3 356 19.0 %

Wahl des Stadtrates für die Amtsdauer 2013 bis 2016 (2. Wahlgang)

GEWÄHLT	ANZAHL STIMMEN
Adam-Allenspach Patrizia	7 951
Buschor Markus	7 655

ABSTIMMUNGSKENNZIFFERN	2010	2011	2012
Stimmbeteiligung im Durchschnitt	47.6 %	48.9 %	41.4 %
Stimmberechtigte im Durchschnitt	44 791	44 895	44 940
Abstimmungskosten (inkl. Löhne) für Urnendienst, Verpflegung, Porti, Abstimmungsmaterial, Transporte, Stimmausweise (in CHF 1 000)	202	289	496
Anzahl Abstimmungstermine	3	4	5
Anzahl Vorlagen	14	9	26
Kosten pro Abstimmungstermin (in CHF 1 000)	67	72	99
Kosten pro Vorlage (in CHF 1 000)	14	32	19

15 OMBUDSSTELLE

Die Ombudsperson legt dem Stadtparlament jährlich einen eigenen Geschäftsbericht vor.

Aufgaben:

- führt
 - die Stadtkanzlei Administration
 - das Stadtarchiv
 - die Fachstelle Kommunikation
 - Information und Postdienst
- unterstützt das Stadtparlament und den Stadtrat bei ihren Aufgaben
- organisiert Anlässe
- ist Anlaufstelle für verwaltungsinterne und -externe Anliegen und Fragen
- der Stadtschreiber
 - präsidiert die Direktionssekretärenkonferenz
 - arbeitet in übergreifenden Arbeitsgruppen und Projekten mit
 - ist Stellvertreter des Rechtskonsulenten

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	1 175	1 108	1 112
Ertrag	28	28	110
Aufwandüberschuss	1 147	1 080	1 002
Personalbestand	4.2	4.2	4.62

Diese Aufwand- und Ertragszahlen umfassen den Stadtschreiber, die Stadtkanzlei Administration sowie das Stadtarchiv. Die Zahlen der Fachstelle Kommunikation finden sich unter Ziffer 161 und die Kennzahlen für Information und Postdienst / Saalbewirtschaftung unter Ziff. 162 / 163 hienach.

Die Steigerung im Personalbestand besteht in der befristeten Stelle für das vom Stadtparlament bewilligte Projekt «Digitale Akten und Prozesse», welche seit Mai 2012 in einem Teilpensum besetzt ist. Die Lohnkosten in diesem Projekt werden der Investitionsrechnung belastet; dies führt zum höheren Ertrag.

SEKRETARIAT DES STADTPARLAMENTS	2010	2011	2012
Anzahl Sitzungen	13	13	12
Anzahl beschlossene Geschäfte	103	117	95
Geschäfte / Sitzung	8	9	8

PARLAMENTARISCHE VORSTÖSSE	2010	2011	2012
Motionen	1	3	3
Postulate	9	8	5
Interpellationen	11	11	11
Einfache Anfragen	32	26	26

SEKRETARIAT DES STADTRATS	2010	2011	2012
Anzahl Sitzungen	43	43	46
Anzahl beschlossene Geschäfte	1 314	1 362	1 405
Geschäfte / Sitzung	33	32	31

160.1 Stadtarchiv

ZUWACHS AN ARCHIVGUT	2010	2011	2012
Anzahl Ablieferungen, Schenkungen	20	40	34
Zuwachs in Laufmetern	21	123	30
Zuwachs in Gigabytes	–	–	48

Die dem Stadtarchiv abgelieferten Amtsbücher sowie Akten, Fotos und Pläne in Papierform waren insgesamt von eher geringem Umfang. Nicht in Laufmetern anzugeben sind indes die (in den Kennzahlen neu ausgewiesenen) digitalen Unterlagen, die im Berichtsjahr erstmals fachgerecht übernommen werden konnten. Die Basis dafür bildeten die in den letzten Jahren erarbeiteten Konzepte und elektronischen Hilfsmittel zur dauernden Aufbewahrung digitaler Unterlagen. Das Stadtarchiv konzentrierte sich vorerst auf die Übernahme und langfristige Speicherung von Daten samt Metadaten aus File-Systemen. Dass die Infrastruktur für die Langzeitarchivierung elektronischer Akten nun bereit steht und genutzt wird, hängt u.a. mit der grossen Unterstützung durch die Informatikdienste St.Gallen zusammen. Dennoch sind auch in Zukunft weitere Massnahmen zu ergreifen, etwa zur Archivierung von Datenbanken.

Eine weitere wichtige Neuerung bildete im Berichtsjahr der Bezug zusätzlicher Büro- und Magazinräumlichkeiten an der Unterstrasse 14. Sowohl das Stadtarchiv der Politischen Gemeinde als auch jenes der Ortsbürgergemeinde St.Gallen bewahren hier fortan ihre Privatarchive und Fotobestände auf. Damit wird an den bisherigen Standorten (Vadiana, Spelterini-Schulhaus) Platz frei für weiteres Archivgut, im Fall der Politischen Gemeinde namentlich für Aktenablieferungen der Dienststellen der Stadtverwaltung.

Wie üblich nahm die Erschliessung, d.h. die Ordnung und Verzeichnung des Archivguts, einen massgeblichen Teil der im Stadtarchiv eingesetzten Arbeitskraft in Anspruch. Dabei halten sich die Mitarbeitenden neu an die vom Internationalen Archivrat empfohlene und weltweit, so auch in der Schweiz, zunehmend anerkannte Verzeichnungsnorm ISAD(G) (International Standard Archival Description [General]).

Der Erhaltung und Sicherung des Archivguts dienten die seit Jahren kontinuierlich betriebene Restaurierung und Mikroverfilmung von Amtsbüchern sowie die Digitalisierung von Tonträgern.

BENUTZUNG UND AUSKÜNFTE	2010	2011	2012
Benutzung von Archivalien	197	232	150
Auskünfte	319	309	286

Unter den Aktivitäten im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit seien erwähnt: eine in gewohnt kollegialer Weise gemeinsam mit dem Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde gebotene Ausstellung zum Gallusjahr, ein von Entsorgung St.Gallen initiiertes und in der Schriftenreihe der Stadt publizierter Band über die Steinach sowie Vorträge und Führungen anlässlich von Lehrveranstaltungen der Universitäten St.Gallen und Zürich.

Das Stadtarchiv bot überdies wie schon in den Vorjahren Archivpraktika u.a. für Studierende der Informationswissenschaften an und engagierte sich im schweizerischen Berufsverband (Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare).

Aufgaben:

- ist verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit der Stadtverwaltung
- führt das Informationswesen des Stadtrats
- unterstützt die Dienststellen bei Kommunikationsvorhaben
- leitet die Redaktionskommission der Personalzeitschrift «Stadtspiegel»

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	525	643	824
Ertrag	–	–	3
Aufwandüberschuss	525	643	821
Personalbestand	2.9	3.6	* 5.0

* Eine Kommunikations-Mitarbeiterin mit Pensum 70 % wechselte auf Jahresbeginn 2012 von den sgsw zentral zur Fachstelle Kommunikation. Eine zusätzliche Stelle (100 %) wurde auf Mai 2012 besetzt.

MEDIENARBEIT	2010	2011	2012
Medienkonferenzen	59	40	35
Medienmitteilungen	133	184	178

Im Bereich der mobilen Kommunikation und in der Nutzung von Social Media konnte die Stadt St.Gallen im Jahr 2012 ihre nationale Vorreiterrolle weiter festigen. Die mobile Website verfügt nun neben einer iOS-App auch über eine Android-App. Insgesamt verzeichnet das mobile Angebot täglich 21 000 Besucherinnen und Besucher. Die beiden Apps wurden bis Ende 2012 knapp 6 000 Mal heruntergeladen. Inhaltlich wurde das Angebot um den Abfallkalender und einen Klimahörpfad sowie diverse weitere Funktionalitäten erweitert. Zudem wurde die Region Appenzell AR – St.Gallen – Bodensee bei der Lancierung eines regionalen mobilen Angebots mit dem Namen «Oschte» unterstützt, welches auf MobileSG basiert.

Über die Social Media-Kanäle fand im Jahr 2012 ein täglicher Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern statt. Als erste Schweizer Stadt twittert St.Gallen live aus den Stadtparlamentssitzungen. An diversen Veranstaltungen durfte sie zudem von ihren Erfahrungen im Bereich Social Media und Web 2.0 berichten. Auch intern stiessen die Social Media – Schulungen im Rahmen des Weiterbildungsprogrammes auf grosses Interesse.

Im September 2012 konnte der neue Internetauftritt der Stadt St.Gallen www.stadt.sg.ch aufgeschaltet werden. Das Portal bietet St.Gallerinnen und St.Gallern, Touristinnen und Touristen sowie Unternehmen möglichst direkte Zugriffe auf die für sie relevanten Informationen. Neu können die Inhalte aus dem Web auch direkt auf sozialen Netzwerken geteilt werden.

Gegen 3 000 Webseiten aus dem bisherigen Internet-Auftritt wurden kopiert, viele davon überarbeitet und durch neue Inhalte ergänzt. Neu sind Informationen zu finden, die nicht aus der Stadtverwaltung stammen, zum Beispiel über das UNESCO-Weltkulturerbe oder ein Veranstaltungskalender. Das Stadtportal ist auch Plattform für den Wirtschaftsstandort St.Gallen, mit Angeboten und Informationen der Standortförderung speziell für Unternehmen.

Die Zahl der Besucherinnen und Besucher hat 2012 um 14 % auf 2.4 Millionen zugenommen. Im Schnitt wurden monatlich 37 500 Seiten aufgerufen. Der Kinderfestmonat Juni und der Zeitraum der Wahlen stechen klar hervor. Die meistgesuchten Seiten bleiben Fahrplan, News, Stellen und Gemeindetageskarten.

Im Bereich der klassischen Kommunikation wurden auch 2012 Dienststellen bei ihren Kommunikationsvorhaben unterstützt und Grossprojekte wie «Gemeinsam mit Respekt», Neugestaltung Bahnhofplatz, Geothermie, AllerStern oder Energiekonzept 2050 begleitet.

Weiter ist die Fachstelle in verschiedene ständige und projektbezogene Arbeitsgruppen eingebunden.

Zu den vielfältigen Aufgaben der Fachstelle gehört die Redaktion der Personalzeitschrift «Stadtspiegel». Als Vorsitzende der Redaktionskommission koordiniert eine Mitarbeiterin der Fachstelle Inhalt, Gestaltung und Produktion, sie verfasst und redigiert Beiträge und ist verantwortlich für die Einhaltung von Terminen und Budget.

Im Auftrag des Katastrophenstabes leisteten der Leiter und zwei Mitarbeitende zusammen 31 Wochen Pikettdienst im Jahr 2012.

162 / 163 Information und Postdienst / Saalbewirtschaftung

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	1 547	1 566	1 519
Ertrag	265	281	284
Aufwandüberschuss	1 282	1 285	1 235
Personalbestand	5.5	5.18	5.00

SAALBEWIRTSCHAFTUNG, ANZAHL BELEGUNGEN	2010	2011	2012
Freudenbergsaal, Rathaus	196	185	217
Rosenbergsaal, Rathaus	175	172	189
Waaghaussaal	246	242	208
Katharinensaal	156	176	214

17 RECHTSKONSULENT

Aufgaben:

- bereitet Rechtsetzungsgeschäfte vor
- verfasst und überprüft Verträge
- klärt verschiedene Rechtsfragen im Rahmen der Verwaltungstätigkeit und im Zusammenhang mit Vorlagen an Stadtrat und Stadtparlament ab
- ist für Rechtsmittelverfahren zuständig
- betreut die städtische Rechtssammlung

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	326	309	272
Ertrag	11	1	2
Aufwandüberschuss	315	308	270
Personalbestand	1.6	1.6	1.4

Der Rechtskonsulent erarbeitete im Berichtsjahr wiederum verschiedene Reglementsentwürfe und arbeitete in städtischen Rechtsetzungsvorhaben mit den zuständigen Direktionen zusammen.

Zu den Aufgaben des Rechtskonsulenten gehört auch die Mitwirkung bei Verwaltungsgeschäften oder in Verfahren, die besondere Rechtsfragen aufwerfen. Zu erwähnen ist hier unter anderem die Prüfung von Rechtsfragen im Zusammenhang mit Volksinitiativen oder aus dem Bereich des Parlamentsrechts.

Im Berichtsjahr begleitete der Rechtskonsulent die Beratungen des neuen Personalreglements im Stadtparlament und anschliessend zusammen mit dem Personalamt die Anpassung der Vollzugsbestimmungen. Im Weiteren war der Rechtskonsulent – ebenfalls zusammen mit dem Personalamt – an der Ausarbeitung der Vorlage zur Verselbständigung der Versicherungskasse der Stadt St.Gallen beteiligt. An Beschwerdeverfahren verdient das Verfahren für den Gestaltungsplan des Olma Kongress- und Konferenzentrums Erwähnung, welches im Berichtszeitraum vor Verwaltungsgericht hängig ist.

18 FINANZKONTROLLE

Aufgaben:

- prüft den Finanzhaushalt der Stadtverwaltung
- führt verfahrensorientierte Prüfungen und Sonderprüfungen durch
- berät Stadtrat, Direktionen, Dienststellen und Betriebe in Fragen der Rechnungslegung und der Organisation des Rechnungswesens
- betreut Revisionsstellenmandate von Organisationen, die der Stadt nahestehen
- ist Fachstelle für Datenschutz
- führt das Sekretariat der Geschäftsprüfungskommission

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Ausgaben	917	959	951
Einnahmen	103	101	106
Aufwandüberschuss	815	858	845
Personalbestand	4.9	4.9	4.8

180.1 Stellung und Organisation

Die Finanzkontrolle ist das Fachorgan der Finanzaufsicht der Stadt St.Gallen. Sie unterstützt die Geschäftsprüfungskommission des Stadtparlaments und den Stadtrat bei der Ausübung ihrer Aufsicht über die städtische Verwaltung. Sie ist dabei fachlich unabhängig und selbständig. Administrativ ist die Finanzkontrolle dem Stadtrat zugeordnet.

Der Finanzkontrolle stehen für die Erfüllung ihres Auftrages fünf Stellen zur Verfügung. Zurzeit sind diese Stellen auf zwei Mitarbeiterinnen und vier Mitarbeiter aufgeteilt. Die Finanzkontrolle ist bei der Revisionsaufsichtsbehörde definitiv als Revisionsexpertin zugelassen. Sie ist Mitglied des Schweizerischen Verbandes für Interne Revision (SVIR) und der Fachvereinigung der Finanzkontrollen (FV). Zudem sind der Leiter und ein Mitarbeiter Einzelmitglieder der Treuhand-Kammer.

180.2 Prüfungstätigkeit

Entsprechend ihrem Prüfungsauftrag und basierend auf einer internen Mehrjahresplanung führte die Finanzkontrolle, neben der Prüfung der städtischen Jahresrechnung, auch im Berichtsjahr Prüfungen bei Dienststellen und Betrieben durch. Bei diesen Arbeiten handelt es sich einerseits um vertiefte Prüfungen des Finanzhaushaltes, andererseits werden die Organisation sowie die Zweckmässigkeit der wesentlichen Abläufe und der Internen Kontrollen geprüft. Letzteres versteht die Finanzkontrolle nicht zuletzt auch als Führungsunterstützung für die leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der geprüften Stellen.

Die Ergebnisse werden anlässlich der Prüfung direkt mit den Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern sowie den zuständigen Vorgesetzten besprochen. Wichtigere Feststellungen und Massnahmen finden Eingang in die schriftliche Berichterstattung und werden terminiert und überwacht.

Die Prüfungen der Abrechnungen von Verpflichtungskrediten erfolgten nach Anfall. Verpflichtungskredite, in der Regel ab CHF 750 000, werden auf formelle und materielle Richtigkeit (Einhaltung der Finanzvorschriften, Übereinstimmung mit der Kreditvorlage, Begründung der Abweichungen, Prüfung von Einzelpositionen) geprüft.

Bei den Revisionsstellenmandaten waren die Jahresrechnungen zu prüfen und darüber nach externen Grundsätzen Bericht zu erstatten. Bei diesen Mandaten handelt es sich um Organisationen, welche mit der Stadtverwaltung verbunden sind.

Im Berichtsjahr hat die Finanzkontrolle insgesamt 58 Berichte erstellt.

BERICHTERSTATTUNG	2010	2011	2012
Revisions- und Revisionsstellenberichte	36	35	35
Berichte zu Krediten der Investitionsrechnung	29	30	23

180.3 Datenschutz

Der Finanzkontrolle ist auch die Funktion als Fachstelle für Datenschutz zugewiesen. Die Aufgaben ergeben sich aus dem kantonalen Datenschutzgesetz. Dazu gehört unter anderem, aufgrund von Anzeigen betroffener Personen, aber auch selbständig die Einhaltung der Bestimmungen über den Datenschutz zu überprüfen. Des Weiteren ist ein Register der städtischen Datensammlungen zu führen.

Gemäss einer entsprechenden Vereinbarung ist die Finanzkontrolle auch Fachstelle für Datenschutz für die Ortsbürgergemeinde St.Gallen.

180.4 Sekretariat der Geschäftsprüfungskommission

Die Finanzkontrolle führt das Sekretariat der Geschäftsprüfungskommission.

SITZUNGEN DER GESCHÄFTSPRÜFUNGSKOMMISSION	2010	2011	2012
Sitzungen Gesamtkommission	12	9	10
Sitzungen Delegationen	14	14	14

2 DIREKTION INNERES UND FINANZEN

20 DIREKTIONSSEKRETARIAT

201 Fachstelle Kultur

21 STANDORTFÖRDERUNG

211 Standortförderung

22 EINWOHNERAMT

221.1 Stimmregister

221.2 Einwohnerwesen

221.3 Militärisches Kontrollwesen

221.4 Kontrollstelle für die Krankenversicherung

221.5 Wohnungsamt

221.6 Gemeindamtliche Aufgaben

221.7 Einbürgerungen

221.8 Verschiedene Aufgaben

23 ZIVILSTANDSAMT

230.1 Geburten

230.2 Eheschliessungen

230.3 Eingetragene Partnerschaften

230.4 Todesfälle / Bestattungen

230.5 Kindesanerkennungen

230.6 Weitere Beurkundungen

24 BETREIBUNGSAMT

241.1 Betreuungswesen

241.2 Gantamt / Gantwesen

25 STEUERAMT

251.1 Steuerveranlagungen

251.2 Einfache Steuer

251.3 Steuerbezug und Zahlungsverhalten

251.4 Steuerertrag

251.5 Anteil an kantonalen Steuern

26 FINANZAMT

260.1 Sekretariat und Controlling

260.2 Stadtbuchhaltung

260.3 Versicherungskasse

27 PERSONALAMT

270.1 Personalwesen und Personalrecht

270.2 Personalbestand, Verwaltung und Betriebe

270.3 Personalbestand, Verwaltung, Betriebe und Lehrkräfte

270.4 Beschäftigungsstruktur

270.5 Personalfluktuations

- 271 Lernende und Praktika
- 272 Ausbildung
 - 272.1 Personalentwicklung und Führung
 - 272.2 Chancengleichheit von Frau und Mann
- 273 Nicht aufteilbarer Personalaufwand
 - 273.1 Versicherungskasse
 - 273.2 Sozialwesen

28 INFORMATIKDIENSTE

- 280.1 Projekte
- 280.2 eGovernment
- 280.3 Informatikorganisation
- 280.4 Informatikbetrieb / -infrastruktur
- 280.5 Informationssicherheit

20 DIREKTIONSSEKRETARIAT

Aufgaben:

- unterstützt den Stadtpräsidenten / Direktor Inneres und Finanzen in seinen Führungs-, Verwaltungs- und Repräsentationsaufgaben
- arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament sowie Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- koordiniert direktionsintern Sachgeschäfte der Dienststellen und Vorlagen an den Stadtrat und an das Stadtparlament sowie parlamentarische Vorstösse
- koordiniert verwaltungsintern das Einbürgerungsverfahren und ist Sekretariat der Einbürgerungsräte St.Gallen, St.Gallen-Straubenzell, St.Gallen-Tablat
- leitet administrativ die Fachstelle Kultur
- wirkt mit bei der Organisation stadtbezogener Anlässe

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	371	462	364
Ertrag	7	6	4
Aufwandüberschuss	364	456	360
Personalbestand	2	2	2

Die drei Einbürgerungsräte haben 2012 an zwei ordentlichen Sitzungen die Einbürgerungsgesuche beraten (s. auch Ziff. 221.7 hiernach). An beiden Daten sind im Plenum anhand von aktuellen Gesuchsfällen grundsätzliche Fragen diskutiert worden. Die Einbürgerungsgesuche im Verfahren der Einbürgerung im Allgemeinen sind gemäss Gesetz über das St.Galler Bürgerrecht öffentlich aufzulegen. Von der Einsprachemöglichkeit ist nicht Gebrauch gemacht worden.

Die «St.Galler Party» für Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger war am 23. Mai zu Gast im neu eröffneten Bundesverwaltungsgericht, am 24. Oktober in der Lokremise. Der Einladung im Mai sind 488, jener im Oktober 332 Personen gefolgt.

JUNGBÜRGERINNEN- UND JUNGBÜRGERTAG	2010	2011	2012
Teilnehmende	227	141	132
Kosten pro Jungbürger / in (in CHF)	133.45	222.00	213.80

Die Jungbürgerinnen- und Jungbürgerfeier ist 2012 erstmals als Abendanlass durchgeführt worden. Das abwechslungsreiche Programm zum Thema «alles in bewegung» mit Zukunftsforscher Georges T. Roos, Meike Mrugalla, kaufmännische Sachbearbeiterin bei der Stadtverwaltung, und mit der Tänzerin und Kontorsionistin Nina Burri fand bei den Jungbürgerinnen und Jungbürgern wie bei den Gästen grossen Anklang.

201 Fachstelle Kultur

Aufgaben:

- ist städtische Anlaufstelle für Kulturschaffende, Veranstaltende und Interessierte in kulturellen Fragen
- berät Stadtrat und Stadtverwaltung in kulturellen Angelegenheiten
- bearbeitet Gesuche um Beiträge aus den Mitteln der städtischen Kulturförderung
- betreut die städtischen Subventionen im kulturellen Bereich

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	227	199	195
Ertrag	–	–	–
Aufwandüberschuss	227	199	195
Personalbestand	1	1	1

BEITRÄGE (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Theater und Film	8 426	8 622	8 725
Musik	211	305	225
Bibliotheken, Ludothek	788	845	905
Museen und bildende Kunst	5 013	4 922	5 456
Preisverleihungen	70	45	60
Übrige Beiträge im kulturellen Bereich	1 145	1 694	1 855
Total	15 653	16 433	17 226
pro Kopf der Bevölkerung	216	225	234

Nicht enthalten sind in dieser Zusammenstellung die Ausgaben für Denkmalpflege, Musikschulen, Kulturpädagogik sowie für die Bereitstellung und den Unterhalt von Kulturgebäuden (Museen, Grabenhalle, etc.).

Die für die Förderung des aktuellen Kulturschaffens, innovativer Einzelprojekte und kultureller Veranstaltungen zur Verfügung stehenden Mittel (insgesamt CHF 720 000, in der oben stehenden Tabelle in den «übrigen Beiträgen» enthalten) wurden wie folgt verwendet (in Prozenten):

	2010	2011	2012
Theater, Tanz	21.9	21.3	18.7
Bildende Kunst, Ausstellungen	15.8	20.3	16.3
Klassische Musik	12.8	15.1	11.8
Zeitgenössische E-Musik	3.4	1.1	4.3
Rock, Jazz, Pop	20.9	22.7	20.5
Volksmusik	1.3	1.9	0.7
Literatur	8.1	8.5	6.9
Film	4.9	3.9	4.4
Spartenübergreifende Projekte	5.8	1.5	1.1
Diverses (Geschichte, Architektur, etc.)	2.5	5.2	15.3
Eingereichte Gesuche	260	228	205
Abgelehnt oder zurückgezogen	63	43	38

Werkbeiträge

Auf die öffentliche Ausschreibung der Werkbeiträge gingen insgesamt 43 Bewerbungen (Vorjahr 33) ein. Auf Antrag der Kommission für Kulturförderung sprach der Stadtrat folgende Beiträge:

Hris Betschart (Angewandte Kunst)	CHF 10 000
Michael Bodenmann (Bildende Kunst)	CHF 10 000
Dominik Kesseli (Musik)	CHF 10 000
Monika Sennhauser (Bildende Kunst)	CHF 10 000
Barbara Signer (Bildende Kunst)	CHF 10 000
Kaspar Surber (Zeitgeschichte)	CHF 10 000

Förderungs- und Anerkennungspreise

Den Anerkennungspreis 2012, dotiert mit CHF 20 000, hat Jost Hochuli für sein langjähriges, national und international herausragendes Wirken als Grafiker und Buchgestalter erhalten. Durch sein vielfältiges Schaffen trägt Jost Hochuli seit über 50 Jahren zum guten Ruf der Schweizer Gestalterszene bei.

Förderungspreise, dotiert mit CHF 10 000 wurden vergeben an:

- Beni Bischof für sein lustvolles und inspirierendes künstlerisches Schaffen, das sich durch Grenzüberschreitungen, Tabubrüche und einen eigenwilligen Humor auszeichnet.
- Die Kleine Kunstschule für ihr langjähriges Engagement im Bereich Kunstvermittlung.
Die Kleine Kunstschule bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Kreativität in den unterschiedlichsten Sparten der Bildenden Kunst zu entdecken und zu entwickeln.
- Die drei Musikerinnen Sara und Sophie Diggelmann und Franca Mock der Band Velvet Two Stripes.
Mit beeindruckender Sicherheit nehmen die drei jungen Musikerinnen Elemente aus Blues, Rock, Electro und Pop auf und entwickeln sie auf ganz eigenständige Weise weiter. In ihrem schlichten und ehrlichen Bühnenauftritt ist es Velvet Two Stripes auf Anhieb gelungen, das Publikum national und international zu überzeugen.
- Die Verlagsgenossenschaft St.Gallen (VGS) für ihr langjähriges verlegerisches Wirken. Seit 1979 hat die VGS über 100 Publikationen mit Schwerpunkten bei der Kulturgeschichte der Stadt St.Gallen und des literarischen Schaffens von St.Galler Autorinnen und Autoren realisiert.

Die Preise und Werkbeiträge wurden den Kulturschaffenden am 15. November 2012 im Rahmen einer öffentlichen Feier im Palace übergeben.

Weitere Förderungsmassnahmen

Bibliothekswesen

Ein 2011 in Auftrag gegebenes Gutachten zur Bibliothekssituation in der Stadt St.Gallen, erstellt vom Schweizerischen Institut für Informationswissenschaften der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW in Chur, hat den dringenden und seit langem bestehenden Handlungsbedarf bei der Freihandbibliothek St.Gallen erhärtet und gleichzeitig aufgezeigt, dass es aus fachlicher Sicht keine sinnvolle Alternative zu einer gemeinsamen Weiterentwicklung von Freihandbibliothek und Kantonsbibliothek Vadana gibt. Die Stadt ist deshalb an die Regierung gelangt mit dem Vorschlag, nach der Verzichtserklärung der Regierung betreffend der geplanten grossangelegten Publikumsbibliothek erneut Verhandlungen für eine redimensionierte, gemeinsame Bibliothek in der Hauptpost aufzunehmen. Bereits im Frühjahr 2012 konnte eine Grundsatzvereinbarung für eine künftige gemeinsame Bibliothek in der Hauptpost unterzeichnet werden. Der Planungshorizont für diese gemeinsame Bibliothek beträgt rund zehn Jahre. Um die bibliothekarische Grundversorgung der Stadt St.Gallen rasch zu verbessern, hat die Stadt beschlossen, dass neben der Kantonsbibliothek Vadana auch die Freihandbibliothek ein

Bibliotheks-Provisorium in der Hauptpost betreiben soll. Es ist vorgesehen, dass in der Hauptpost die Medien für Erwachsene konzentriert werden, während in Katharinen eine Bibliothek für Kinder, Jugendliche, Erziehende und Eltern entstehen soll. Die zahlreichen Schnittstellen zwischen der Freihandbibliothek und der Kantonsbibliothek Vadana (Bestände, Gebühren, Verbund, Kommunikation etc.) werden von einer Arbeitsgruppe, welcher neben der Fachstelle Kultur der Stadt St.Gallen und dem Amt für Kultur des Kantons St.Gallen auch Vertreterinnen und Vertreter der beiden Bibliotheken angehören, intensiv bearbeitet.

Strategie «3 Museen – 3 Häuser»

Im Rahmen der Strategie «3 Museen – 3 Häuser» ist die Trägerschaft der Museen neu strukturiert worden. Die Stiftung St.Galler Museen ist aufgelöst und per 1.1.2012 durch drei separate Stiftungen ersetzt worden. Das Kunstmuseum, das Naturmuseum und das Historische und Völkerkundemuseum verfügen neu über je eine eigene Trägerschaft. Die Stadt hat in den drei Stiftungsräten mit jeweils zwei Personen Einsitz. Eine Vertretung wird vom Parlament gewählt. Die zweite Vertretung wird vom Stadtrat bestimmt. Neu nimmt der Stadtrat nicht mehr selbst Einsitz in den entsprechenden Stiftungsräten, sondern delegiert die Leiterin der Fachstelle Kultur. Die drei Stiftungen haben per 1.1.2012 ihre Arbeit aufgenommen. Die neu geschaffene Struktur mit den klareren Verantwortlichkeiten hat sich sehr bewährt.

Das Kulturkonzept 2009 legt einen Schwerpunkt bei der Verbesserung der Kulturinformation: Das vielfältige städtische Kulturangebot soll im öffentlichen Raum verstärkt präsent sein. Die Stadt St.Gallen hat deshalb das geltende Kulturplakatierungskonzept überarbeitet und mit rund 30 Kultursäulen zusätzliche, sehr attraktive Plakatierungsmöglichkeiten für Kulturinstitutionen geschaffen. Die obere Hälfte der Kultursäulen ist für Weltformatplakate der Genossenschaft Konzert und Theater sowie der drei grossen Museen reserviert. Neu können zudem weitere Kulturinstitutionen für besondere Veranstaltungen temporäre Weltformatplakat-Kontingente bei der Fachstelle Kultur beantragen. Die untere Hälfte der Kultursäulen steht für kulturelle Kleinplakate zur Verfügung.

2012 erfolgte die Gründung des Vereins Weltkulturerbe-Forum Stiftsbezirk St.Gallen. Gründungsmitglieder sind der Kanton St.Gallen, die Stadt St.Gallen, die Katholische Administration, das Bistum sowie St.Gallen-Bodensee Tourismus. Ziel ist es, «dieses historische Erbe so zu erhalten, dass es auch in Zukunft mit kirchlichem, kulturellem, wissenschaftlichem, schulischem, gesellschaftlichem, politischem, und touristischem Leben erfüllt bleibt» (Charta für den Stiftsbezirk). Die Leiterin Fachstelle Kultur vertritt die Stadt im Vorstand. Als erstes grosses Projekt hat der Verein das Vorhaben «Verstärkter Schutz für den Stiftsbezirk» initiiert: Für den Stiftsbezirk soll der Status eines verstärkten Schutzes gemäss zweitem Protokoll des Haager Abkommens von 1954 zum Schutz von Kulturgütern beantragt werden. Dieser beinhaltet, dass die an einem militärischen Konflikt beteiligten Vertragsparteien die Unverletzlichkeit des unter verstärktem Schutz stehenden Kulturguts gewährleisten. Dafür sind umfangreiche Planungs- und Koordinationsmassnahmen im Bereich Archäologie / Denkmalpflege, Kulturgüterschutz, Sicherstellungskonzepte, Katastrophenschutz etc. erforderlich. Diese sind auch notwendig, um das Label eines UNESCO Weltkulturerbes langfristig zu behalten.

21 STANDORTFÖRDERUNG

Aufgaben:

- ist erste, adressatengerechte Anlaufstelle für Anfragen von Unternehmen, Veranstaltern und Führungskräften in der Stadtverwaltung
- betreibt massgeschneiderte Wirtschaftsförderung mittels Unterstützung bei Neuansiedlungen, Bestandspflege der St.Galler Unternehmerlandschaft, Immobilienvermittlung in Zusammenarbeit mit externen und internen Partnern
- betreibt aktive Standortförderung mit Projekten zur Steigerung der Attraktivität des Standortes St.Gallen
- betreibt integriertes Standortmarketing mittels Vermarktung der Stadt als Unternehmens- und Kongressstandort bzw. als Wohn- und Arbeitsort
- fungiert als Statistisches Büro der Stadt für die Publikation städtischer Daten und funktionale Koordinationsstelle Statistik zwischen städtischen Dienststellen und der Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	693	706	747
Ertrag	0	26	15
Aufwandüberschuss	693	680	732
Personalbestand	1.9	2.2	2.9

211 Standortförderung

In ihrer Funktion als «Eingangsfenster» für die St.Galler Unternehmerlandschaft bearbeitete die Standortförderung im Berichtsjahr 541 Anfragen mit total 2 750 Kontakten – rund 2/3 davon zu wirtschaftlichen Aspekten und 1/3 im Bereich Wohnen. Dank ihren breiten Dienstleistungen von der Unterstützung bei der Immobiliensuche bis zur Vernetzung mit Investoren konnte die Dienststelle im Berichtsjahr zum Erhalt und Gewinn von 1 150 Arbeitsplätzen in der Stadt beitragen und 40 Unternehmen neu ansiedeln. Bei den Interessentinnen und Interessenten für eine Ansiedlung fällt auf, dass ihre Anzahl aus dem deutschsprachigen Raum 2012 abgenommen hat, während diejenige von Unternehmen aus anderen EU-Staaten zunimmt. Zugleich steigen die Komplexität der einzelnen Fälle und die Betreuung in Fremdsprachen.

Die Standortförderung pflegt einen regen Austausch mit ihren «Kundinnen und Kunden», nicht zuletzt auch an Veranstaltungen wie der Immo Messe Schweiz, am CSIO und an monatlichen Firmenbesuchen zusammen mit dem Stadtpräsidenten. Das gilt auch für das neu angesiedelte Bundesverwaltungsgericht. Dieses hat seinen Betrieb 2012 reibungslos aufgenommen.

Weiterhin erfolgreich ist die aktive Standortförderung der Dienststelle auch mit der Jungunternehmer-Plattform STARTFELD. Stolze Nutzungs- und Erfolgszahlen belegen: STARTFELD wirkt. 2012 leistete sein Team 94 Erstberatungen und vergab elf Intensiv-Förderpakete an vielversprechende Jungunternehmen. Deren drei erhielten von der Stiftung STARTFELD den Zuschlag für eine Finanzierung. Erstmals verlieh die St.Galler Kantonalbank den Jungunternehmerpreis «STARTFELD Diamant». Ab April 2013 bietet STARTFELD im Auftrag der Kommission für Technologie und Innovation des Bundes (KTI) Kurse des Trainingsprogramms «CTI Entrepreneurship» an.

Ein wesentlicher Fokus der Standortförderung liegt auf den Entwicklungen der Areale «St.Gallen West|Gossau Ost» und «Piccard 8». 2012 wurden der Positionierungsbericht und mögliche Nutzungsstrategien zu «St.Gallen West|Gossau Ost» vorgestellt. Auf dieser Basis erarbeitet ein Projektteam eine Machbarkeitsstudie «Innovationen St.Gallen Plus». Deren Ergebnisse fliessen in die Arealentwicklung ein. Die Vision: ein nationaler Innovationspark. Über eine Testplanung soll 2013 ein konsensfähiges,

wegweisendes Konzept ausgearbeitet werden. Im Rahmen der Arealentwicklung «Piccard 8» wird die Standortförderung für die Koordination und den Austausch mit interessierten Unternehmen sowie die Vermarktung verantwortlich sein.

Im Bereich des Standortmarketings hat die Dienststelle mit interessierten St.Galler ICT-Unternehmen (ICT = Information and Communication Technology) die Vision entwickelt, den ICT-Standort St.Gallen zu stärken und besser zu positionieren. Eine Kerngruppe mit fünf Unternehmen hat dafür eine Kampagne entworfen. 2013 sollen ein Trägerverein gegründet und die Finanzierung der Kampagne sichergestellt werden. Ebenfalls zur Positionierung des Standorts St.Gallen trägt «lieblingsplatz.ch» bei, eine Aktion, welche die einzigartige Atmosphäre St.Gallens zeigt.

22 Einwohneramt

Aufgaben:

- führt das Einwohnerkontroll- und Meldewesen
- stellt Beglaubigungen und Bescheinigungen aus
- bearbeitet Ausweisanträge für Identitätskarten
- führt das Stimmregister für Schweizerinnen und Schweizer
- erfüllt gemeindamtliche Funktionen (Wechselnotariat, Amtsanzeigen, Wohnungsausweisungen)
- führt das militärische Kontrollwesen
- ist Kontrollstelle für die Krankenversicherung
- verkauft die «Tageskarten Gemeinde»
- erfüllt Aufgaben im Bereich des Mietwesens (Sekretariat der Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse, Beratung von Mietenden und Vermietenden, Wohnungsabnahmen)
- führt die Administration des Einbürgerungsverfahrens

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	3 916	3 890	3 926
Ertrag	2 635	2 483	2 447
Aufwandüberschuss	1 281	1 407	1 479
Personalbestand	20.9	19.8	19.3

221.1 Stimmregister

UNTERSCHRIFTSBEGLAUBIGUNGEN	2010	2011	2012
Volksbegehren	19	25	34
Anzahl gültige Unterschriften	13 128	17 038	26 848
Anzahl ungültige Unterschriften	1 762	2 167	4 284

221.2 Einwohnerwesen

EINWOHNERBESTAND AM 31.12.	2010	2011	2012
Schweizer / innen	55 375	55 369	55 628
Ausländer / innen	21 153	21 814	22 250
Total angemeldete Bevölkerung	76 528	77 183	77 878
Total ständige Wohnbevölkerung	72 522	73 048	73 544
Gesamtzunahme	336	526	496

ZUZÜGE / WEGZÜGE	2010	2011	2012
Schweizer / innen	2 565	2 663	2 709
Ortsbürger / innen	215	203	201
Ausländer / innen	2 705	3 009	2 875
Total Zuzüge	5 485	5 875	5 785
Total Wegzüge	5 227	5 457	5 366
Überschuss Zuzüge	258	418	419
Geburtenüberschuss	78	108	77

ÜBRIGE STATISTISCH ERFASSTE TÄTIGKEITEN	2010	2011	2012
Passanträge Pass 03	178	–	–
Passanträge Pass 06 (biometrisch, ab 4.9.2006)	43	–	–
Provisorischer Pass	7	–	–
Identitätskartenanträge	3 841	3 639	3 167
Familiennachzüge (Anzahl Fälle)	316	417	490
Kontrollen vor Ort	443	451	465
Garantieerklärungen für visumpflichtige Besucher / innen	280	224	246
Bussenverfügungen wegen Nichtbeachtens der Meldevorschriften	117	105	82
Beglaubigungen	3 326	3 438	3 278
Bescheinigungen	1 150	1 235	1 273

Seit dem 1.3.2010 werden die Pässe bei der kantonale Ausweisstelle (und nicht mehr im Einwohneramt) beantragt. Das gilt auch für das sog. Kombi-Angebot (stark vergünstigtes Angebot, wenn Pass und Identitätskarte gemeinsam beantragt werden). Anträge für Identitätskarten werden deshalb nur noch in jenen Fällen ausgestellt, in denen die Einwohnerin bzw. der Einwohner ausschliesslich eine IDK benötigt.

221.3 Militärisches Kontrollwesen

	2010	2011	2012
Militärisch meldepflichtige Personen	5 433	5 335	5 328
Rekrutierung	Jg. 1991	Jg. 1992	Jg. 1993
Anzahl Aufgebote Orientierungstag / Erstellung DB	240	264	255
Einvernahmen wegen Versäumung der Dienst- bzw. Schiesspflicht	25	26	23
Berichte / Abklärungen	45	40	70
Wehrpflichtentlassung (altershalber)	Jg. 1976	Jg. 1977	Jg. 1978
Wehrpflichtentlassung (sofern Dienstpflicht erfüllt)	Jg. 1977 bis 1980	Jg. 1978 bis 1981	Jg. 1979 bis 1982

221.4 Kontrollstelle für die Krankenversicherung

NACHWEIS DER KRANKENVERSICHERUNG	2010	2011	2012
Direkte Erledigung mit den Krankenkassen	1 770	804	799
Versand 1. Aufforderung für den Nachweis	3 446	3 745	3 830
Versand 2. Aufforderung für den Nachweis	1 663	1 866	1 852
Manuelle Bearbeitung, wenn Nachweis vorliegt	663	709	817
Zuweisungen nach erfolgloser Aufforderung (Anz. Personen)	47	30	37
Befreiungsverfügung ab 1.6.2002 wg. Einführung der Bilateralen Abkommen	1 382	1 584	1 371

221.5 Wohnungsamt

SEKRETARIAT DER SCHLICHTUNGSSTELLE FÜR MIET- UND PACTVERHÄLTNISSE	2010	2011	2012
Pendenzen vom Vorjahr (Stand 1.1.)	72	48	97
Neu eingegangen	462	539	689
davon Kündigungsanfechtungen / Fristerstreckungen	133	114	180
davon Forderungs- / Feststellungsklagen	205	225	247
davon Mietzinsanfechtungen	124	200	262
Erledigt	486	490	552
Pendenzen (Stand 31.12.)	48	97	234

Von den 552 erledigten Fällen konnten vor der Schlichtungsstelle 211 mit einer Einigung erledigt werden. Keine Einigung wurde in 106 Fällen erzielt, während 18 Fälle mit einem Urteilsvorschlag angenommen und 5 Klagebewilligungen nach abgelehntem Urteilsvorschlag der Schlichtungsstelle abgeschlossen wurden. 212 Fälle konnten mit einer anderweitigen Einigung der Parteien oder als Folge eines Rückzugs abgeschrieben werden.

Gegenüber dem Vorjahr war bei der Anzahl Fälle eine Zunahme von 27.8 % (+ 57.9 %Kündigungsanfechtungen, + 9.8 %Forderungs- / Feststellungsklagen, und + 31 %Mietzinsanfechtungen / Senkungsbegehren) zu verzeichnen.

Von den gesamthaft 234 Pendenzen per 31.12.2012 sind 178 Fälle (Mietzinsanfechtungen) aufgrund der vor Bundesgericht hängigen Verfahren eines Vermieters in der Stadt St.Gallen noch hängig. Diese Verfahren bleiben bis zum Vorliegen eines rechtskräftigen Entscheids sistiert.

ÜBRIGE DIENSTLEISTUNGEN	2010	2011	2012
Erstellen von Protokollen bei der Übergabe von Wohnungen und Geschäftsräumen	8	10	3
Augenscheine	2	–	1

221.6 Gemeindamtliche Aufgaben

	2010	2011	2012
Amtsanzeigen	100	90	95
Wohnungsausweisungen	42	20	29
Wechselproteste	–	1	2
Mitwirkung als Urkundsperson	15	13	20

221.7 Einbürgerungen

	2010	2011	2012
Allgemeine Einbürgerung Ausländer / innen (Anzahl Gesuche / Personen)	128 246	147 263	87 162
davon Ortsbürgergemeinde St.Gallen	29 48	49 87	40 60
davon Ortsgemeinde Straubenzell	42 83	55 96	17 32
davon Ortsgemeinde Tablat	57 115	43 80	30 70
Allgemeine Einbürgerung Schweizer / innen (Anzahl Gesuche / Personen)	– –	– –	2 4
davon Ortsbürgergemeinde St.Gallen	– –	– –	1 2
davon Ortsgemeinde Straubenzell	– –	– –	1 2
davon Ortsgemeinde Tablat	– –	– –	– –
Besondere Einbürgerung Ausländer / innen (Anzahl Gesuche / Personen)	30 30	41 41	24 24
davon Ortsbürgergemeinde St.Gallen	8 8	8 8	6 6
davon Ortsgemeinde Straubenzell	9 9	21 21	13 13
davon Ortsgemeinde Tablat	13 13	12 12	5 5
Besondere Einbürgerung Schweizer / innen (Anzahl Gesuche / Personen)	35 55	17 35	16 33
davon Ortsbürgergemeinde St.Gallen	23 36	9 17	14 29
davon Ortsgemeinde Straubenzell	12 19	6 15	– –
davon Ortsgemeinde Tablat	– –	2 3	2 4
Abgewiesene Gesuche bzw. Nichteintreten	1	–	–
Zurückgezogene Gesuche bzw. Personen	58	32	19
Erleichterte Einbürgerung (Gesuchseingang)	129	101	100

EINBÜRGERUNGSGESUCHE	2010	2011	2012
Pendente Gesuche am 1.1.	252	211	85
Neu eingegangen	246	101	144
Erledigt	287	227	82
Pendente Gesuche am 31.12.	211	85	147

Die Einbürgerungsräte haben im Berichtsjahr 129 (Vorjahr 205) Gesuche mit insgesamt 223 Personen (Vorjahr 339) gutgeheissen.

221.8 Verschiedene Aufgaben

	2010	2011	2012
Tageskarten Gemeinde (Anzahl)	20 297	17 614	16 305

23 ZIVILSTANDSAMT

Aufgaben:

- beurkundet den Personenstand nach Bundesrecht und kantonalem Recht
- führt das informatisierte Standesregister «Infostar»
- beurkundet die Zivilstandsereignisse Geburt, Eheschliessung, eingetragene Partnerschaft, Tod und Kindeserkennung in St.Gallen, Degersheim, Eggersriet, Häggenschwil, Muolen und Wittenbach
- beurkundet Änderungen des Personenstandes aufgrund von Urteilen des Kreisgerichts St.Gallen
- beurkundet Entmündigungen und ihre Aufhebung von Personen mit Wohnsitz in St.Gallen, Degersheim, Eggersriet, Häggenschwil, Muolen und Wittenbach aufgrund von Verfügungsverfügungen
- beurkundet Einbürgerungen in St.Gallen, St.Gallen-Tablat, St.Gallen-Straubenzell, Degersheim, Degersheim-Magdenau, Eggersriet, Eggersriet-Grub, Häggenschwil, Muolen und Wittenbach sowie Bürgerrechtsentlassungen und Bürgerrechtsverluste
- erstellt Auszüge aus den Geburts-, Ehe-, Todes- und Anerkennungsregistern
- erstellt Auszüge, Bescheinigungen und Bestätigungen aus dem Familien- und Bürgerregister sowie aus dem informatisierten Standesregister «Infostar»
- führt das Bestattungsamt

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	1 602	1 603	1 607
Ertrag	464	623	622
Aufwandüberschuss	1 138	980	985
Personalbestand	5.8	5.6	5.6

230.1 Geburten

GEBURTEN	2010	2011	2012
Total	2 311	2 277	2 307

230.2 Eheschliessungen

EHEVORBEREITUNGSVERFAHREN	2010	2011	2012
Total	499	515	527

TRAUUNGEN	2010	2011	2012
Total	413	457	444
davon in Degersheim	8	10	17
davon in Eggersriet	1	8	4
davon in Häggenschwil	5	6	4
davon in Muolen	5	3	3
davon in Wittenbach	21	17	12
beide Verlobte Schweizer Bürger / in	199	195	213
Schweizer mit Ausländerin	78	87	74
Ausländer mit Schweizerin	60	84	75
beide Verlobte Ausländer bzw. Ausländerin	76	91	82

52 % sind Eheschliessungen mit Ausländerbeteiligung.

Die Differenz zwischen den Ehevorbereitungsverfahren und den Trauungen ist so zu interpretieren, dass Ehevorhaben wohl in St.Gallen angemeldet worden sind, die Trauungen aber schliesslich auswärts stattfanden oder noch nicht stattgefunden haben.

230.3 Eingetragene Partnerschaften

VORVERFAHREN	2010	2011	2012
Total	5	7	6
BEURKUNDUNGEN	2010	2011	2012
Total	6	7	6
davon in Degersheim	–	–	–
davon in Eggersriet	–	–	–
davon in Häggenschwil	–	–	–
davon in Muolen	–	–	–
davon in Wittenbach	–	–	–
Männer	4	6	2
Frauen	2	1	4

230.4 Todesfälle / Bestattungen

TODESFÄLLE	2010	2011	2012
Total	1 224	1 251	1 304
BESTATTUNGEN VON EINWOHNERN / -INNEN	2010	2011	2012
Total	613	593	618
Feuerbestattungen (Kremationen)	529	511	536
Erdbestattungen	84	82	82

230.5 Kindesanerkennungen

KINDESANERKENNUNGEN	2010	2011	2012
Total	195	156	202

230.6 Weitere Beurkundungen

WEITERE BEURKUNDUNGEN	2010	2011	2012
Bürgerrechte (Einbürgerungen)	745	549	525
Eheaufösungen (Scheidungen)	289	216	268
Partnerschaftsaufösungen	–	1	1
Kindesverhältnis (Feststellungen / Aufhebungen)	18	8	7
Namenserklärungen (nach Scheidungen)	71	68	62
Verschollenerklärungen	–	–	–
Geschlechtsänderungen	2	1	–

24 BETREIBUNGSAMT

Aufgaben:

- führt die Einzelvollstreckung und das Einleitungsverfahren in der Gesamtvollstreckung nach dem Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG) für Geldforderungen und Sicherheitsleistungen durch
- vollzieht die Sicherungsmassnahmen nach SchKG (Arrest-, Güter- und Retentionsverzeichnisse)
- führt das Eigentumsvorbehalts- und Viehverschreibungsregister

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	2 278	2 387	2 687
Ertrag	4 659	4 860	5 220
Ertragsüberschuss	2 381	2 473	2 533
Personalbestand	16.3	17.1	18.6

241.1 Betreuungswesen

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Betreibungsbegehren	28 201	28 082	30 425
Fortsetzungsbegehren	19 310	19 844	20 939
Betreibungsfälle mit und ohne Zahlungsbefehl	26 296	26 075	28 168
Vollzogene Pfändungen	15 588	16 126	16 555
Vollzogene Verwertungen	11 209	11 751	12 390
Sicherungsmassnahmen	42	34	41
Ausgestellte Verlustscheine	11 322	11 090	11 861
Konkursandrohungen	566	517	667
Rechtshilfe für andere Ämter	370	377	444
Auskünfte aus dem Betreibungsregister	16 700	17 374	17 302
Grundstücksverwaltungen	4	5	4
Eigentumsvorbehalte	22	16	22

241.2 Gantamt / Gantwesen

Aufgaben:

- führt regional die betreibungs- und konkursrechtlichen Fahrnisversteigerungen nach SchKG durch
- führt die freiwillig öffentlichen und amtlich öffentlichen Versteigerungen nach Zivilrecht (Gantreglement) durch

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Gantaufträge	66	47	46
Warenumsatz (in CHF 1 000)			
– bei freiwillig öffentlichen, amtlich öffentlichen Steigerungen	118	50	31
– bei betreibungs- und konkursrechtlichen Steigerungen	96	45	48

Mit dem Umzug vom Gaiserbahnhof an die Unterstrasse 14 Ende März 2012 wurden die Voraussetzungen für die Umsetzung einer verbesserten Kundenorientierung erfüllt, aber auch die Einführung der neuen Organisationsstruktur unter Anpassung der Prozesse und Arbeitsabläufe möglich gemacht. Die bisherigen Erfahrungen in den neuen Räumlichkeiten mit Trennung der Langzeitkundschaft von jenen Bürgerinnen und Bürgern, welche eine einmalige Dienstleistung beanspruchen (Auszüge aus dem Betreibungsregister, Rechtsauskünfte im Zusammenhang mit Betreibungsverfahren), sind durchwegs positiv. Auch der nötigen Diskretion, mit der die Geschäfte abgewickelt werden müssen, ist mit abgetrennten Schalter- und Besprechungsräumen Rechnung getragen worden.

Dank der massvollen Personalaufstockung und dem Umstand, dass sich die neue Prozess- und Arbeitsorganisation bereits etabliert hat, konnte die massive Zunahme der Betreuungsfälle im Jahre 2012 um 8 % auf rund 28 000 Fälle einigermassen gut verkraftet werden.

Noch nicht ganz durchgesetzt hat sich die seit 2011 mögliche Einreichung von Betreibungsbegehren durch die Gläubiger in elektronischer Form. Die laufend steigende Zahl der Geschäftsfälle könnte durch diese Entlastung mit den vorhandenen Ressourcen besser bewältigt werden. Es bleibt zu hoffen, dass mit der vorgesehenen Einführung des eSchKG-Standards Version 2.0 gegen Ende des Jahres 2013 die Zahl der elektronischen Eingaben zunehmen wird. Die neue Version ermöglicht einen papierlosen Austausch von Betreuungsurkunden mit den Gläubigern. Zudem können neu auch Fortsetzungs- und Verwertungsbegehren rechtsverbindlich im eSchKG-Verbund eingereicht, Zahlungseingänge online gemeldet oder eine Betreuungsauskunft auf elektronischen Weg verlangt werden.

25 STEUERAMT

Aufgaben:

- führt die Register und das Mutationswesen
- bearbeitet den Steuererklärungsversand / -eingang
- veranlagt ca. 80 % der rund 50 000 Steuerpflichtigen der Stadt St.Gallen
- stellt Rechnung und bezieht die Steuern sämtlicher Steuerpflichtigen
- entscheidet innerhalb seiner Kompetenzen über Stundungs- und Erlassgesuche und nimmt Stellung zu Stundungs- und Erlassgesuchen, welche im Kompetenzbereich des Kantonalen Steueramts liegen
- führt die Korrespondenz, erteilt telefonische und persönliche Auskünfte
- führt die Steuerbuchhaltung und verteilt die Steuereingänge auf die Körperschaften
- nimmt Stellung zu Rekursen (Ausgleichs- und Verzugszinsen / Grundsteuern)
- erhebt die Grundsteuern
- wirkt bei Inventarisationen mit

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	3 772	3 891	3 807
Ertrag	751	892	841
Aufwandüberschuss	3 021	2 999	2 966
Personalbestand	29.4	29.2	28.9

251.1 Steuerveranlagungen

STEUERVERANLAGUNGEN	2010	2011	2012
Anzahl Pflichtige am Register	51 631	52 081	52 627
Anteil definitiver Veranlagungen des Vorjahres in %	76.06	81.76	77.14
Rechtsmittelpendenzen am 01.01.	492	283	287
Neu eingegangene	1 378	1 426	1 252
Erledigte	1 587	1 422	1 257
Rechtsmittelpendenzen am 31.12.	283	287	282

Im Jahr 2012 fielen diverse Mitarbeitende für längere Zeit aus (Militär- und Zivildienste plus viermal Mutterschaftsurlaub). Diese Ausfälle konnten nur teilweise kompensiert werden. Die Veranlagungsziele konnten nicht erreicht werden (Ziele: insgesamt = 85%, bei den durch das Steueramt der Stadt St.Gallen veranlagten Fälle = 90%). Per Ende 2012 waren 77.14 % aller steuerpflichtigen Personen im

Besitz der definitiven Schlussrechnung. Bei den durch das Steueramt der Stadt St.Gallen veranlagten Fälle konnte mit 84.60 % und in Anbetracht der Umstände ein beachtliches Resultat erzielt werden.

E TAXES	2010	2011	2012
Elektronisch eingereichte Steuererklärungen (eTaxes)			
Anzahl	15 782	17 329	18 756
in % aller Steuererklärungen	35.78	38.92	40.68
Kantonsvergleich	38.60	41.85	43.87

251.2 Einfache Steuer

EINFACHER STEUERERTRAG (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Jahressteuer vom Einkommen	125 208	127 579	129 428
Jahressteuer vom Vermögen	14 755	15 698	16 336
Nachzahlungen (Einkommen und Vermögen)	8 161	8 823	6 714
Total	148 124	152 100	152 478
Zu- / Abnahme in % gegenüber Vorjahr	- 6.4	+ 2.7	+ 0.25

STEUERKRAFT PRO EINWOHNER / -IN	2010	2011	2012
Steuerkraft natürlicher Personen	2 039.10	2 084.75	2 074.40
Rang innerhalb des Kantons	9	10	9
Steuerkraft Quellensteuer (ohne Vorsorgeleistungen)	142.70	158.90	161.50
Rang innerhalb des Kantons	12	12	12
Steuerkraft juristischer Personen	357.15	338.15	358.95
Rang innerhalb des Kantons	6	6	8
Steuerkraft der natürlichen und juristischen Personen	2 538.95	2 581. 80	2 594.85
Rang innerhalb des Kantons	7	6	9

Formel Steuerkraft: Einfache Steuer je Steuerart dividiert durch Anzahl Einwohner /innen am Ende des Vorjahres (Bsp. natürliche Personen 2012: 152 478 527 : 73 505 = 2 074.40)

251.3 Steuerbezug und Zahlungsverhalten

RECHNUNGSSTELLUNGEN	DATUM	ZAHLUNGSFRISTEN
Staats- und Gemeindesteuern 2012	09.01.2012	31.07. (mittlerer Verfall)
Direkte Bundessteuern 2011	09.01.2012	31.03.2012
Grundsteuer 2012	02.04.2012	07.05.2012

ZAHLUNGSVERHALTEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Vergütungen	307	233	343
Davon Anteil politische Gemeinde	174	133	194
Ausgleichszins z.G. Steuerpflichtige	1 054	990	992
Davon Anteil politische Gemeinde	579	554	552
Ausgleichszins z.L. Steuerpflichtige	1 313	1 278	1 082
Davon Anteil politische Gemeinde	719	714	604
Verzugszinsen	813	844	705
Davon Anteil politische Gemeinde	432	463	392
Ausstand Gemeindesteuern	35 560	35 360	33 286
Ausstand in % der bisherigen Ausstände und der im laufenden Jahr fakturierten Steuern	13.6	13.8	12.9

BETREIBUNGEN / ERLASSE UND VERLUSTE	2010	2011	2012
Anzahl Zahlungsbefehle	4 326	4 682	4 530
Anzahl Pfändungen	3 861	4 181	4 148
Anzahl Verwertungen	41	29	12
Zahlungen an Verlustscheinforderungen			
alle Bezugsgruppen (in CHF 1 000)	1 300	1 101	1 040
davon Gemeindesteuern	726	614	550
Erlasse und Verluste Gemeindesteuern (in CHF 1 000)	3 210	3 144	3 426

251.4 Steuerertrag

STEUEREINGANG (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Direkte Bundessteuern	63 650	63 281	60 607
Staatssteuern (Kanton)	142 170	143 179	157 528
Gemeindesteuern (Einkommen & Vermögen)			
Nachzahlungen früherer Jahre	12 696	13 692	10 195
Laufendes Jahr	208 517	206 303	209 871
Feuerwehrrabgabe	5 740	5 797	5 743
Grundsteuern	11 621	11 967	12 245
Kirchensteuern			
Evang. Kirchgemeinde St.Gallen	4 240	4 135	4 176
Evang. Kirchgemeinde Tablat	4 073	4 128	4 052
Evang. Kirchgemeinde Straubenzell	2 501	2 605	2 455
Christkath. Kirchgemeinde	70	74	73
Kath. Kirchgemeinde St.Gallen	15 719	15 637	15 587
Total Steuerertrag	470 997	470 798	482 532

251.5 Anteile an kantonalen Steuern

ANTEILE AN KANTONALEN STEUERN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Steuern der juristischen Personen	31 474	30 216	31 442
Grundstückgewinnsteuern	4 709	5 353	6 056
Nachsteuern	1 400	1 319	1 847
Quellensteuern	13 129	14 550	14 801
Total	50 712	51 438	54 146

ANTEILE DER KANTONSSEKUNDARSCHULE

AN STEUEREINNAHMEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
am Ertrag der Steuern jurist. Personen	1 739	1 582	2 139
am Ertrag der Grundstückgewinnsteuer	250	256	420

Die Steueranteile für die Kantonssekundarschule wurden per 01.01.2012 von 11% auf 14% erhöht.

Aufgaben:

- beobachtet und analysiert die Haushaltsentwicklung
- bereitet die Integrierte Leistungs- und Finanzperspektive sowie den Voranschlag zuhanden des Stadtrats vor
- berät die Dienststellen in Finanzfragen und wirkt mit bei der Suche nach wirtschaftlichen Problemlösungen
- koordiniert das Controlling innerhalb der Stadtverwaltung (mit Ausnahme der Stadtwerke und der Verkehrsbetriebe)
- organisiert, führt und überwacht das Rechnungswesen der gesamten Stadtverwaltung (mit Ausnahme des betrieblichen Rechnungswesens der Stadtwerke und der Verkehrsbetriebe)
- überwacht und bewirtschaftet die liquiden Mittel und stellt die Zahlungsbereitschaft sicher
- betreut die Sachversicherungen (mit Ausnahme jener der Stadtwerke und der Verkehrsbetriebe)
- verwaltet das Vermögen der Versicherungskasse, insbesondere die Wertschriften, die Hypothekendarlehen und die Liegenschaften
- bearbeitet Gesuche für Hilfsprojekte im Inland und im Ausland

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	2 395	2 633	2 611
Ertrag	624	623	646
Aufwandüberschuss (Kto. 260)	1 771	2 010	1 965
Personalbestand	12.4	12.6	12.4

260.1 Sekretariat und Controlling

Wie gewohnt bildeten die Koordination und Bearbeitung der Leistungs- und Finanzperspektive sowie des Budgetprozesses einen Schwerpunkt in der Tätigkeit des Finanzamtes. Die drei Sparpakete des Kantons sowie das deutlich schlechter und unsicherer gewordene wirtschaftliche Umfeld führten dazu, dass im Vergleich zum Vorjahr ein doppelt so hohes Defizit im Budgetentwurf resultierte. Mittels eines nur noch gedämpften Leistungsausbaus und durch das Auflösen von Reserven – was demnächst nicht mehr möglich sein wird – gelang es, ein noch grösseres Defizit zu verhindern. Die finanziellen Perspektiven für die nahe Zukunft zeigen auf, dass ohne Gegenmassnahmen weitere Defizite und damit verbunden eine Erosion des Eigenkapitals ins Haus stehen. Gleichzeitig würde auch die Verschuldung stark zunehmen. Der finanzielle Handlungsspielraum der Stadt würde stark beschnitten. Das Finanzamt hat darum im Auftrag des Stadtrats und in Zusammenarbeit mit einer externen Beratungsfirma ein breit angelegtes Entlastungsprogramm mit dem Namen Fit13^{plus} in die Wege geleitet. Bis Ende 2012 waren 104 Massnahmen auf der Stufe der Grobkonzeption evaluiert. Die Detailkonzeption und die Umsetzung wird das Finanzamt und die gesamte Verwaltung im Jahr 2013 sowie in den Folgejahren stark herausfordern.

Ein weiteres Projekt, welches durch das Finanzamt bearbeitet wird, ist die Einführung eines flächen-deckenden IKS (Internes Kontrollsystem). Die Gesetzgebung des Kantons verlangt ein IKS für das Jahr 2013 von den Gemeinden. Im Laufe des Jahres 2012 wurden die Anforderungen an ein IKS und die vom Kanton zur Verfügung gestellte Software vom IKS-Beauftragten der Stadt geprüft. Es ist vorgesehen, im Laufe des Jahres 2013 die in der Verwaltung meistens schon bestehenden Daten und Grundlagen so aufzuarbeiten, dass sie zuhanden des Stadtrates konsolidiert dargestellt werden können. In der Anfangsphase wird es nur möglich sein, das gesetzliche Minimum zu erfüllen und erste Erfahrungen zu sammeln.

Die vom Kanton geplante Umstellung vom sog. Rechnungslegungsmodell «HRM1» auf das Modell «HRM2» ist noch nicht durch offizielle Aufträge an die Gemeinden initiiert worden. Ein informelle Veranstaltung des Kantons hat im Herbst des Berichtsjahres stattgefunden. Das Finanzamt wird, falls eine Vernehmlassung stattfindet, beim Amt für Gemeinden des Kantons St.Gallen die Forderung deponieren, dass für eine Umstellung des Rechnungslegungsmodells den Begebenheiten der Stadt – vor allem hinsichtlich der zeitlichen Dimension – Rechnung getragen werden muss. Nach wie vor ungeklärt sind die Anforderungen an einen Anlagespiegel im Bereich des Verwaltungsvermögens. Ohne Anlagebuchhaltung oder zumindest ohne Anlagespiegel kann das Modell «HRM2» nicht eingeführt werden, weil die Abschreibungsmethodik von der Abschreibung vom Restbuchwert (degressive Methode) auf die lineare Methode umgestellt wird.

Ein besonderes Projekt betraf die Mitarbeit des Finanzamts im Projekt der Zeitvorsorge, welches vom Amt für Gesellschaftsfragen betreut wird. Diese Aufgabenstellung hat zwar nur indirekt mit dem Finanzwesen der Stadt zu tun. Wenn man jedoch die möglichen (positiven) Auswirkungen auf den städtischen Haushalt und die Fragen der technischen Abwicklung alternativer Entschädigungsmodelle für die Betreuung im Alter mitberücksichtigt, bestehen zahlreiche Verbindungen. Das Projekt konnte so weit vorangetrieben werden – insbesondere auch die Sicherstellung der Finanzierungsbeihilfe der Stadt – dass im Januar 2013 die Stiftung Zeitvorsorge gegründet werden kann. Es ist vorgesehen, dass die Stadt drei Mitarbeitende in den Stiftungsrat delegieren wird.

In der Entwicklungszusammenarbeit wurde im Inland gemeinsam mit den Städten Winterthur und Schaffhausen die Sanierung der Trink- und Löschwasserversorgung der Berggemeinde Gsteigwiler (Kanton Bern) unterstützt. Im Ausland wurde im Rahmen der gleichen Städtegemeinschaft ein Projekt in Afrika mitfinanziert (Stiftung CO-OPERAID; Bildung für Kinder von ethnischen Minderheiten in Bangladesh). Ausserdem leistete die Stadt verschiedene kleinere Beiträge zugunsten verschiedener Hilfswerke bzw. Länder.

260.2 Stadtbuchhaltung

Verschiedene Versicherungen (Haft- und Kollektivkautionsversicherung) mussten im Hinblick auf die Gesetzesänderung im Vormundschaftswesen (neu ab 2013: Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde (KES)) angepasst werden. Da das Risiko für die Versicherer neu war, benötigte es mehrere Interventionen des Versicherungsbrosers, bis die Deckungen korrekt angeboten wurden. Bei der Motorfahrzeugversicherung konnte wiederum eine Prämiensenkung ausgehandelt werden.

Einen Schwerpunkt im Berichtsjahr bildete die Unterstützung für verschiedene Projekte und Arbeitsgruppen sowie Systemanpassungen:

- Support Haupt-Kassen-Buchhaltung im Woki
- Mehrwertsteuerumsatzabstimmungen und Korrekturbuchungen der Jahre 2010 – 2012 von Entsorgung St.Gallen;
- OCR-Schriften von Druckern überprüft (Reject-Listen abgearbeitet, somit keine Fehlerbelastungskosten mehr von PostFinance);
- IDS-Schnittstelle zum Rechenzentrum VRSG und zur Zahlungsverarbeitung (Tutoris für KES-Behörde);
- Internes Kontrollsystem (IKS);
- Einsitz in ICT Security Sounding Board (ISSB);
- Anpassungen von Gebührentarifen im VRSG-System;
- Implementierung der neuen Mehrwertsteurnummern;
- Neues Inkassotool der VRSG;

- E-Billing In (1. Schritt: Rechnungsverarbeitung elektronisch mittels Scanning und Workflow-technologie, 2. Schritt: elektronischer Rechnungsempfang), Prozessausarbeitung und Erarbeitung eines Stadtratsbeschlusses
- IDS-, VRSG-, SIX- und iWeb-Abklärungen für automatische Verbuchung der Kreditkartenzahlungen (Bank und Post).

Das Angebot der E-Rechnung soll weiter verbreitet werden. Aus diesem Grund wurden erneut mehrere Fremdapplikationen von einer Debitorenschnittstelle (nur Mahndaten in der VRSG ersichtlich) zu einer Fakturaschnittstelle (Rechnungsdaten werden in der VRSG verarbeitet) umgestellt. Die Fremdapplikationsanbieter erhielten Unterstützung durch die VRSG und die Stadtbuchhaltung für die Bereitstellung der Daten. Damit diese korrekt angeliefert werden konnten, fielen zahlreiche Einrichtungsarbeiten und Tests bei der Stadtbuchhaltung an. Die Fremdrechnungen mussten mit Tarifpositionen und Verknüpfungen im VRSG-Programm 1:1 nachgebildet werden, damit die angelieferten Daten korrekt verarbeitet und berechnet werden konnten. Diese Arbeiten wurden auch für das neue Debitorenprogramm Vertec des Vermessungs- und Gartenbauamtes erledigt.

Im Berichtsjahr wurden Refinanzierungen von CHF 25 Mio. getätigt. Da die Zinssätze immer noch auf sehr tiefen Niveau liegen, konnte mit weiteren Kapitalaufnahmen für die zusätzlichen Bedürfnisse noch zugewartet werden.

260.3 Versicherungskasse der Stadt St.Gallen

Der Deckungsgrad der Versicherungskasse 2012 beträgt 86.63 % (2009: 86.13 %, 2010: 86.85 %, 2011: 84.05%). Im Übrigen wird für eine ausführliche Berichterstattung auf den Jahresbericht der Versicherungskasse verwiesen.

27 PERSONALAMT

Aufgaben:

- vollzieht das Personalreglement und die übrigen personalrechtlichen Erlasse, bereitet Revisionen vor
- plant den Personalbedarf, führt und überwacht den Stellenplan
- beschafft, betreut und berät das Personal in Zusammenarbeit mit den Dienststellen
- organisiert das Personalwesen, die Personaladministration, die Personalinformation und die Zeiterfassung
- konzipiert Personalentwicklung und Führungsinstrumente und setzt sie zusammen mit den Dienststellen um
- realisiert die Aus- und Weiterbildung des Personals sowie die Lehrlingsausbildung und das Praktikantenwesen
- setzt zusammen mit den Dienststellen die Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Verwaltung um
- verwaltet die Versicherungskasse und die Sparkasse (ohne Vermögen und Liegenschaften) und berät die Versicherten
- zahlt Löhne, Renten und Sitzungsgelder aus und führt die Abrechnung mit den Sozialversicherern
- informiert die Personalverbände und führt Verhandlungen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	* 20 177	13 173	** 15 136
Ertrag	519	605	*** 3 663
Aufwandüberschuss	19 658	12 568	9 473
Personalbestand	10.35	10.25	10.16

Veränderungen insbesondere in Gliederung 273, Nicht aufteilbarer Personalaufwand, Einlage von CHF * 7 Mio., resp. ** 2 Mio. in das Vorfinanzierungskonto für Verpflichtungen gegenüber der Versicherungskasse; Entnahme von *** 1.8 Mio.

270.1 Personalwesen und Personalrecht

Für individuelle Lohnerhöhungen, Stufenanstiege und Beförderungen waren gemäss Budgetrichtlinien des Stadtrates 1.2 % vorgesehen. Diese Quote wurde jedoch anlässlich der Budgetsitzung im Dezember durch das Stadtparlament auf 0.8 % gesenkt. Da der Novemberindex des Landesindex der Konsumentenpreise von 103.2 Punkte jenen der ausgeglichenen Teuerung mit 104.2 Punkten unterschritt, waren die Voraussetzungen für eine generelle, teuerungsbedingte Lohnerhöhung nicht gegeben.

Am 21. Februar 2012 verabschiedete das Stadtparlament das total revidierte Personalreglement, das per 1. Januar 2013 in Kraft trat. Wesentliche Änderungen betreffen die Rechtsnatur des Arbeitsverhältnisses (Abschaffung des Beamtenverhältnisses) und die Streiterledigung (Verzicht auf aufschiebende Wirkung; Entschädigung statt Wiedereinsetzung bei unrechtmässiger Kündigung). Im Weiteren wird neu das Arbeitsverhältnis nicht mehr durch Verfügung, sondern mit einem Vertrag begründet. Die Ausweitung des Ferienanspruchs für die Altersgruppe vom 21. bis zum 44. Altersjahr fand im Stadtparlament keine Zustimmung. Für Väter wird neu ab 4. Anstellungsjahr der Vaterschaftsurlaub von fünf auf zehn Tage ausgedehnt. Diese Änderung fand im Verlaufe der Behandlung der Vorlage im Stadtparlament Eingang ins Reglement.

Die Vollzugsbestimmungen zum Personalreglement waren per Ende Jahr ebenfalls revidiert, konnten jedoch noch nicht verabschiedet werden.

270.2 Personalbestand, Verwaltung und Betriebe

Die Angaben zu den im Jahresdurchschnitt besetzten Stellen enthalten auch alle Kurzzeitbeschäftigungen (sog. Aushilfen).

STELLENPLAN	STELLEN-PLAN	2011 BESETZTE STELLEN	STELLEN-PLAN	2012 BESETZTE STELLEN
Direktion Inneres und Finanzen *	152.3	161.2	158.3	163.2
Direktion Schule und Sport	243.8	247.3	247.3	250.6
Direktion Soziales und Sicherheit	375.7	392.4	387.4	403.6
Direktion Technische Betriebe	597.9	578.6	606.5	613.1
Direktion Bau und Planung	331.8	330.9	332.8	329.6
Total	1 701.5	1 710.4	1 732.3	1 760.1

* inkl. Bürgerschaft und Behörden

270.3 Personalbestand, Verwaltung, Betriebe und Lehrkräfte

PERSONALBESTAND (Personaleinheiten zu 100 %)	2010	2011	2012
Verwaltungs- und Dienstpersonal	1 194.3	1 199.4	1 215.1
Personal der Betriebe	478.5	511.0	545.0
Total Verwaltungs- und Betriebspersonal	1 672.8	1 710.4	1 760.1
Lehrpersonen	571.6	577.2	581.4
Total	2 244.4	2 287.6	2 341.5

270.4 Beschäftigtenstruktur

BESCHÄFTIGUNGSSTRUKTUR (ohne vorübergehend Beschäftigte)	2010		2011		2012	
Total	1 842	100 %	1 898	100 %	1 950	100 %
– davon im Beamtenverhältnis	211	11.5 %	197	10.4 %	186	9.5 %
– davon im Angestelltenverhältnis	1 631	88.5 %	1 701	89.6 %	1 764	90.5 %
nach Geschlecht						
– davon Frauen	607	33.0 %	631	33.2 %	648	33.2 %
– davon Männer	1 235	67.0 %	1 267	66.8 %	1 302	66.8 %
nach Wohnsitz						
– in St.Gallen	965	52.4 %	980	51.6 %	984	50.5 %
– ausserhalb von St.Gallen	877	47.6 %	918	48.4 %	966	49.5 %
nach Altersgruppen						
– bis 34 Jahre	343	18.6 %	366	19.3 %	363	18.6 %
– 35 bis 49 Jahre	809	43.9 %	786	41.4 %	804	41.2 %
– 50 bis 65 Jahre	690	37.5 %	746	39.3 %	783	40.2 %
nach Beschäftigungsumfang						
– bis 29%	111	6.0 %	117	6.2 %	121	6.2 %
– 30 bis 49%	103	5.6 %	107	5.6 %	107	5.5 %
– 50 bis 79%	201	10.9 %	211	11.1 %	231	11.9 %
– 80 bis 99%	208	11.3 %	219	11.5 %	225	11.5 %
– 100%	1 219	66.2 %	1 244	65.6 %	1 266	64.9 %
nach Dienstjahren						
– bis 9 Dienstjahre	972	52.8 %	1 034	54.5 %	1 037	53.2 %
– 10 bis 19 Dienstjahre	396	21.5 %	379	20.0 %	396	20.3 %
– 20 bis 29 Dienstjahre	349	18.9 %	363	19.1 %	377	19.4 %
– 30 bis 39 Dienstjahre	118	6.4 %	118	6.2 %	137	7.0 %
– über 40 Dienstjahre	7	0.4 %	4	0.2 %	3	0.1 %

270.5 Personalfluktuation

PERSONALFLUKTUATION	2010	2011	2012
Festangestellte Personen	1 842	1 898	1 950
Eintritte	159	178	167
Austritte	131	155	130
– Kündigungen	77	99	86
– Entlassungen	9	10	5
– Pensionierungen	42	41	38
– Todesfälle	3	5	1

271 Lehrende und Praktika

LEHRVERHÄLTNISSE 2012	AUSTRITTE	EINTRITTE
Kauffrau / Kaufmann, Büroassistentin / Büroassistent	7	10
technische u. handwerkliche Berufe	11	11
WMI-Praktika (Wirtschaftsmittelschule – Informatik)	3	1
WMS-Praktika (Wirtschaftsmittelschule – Wirtschaft oder Ortega / Bénédicte)	9	8
Vorlehren	1	1

FINANZEN / LEHRLINGS- UND PRAKTIKUMSWESEN (in CHF 1000)	2010	2011	2012
Aufwand	1 845	1 918	2 163
Ertrag	15	5	5
Aufwandüberschuss	1 830	1 913	2 158
Praktikumsverhältnisse (Fachhochschulen, Uni, Berufspraktika, Zivildienst)	62	65	62
Lehrverhältnisse total	68	70	70
– in administrativen Berufen (inkl. WMS/WMI)	34	34	34
– in technischen und handwerklichen Berufen (inkl. Vorlehren)	34	36	36

Das im Jahresrhythmus vom Personalamt angebotene Weiterbildungsprogramm ist Teil der Instrumente zur Personal- und Unternehmensentwicklung. Das städtische Weiterbildungsprogramm wird ergänzt durch die Möglichkeit, berufsbegleitende Lehrgänge zu besuchen, welche von der Stadt finanziell und / oder mit bezahlter Arbeitszeit unterstützt werden. Im Jahr 2012 wurden 58 Weiterbildungsvereinbarungen unterschiedlicher Dimension abgeschlossen, immer mit entsprechender Eigenleistung der Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter.

Das Weiterbildungsprogramm 2012 enthielt, nebst den strukturierten Führungs- und Managementprogrammen, ein breit gefächertes Angebot an Kursen und Workshops. Der Schwerpunkt der städtischen Weiterbildung liegt bei den Führungs- und Managementprogrammen sowie bei den Fachthemen, welche einen möglichst direkten Nutzen für die Stadtverwaltung erbringen.

Die strukturierten Führungs- und Managementprogramme erfreuten sich auch 2012 grosser Beliebtheit. Insgesamt haben rund 50 Personen einzelne Module oder ganze Lehrgänge absolviert.

Aufgrund der grossen Nachfrage wurde ein Teil der Kurse aus den fach- und personenbezogenen Bereichen mehrfach durchgeführt.

Die Kurse der Stadt wurden auch 2012 von einer grösseren Zahl externer Teilnehmerinnen und Teilnehmer (vorwiegend aus anderen Städten und Gemeinden) besucht.

Grosses Interesse besteht am Angebot «Weiterbildung nach Mass» sowie an der Umsetzungsbegleitung. Mehr als die Hälfte der städtischen Dienststellen hat mittlerweile davon Gebrauch gemacht. Die massgeschneiderten Workshops und Inhouse-Programme behandeln vorwiegend Themen aus den Bereichen Führung und Management; 2012 standen bei der Umsetzungsbegleitung die Themen «Strategisches Management» und «Prozessmanagement» im Vordergrund.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr rund 140 Weiterbildungstage (inkl. massgeschneiderte Weiterbildung und Umsetzungsbegleitung) durchgeführt. Im Durchschnitt betrug die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer pro Kurs 15 bis 20 Personen. Teilweise waren über 30 Personen pro Modul anwesend.

272.2 Chancengleichheit von Frau und Mann

Seit 1992 gibt es bei der Stadt die Stelle der Gleichstellungsbeauftragten und die Kommission Gleiche Chancen. Zum Jubiläum lancierten sie gemeinsam die Kampagne «Pack deine Chance». Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhielten über das Jahr verteilt sechs Postkarten. Auf diesen Karten wurden Frauen und Männer bei der Stadt portraitiert, die ihre Chance gepackt haben, eine der jeweiligen persönlichen Situation optimal entsprechende Work-Life-Balance zu finden oder die Zugang zu speziellen Berufen erhalten haben. Ziel war es, alle Mitarbeitenden zu motivieren, sich über die Möglichkeiten bei der Stadt zu informieren und ihre Chance zu ergreifen. Die Themen waren: Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Teilzeit auf Führungsstufe, gleicher Zugang von Frauen und Männern zu allen Tätigkeiten, Teilpensionierung und Lernende in geschlechtsuntypischen Berufen.

Am 12. Zukunftstag nahmen 15 Mädchen und 16 Knaben am offiziellen Programm teil und erhielten Einblick in jeweils geschlechteruntypische Berufe sowie in die Tätigkeit ihrer Eltern. Einzelne Eltern gestalteten den Tag ganz individuell mit ihren Kindern. Weitere 15 Mädchen meldeten sich bei den Informatikdiensten St.Gallen (IDS) zum Schnuppertag «Mädchen-Informatik-los!» an. Und über 50 Mädchen aus dem Kanton St.Gallen erlebten bei der Berufsfeuerwehr einen spannenden Vormittag.

FRAUEN BEI DER STADT**2011****2012**

	Verwaltung und Betriebe		Lehr- personen		Total Arbeit- geberin Stadt		Verwaltung und Betriebe		Lehr- personen		Total Arbeit- geberin Stadt	
Beschäftigte	1 898	%	1 036	%	2 934	%	1 950	%	1 044	%	2 994	%
– davon Frauen	631	33.2	802	77.4	1 433	48.8	648	33.2	811	77.7	1 459	48.7
Vollzeitbeschäftigte	1 244	65.5	154	14.9	1 398	47.6	1 266	64.9	144	13.8	1 410	47.1
– davon Frauen	151	12.1	99	64.3	250	17.9	159	12.6	88	61.1	247	17.5
Teilzeitbeschäftigte	654	34.5	882	85.1	1 536	52.4	684	35.1	900	86.2	1 584	52.9
– davon Frauen	480	73.4	703	79.7	1 183	77.0	489	71.5	723	80.3	1 212	76.5

Der Gesamtpersonalbestand hat gegenüber dem Vorjahr um gut 50 Mitarbeitende zugenommen und betrifft in erster Linie Verwaltung und Betriebe. Der Frauenanteil ist fast gleich geblieben wie im Vorjahr. Er beträgt bei Verwaltung und Betrieben 33.2 Prozent, gesamthaft liegt er bei 48.7 Prozent. Betrachtet man die Aufteilung in Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigte, so haben im Vergleich zum Vorjahr keine nennenswerten Bewegungen stattgefunden. Rund drei Viertel aller Teilzeitarbeitenden sind Frauen.

272.3 Sozialkredit

Das Personalamt verfügt über einen zentralen Kredit für den Einsatz von sozial Benachteiligten und Behinderten. Zielgrösse des Sozialkredites sind 0,5 Prozent der Lohnsumme. Mitarbeitende, die über den Sozialkredit entlöhnt werden, belasten weder den Stellenplan noch das Personalbudget der jeweiligen Dienststelle.

JAHR	LÖHNE VERWALTUNGSPERSONAL	LÖHNE SOZIALKREDIT	%-ANTEIL	ANZAHL MITARBEITENDE
2012	128 304 203	770 632	0.60	19
2011	126 624 984	769 641	0.61	19
2010	123 767 320	704 506	0.57	18
2009	121 827 465	655 161	0.53	18
2008	117 742 875	571 785	0.49	17
2007	111 352 000	470 460	0.42	15
2006	107 810 000	491 850	0.46	13

273 Nicht aufteilbarer Personalaufwand**273.1 Versicherungskasse****Mitgliederbewegungen**

Der Gesamtbestand der aktiven Versicherungsverhältnisse nahm im Jahre 2012 mit 3 343 Versicherten gegenüber dem Vorjahr (3 193) um 150 Versicherte zu. Der Anteil der Versicherten bei den angeschlossenen Institutionen erhöhte sich um 62 Personen. Beim städtischen Personal ist eine Zunahme von 88 Versicherten zu verzeichnen. Die Versicherungskasse hat somit 1 965 städtische und 1 378 angeschlossene aktive Versicherte (Vorjahr: 1 877 städtische und 1 316 angeschlossene Versicherte). Die 196 (176) Risikoversicherten (bis Alter 25) machen rund 11.4 % (5.5 %) des gesamten Versichertenbestandes aus. Die Summe der versicherten Löhne ist um rund 4.4 % auf CHF 184.1 Mio. gestiegen (176.4 Mio.). Der durchschnittliche versicherte Lohn pro Person senkte sich um rund 0.3 % auf CHF 55 070 (Vorjahr 55 237).

Die Versicherungskasse zahlte 2012 insgesamt 1 768 Renten an 1 606 Personen (Vorjahr: 1 747 Renten an 1 576 Personen). Es handelt sich um 1 143 Altersrenten (davon 14 Alters-Kinderrenten), 187 Invalidenrenten (davon 51 IV-Kinderrenten) und 438 Hinterlassenenrenten (davon 15 Waisenrenten).

Anpassung der Renten an die Teuerung

Da der Indexstand November des Landesindexes der Konsumentenpreise unter demjenigen des Vorjahres lag, erfuhren die städtischen Renten per 01.01.2012 keine teuerungsbedingte Anpassung.

VERSICHERUNGSKASSE	2010	2011	2012
Total aktive Versicherungsverhältnisse	3 147	3 193	3 343
– davon Risikoversicherte (bis Alter 25)	178	176	196
– davon Versicherte angeschlossener Institutionen	1 315	1 316	1 378
Anzahl angeschlossene Institutionen	29	29	29
Durchschnittlicher versicherter Lohn	54 321	55 237	55 070
Maximaler Koordinationsabzug	27 360	27 840	27 840
Total Rentenstellen	1 707	1 747	1 768
– davon Altersrenten	1 077	1 100	1 129
– davon Alters-Kinderrenten	11	14	14
– davon Invalidenrenten	140	138	136
– davon Invaliden-Kinderrenten	51	52	51
– davon Ehegattenrenten	416	432	423
– davon Waisenrenten	12	11	15

Stand der Revisionsarbeiten

Der Stadtrat hat die Ausgliederung der Versicherungskasse, den Wechsel zum Beitragsprimat und die Ausfinanzierung behandelt und die Vorlage zuhanden des Stadtparlaments verabschiedet. Zentrale Punkte dieser Vorlage sind:

1. Die Versicherungskasse wird nach Vorgabe des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge per 1. Januar 2014 rechtlich, finanziell und organisatorisch verselbständigt. Sie wird in eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit umgewandelt.
2. Die Finanzierung soll auf dem System der Vollkapitalisierung basieren.
3. Für die Sicherung des finanziellen Gleichgewichts ist eine Anpassung der versicherungstechnischen Grundlagen erforderlich. Der technische Zinssatz soll von vier auf drei Prozent gesenkt werden.
4. Es soll der Wechsel vom Leistungs- zum Beitragsprimat vollzogen werden. Um nachteilige Auswirkungen dieses Wechsels für die älteren Mitarbeitenden, die schon lange in einem Dienstverhältnis mit der Stadt stehen, aufzufangen, wird dem Stadtparlament eine Übergangsregelung unterbreitet.

Der Stadtrat wird dem Stadtparlament eine ausgewogene Lösung für die Verselbständigung, den Wechsel zum Beitragsprimat und die Ausfinanzierung der Pensionskasse unterbreiten. Die notwendigen Kredite für die Umsetzung dieses grossen Vorhabens in der Höhe von rund CHF 234 Millionen müssen von der städtischen Stimmbürgerschaft gesprochen werden.

273.2 Sozialwesen

Kurs «Pensionierung in Sicht – Vorbereitung auf den Ruhestand»: Für die vor der Pensionierung stehenden Mitarbeitenden sowie deren Partnerinnen und Partner führte das Personalamt im März 2012 und im November 2012 je einen ganztägigen Kurs zur Vorbereitung auf den Ruhestand durch. Insgesamt nahmen 54 Personen daran teil.

Gripeschutzimpfung: An der jährlich vom Personalamt organisierten unentgeltlichen Gripeschutzimpfung haben 138 Personen teilgenommen.

- sind verantwortlich für den standardisierten Betrieb der städtischen Informatik-Infrastruktur (Büroautomation, Fach- und Datenbankapplikationen, Datenhaltung) und betreiben die Service-Desk-Organisation sowie den Vor-Ort-Support
- leiten Informatik-, Integrations- und Datenlogistik-Projekte, optimieren dabei Prozesse und beraten die Dienststellen betreffend wirtschaftlichem und angemessenem Informatik-Einsatz
- stellen die Planung und den Aufbau der städtischen Daten-Netzwerke und deren entsprechende Schutz-Mechanismen sicher
- stellen die Informations-Sicherheit sowie den technischen Datenschutz (Virenprävention etc.) sicher
- gewährleisten den technischen Betrieb im Bereich der CMS- und GIS / NIS-Infrastruktur
- betreuen die Informatik-Infrastruktur der städtischen Volksschulen und verschiedener Politischer Gemeinden sowie Schulgemeinden in der Region
- stellen den Applikationsbetrieb für umliegende Gemeinden sicher
- initialisieren die Weiterentwicklung von Informations-Netzwerken wie z.B. City Network der Deutschschweizer Städte, Interessengemeinschaft Kommunikationsnetz St.Gallen (IG KOMSG), Schweizerischen Informatikkonferenz (SIK), Verein Netzwerk St.Galler Gemeinden (NetzSG) und beteiligen sich aktiv daran
- sind Mitglied des Kundenbeirats der VRSG, des kantonalen eGovernment-Kooperationsgremiums sowie der Kooperationsgruppe eSG des Kantons St.Gallen und St.Galler Gemeinden (Kantonale Datenaustausch-Plattform)
- regen eGovernment-Themen an und setzen diese im Auftrag des eLA (eGovernment Lenkungs-Ausschuss) um

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	7 954	8 607	8 127
Ertrag	3 359	3 934	3 449
Aufwandüberschuss	4 595	4 673	4 678
Personalbestand *	38.9	40.5	40.2

* Inkl. drei Berufspraktikanten / innen und befristete Aushilfen für das Infrastrukturprojekt «Client Update Betriebssystem und Office». Übernahme der VRSG-Applikationen Bussenwesen (STAPO), KES und Tutoris (Soziale Dienste) sowie eGovernment-Applikationen.

280.1 Projekte

Im Berichtsjahr wurde erstmals ein ICT-Leitbild (ICT = Information and Communication Technology) entwickelt, welches für die gesamte Stadtverwaltung Anwendung findet. Zudem wurden die ICT-Strategie der Informatikdienste St.Gallen (IDS) und die technische ICT-Strategie überarbeitet und auf aktuelle wie zukünftige Gegebenheiten angepasst. In den kommenden Monaten wird auf dieser Basis die Strategieumsetzung geplant und aufgrund konkreter Massnahmen zielorientiert realisiert.

Im Projekt «IPT Evaluation» wurde die Beschaffung der digitalen Telefonie-Lösung für die Verwaltung und die Schulen im selektiven Verfahren ausgeschrieben. Die Vergabe wurde durch den Stadtrat geregelt und die Finanzierung Ende 2012 durch das Parlament bewilligt. Im Folgeprojekt «IPT Realisierung» werden nach der Vorbereitungsphase ab dem zweiten Semester 2013 die Detailkonzepte erarbeitet und anschliessend die neuen Systeme zentral aufgebaut. Der anschliessende Roll-out ist ab dem 1. Quartal 2014 geplant.

Das Projekt EMAN 2 (Ersatz Computer-Netzwerk) trat in die zweite Stufe des selektiven Beschaffungsprozesses ein, wo die Angebote der ausgewählten Anbieter beurteilt wurden. Die Vergabe des gesamten städtischen Netzwerkes erfolgte nach dem Stadtratsbeschluss. Die IDS haben in enger Zusammenarbeit

mit dem Partner die Detailkonzepte ausgearbeitet und die zentrale Netzwerk-Infrastruktur aufgebaut. Nach erfolgreicher Abnahme und dem Pilot-Roll-out wird der flächendeckende Roll-out im Februar bis Mai 2013 stattfinden.

Mit Stadtratsbeschluss vom 19. Juni 2012 wurde ein Kredit gesprochen für die Erweiterung der Fachapplikation Tutoris, welche bereits im Sozialamt für die Fallbearbeitung eingesetzt ist, um ein weiteres Modul «VM» für das Vormundschaftsamt. Somit steht den Sozialen Diensten St.Gallen (SDS) eine voll integrierte Informatik-Lösung zur Verfügung. In enger Zusammenarbeit mit den SDS und dem Lieferanten der Fachapplikation haben die IDS die Produktivnahme dieser Software-Anwendung Anfang Dezember 2012 vornehmen können. Die frühere Fachapplikation des Vormundschaftsamtes wird im 1. Quartal 2013 deinstalliert.

Im Auftrag des Vermessungs- und des Gartenbauamtes haben die IDS die Produkte-Ablösung im Bereich Auftrags-Management umgesetzt. Damit erhielten auch diese Dienststellen die aktuelle städtische Fachapplikation für die Auftrags- und Projektbearbeitung. Bei der Migration wurde zudem die neue VRSG-Schnittstelle für die Fakturierung integriert. Somit erfolgt der gesamte Verrechnungsprozess medienbruchfrei bzw. automatisiert. Nachdem auch diese letzten beiden veralteten Datenbank-Management-Systeme migriert wurden, können sie per Ende Februar 2013 ausser Betrieb genommen werden.

Mit Stadtratsbeschluss vom 15. Mai 2012 konnten die Vorstudie für die neue integrierte Schüleradministration erfolgreich abgeschlossen, die Auftragsvergabe erteilt und die Realisierung in abgestimmter Zusammenarbeit zwischen dem Schulamt, dem Produkte-Lieferanten und den IDS gestartet werden. Die Realisierung wurde in vier Phasen aufgeteilt. In der ersten Phase wird die Basis-Schüleradministration eingeführt und im 1. Quartal 2013 produktiv geschaltet. Es folgt darauf die Integration weiterer Module für die Fachbereiche des Schulamtes und der Schulen. Die gesamte Realisierung wird im vierten Quartal 2014 abgeschlossen sein.

INFORMATIKPROJEKTE *	2010	2011	2012
Anzahl bearb. Beschaffungsprojekte	24	33	33
Anzahl bearb. Entwicklungsprojekte	6	23	30
Anzahl bearb. Informatik-Organisationsprojekte	27	21	36
Anzahl bearb. Infrastruktur- / Migrationsprojekte	74	42	67

* Alle in diese Kategorien eingeteilten Projekte im Berichtsjahr 2012.

Im Berichtsjahr wurden 114 Projekte erfolgreich abgeschlossen.

280.2 eGovernment

Im Rahmen des Projektes «Bewirtschaftung öffentlicher Raum» haben die IDS in Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei und den Software-Lieferanten ein Internet-Portal für die Bürgerschaft aufgebaut, welche es ermöglicht, die Verfügbarkeit öffentlicher Räume online einzusehen, sich darüber zu informieren und Reservationen direkt vorzunehmen. Mit dieser integrierten Fachapplikation werden die städtischen Prozesse medienbruchfrei und durchgängig unterstützt. Die Produktivnahme der gesamten Lösung erfolgte zeitgleich mit der Produktivnahme der neuen Homepage der Stadt St.Gallen am 17. September 2012.

Zudem haben die IDS in Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei die Vorstudie «Online-Parkkarte» erarbeitet und somit die Grundlage für die Weiterentwicklung dieser Thematik geschaffen. Es liegt in der Verantwortung der Stadtpolizei, das weitere Vorgehen zu entwickeln und gegebenenfalls dessen Realisierung zu beantragen.

280.3 Informatikorganisation

Die bewährten Strukturen der Informatik-Organisation wurden im Berichtsjahr nicht verändert.

In den IDS absolvieren bzw. vertiefen fünf Informatik-Lernende, zwei Praktikantinnen und Praktikanten der Wirtschafts-Mittelschule mit Schwerpunkt Informatik (WMI) und drei Berufspraktikanten ihre Ausbildung im Praxisalltag. Die Berufs- und Maturitätsarbeiten im Rahmen der Abschlussprüfungen wurden allesamt mit Bestnoten abgeschlossen.

Am nationalen Zukunftstag erhielten 18 Kinder Einblicke in die verschiedenen Bereiche der Informatik. Den Kindern und Jugendlichen wurden die Informatikberufe sowie die spezifischen Aufgabengebiete der IDS aufgezeigt. In themenbezogenen Workshops wurden Theorie- wie Praxiskenntnisse spielerisch vermittelt.

280.4 Informatikbetrieb / -infrastruktur

Mitte Jahr führte eine unabhängige Unternehmung eine Messung der ICT-Leistungsfähigkeit in allen Bereichen der Büroautomation durch (Benchmark). Unter 62 Unternehmungen aus verschiedensten Branchen mit rund 185 000 Arbeitsplätzen erreichten die IDS den ersten Platz. Dieses beeindruckende Resultat kam aufgrund einer sehr guten, ausgeglichenen Gesamtleistung zu Stande.

Der Informatikbetrieb der Basisinfrastruktur funktionierte auch im Jahr 2012 rund um die Uhr reibungslos und zuverlässig. Die zentralen Informatik-Systeme standen stets den Erfordernissen entsprechend zur Verfügung.

Die standardisierten Netzwerkdrucker in der Stadtverwaltung (Verwaltung und Volksschulen) wurden im Jahr 2012 ersetzt. Die Installation und Inbetriebnahme der neuen Geräte erfolgte von Januar bis März 2012. Zeitgleich wurden die städtischen Mitarbeitenden mit einer interaktiven Kurzschulung für den effizienten Einsatz der neuen Geräteflotte geschult. Die Benutzenden zeigen sich bezüglich der Funktionen, der Einfachheit der Bedienung, der Qualität der Ausdrücke und der Kostentransparenz sehr zufrieden.

Nach dem Projekt «Client Update Betriebssystem und Office» bei der allgemeinen Verwaltung im Jahr 2011 wurden auch die PC-Arbeitsplätze der städtischen Volksschulen mit den gleichen Versionen eingerichtet. Gleichzeitig konnten die IDS über 30 bisher dezentrale Serverstandorte der Schulen in den Rechenzentren der Stadt zusammenfassen, was nicht zu letzt durch die Anbindung der Schulstandorte an das Glasfasernetz ermöglicht wurde. Aus diesen Gründen kann zudem ein kostengünstigerer Betrieb gewährleistet werden.

Eine erste externe Schulkundin wurde innerhalb eines separaten Projekts «Client Update Betriebssystem und Office» auf die gleiche Version wie die allgemeine Verwaltung und die städtischen Volksschulen upgedatet. Im folgenden Jahr werden die ICT-Büro-Infrastrukturen weiterer externer Kundinnen migriert werden.

SYSTEMBEZOGENE ANGABEN		2011	2012
Abgewehrte Virenangriffe	PC und Server	324	345
	E-Mail	62	32
	Internet	121	134
Firewall-Attacken *		7 127 925	26 259 809
Anzahl E-Mails (von / nach extern)	gesendet	905 580	790 262
	empfangen	1 467 682	1 411 663

* Allgemein ist festzustellen, dass weltweit die Cyberattacken zunehmen

AUSZUG DER SPEICHERPLATZBELEGUNG	2010	2011	2012
Laufwerk G: Dienststellenverzeichnis	1 971 GB	2 554 GB	3 257 GB
Laufwerk H: Persönliche Verzeichnisse	528 GB	640 GB	865 GB
E-Mail-Postfächer (Exchange)	143 GB	191 GB	263 GB
GERÄTEBEZOGENE LEISTUNGEN	2010	2011	2012
Anzahl Arbeitsplatzgeräte total (Verwaltung / Volksschulen / externe Kundinnen / Kunden)	3 567	3 594	3 645
Anzahl Fachapplikationen	95	116	121
Anzahl Interventionen am Arbeitsplatz	6 289	6 918	6 077

280.5 Informations-Sicherheit

Die erfolgreiche Etablierung des Informations-Sicherheits-Management-Systems (ISMS) nach der ISO Norm 27001 wurde mit der Erreichung des Zertifikats bestätigt. Im Rahmen dieser Tätigkeiten wurden grösstenteils IDS-intern notwendige Basiskonzepte erarbeitet und die Prozesse rund um die Informations-Sicherheit weiter optimiert. Das Vertrauen in technische Infrastrukturen, IT-gestützte Prozesse, Daten- und Informations-Ablagen etc. im Sinne vertrauensfördernder Massnahmen wurde weiter gefestigt.

Die letztjährigen Anpassungen in der Informations-Sicherheits-Organisation wurden konsequent vollzogen. Der Ausschuss für Informatiksysteme (ASI) mit seinen themenbezogenen Fachspezialisten (z.B. Recht, Datenschutz) hat sich bewährt. Zum ersten Mal trafen sich die Mitglieder des neu geschaffenen ICT Security Soundingboard (ISSB), um sich im ICT-Sicherheitsbereich auszutauschen. Dabei diskutierten die Kundenvertreterinnen und Kundenvertreter z.B. auch ICT-Sicherheitsaspekte rund um das Thema Social Media und informierten über aktuelle und anstehende Projekte aus ihren Bereichen mit Bezug auf ICT-Sicherheit.

3 DIREKTION SCHULE UND SPORT

30 DIREKTIONSSEKRETARIAT

300 Direktionssekretariat

300.1 Rekurskommission Schule

300.2 Beratung Lehrpersonen

301 Schul- und Büromaterialverwaltung

31 SCHULAMT

310 Wichtigste Aufgabenbereiche

310.1 Schulentwicklung

310.2 Schulbauten (Kontobereich 302)

310.3 Informatik

310.4 Personalkommission (Kontobereich 300)

310.5 Pädagogischer Beirat Schule (Kontobereich 300)

310.6 Schulbegleitungen (Kontobereich 300)

310.7 Impulskommission (Kontobereich 300)

311 Primarschulen und Kindergärten

312 Oberstufe

314 Musikschule der Stadt St.Gallen

316 Schulgesundheitsdienst (SGD)

316.0 SGD Verwaltung

316.1 Schulärztlicher Dienst (SAD)

316.2 Schulpsychologischer Dienst (SPD)

316.3 Schulsozialarbeit Primarstufe (SAP)

316.6 Kinder- und Jugendzahnklinik (KJZ)

317 Freiwillige Angebote

317.0 Handarbeitskurse

317.1 Kulturpädagogik

318 Familienergänzende Betreuung

318.0 Tageshorte

318.1 Freiwillige Schulhausangebote

318.2 Schülerbetreuung auf der Oberstufe (Bürgliclub)

318.3 Freiwillige Schulhausangebote FSA+

319 Fördernde Massnahmen

319.0 Integrative Schülerförderung (ISF)

319.1 Primarschulen und Kindergärten, Kleinklassen

319.2 Realschulen, Kleinklassen

319.3 Logopädie

319.4 Psychomotorik

319.5 Nachhilfe

319.7 Übrige Therapien

32 SPORTAMT

320 Leitung der Dienststelle

321 Turn- und Sportbetrieb

321.1 Finanzielle Unterstützung von Turnen und Sport (Kontobereich 3091)

- 322 Sportanlagen**
 - 322.0 Kreuzbleiche
 - 322.1 Gründenmoos
 - 322.2 Sportanlagen Ost
 - 322.3 Athletik Zentrum St.Gallen (AZSG)
 - 322.9 Übrige Sportanlagen, Schulturnhallen
- 323 Städtische Bäder**
 - 323.0 Volksbad
 - 323.1 Hallenbad Blumenwies
 - 323.2 Freibäder auf Dreilinden
 - 323.3 Freibad Lerchenfeld
 - 323.4 Freibad Rotmonten
- 324 Eishalle Lerchenfeld**
 - 324.1 Restaurant Lerchenfeld

33 JUGENDSEKRETARIAT

- 330.1 Abteilung Information und Beratung
 - 330.11 Jugendinformation
 - 330.12 Jugendberatung
 - 330.13 Schulsozialarbeit Oberstufe
- 330.2 Abteilung Offene Jugendarbeit
 - 330.21 Offene Jugendarbeit West
 - 330.22 Offene Jugendarbeit Zentrum
 - 330.23 Offene Jugendarbeit Ost
- 330.3 Sommerplausch
- 330.4 Offene Arbeit mit Kindern in der Stadt St.Gallen
- 330.5 Jugendarbeiterinnen- und Jugendarbeiterkonferenz (JAK)
- 330.6 Konferenz Fachpersonen Arbeit mit Kindern (KoFAK)

30 DIREKTIONSSEKRETARIAT

300 Direktionssekretariat

Aufgaben:

- unterstützt die Direktorin / den Direktor in den Führungs- und Verwaltungsaufgaben
- koordiniert Sachgeschäfte der einzelnen Dienststellen
- arbeitet Entscheidungsgrundlagen auf, bereitet Sachgeschäfte und Entscheide der Behörden und ihrer Kommissionen sowie ihrer Fachausschüsse vor und sorgt für deren Vollzug
- berät und begleitet Lehrpersonen
- führt das Sekretariat der Bildungskommission und der Rekurskommission Schule
- leitet Projekte und arbeitet an Projekten mit
- führt die Rechnung der Direktion Schule und Sport
- beschafft Büro-, Verbrauchs- und Arbeitsmaterial für die städtischen Schulen und die Verwaltung

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	34 022	33 021	30 343
Ausgehende laufende Beiträge Bildungswesen	938	946	750
Ertrag	565	527	753
Aufwandüberschuss	33 457	32 494	29 590
Personalbestand Dienststelle	6.31	6.48	5.89

300.1 Rekurskommission Schule

	2010	2011	2012
Anzahl Rekursfälle:			
eingegangen	64	75	79
entschieden	44	50	60
abgeschrieben	14	15	18
unzuständig / nicht eintreten	3	–	–
offen	3	10	1

Bei der Rekurskommission Schule (RKS) sind im Jahr 2012 insgesamt 79 Rekurse eingegangen. 60 Rekurse wurden entschieden, 18 Rekurse konnten in Absprache mit Vorinstanz und Rekurrenten ohne Entscheid geregelt und abgeschrieben werden. Ein Rekurs blieb pendent. Von den 60 Entscheiden wurden elf gutgeheissen, einer teilweise gutgeheissen und 48 abgewiesen.

300.2 Beratung Lehrpersonen

Die Schulberatung arbeitet diskret und verschwiegen. Dies ermöglicht den Ratsuchenden eine tabulose Auseinandersetzung mit Belastungsaspekten ihres Auftrags oder ihrer Organisation. Die Beraterin erfährt dadurch ungefiltert, wo die Mitarbeitenden der Schuh drückt. Im geschützten Rahmen der Supervision können sie ohne Scheu über ihre Zweifel und inneren Widerstände gegenüber Veränderungen reden.

Die Nachfrage nach Beratung bewegte sich im Jahr 2012 im selben Rahmen wie in den Vorjahren. Es gab jedoch mehr Häufungen desselben Themas. Wenn Mitarbeitende aus verschiedenen Schulkreisen in der Beratung dieselbe Besorgnis thematisieren, so hat die Häufung meist eine systemische Ursache. Die Themen wurden in rund 250 Einzel- und Gruppensupervisionen bearbeitet. Insgesamt waren über 200 Mitarbeitende in diese Arbeit involviert. Beachtenswert ist, dass sämtliche Arbeitssequenzen ausserhalb der Unterrichtszeit stattfanden.

301 Schul- und Büromaterialverwaltung

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Aufwand (in CHF 1 000)	900	866	727
Ertrag (in CHF 1 000)	1 080	1 001	860
Belieferte Schulen	41	40	40
Belieferte Kindergärten	61	60	55
Belieferte Verwaltungsstellen	71	72	70

Die Schul- und Büromaterialverwaltung wurde per Ende 2012 aufgehoben und die Lieferung von Schul- und Büromaterial ausgegliedert. Dazu fand eine öffentliche Ausschreibung und Auftragsvergabe statt.

31 SCHULAMT

Aufgaben:

- führt die Volksschulen mit den städtischen Kindergärten
- stellt die Personal- und Lohnadministration für sämtliche Lehrpersonen sicher
- sorgt für medizinische und schulpsychologische Abklärung der Kinder und organisiert notwendige Therapien
- stellt ein umfassendes familienergänzendes Angebot sicher in Form von Horten, Mittagstischen (FSA) oder FSA+
- organisiert das Hauswartwesen für sämtliche städtischen Schulanlagen
- fördert die musikalische Bildung und führt dazu die Musikschule
- führt das Sekretariat des Pädagogischen Beirats
- organisiert alle drei Jahre das Kinderfest

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Verwaltung der Dienststelle			
Aufwand	2 577	2 598	2 604
Ertrag	26	25	24
Aufwandüberschuss	2 551	2 573	2 580
Personalbestand Schulamt Verwaltung	14.23	14.83	15.57
Personalbestand Hauswartwesen	62.44	62.69	62.28
Personalbestand Familienergänzende Betreuung	32.70	33.93	34.55
Personalbestand Dienststelle übrige	66.58	67.77	70.74

VOLKSSCHULEN	2010	2011	2012
Aufwand	97 168	* 104 005	* 105 194
Ertrag	9 099	9 244	9 487
Aufwandüberschuss	88 069	94 761	95 707
Anzahl Schülerinnen und Schüler	5 932	5 906	5 875
Anzahl Klassen	328	322	324
Anzahl volle Pensen	518	522	** 510

* inkl. Schulgelder etc. infolge Neukontierung, bisher im Kontobereich 303

** beinhaltet neu nur die Pensen von Kindergarten / Primarschule / Realschule / Sekundarschule / ISF / Kleinklassen und Schulleitungen (inkl. Stv.)

310 Wichtigste Aufgabenbereiche

310.1 Schulentwicklung

Strategie «Schulen 2020»: Das im Sommer 2009 eingeführte Strategiepapier ist ein wichtiges Führungs- und Orientierungsinstrument. Im Hinblick auf die neue Legislatur (2013–2016) wurde die Strategie mit den Leitungspersonen aus Schule und Verwaltung überprüft.

Einschulungsmodell «KidS»: Alle Schulteams der Primarschulen sind so vorbereitet, dass auf Beginn des Schuljahres 2013/2014 beim Schuleintritt keine Separation mehr stattfindet.

Schulsozialarbeit Primarstufe: In verschiedenen Schulhäusern wurden Modelle erprobt, um den Kontakt zu den Lehrpersonen zu intensivieren. Trotz der Akzeptanz der gewählten neuen Begegnungsformen musste aus Ressourcengründen auf eine Institutionalisierung der Versuche oder gar flächendeckende Einführung verzichtet werden.

Fit für die Vielfalt – Lernen mit Erfolg: Für das Unterrichtsentwicklungsprojekt «Fit für die Vielfalt – Lernen mit Erfolg» wurde das Curriculum erarbeitet. Dieses legt fest, in welchen Stufen welche

Kompetenzen erarbeitet werden. Gleichzeitig wurde mit dem Aufbau einer stadtweiten Plattform für den Austausch von Unterrichtsmaterialien die Möglichkeit zum eigenverantwortlichen, kooperativen Lernen geschaffen.

Seniorinnen und Senioren in der Schule: Das Projekt, in welchem Seniorinnen und Senioren regelmässig in einer Klasse oder einem Hort die Lehr- oder Betreuungsperson unterstützen, ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil in der Schullandschaft der Stadt St.Gallen geworden. Inzwischen sind über 40 Seniorinnen und Senioren im Einsatz.

Integration von Kindergartenkindern mit Sprechschwierigkeiten: Anstelle einer Platzierung in der Sprachheilschule werden Kinder mit Sprechschwierigkeiten vermehrt in den städtischen Regelkindergärten integriert. Unterstützt werden diese Kinder und die Kindergärtnerin durch zusätzliche Lektionen ISF und durch eine fachliche Beratung.

Talentschule: Die Talentschule in Sport, Musik und Gestaltung der städtischen Oberstufe ist fester Bestandteil der St.Galler Schullandschaft. Insgesamt besuchten im Herbst 2012 39 Schülerinnen und Schüler die Talentschule «Sport», 11 die Talentschule «Musik» und 13 die Talentschule «Gestalten».

Berufsvorbereitung: Die Berufsbesichtigungen auf der Oberstufe haben erstmals der Verein «Triebwerk» und die Berufsberatung gemeinsam organisiert und für Schülerinnen und Schüler der Real- und der Sekundarschule zugänglich gemacht. Auf diese Weise konnte das Spektrum an Berufen deutlich erweitert werden. Zudem hat die Zusammenarbeit mit dem Verein «Triebwerk» zu einem Ausbau der Kontakte zwischen Schulleitungen und Lehrpersonen einerseits und den Vertretungen aus Industrie und Gewerbe andererseits geführt.

Organisationskommunikation: Das Schulamt muss mit seiner Kommunikation unterschiedliche Anspruchsgruppen erreichen. Das entsprechende Kommunikationskonzept definiert die Themen, die für das Schulamt für die interne und externe Kommunikation von Bedeutung sind und legt die Massnahmenplanung fest.

Schüleradministration: Da die bisherige Informatiklösung zur Administration der Schülerdaten die Anforderungen nicht mehr erfüllte, gelangt eine neue Lösung in Form einer zentralen, übersichtlichen Datenplattform für alle schülerzentrierten Daten mit durchgängigen Arbeitsprozessen zum Einsatz.

Kinderfest: Im Sommer 2012 fand nach einer vierjährigen Pause erstmals wieder ein Kinderfest statt. Mit dem Motto «bärenstark.ch» sollte die Verbindung zum Gallusjahr hergestellt und gleichzeitig auch der aktuelle Zeitgeist ausgedrückt werden. Umzug und Darbietungen auf der Kinderfestwiese waren wiederum eine Publikumsattraktion. Gemäss Schätzungen der Polizei belief sich die Zahl der Besucherinnen und Besucher auf über 40 000.

310.2 Schulbauten (Kontobereich 302)

Schulanlage Riethüsli: Der Projektwettbewerb für den Neubau der Schulanlage wurde entschieden.

Schulanlage Gerhalde: Die Bauarbeiten zur Sanierung des Schulhauses und für den Neubau der Turnhalle laufen planmässig.

Schulhaus Lachen: Das Schulhaus wird für die Musikschule zum «Rock-Pop-Zentrum» umgenutzt. Die Bauarbeiten laufen planmässig.

Schulanlage St.Leonhard: Das Schulhaus wird saniert. Die Turnhalle auf dem südlichen Schulhausplatz wird durch einen Neubau ersetzt. Die Projektierungsarbeiten sind im Gange.

Schulanlage Zil: Das Schulhaus des Oberstufenzentrums ist baulich zu sanieren. Ausserdem sind verschiedene pädagogische Entwicklungen im bestehenden Raumvolumen nachzuvollziehen. Der Projektwettbewerb ist im Gange.

Schulanlage Blumenau: Der Hauswirtschaftstrakt ist sanierungsbedürftig. Die Projektierung ist in Arbeit.

Neubau Betreuung Feldli: Hort und Mittagstisch sollen zusammengeführt werden. Das bringt vielerlei Synergien. Der Wettbewerbskredit ist erteilt und das Wettbewerbsprogramm ist in Arbeit.

Räumliche Optimierungen: Die Nachfrage nach Betreuungsangeboten steigt kontinuierlich. In den Schulhäusern Hebel, Halden, Spelterini, Oberzil und Engelwies wurden mit einfachen und pragmatischen räumlichen Veränderungen der Schul- und Betreuungsbetrieb besser verzahnt und den Bedürfnissen entsprechend optimiert.

Miteinander braucht Regeln: Schulanlagen entwickeln sich zu Begegnungs- und Identifikationsorten in den Quartieren. Für den Umgang mit der gesteigerten Nutzung wurde ein Betriebskonzept erarbeitet.

310.3 Informatik

Die Arbeitsgruppe Schulinformatik (AGSI) hat an elf Sitzungen alle Informatik-Anfragen und -Probleme der Lehrpersonen, des Schulamtes oder der Informatikdienste diskutiert und zweckmässigen Lösungen zugeführt.

Der Ausbau der Informatik in den Volksschulen und Kindergärten der Stadt hat einen anerkannt guten Stand. Die Funktionsdauer und damit Amortisationsfrist für PCs wurde im Rahmen des Projekts «Fit13^{plus}» auf fünf Jahre und jene der Monitore auf sechs Jahre erhöht. Alle alten Drucker wurden durch neue, hochwertige Geräte einer Partnerfirma ersetzt. Mit dieser Firma wurde ein Servicevertrag über die ganze Stadt St.Gallen abgeschlossen.

Das Projekt CUB02 konnte mit Erfolg abgeschlossen werden. Alle Schulen arbeiten mit dem Betriebssystem «Windows 7» und aktuellen Lernprogrammen. Neu haben alle Lehrpersonen Zugriff auf die städtischen Laufwerke und das Intranet der Stadt St.Gallen.

Der Forderung nach mehr Speicherplatz für die Lehrpersonen wurde mit der Prüfung von Cloud-Diensten Rechnung getragen. So wird den Lehrpersonen ermöglicht, mit dem Clouddienst Wuala zu arbeiten.

Tablets könnten unter bestimmten Voraussetzungen den Schulunterricht bereichern. Die Grundlagen für einen Pilotversuch wurden erarbeitet.

Die Ablösung der alten Buchwandtafeln durch elektronische Wandtafeln schreitet voran. Zurzeit sind 90 «SMARTBoards» im Einsatz. Neu werden auch «Interactive Pen Displays» eingesetzt. Dieses Projekt wird im Jahr 2020 abgeschlossen sein. Neuentwicklungen werden laufend geprüft und im Projekt berücksichtigt.

310.4 Personalkommission (Kontobereich 300)

Anzahl Sitzungen 1, Zirkulations-Beschlüsse 1

Die Personalkommission hat sich im Jahr 2012 zu einer Sitzung für die Wahlvorbereitungen der Nachfolge der Schulleitung Rotmonten-Gerhalde getroffen. Weiter hat sie dem Bildungsdepartement die Auflösung des Arbeitsverhältnisses mit einer erkrankten Lehrperson beantragt. Der Auflösung wurde zugestimmt.

310.5 Pädagogischer Beirat Schule (Kontobereich 300)

Anzahl Sitzungen: 7

Der Pädagogische Beirat bearbeitete ein breites Spektrum an Themen aus dem schulischen Kontext. Die Themen wurden teilweise von der Direktion Schule und Sport vorgegeben und teilweise selber gewählt. Die Resultate der Diskussion flossen der Direktion Schule und Sport in Form von Empfehlungen zu. Neben der Berufsvorbereitung an der Oberstufe und dem Sonderpädagogik-Konzept des Kantons St.Gallen setzte sich der Pädagogische Beirat vertieft und unter Beizug von unterschiedlich Betroffenen mit der Elternmitwirkung in den Schulen der Stadt St.Gallen auseinander. Der Rat äusserte sich auch zum Ausbau der Tagesstrukturen.

Ein Mitglied des Pädagogischen Beirats trat per Ende 2012 von seinem Amt zurück. Der Stadtrat wählte bereits eine Nachfolge.

310.6 Schulbegleitungen (Kontobereich 300)

Den Schulen und den Erziehungsberechtigten stehen nach der Reglementrevision von 2010 bei anspruchsvollen Gesprächen neun bestens ausgebildete Fachpersonen zur Verfügung. Auch wenn verschiedene Anstrengungen unternommen wurden, verharren die Einsatzzahlen auf tiefem Niveau. Die Schulbegleitungen trafen sich im September 2012 zu einem Erfahrungsaustausch.

310.7 Impulskommission (Kontobereich 300)

Anzahl Sitzungen: 2

Die Impulskommission, ein Diskussionsgremium aus Mitarbeitenden des Schulamts, Lehrpersonen und Vertretungen der Elternforen, traf sich zu zwei Sitzungen zu den Themen «Befragung der Eltern zur Schulzufriedenheit», «Abschaffung der Probezeit» und «Schulorganisation 2007».

311 Primarschulen und Kindergärten

KENNZAHLEN PRIMARSCHULEN / KINDERGÄRTEN	2010	2011	2012
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	46 452	* 43 505	* 43 941
Anzahl Kinder Primarschulen	3 686	*/** 3 299	*/** 3 309
Anzahl Kinder Kindergärten	1 122	1 199	1 248
Kosten pro Kind (in CHF)	9 661	*/** 9 672	*/** 9 643
Anzahl Klassen	188	* 168*	* 172
Anzahl Regelkindergärten	61	62	65
Durchschnittliche Klassengrösse:			
– Regelklassen	21.0	20.7	21.1
– Integrationsklassen	12.0	10.5	11.4
Durchschnittliche Kindergarten-Klassengrösse:			
– Regelkindergärten	17.7	18.4	18.2
Anzahl Lehrpersonen (Voll- und Teilpensen) ohne ISF	449	389*	* 396
Anzahl Lehrpersonen Kindergarten (Voll- und Teilpensen) ohne ISF	114	118	124
Anzahl Pensen Primarschulen (ohne Schulleitungen)	*** 238	* 210	* 214
Anzahl Pensen Kindergarten	72.8	74.7	76.9

* ohne Kleinklassen, ab 2011 im Kontobereich 319.1

** ab 2011 ohne Sonderschulen

*** systembedingte neue Anpassung der Berechnungsgrundlage (Altersentlastungen in Prozent)

312 Oberstufe

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Aufwandüberschuss Oberstufe (in CHF 1 000)	23 818	* 19 901	* 19 895
Anzahl Jugendliche:			
– Sekundarschule	577	573	525
– Realschule inkl. Integrationsklassen	728	* / ** 627	* / ** 644
Kosten pro Jugendliche / n Oberstufe (in CHF)	18 251	* / ** 16 584	* / ** 17 019
Anzahl Klassen Oberstufe	78 + *** 1	* 65 + *** 1	* 64 + *** 1
Durchschnittliche Klassengrösse:			
– Sekundarklasse	20.61	20.46	20.2
– Realklasse	16.83	17.08	17.3
– Integrationsklassen	13.00	12.00	10.0
Anzahl Lehrpersonen Oberstufe (Voll- und Teilpensen)	179	* 170	* 166
Anzahl Pensen Oberstufe (ohne Schulleitungen)	137.00	* 114.00	* 112.15

* ohne Kleinklassen, ab 2011 im Kontobereich 319.2

** ab 2011 ohne Sonderschulen

*** Kleinklasse mit besonderem Auftrag «Kajak»

314 Musikschule der Stadt St.Gallen

Aufgaben:

- ermöglicht Schülerinnen und Schülern der städtischen Volksschulen, der angeschlossenen Vertragsschulen sowie Jugendlichen und Erwachsenen mit Wohnsitz in der Stadt St.Gallen eine musikalische Ausbildung
- fördert das Zusammenspiel in verschiedenen Musikstilen mit Musiziergruppen, Rockbands, Chören und Orchesterformationen
- arbeitet mit der Volksschule zusammen
- vermittelt musische Werte
- leitet zu sinnvoller Freizeitgestaltung an und fördert musikalische Fähigkeiten

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Aufwand (in CHF 1 000)	4 948	5 099	4 967
Ertrag (in CHF 1 000)	1 676	1 686	1 641
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	3 272	3 413	3 326
Anzahl Lehrpersonen	97	98	98
Anzahl Pensen (Stichtag 1. August)	32.4	* 28.4	* 29.6
Verwaltungspersonalbestand	1.5	1.6	1.5
Kosten pro Schülerin oder Schüler pro Jahr (in CHF)	994	1 059	1 089
Anzahl Schülerinnen und Schüler	3 293	3 224	3 055

* ohne Stellen für Musikalische Grundschule

3 055 Schülerinnen und Schüler besuchten den Musikunterricht in der Abteilung Musikalische Grundausbildung und im Instrumentalunterricht.

Das Bildungsdepartement des Kantons St.Gallen hat die Talentschule St.Gallen in allen Bereichen, also auch der Musik, mit Wirkung ab 1. August 2012 definitiv als Schule für Hochbegabte anerkannt. Aktuell sind elf junge Talente in drei Jahrgängen in der Talentschule Musik.

«Klänge und Töne am Stadtpark»: Unter diesem Motto startete am 5. Mai 2012 das musikalische «Open House» mit Informationen, Beratung zum Musikunterricht und Ausprobieren der Instrumente.

Klassenvorspiele: Vortragsübungen, Schüler- und Lehrerkonzerte, Solistenkonzerte und Stufentests sind Standardangebote im Veranstaltungskalender der Musikschule. Sie wurden im vergangenen Jahr noch ergänzt um ein Singlager, geistliche Konzerte des Singschulchores, eine Streicher-Fiesta, einen Big Band-Auftritt am regionalen Chor- und Ensembledtreffen in Rapperswil sowie ein Benefizkonzert der

«Mini-Strings». Am Kinderfest war die Musikschule auf dem Festplatz mit jungen Rockbands und der Teenie Big Band präsent.

Schulhauskonzerte: Die Musikschule hat mit «Konzert und Theater» 60 Schulhauskonzerte mit 13 Angeboten in den Schulhäusern der Stadt und ein Kinderkonzert mit einem Orchesterbesuch in der Tonhalle durchgeführt. Es kamen rund 2 000 Schülerinnen und Schüler in den Genuss der klingenden Angebote.

Klassenmusizieren: Im Sommer 2012 wurde ein Versuch zum «Musizieren in der Klasse» (Blasinstrumente) im Schulhaus Kreuzbühl gestartet. Ziel ist, die musikalische Bildung zu fördern und das Interesse für das Spielen eines Instrumentes zu wecken. Das Pilotprojekt ist auf zwei Jahre ausgerichtet und wird anschliessend ausgewertet.

Die vertragliche und bewährte Zusammenarbeit der Musikschule mit der Knabenmusik (KM) im Bereich des Blasorchesterangebots wurde weiter gepflegt.

316 Schulgesundheitsdienst (SGD)

316.0 SGD Verwaltung

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	232	237	225
Ertrag	–	–	–
Aufwandüberschuss	232	237	225
Personalbestand	0.65	0.65	0.65

316.1 Schulärztlicher Dienst (SAD)

Aufgaben:

- fördert die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen
- erkennt Gesundheitsstörungen
- begleitet und betreut Kinder mit gesundheitlichen Risiken und körperlichen oder seelischen Störungen
- berät in Fragen der Gesundheitserziehung

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwandüberschuss	706	697	693
Personalbestand	4.2	4.6	* 4.4

* inkl. Orthopädist / stundenweise

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
untersuchte Kinder	1 580	1 533	1 568
untersuchte Klassen	129	137	131
abgeklärte Einzelprobleme / Nachkontrollen	41	45	43
Zuweisungen an Spezialarzt:			
– Augen	211	223	216
– Orthopädie, Ohren, Gynäkologie	7	8	9
Impfungen (Polio, MMR, di-Te)	386	416	365
Impfungen (Hepatitis B)	439	435	450
Impfungen (HPV)	323	335	* 469
Impfungen Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) *	831	336	** 403
Kinder in Ernährungsberatung	24	25	23

* zwei Jahrgänge

** erste zwei Impfungen der Grundimmunisierung (3. Impfung 2013 vorgesehen)

Impfungen stellen weiterhin einen wirkungsvollen Schwerpunkt in der Prävention von übertragbaren Krankheiten dar. Die hohe Zahl der subsidiär geimpften Dosen zeigt, dass der Schulärztliche Dienst sowohl bei Impfaktionen als auch beim Schliessen von Impflücken wichtige Arbeit leistet.

Die Zunahme der HP-Impfungen (Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs) ist darauf zurückzuführen, dass im letzten Jahr zwei Jahrgänge geimpft wurden (1. und 2. Oberstufe).

Die Fachberatung Ernährung und Bewegung war mit Elternabenden, Schuleinsätzen, Bewegungsangeboten für übergewichtige Kinder, Elternanlässen in Spielgruppen und den Purzelbaumkindergärten gut ausgelastet. 45 Kindergärten – etwa 2/3 aller städtischen Kindergärten – haben sich inzwischen dem Projekt «Purzelbaum» angeschlossen. Das sorgfältige Einführen und Begleiten der Kindergärten in der zweijährigen Einstiegsphase und danach sporadische Fortbildungsangebote für Kindergärtnerinnen sind Voraussetzung für die Nachhaltigkeit.

Der Einsatz des Sexualpädagogik-Teams wird von den Lehrpersonen sehr geschätzt und das Team je länger je mehr zur Unterstützung angefragt. Schwerpunkt waren mehrtägige Unterrichtssequenzen mit einem erneuten Anstieg gegenüber 2011 (147 vs. 127). Daneben wurden Fachberatungen für Lehrpersonen und Schulungen für Hort- und Kinderheimteams sowie für das Team des Jugendsekretariats in Anspruch genommen.

Wiederum konnte die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der 3. Oberstufe einen Nothilfekurs absolvieren.

Die Pausenapfel- und die Velohelm-Aktion zusammen mit der Firma ActDis erfreuen sich nach wie vor grosser Beliebtheit.

316.2 Schulpsychologischer Dienst (SPD)

Aufgaben:

- ist Fachstelle für Lösungen bei Schulschwierigkeiten im Lern-, Leistungs- und Sozialbereich
- macht Zuweisungsabklärungen zu Massnahmen
- bietet psychologische Hilfe an
- erstattet Fachberichte zu Händen des Schulamtes
- interveniert bei Krisensituationen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwandüberschuss	392	418	551
Personalbestand	4.7	4.7	6.0
KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Anzahl Anmeldungen	770	751	807
Abgeschlossene Fälle	756	795	883

Der SPD konnte anfangs des Jahres die geplante Stellenaufstockung von insgesamt zwei Stellen abschliessen, teilweise durch Neuanstellungen (170 Stellenprozente), teilweise durch interne Pensenanpassungen (30 Stellenprozente). Damit kann eine bessere Betreuungsquote erreicht werden. Trotz dieser Erweiterung liegt der städtische SPD mit seinen Fallzahlen nach wie vor über dem Standard von ungefähr 150 Fällen pro Jahr und Stelle.

316.3 Schulsozialarbeit Primarstufe (SAP)

Aufgaben:

- unterstützt Lehrpersonen und Familien bei schwierigem Verhalten des Kindes und bei Konflikten in Schule, Elternhaus und zwischen den Systemen
- ist besorgt um eine Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen
- fördert die sozialen Beziehungen in Schule, Elternhaus und zwischen den Systemen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwandüberschuss	214	237	216
Personalbestand	1.55	1.86	1.57
KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Anzahl Anmeldungen	157	149	178
Beratungseinheiten abgeschlossen	145	155	183

Im Rahmen des Projektes «Schulsozialarbeit Primarstufe» wurden in etwa der Hälfte der Primarschulen die bereits erprobten neuen Beratungsformen weiter entwickelt. Die Rückmeldungen der Schulhäuser sind sehr positiv.

316.6 Kinder- und Jugendzahnklinik (KJZ)

Aufgaben:

- stellt die systematische, einheitliche und kontinuierliche Kariesprophylaxe bei Kindern und Jugendlichen der städtischen Volksschulen und Kindergärten sicher, in Kooperation mit Lehrpersonen / Eltern / Behörden
- behandelt Zahnschäden sowie Zahnfehlstellungen und Kieferanomalien nach medizinischer Indikation gemäss den neuesten Erkenntnissen und Techniken der Zahnheilkunde
- stellt die fachgerechte Betreuung ängstlicher, schwieriger oder behinderter Kinder, in schweren Fällen in Vollnarkose / Lachgasanalgese, sicher

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Aufwand (in CHF 1 000)	3 072	3 159	3 444
Ertrag (in CHF 1 000)	2 005	2 104	2 296
Personalbestand	12.59	12.76	14.51
Untersuchte Kinder (Klassenverband)	6 591	5 812	5 926
Besprechungen, Kontrollen, Zweit-Untersuchungen	6 122	7 747	8 007
Erlasse, Sozialrabatt (in CHF 1 000)	457	560	858
Anzahl Kinder pro Schulzahnarzt / -ärztin (Klassenuntersuchungen)	1 647	1 453	1 481
Poliklinik Patientinnen / Patienten	1 875	1 992	1 629
Kieferorthopädische Fälle	638	780	684

Nachhaltige und kontinuierliche Prävention in Kindergarten, Schule und Klinik bilden einen Schwerpunkt der Aktivitäten. Ernährungsberatung, Mundhygiene-Instruktion, Fluoridierung sowie regelmässige zahnärztliche Kontrolle, auch für die Individualprophylaxe (vor allem Fissuren-Versiegelung), werden vorrangig durchgeführt. Voraussetzung für einen Prophylaxe-Erfolg ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Schule, Kinderärzten, Beratungsstellen und KJZ.

Die Zusammenarbeit und Beratung der Verantwortlichen der Spielgruppen (SpiKi) ermöglicht eine frühere Kontaktaufnahme mit den Eltern und auch die Möglichkeit, die Kinder schon vor dem Kindergartenereintritt zu sehen.

Die Einführung neuer Informationsflyer für verschiedene Alters- und Sprachgruppen ermöglicht, die aktuelle Problematik der gestiegenen Karieszahlen in der Altersgruppe der Zwei- bis Sechsjährigen besser bewusst zu machen. Für die Behandlung der Ein- bis Vierjährigen ist die Kooperation mit den Spitälern unabdingbar, da die Behandlung in der Regel in Vollnarkose erfolgt.

317 Freiwillige Angebote

317.0 Handarbeitskurse

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	360	354	349
Anzahl Kinder	355	302	363
Kosten pro Kind (in CHF)	1 014	1 172	961
Anzahl Kurse	39	37	41
Durchschnittliche Klassengrösse	9.1	8.1	8.8

317.1 Kulturpädagogik

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	195	202	168

Das Angebot der Theaterpädagogik «Fanta-siehe-da» wird von den Schulen ausserordentlich geschätzt. Das kantonale Angebot «Autorenlesungen» wurde ausgebaut. Es gibt neu Literaturworkshops und ein Angebot in der Sparte Musik. Regen Zuspruch erfährt auch das vom Amt für Kultur entwickelte Angebot zum Besuch von Künstlerinnen und Künstlern in deren Atelier.

318 Familienergänzende Betreuung

318.0 Tageshorte

Aufgaben:

- bietet Unterstützung der Eltern in Betreuung, Erziehung und Aufgabenhilfe an
- erweitert die sozialen und persönlichen Kompetenzen der Kinder
- arbeitet mit den Lehrkräften und Eltern in den verschiedensten Formen zusammen
- verankert die Hortarbeit im schulischen Umfeld und im Quartier

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	2 352	2 380	2 420
Ertrag	489	481	506
Aufwandüberschuss	1 863	1 899	1 914
Personalbestand	18.8	18.4	18.6

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Geleistete Stunden	41 031	40 386	40 733
Anzahl Horte	6	6	6
Anzahl Hortplätze (Tagesplätze)	90	90	99
Anzahl Hortplätze (Halbtagesplätze)	18	18	18
Anzahl Kinder (Jahresdurchschnitt)	158	166	180
Anzahl Morgenbetreuungen	24.3	22.7	19.2
Anzahl Mittagsbetreuungen	119.5	125.9	137.6
Anzahl Nachmittagsbetreuungen	114.5	120.7	127.2
Anzahl Austritte	46	45	46

Die Nachfrage nach Hortplätzen war erneut höher als das Angebot. Im Sommer konnte im Hort St.Fiden, dessen Einzugsgebiet erfahrungsgemäss einen Überhang an Anfragen hat, eine dritte Gruppe eröffnet werden. Diese zusätzlichen Plätze wurden innert Kürze belegt.

318.1 Freiwillige Schulhausangebote

Aufgaben:

- bietet für Kinder der städtischen Volksschulen an einzelnen Schultagen ausserhalb der Schulzeit teilszeitliche Betreuung mit Verpflegung und integrierter Aufgabenhilfe im Schulhaus oder in einer schulnahen Liegenschaft an
- fördert die sinnvolle Freizeitgestaltung
- unterstützt Initiative, Kreativität und Sozialverhalten der Kinder
- leitet zu verstärkter Toleranz untereinander an

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	1 440	1 527	1 607
Ertrag	662	593	* 523
Aufwandüberschuss	778	934	1 084
Personalbestand	8.40	9.11	9.33

* keine Bundesbeiträge mehr

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Geleistete Stunden	22 636	23 814	23 989
Anzahl Freiwillige Schulhausangebote, Mittagstische und / oder Betreuung mit integrierter Aufgabenhilfe nach der Schule	15	15	15
Anzahl Kinder (Jahresdurchschnitt)	694	724	796
Anzahl Mittagsbetreuungen pro Öffnungstag	265	279	310
Anzahl Betreuungen nach Schulschluss pro Öffnungstag	75	77	110

Die Freiwilligen Schulhausangebote erfuhren eine erneute Zunahme an teilnehmenden Kindern. Dabei entwickelt sich die Teilnehmeranzahl an den verschiedenen Standorten sehr unterschiedlich. Die Ursachen sind nur schwer auszumachen. Dies erschwert das Erstellen von Prognosen zur weiteren Entwicklung der Kinderzahlen.

An diversen Standorten musste wegen der gestiegenen Nachfrage zusätzlich Raum für die Mittagstische erschlossen werden. Im Vordergrund stand die Umdisponierung oder Doppelnutzung von Schulraum.

318.2 Schülerbetreuung auf der Oberstufe (Bürgliclub)

Aufgaben:

- bietet den Schülerinnen und Schülern über Mittag, in Zwischenstunden sowie an freien Nachmittagen Räume für Aufenthalt und Begegnung an
- erteilt Aufgabenhilfe und gibt Verpflegung ab
- leitet zu sinnvoller Freizeitgestaltung an

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Aufwand (in CHF 1 000)	144	137	143
Ertrag (in CHF 1 000)	25	15	23
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	119	122	120
Anzahl Projekte	8	10	10
Durchschnittliche Anzahl Besuchende pro Tag	30	30	35

318.3 Freiwillige Schulhausangebote FSA+

Aufgaben:

- bietet Unterstützung der Eltern in Betreuung, Erziehung und Aufgabenhilfe an
- erweitert die sozialen und persönlichen Kompetenzen der Kinder
- arbeitet mit den Lehrpersonen und Eltern in den verschiedensten Formen zusammen
- betreut alle angemeldeten Kinder ohne Warteliste von einer einzelnen Einheit bis zu fünf ganzen Tagen pro Woche

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	797	910	944
Ertrag	195	225	276
Aufwandüberschuss	602	685	668
Personalbestand	5.6	6.4	6.6

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Geleistete Stunden	12 684	14 346	14 498
Anzahl Freiwillige Schulhausangebote FSA+	2	2	2
Anzahl Kinder (Jahresdurchschnitt)	132	130	133
Anzahl Morgenbetreuungen pro Öffnungstag	11	14	12
Anzahl Mittagsbetreuungen pro Öffnungstag	48	68	72
Anzahl Betreuungen am Nachmittag pro Öffnungstag	18	24	29
Anzahl Betreuungen nach der Schule mit integrierter Aufgabenhilfe	39	51	50

Die gut etablierten FSA+-Angebote Heimat-Buchwald und Engelwies bildeten die Grundlage für den Ausbau der Tagesstrukturen in den Quartieren Halden und Boppartshof. Das Modell FSA+ ist an vier Standorten umgesetzt.

Die stetige Zunahme an Betreuungseinheiten hat am Standort Engelwies dazu geführt, dass auf dem Schulareal weitere Raumressourcen für die Betreuung erschlossen werden mussten.

319 Fördernde Massnahmen

Dieser Kontobereich wurde aufgrund des Förderkonzepts auf das Jahr 2011 hin eingeführt.

319.0 Integrative Schülerförderung (ISF) *

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	** 2011	** 2012
Aufwand	5 743	6 457	7 364
Ertrag	210	151	234
Aufwandüberschuss	5 533	6 306	7 130
Personalbestand	*** 82	*** 99	*** 97

* bis 2010 im Bereich 314.4

** ab 2011 inkl. Legasthenie, vorher im Kontobereich 314.2

*** Anzahl Lehrpersonen (Voll- und Teilpensen)

319.1 Primarschulen und Kindergärten, Kleinklassen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	* 2010	2011	2012
Aufwand	–	3 346	2 607
Ertrag	–	43	22
Aufwandüberschuss	–	3 303	2 585
Anzahl Kinder	–	148	98
Anzahl Klassen	–	14	11
Durchschnittliche Klassengrösse	9.7	10.6	8.9
Personalbestand	–	** 44	** 37

* bis 2010 im Kontobereich 311

** Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen)

319.2 Realschulen, Kleinklassen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	* 2010	2011	2012
Aufwand	–	3 751	3 102
Ertrag	–	58	28
Aufwandüberschuss	–	3 693	3 074
Anzahl Jugendliche	–	112	112
Anzahl Klassen	–	12	11
Durchschnittliche Klassengrösse	9.00	9.33	10.2
Personalbestand	–	** 45	** 42

* bis 2010 im Kontobereich 312

** Anzahl Lehrpersonen (Voll- und Teilpensen)

319.3 Logopädie *

Aufgaben:

- führt Erfassungen und Abklärungen im Sinne der Förderdiagnostik durch: Ersterfassungen in den Kindergärten und Einzelabklärungen
- führt fallbezogene Beratungen für Kinder in Therapie durch unter Einbezug des Entwicklungsumfeldes des Kindes mit dem Aspekt von Lern-, Leistungs- und psychosozialer Förderung
- arbeitet interdisziplinär und fallbezogen im Schulhaus und mit andern Fachdiensten zusammen

* bis 2010 im Bereich 315.6

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	1 805	1 942	1 878
Personalbestand LL *	11.08	11.62	11.97
Warteliste / Beratungspool	143	99	84
in Therapie gesamthaft	397	411	420
– davon integrierte Sonderschulung	9	14	10
– davon in Therapie LPD	313	322	372
– davon in Therapie bei Dritten	75	75	48
Anmeldungen	286	282	292
Abklärungen gesamt	289	247	270
– davon Abklärungen LPD	280	243	267
– davon Abklärungen bei Dritten	9	4	3
Therapieabschlüsse	233	241	247
Neuaufnahmen	233	255	256
Durchschnittliche Therapiedauer (in Lektionen)	55	51	50

* Lehrerlöhne

8.9 % der Kindergarten- und Primarschulkinder und 0.1 % der Oberstufenschülerinnen und -schüler sind in Therapie, was im schweizerischen Vergleich im Normbereich liegt. Das Beratungsangebot wird sowohl von Lehr- und Fachpersonen sowie auch von Eltern intensiv genutzt.

Mehrheitlich positive Ergebnisse sind im Projekt «Integrierte Sonderschulung ISS» zu verzeichnen. Zehn Kinder wurden in Regelkindergärten oder -klassen integriert. Dies an Stelle einer Beschulung in der Sprachheilschule.

Im Rahmen des Frühförderkonzepts wurde in Zusammenarbeit mit der Direktion Soziales und Sicherheit das Projekt «Logopädie-Beratung in SpiKis» erarbeitet. Das niederschwellige Beratungsangebot im Frühbereich dient einerseits als Beurteilungsinstrument für die SpiKi-Leitungen bei Entwicklungsfragen, andererseits sollen Risikokinder frühzeitig erkannt und einer Therapie zugeführt werden. Die direkte Elternberatung hat sich auch im Frühbereich als sehr nützliches Instrument erwiesen und wird geschätzt.

Die Weiterbildungsmodule für SpiKi-Leitungen im Bereich «Spiel und Sprache» wurden auch in diesem Jahr wieder in Anspruch genommen.

Die Evaluation des Logopädischen Dienstes durch Expertinnen der Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH ZH) attestierte dem Logopädischen Dienst ein gutes Zeugnis. Empfehlungen für Anpassungen, vor allem im Bereich der Therapieformen und der Aktenführung, konnten im zweiten Halbjahr bereits angegangen werden.

319.4 Psychomotorik *

Aufgaben:

- unterstützt Kinder und Jugendliche mit Schwierigkeiten in der Bewegungs- und Wahrnehmungs-Entwicklung
- fördert und verbessert die Grob-, Fein- und Grafomotorik
- erweitert die Handlungsfähigkeit
- arbeitet fallbezogen, interdisziplinär mit Schule und Fachdiensten zusammen

* bis 2010 im Bereich 315.5

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	503	509	523
Personalbestand LL *	3.03	3.03	3.21
Warteliste	38	29	27
in Therapie	87	86	96
Anmeldungen	77	78	86
Abklärungen gesamt	81	74	84
Therapieabschlüsse	66	67	61
Neuaufnahmen	53	66	69
Durchschnittliche Therapiedauer (in Lektionen)	49	47	45.6

* Lehrerlöhne

2 % aller Kindergarten- und Schulkinder sind in psychomotorischer Therapie. Kinder einzelner Einführungsklassen sowie Kinder verschiedener Unterstufenklassen wurden im Rahmen des Projektes «Integrierte Psychomotorik» durch Lehr- und Fachpersonen der Psychomotorik gemeinsam gefördert. Die Erfahrungen mit dieser Gruppentherapie in Zusammenarbeit mit der Klassenlehrperson sind durchwegs positiv. Geschätzt wurden insbesondere der gegenseitige Wissenstransfer und die erzielten Fortschritte bei der Lern- und Sozialkompetenz.

Die Spiki-Elternbildungsmodule im Bereich «Bewegung» stiessen in verschiedenen Spielgruppen auf breites Interesse.

Für interessierte Lehrpersonen / Schulhaus-Teams wurden im Rahmen des mehrjährigen Projektes «Bewegung und Lernen» Weiterbildungsmodule zu den Themen «Konzentration», «Körper- und Raumorientierung», «Fein- und Grafomotorik» sowie «Sozialverhalten und Entspannung» angeboten.

Erstmals in diesem Jahr konnten Praktikantinnen der Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH ZH) im Schulhaus Schönenwegen Psychomotorik-Förderung erteilen. Eine Kindergruppe aus der Unterstufe mit acht bis zehn Kindern nahm ein halbes Jahr lang regelmässig am Angebot teil.

319.5 Nachhilfe *

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	28	21	21
Ertrag	–	–	–
Aufwandüberschuss	28	21	21
Personalbestand	** 11	** 11	** 7
Erteilte Lektionen	312	296	144

* bis 2010 im Bereich 314.1

** Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen)

319.7 Übrige Therapien *

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	21	5	2
Ertrag	6	–	–
Aufwandüberschuss	15	5	2
Personalbestand	extern	extern	extern

* bis 2010 im Bereich 314.3

32 SPORTAMT

Aufgaben:

- ist Fach- und Koordinationsstelle in allen Sportfragen gemäss dem städtischen Sportkonzept
- unterstützt den Jugendsport und Sportveranstaltungen sowie Sportvereine, Verbände und private Träger von Sportanlagen
- bietet Fachberatung für Neubau, Sanierung und Unterhalt von Sportanlagen
- fördert den Schul- und Jugendsport sowie Breiten-, Lifetime- und Gesundheitssport
- koordiniert bei grossen Sportanlässen die städtischen Dienstleistungen
- betreibt und entwickelt gemäss Bäder-, Leistungs- und Betriebskonzepten die städtischen Hallenbäder Volksbad und Blumenwies, die Freibäder Dreilinden, Lerchenfeld und Rotmonten sowie die Eishalle Lerchenfeld

Im Juni traf sich die internationale und nationale OL-Szene im Athletik Zentrum St.Gallen. Am Vormittag suchten rund 1 500 OL-Läuferinnen und -Läufer von jung bis alt die richtigen Posten in der Innenstadt. Ab 14 Uhr starteten im Rahmen des Postfinance Sprints die 40 besten OL-Läuferinnen und -Läufer der Welt. Das Sportamt koordinierte den Anlass mit allen beteiligten Dienststellen. Die gesamte Innenstadt war verkehrsfrei (inkl. ÖV).

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	9 908	10 092	10 388
Ertrag	4 520	4 427	4 875
Aufwandüberschuss	5 388	5 665	5 513
Personalbestand Dienststelle	55.11	55.86	56.41

320 Leitung der Dienststelle

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwandüberschuss	881	956	1 006
Personalbestand	6.20	6.20	6.7

321 Turn- und Sportbetrieb

FINANZEN (in CHF 1 000) / KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Aufwand	377	380	381
Ertrag	79	87	88
Aufwandüberschuss	298	293	293
Teilnehmende Frühlingssportkurse	824	681	869
Kosten pro Teilnehmerin oder Teilnehmer Frühlingssportkurse (in CHF)	33	57	52
Teilnehmende Sommersportkurse	222	141	109
Kosten pro Teilnehmerin oder Teilnehmer Sommersportkurse (in CHF)	27	24	27
Unterstützung in der Organisation von Sportanlässen	34	32	33

Die Frühlingssportkurse erlebten dank dem Kletter- und Fechtangebot wieder einen Aufschwung. Die grosse Teilnehmerzahl beim Klettern führte dazu, dass zur Kletterhalle im AZSG eine externe Halleninfrastruktur dazu gemietet werden musste, um alle Anmeldungen berücksichtigen zu können.

Bei den Sommersportkursen wurden trotz Wiederaufnahme des Tennis und weiteren neuen Angeboten wieder rückläufige Zahlen verzeichnet. Ein wesentlicher Grund dafür dürfte die Konkurrenzsituation auf dem Freizeitmarkt sein.

321.1 Finanzielle Unterstützung von Turnen und Sport (Kontobereich 3091)

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Unterstützung Jugendsport Beiträge (in CHF 1 000)	185	180	215
Anzahl Knaben	2 300	2 275	2 200
Anzahl Mädchen	982	963	1 028
Anzahl Sportanlässe / Beiträge (in CHF 1 000)	59 / 68	40 / 187	43 / 105
Anzahl Vereine und Verbände / Beiträge (in CHF 1 000)	5 / 41	6 / 46	5 / 168

Den Sportvereinen wurden CHF 98 160 als Pro-Kopf-Beitrag für total 3 256 Jugendliche ausbezahlt. Es gelangten unterschiedliche Ansätze von CHF 75, CHF 30 und CHF 10 zur Anwendung. Die Abstufung ist notwendig, um gegenüber Vereinen mit höheren Anlagebenützungsgebühren einen Ausgleich zu schaffen. Mit dem verbleibenden Betrag werden die Vereine anteilmässig für ihre Aktivitäten im Wettkampfbereich unterstützt. 2012 betrug die Rückerstattung 26.68 % (Vorjahr 19.72 %) der effektiven Wettkampfauslagen.

322 Sportanlagen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	4 500	4 691	4 929
Ertrag	1 631	1 587	1 838
Aufwandüberschuss	2 869	3 104	3 091
Personalbestand	22.06	23.59	23.28

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Unterhalt und Neuanschaffungen Sportmaterial (in CHF 1 000)	212	211	175
Gebühren für die Benützung von Sportanlagen (in CHF 1 000)	582	520	558
Anzahl Fussballplätze / Fussballteams	22 / 114	22 / 114	22 / 114
Anzahl Meisterschafts- und Cupspiele Fussball	1 150	946	1 012
Anzahl Meisterschaftsspiele Handball (inkl. Spieltage)	354	390	403

Im Fussball wurden mehr Freundschaftsspiele ausgetragen als im Vorjahr. Im Aktiv- und älteren Juniorenbereich war ein leichter Zuwachs zu verzeichnen. Aus diesen Gründen hat sich die Gesamtzahl der Fussballspiele leicht erhöht.

322.0 Kreuzbleiche

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	1 036	1 065	1 098
Ertrag	598	581	658
Aufwandüberschuss	438	484	440
Personalbestand	6.17	6.71	6.70

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Betriebskostenanteil (Gebühren und Unterhalt) des KBZ an die Sporthalle Kreuzbleiche (in CHF 1 000)	474	450	531
Anzahl Turnhalleneinheiten	6	6	6
Hallenauslastung allgemein Montag bis Freitag 07.00 – 22.00 Uhr (in %)	94.1	89.7	88.9
Hallenauslastung Vereinssport Montag bis Freitag 17.15 – 21.45 Uhr (in %)	97.7	100	100
Anzahl Meisterschaftsspiele Handball (inkl. Spieltage)	170	215	200
Anzahl Meisterschafts- und Cupspiele Fussball	112	116	149

Die Abrechnungsperiode des Betriebskostenanteils KBZ war bisher November bis Oktober. 2012 wurde die Abrechnungsperiode auf das Kalenderjahr geändert. Daraus resultiert ein längeres Abrechnungsjahr mit einer Abrechnungsperiode von vierzehn Monaten.

322.1 Gründenmoos

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	697	695	747
Ertrag	90	60	67
Aufwandüberschuss	607	635	680
Personalbestand	1.71	1.86	1.90

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Anzahl Meisterschafts- und Cupspiele Fussball	578	545	530

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Aufwand für die Rasenpflege und für den Gebäudeunterhalt erhöht. Zudem entstand ein nicht versicherter Schadenfall: Die Hauptstromzufuhr wurde beschädigt.

Der sanierte Rasenplatz auf der Kreuzbleiche wurde Mitte 2012 wieder den Fussballern übergeben. Dadurch konnten Vereine und Teams, welche 2011 ihre Spiele auf dem Gründenmoos ausgetragen haben, wieder auf der Kreuzbleiche spielen.

322.2 Sportanlagen Ost

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	812	916	816
Ertrag	46	47	52
Aufwandüberschuss	766	869	764
Personalbestand	3.78	3.92	3.92

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Anzahl Meisterschafts- und Cupspiele Fussball	251	222	259

Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Aufwendungen des Hochbauamts und des Gartenbauamts verringert.

322.3 Athletik Zentrum St.Gallen (AZSG)

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	1 260	1 366	1 338
Ertrag	613	665	765
Aufwandüberschuss	647	701	573
Personalbestand	7.38	8.81	8.49

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Betriebskostenanteil (Gebühren und Unterhalt) des Kantons an das AZSG (in CHF 1 000)	345	397	315
Anzahl Turnhalleneinheiten	7	7	7
Hallenauslastung allgemein			
Montag bis Freitag 07.00 – 22.00 Uhr (in %)	95.5	91.8	93.6
Hallenauslastung Vereinssport			
Montag bis Freitag 17.15 – 21.45 Uhr (in %)	100	100	98
Anzahl Meisterschaftsspiele Handball (inkl. Spieltage)	150	89	113
Anzahl Meisterschaftsspiele Badminton	9	11	10
Anzahl Meisterschaftsspiele Unihockey	20	15	17
Anzahl Übernachtungen	1 340	1 674	2 374

Der Betriebskostenanteil des Kantons an das AZSG setzt sich aus einem Benützungs- und einem Unterhaltskostenanteil zusammen. Der Benützungskostenanteil bewegt sich immer in etwa demselben Rahmen, der Unterhaltskostenanteil variiert. In diesem Jahr erhöhte sich die Rückerstattung des Kantons für die schulische Nutzung um CHF 38 300, dafür entfiel der Beitrag von Sport Toto für die auserschulische Nutzung in der Höhe von CHF 120 000, weil die vertraglich festgelegte Unterstützungsdauer inzwischen abgelaufen ist. 2013 stehen Neuverhandlungen mit dem Kanton an.

Die Zimmer im AZSG sind den Nutzenden immer mehr bekannt und erfreuen sich wachsender Beliebtheit, was zu einer Zunahme der Übernachtungen von über 40 % geführt hat.

322.9 Übrige Sportanlagen, Schulturnhallen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	696	650	930
Ertrag	284	235	296
Aufwandüberschuss	412	415	634
Personalbestand	3.02	2.29	2.27

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Anzahl Turnhalleneinheiten	44	42	48
Hallenauslastung allgemein			
Montag bis Freitag 07.00 – 22.00 Uhr (in %)	* 84.7	* 83.6	* 84.8
Hallenauslastung Vereinssport			
Montag bis Freitag 17.15 – 21.45 Uhr (in %)	97.2	95.7	97.1
Anzahl Meisterschaftsspiele Handball (inkl. Spieltage)	34	86	90

* Auslastung ohne Kreuzbleiche und AZSG

Nach Abschluss der Sanierung konnten die beiden Turnhallen Buchwald wieder den Schulen und Vereinen übergeben werden. Bisher wurden die Doppelturnhallen als zwei Halleneinheiten gezählt. Da alle Doppelturnhallen in drei Teile unterteilt werden und gleichzeitig von drei Vereinen benutzt werden können, werden diese neu als drei Halleneinheiten gezählt. Bei drei Doppelturnhallen erhöht sich so die Anzahl der Einheiten um sechs.

323 Städtische Bäder

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	3 017	2 924	2 944
Ertrag	1 933	1 914	2 041
Aufwandüberschuss	1 084	1 010	903
Personalbestand	20.10	19.30	20.19

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Besucherfrequenz	426 400	407 000	414 700
Defizit pro Badegast (in CHF)	2.54	2.48	2.18
Bäder- und Sportpässe inkl. Sauna und Eishalle	2 440	2 520	2 612

Das Gesamtergebnis der städtischen Bäder verbesserte sich um CHF 107 000 und der Aufwandüberschuss sank erstmals seit der Übernahme des Freibades Rotmonten im Jahr 2007 auf unter CHF 1 Mio. Während der Aufwand trotz Mehrkosten für den Ökostrom von rund CHF 30 000 konstant blieb, stiegen die Erträge dank der Übernahme der Sauna Blumenwies erstmals auf über CHF 2 Mio. Mit einem leicht besseren Badesommer als im Vorjahr trugen die Freibäder mit Mehrerträgen ebenfalls zu diesem positiven Ergebnis bei.

Nach warmen Tagen im April kam der Badesommer nach der Eröffnung der Freibadsaison nicht auf Touren. Erst Ende Juni gab es einige Sommertage, doch der Juli blieb aussergewöhnlich kühl. Wie im Vorjahr sorgte der August mit konstant warmer Witterung für eine letztlich leicht überdurchschnittliche Badesaison. Zusammen mit dem guten Betriebsergebnis des Hallenbades Blumenwies verringerte sich das Defizit pro Badegast um CHF 0.30 auf CHF 2.18.

Die Anzahl verkaufter Bäder- und Sportpässe erreichte mit 2 612 eine neue Rekordmarke. Zu diesem erfreulichen Ergebnis haben sowohl die Hallen- und Freibäder als auch die Eishalle mit Mehrverkäufen gegenüber dem Vorjahr beigetragen.

323.0 Volksbad

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	395	375	394
Ertrag	183	178	179
Aufwandüberschuss	212	197	215
Personalbestand	2.86	2.51	2.81

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Anzahl Betriebstage	283	284	283
Besucherfrequenz	33 163	33 878	32 547
Defizit pro Badegast (in CHF)	6.41	5.82	6.61
Bäderpässe	157	153	143
Anzahl Veranstaltungen / Kurse	37	40	41
Energieverbrauch (kWh)	750 855	643 088	641 683
Wasserverbrauch (m³)	5 766	5 416	4 644

Das Gesamtergebnis verschlechterte sich gegenüber dem Vorjahr um CHF 18 000. Mehraufwendungen bei den Lohn-, Strom- und Heizkosten standen praktisch unveränderte Gesamteinnahmen gegenüber. Die Frequenzen waren um rund 4 % rückläufig, ebenso die Anzahl verkaufter Bäderpässe. Es zeigt sich, dass der Verlust an älteren Badegästen nur teilweise mit neuen Gästen kompensiert werden kann.

Nach wie vor tragen die Festvermietungen für Schulen, Vereine sowie Aquafit- und Wassergymnastikkurse wesentlich zur Auslastung des Bades bei. Die daraus generierten Mieteinnahmen erreichen mittlerweile über 80 % der Einnahmen aus dem Billettverkauf. Insgesamt erhöhte sich das Defizit pro Badegast auf CHF 6.61. Der Energieverbrauch war geringfügig, der Wasserverbrauch aufgrund des Besucherrückganges und des sparsameren Verbrauchs deutlich rückläufig.

323.1 Hallenbad Blumenwies

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	1 536	1 501	1 493
Ertrag	1 340	1 347	1 426
Aufwandüberschuss	196	154	67
Personalbestand	10.60	10.01	10.46

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Anzahl Betriebstage	338	338	339
Besucherfrequenz	218 658	206 101	216 980
davon Sauna	21 466	20 099	21 003
Einnahmenüberschuss interne Kostenrechnung Sauna	–	* 74 800	* 110 100
Defizit pro Badegast (in CHF)	0.90	0.75	0.31
Bäder- und Sportpässe inkl. Sauna und Arbon	1 311	1 317	1 347
Anzahl Veranstaltungen / Kurse	118	94	102
Energieverbrauch (kWh)	1 729 436	1 499 889	1 635 101
Wasserverbrauch (m³)	20 164	19 263	19 380

* erstmals seit Übernahme der Sauna per 1. Juli 2011

Die interne Kostenrechnung der Sauna zeigte im ersten vollen Betriebsjahr einen Ertragsüberschuss von CHF 110 100. Zusammen mit den Mehrfrequenzen stiegen damit die Gesamterträge im Vergleich zum Vorjahr nochmals deutlich um CHF 80 000 auf die neue Höchstmarke von über CHF 1.4 Millionen an. Beim Betriebsaufwand konnten die Mehrkosten im Bereich Strom (Ökostrom) und Heizung durch Einsparungen beim Materialverbrauch, im Unterhalt der Wasseraufbereitungstechnik sowie der Werbung insgesamt mehr als kompensiert werden. Total lag der Aufwand erstmals seit 2004 wieder unter CHF 1.5 Millionen. Das Betriebsergebnis verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr um CHF 93 000. Mit nur noch CHF 67 000 war der Aufwandüberschuss so gering wie seit 2002 nicht mehr. Zusammen mit

den Mehrfrequenzen von rund 11 000 Badegästen reduzierte sich das Defizit pro Badegast im Vorjahresvergleich um mehr als die Hälfte von CHF 0.75 auf CHF 0.31.

Mit insgesamt 1 347 verkauften Bäder- und Sportpässen verzeichnete das Blumenwies wiederum eine neue Höchstmarke. Insbesondere der Bäderpass «St.Gallen» mit Zutritt in alle städtischen Hallen- und Freibäder verzeichnete eine Zunahme um 12 %, der Bäderpass «St.Gallen-Arbon», der zusätzlich für das Frei- und Strandbad Arbon gilt, eine Zunahme um 7 %. Allein diese beiden Pässe wurden 735 Mal verkauft. Mit 386 verkauften Saunapässen wurde die Höchstmarke aus dem Vorjahr ebenfalls übertroffen.

Im Saunabereich wurde die Aussensauna komplett erneuert. Die speziellen Salz- und Honigaufgüsse fanden bei den Saunagästen guten Anklang. Ungebrochenen Zulauf hatten auch die verschiedenen Angebote im Wasser-Fitnessbereich sowie die Schwimmkurse für alle Altersklassen.

Der kalte Winter sorgte für einen Anstieg des Energieverbrauchs um 9 %. Der Gesamtwasserverbrauch von 90 Litern/Badegast bescheinigt dem Blumenwies im schweizerischen Vergleich einen sparsamen Umgang mit dieser Ressource.

323.2 Freibäder auf Dreilinden

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	351	419	372
Ertrag	104	91	98
Aufwandüberschuss	247	328	274
Personalbestand	2.73	2.79	2.76
KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Besucherfrequenz *	99 200	89 700	80 900
Defizit pro Badegast (in CHF)	2.49	3.66	3.39
Bäderpässe	216	223	225
Anzahl Veranstaltungen	47	34	47
Energieverbrauch (kWh)	6 035	5 745	** 13 636
Wasserverbrauch (m³)	1 803	2 186	** 3 345

* Schätzwert: Frequenz Familienbad x 4

** inkl. Verbrauch Neugestaltung Eingangsbereich

Das Wetter im Juni und vor allem im Juli war ausgesprochen kühl. Erst der August brachte schönes Sommerwetter mit 24 Badetagen (Wasser- und Lufttemperatur mindestens 20 Grad). Insgesamt ergab dies einen mässigen Sommer mit einem Besucherrückgang von rund 10 %.

Rechtzeitig auf den Eröffnungstermin konnte im Familien- und Frauenbad Dreilinden der neugestaltete Eingangsbereich in Betrieb genommen werden. Das Echo der Badegäste war überaus positiv.

Wegen der verminderten Kosten für Unterhalt und Grünpflege resultierte im Vorjahresvergleich ein um rund CHF 50 000 tieferer Betriebsaufwand. Entsprechend reduzierte sich das Defizit pro Badegast leicht auf CHF 3.39.

Im Spätherbst begann das Tiefbauamt mit der Ufersanierung und Neugestaltung am Knabenweiher (mittlerer der drei Weiher). Das südliche Ufer wird mit einer Flachwasserzone, das nördliche Ufer mit einer Trockenmauer und einem Holzsteg ökologisch aufgewertet. Gleichzeitig wird der Nellusdamm zwischen Knabenweiher und Kreuzweiher saniert.

Dank der koordinierten Massnahmen von Polizei, Securitas, Fachstelle für aufsuchende Sozialarbeit und Sportamt sowie der engen Zusammenarbeit dieser Arbeitsgruppe mit dem Quartierverein konnten das Sicherheitsgefühl und die nächtlichen Immissionen ausserhalb der Badeöffnungszeiten insgesamt

positiv beeinflusst werden. Die von der Stiftung Suchthilfe erstmals durchgeführten Diskussionsrunden unter dem Titel «Wir sind 3weiern» kamen bei allen Beteiligten gut an.

323.3 Freibad Lerchenfeld

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	435	355	357
Ertrag	172	164	193
Aufwandüberschuss	263	191	164
Personalbestand	2.36	2.33	2.38
KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Besucherfrequenz	34 202	35 656	39 715
Defizit pro Badegast (in CHF)	7.68	5.36	4.13
Bäderpässe	155	165	151
Anzahl Veranstaltungen	6	4	7
Energieverbrauch (kWh)	144 329	143 312	149 766
Wasserverbrauch (m³)	10 456	8 559	8 504

Trotz des schlechten Badewetters im Juni und Juli verzeichnete das Lerchenfeld dank des OpenAirs und der Schönwetterperiode im August mit insgesamt knapp 40 000 Gästen rund 10 % mehr Besucherinnen und Besucher als im Vorjahr.

Das Gesamtergebnis verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr dank der mit CHF 193 000 höchsten Einnahmen seit Baderöffnung im Jahre 2005 nochmals um CHF 27 000. Der Betriebsaufwand blieb praktisch unverändert. Das Defizit pro Badegast sank deutlich von CHF 5.36 auf CHF 4.13.

Der Strom- und Wasserverbrauch blieb praktisch unverändert.

323.4 Freibad Rotmonten

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	300	273	328
Ertrag	134	134	145
Aufwandüberschuss	166	139	183
Personalbestand	1.55	1.66	1.78
KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Besucherfrequenz	41 148	41 660	44 564
Defizit pro Badegast (in CHF)	4.03	3.34	4.11
Bäderpässe	344	397	449
Anzahl Veranstaltungen	1	1	2
Energieverbrauch (kWh)	100 340	87 980	94 283
Wasserverbrauch (m³)	8 454	8 433	9 062

Die dritte volle Badesaison auf Rotmonten brachte trotz des durchschnittlichen Sommers nochmals mehr Badegäste. Im Kioskbereich wurde ein Teil der veralteten Betriebsinfrastruktur ersetzt. Zusammen mit Mehrkosten im Personalbereich und der Grünpflege stieg der Betriebsaufwand im Vorjahresvergleich um CHF 55 000. Die höchsten Betriebserträge seit der Badsanierung 2009 vermochten den Mehraufwand nicht zu kompensieren. Insgesamt erhöhte sich das Betriebsdefizit um CHF 44 000 und parallel dazu auch das Defizit pro Badegast auf CHF 4.11.

Der Verkauf der Bäderpässe konnte gegenüber dem Vorjahr nochmals um 10 % auf total 449 Pässe erhöht werden. Diese hohe Zahl spiegelt die grosse Identifikation der Quartierbevölkerung mit dem sanierten Bad.

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	827	864	839
Ertrag	587	591	617
Aufwandüberschuss	240	273	222
Personalbestand	5.98	5.38	5.03

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Besucherfrequenz	69 339	70 645	74 280
Defizit pro Eisbahngast (in CHF)	3.47	3.86	2.99
Sportpässe	257	265	297
Anzahl Veranstaltungen / Spiele	149	123	131
Energieverbrauch (kWh)	1 024 835	961 456	973 087
Wasserverbrauch (m³)	2 814	3 075	3 088

Erneut mietete der EHC St.Gallen kostendeckend ab Mitte August für knapp drei Wochen Sommereis bis zum ordentlichen Saisonbeginn am 1. September. Mit einem erneuten Frequenzzuwachs von rund 5 % wurde mit über 74 000 Gästen (inkl. Curling) erstmals seit Neueröffnung der Eishalle 2005 die im Betriebskonzept prognostizierte Marke von 70 000 Gästen deutlich übertroffen. Die Frequenzzunahme betraf sowohl den öffentlichen Eislauf als auch die Schulen und Vereine. Insgesamt konnten die Erträge um CHF 26 000 (Eintritte und Eisvermietungen) auf CHF 617 000 erhöht werden. Dank Minderaufwänden bei den Löhnen und Installationen wurden die höheren Stromkosten von knapp CHF 30 000 mehr als kompensiert. Mit einem Gesamtaufwand von CHF 839 000 ergab sich ein um CHF 51 000 verbessertes Betriebsergebnis mit einem Aufwandüberschuss von noch CHF 222 000. Zusammen mit der erstmals positiv abschliessenden Restaurantrechnung übertraf der Kostendeckungsgrad für die Gesamtanlage (Eishalle und Restaurant) zudem den im Betriebskonzept 2004 für die Neuanlage veranschlagten Wert von 80 %. Entsprechend rückläufig war auch das Defizit pro Eisbahngast mit CHF 2.99.

Grosser Beliebtheit erfreuten sich nach wie vor die von der Stadt angebotenen Eislaufkurse für die städtischen Schulen. Wie im Vorjahr konnten nicht alle angemeldeten Klassen im gewünschten Umfang berücksichtigt werden.

An der Nachwuchsmeisterschaft des Schweizerischen Eishockey-Verbandes (SEHV) beteiligten sich im Winter 2012/13 fünf Nachwuchsteams des HC Eisbären. Der zunehmende Eisbedarf für den Nachwuchsbereich führte im Eisbelegungsplan 2012/13 zu weiteren Belegungsanpassungen zulasten der verschiedenen Hobby-Clubs (spätere Eisbelegungszeiten sowie Belegungsverschiebungen auf das Aussenfeld). Der EHC St.Gallen hielt sich in der zweiten Liga. Im März organisierte der Verein «Gapevents» zum zweiten Mal eine Eisdisco. Der Anlass war mit 700 Besucherinnen und Besucher ein Erfolg.

Der «Curling Club St.Galler Bär» führte im April zum fünften Mal das «St.Galler Open» durch und integrierte in diesen erfolgreichen Breitensportanlass erstmals das Finalturnier des «European Masters» der Curling Champions Tour mit Spitzenteams aus ganz Europa. Damit konnte dem Curling-Publikum in St.Gallen erstmals auch Spitzensportcurling geboten werden. Der Grossanlass war mustergültig organisiert und wird 2013 wieder stattfinden.

Das Stadtparlament unterstützte den Verein «Curling Center St.Gallen» mit einem Baubeitrag und einem langfristigen Darlehen für den Neubau der Curlinghalle entlang der Zürcher Strasse. Gleichzeitig wurde ein Kredit von CHF 1.8 Mio. für die notwendigen Anpassungen und Ergänzungen der Infrastruktur von Eishalle und Freibad Lerchenfeld gutgeheissen.

324.1 Restaurant Lerchenfeld

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand *	* 276	* 270	* 279
Ertrag	265	241	282
Aufwandüberschuss / Ertragsüberschuss	11	29	3
Personalbestand	0.78	1.39	1.15

* Nettoaufwand nach Bereinigung Waren-, Materialbestand und ausserord. Investitionen

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Defizit / Ertrag pro Eisbahn- und Schwimmbadgast (in CHF)	0.11	0.27	0.03
Personalaufwand (in % Gesamtaufwand)	28	36	35
Warenaufwand (in % Gesamtaufwand)	55	52	52
Übriger Betriebsaufwand (in % Gesamtaufwand)	17	12	13
Bruttorendite Warenverkauf (in %)	73	68	90
Energieverbrauch (kWh)	10 117	8 739	8 894
Wasserverbrauch (m³)	250	250	250

Die 2010 im vollen Umfang wirksam gewordenen Massnahmen zur Senkung des Betriebsdefizits wurden im Berichtsjahr weiter optimiert. Erstmals schloss der Restaurantbereich mit einem kleinen Betriebsüberschuss von CHF 3 000 ab. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Verbesserung von CHF 30 000. Das Ergebnis kam massgeblich aufgrund der mit 90 % deutlich höheren Bruttorendite des Warenverkaufs sowie des umsatzstarken OpenAir-Wochenendes zustande. Zusätzlich sind im Restaurantaufwand intern verrechnete Mietkosten zugunsten der Eishalle und des Freibades im Gesamtbetrag von CHF 12 000 enthalten. Erstmals steuerte damit jeder Bade- und Eisbahngast einen Ertragsüberschuss von CHF 0.03 zur Verbesserung der Gesamtrechnung bei.

33 JUGENDSEKRETARIAT

Aufgaben:

- führt die drei Abteilungen Information und Beratung, Offene Jugendarbeit und Offene Arbeit mit Kindern
- bearbeitet jugendspezifische Themen und gibt Informationen zu diesen an interessierte Personen ab
- berät und begleitet Kinder und Jugendliche sowie deren Bezugspersonen in Lebensfragen und Krisensituationen
- initiiert, unterstützt und begleitet Aktivitäten, Aktionen und Projekte, sowohl in sozialpädagogischer, animatorischer als auch gemeinwesenorientierter Ausrichtung
- organisiert und koordiniert das fünfwöchige Sommerferienprogramm «Sommerplausch» für die städtischen Primarschülerinnen und -schüler

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	3 010	3 089	3 189
Ertrag	384	393	476
Personalbestand	20.04	20.58	20.71

Für das Jugendsekretariat steht der Partizipationsansatz im Zentrum des Auftrags; dies im speziellen in den zwei Abteilungen Offene Arbeit mit Kindern und Offene Jugendarbeit. Ohne die Mitwirkung und das Engagement von Jugendlichen wären gewisse Projekte und die Bewirtschaftung der Lokalitäten nicht möglich. Damit kommt der Begleitung und der Unterstützung von Jugendlichen während den Öffnungszeiten grosse Bedeutung zu. Gleichzeitig lernen die Jugendlichen, Verantwortung zu übernehmen.

330.1 Abteilung Information und Beratung

In der Abteilung Information und Beratung sind die Bereiche Jugendinformation, Jugendberatung und Schulsozialarbeit Oberstufe zusammengefasst. Diese Struktur ermöglicht die Nutzung von Synergien innerhalb des gesamten Informations- und Beratungsangebotes.

330.11 Jugendinformation

Die Jugendinformationsstelle an der Katharinengasse 16 ist für Jugendliche und an Jugendthemen interessierte Erwachsene jeweils nachmittags von Montag bis Donnerstag geöffnet. Zusätzlich können Informationen über www.tipp.stadt.sg.ch abgerufen oder Anfragen per E-Mail eingereicht werden.

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Total Fragestellende	1 340	1 097	1 203
– davon Jugendliche	966	816	1 001
– davon Erwachsene	158	135	156
– davon Organisationen	216	146	46
Stadt St.Gallen	1 192	1 015	1 137
Kanton St.Gallen	94	43	44
Ausserkantonale	54	39	22

Die Jugendinformationsstelle konnte einen Anstieg von Anfragen verzeichnen. Erfreulich ist dabei, dass rund 90 % der Fragestellenden persönlich im «tipp» vorbeikamen. Über 770 besuchten die Jugendinformationsstelle wegen der beliebten Ferien- und Nebenjobliste, mehr als 100 Personen informierten sich zu Freizeitthemen und ebenso viele Fragen betrafen die Bereiche Rechte, Pflichten und Budget.

Die Anfragen von Organisationen nahmen im Vergleich zum Vorjahr ab, da das neue «tipp»-Team noch nicht im gleichen Ausmass vernetzt ist, wie es das vorherige nach über zehnjähriger Tätigkeit war.

Um den Jugendlichen das «tipp» und sein Angebot näher zu bringen, besucht das Team die Pausenplätze der Oberstufen-Schulhäuser und bewirtschaftet 37 Standorte mit fix eingerichteten Flyer-Ständern. Die «tipp»-Homepage mit rund 500 Links dient den Zielgruppen als zusätzliche Informationsquelle. Die Seite wurde 2012 übersichtlicher gestaltet und Ende Jahr in neuer Aufmachung aufgeschaltet. Zudem dient der eigene Facebook-Auftritt als zusätzlicher Kommunikations- und Informationskanal.

330.12 Jugendberatung

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Total Beratungsfälle	90	103	128
– junge Frauen	49	65	73
– junge Männer	41	38	55
davon Neuanmeldungen	61	82	88
– Jugendliche	28	58	55
– Eltern	17	14	18
– Dritt- und Fachpersonen	16	10	15
davon an Fachstellen weitergewiesen	5	3	6
Total Beratungsgespräche	229	493	696
Total Informationsgespräche	275	402	386

Die Jugendberatung betreibt ein zeitgemässes, niederschwelliges Beratungsangebot für Jugendliche und deren Bezugspersonen. Neu geschaffen wurde die Möglichkeit für junge Erwachsene, in einer Gruppe von Gleichaltrigen an ihrem Einstieg in die Berufswelt zu arbeiten. Inhaltlich war festzustellen, dass die laufenden Beratungen stark von der Thematik Bewerbungen, Lehrstellensuche, Berufseinstieg, Ablösung und Autonomieentwicklung geprägt waren.

Im Kaufmännischen Berufsschul- und Weiterbildungszentrum (KBZ) wurden wiederum Budget-Workshops mit rund 300 jungen Auszubildenden durchgeführt; dies in enger Zusammenarbeit mit dem Bereich Information.

330.13 Schulsozialarbeit Oberstufe

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Total Beratungsfälle	220	159	160
– Mädchen	110	96	80
– Knaben	110	63	80
Total Beratungsgespräche	1 076	1 111	747

Die Stelle der Schulsozialarbeit Centrum war bis zu den Sommerferien vakant. Akute Fälle wurden von einer Mitarbeiterin des Jugendsekretariates behandelt. So fanden im ersten Halbjahr nur dringlichste Beratungsgespräche im Centrum statt, was sich auch in der Abnahme der Anzahl Beratungsgespräche in der Jahresstatistik zeigt.

Die häufigsten Anmeldegründe waren Schwierigkeiten mit Mitschülerinnen und/oder Mitschülern, Eltern, Familie und Bezugspersonen. Probleme im Unterricht zeigten sich vor allem in disziplinarischen Belangen und/oder Störungen des Unterrichts wegen Konzentrationsmangel oder Desinteresse.

Neben der täglichen Beratungsarbeit ist die Schulsozialarbeit Oberstufe bei Elternveranstaltungen und Präventionsangeboten, wie beispielsweise dem Projekt «Lift» in den Realschulhäusern Engelwies und Bruggen aktiv.

330.2 Abteilung Offene Jugendarbeit

Personell stand die Offene Jugendarbeit vor grossen Herausforderungen, da ab März die Abteilungsleitung unfallbedingt teils zu 50 %, teils zu 100 % für den Rest des Jahres ausfiel. Im Juni verliess die Bereichsleitung West nach drei Jahren das Jugendsekretariat und im September wechselte die Bereichsleitung Ost nach zehn Jahren in eine andere Dienststelle der Stadtverwaltung. Trotz der daraus resultierenden Vakanzen konnten die Grundangebote mit Erhöhung der Arbeitspensen von Teilzeitmitarbeitenden grösstenteils aufrechterhalten werden.

Zum ersten Mal waren die Bereiche West, Centrum und Ost gemeinsam mit mobilen Spielangeboten am Kinderfest vor Ort. Die Mitarbeit bei der Sonderwoche der Gewerblichen Berufsschule (GBS) im Rahmen der Kampagne «Gemeinsam mit Respekt» war nur dank der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit möglich. 1 500 GBS-Schülerinnen und -Schüler hatten die Möglichkeit, das Jugendsekretariat kennen zu lernen und an einem Workshop ihr Verhalten im Öffentlichen Raum zu hinterfragen.

330.21 Offene Jugendarbeit West

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Besuche Jugendtreff LollyPop	2 209	2 238	1 901
Besuche Mädchentreff	439	427	642
Teilnahme Projekte / Aktionen	726	884	938
Total Teilnehmende	3 374	3 549	3 481
– davon Mädchen	829	1 019	1 494
– davon Jungen	2 545	2 530	1 987
Vermietungen BiWi / LollyPop	52	53	59

Im Berichtsjahr konnten bedeutend mehr Mädchen für die Angebote der Offenen Jugendarbeit begeistert werden. Erstmals stieg der Anteil Mädchen von bislang unter 30 % auf über 40 %. Vor allem im Mädchentreff herrschte reger Betrieb. Dies dank interessantem Programm und der vermehrten Besuche von Mädchen aus den Quartieren Lachen und Bruggen.

In Zusammenarbeit mit der Stiftung idée:sport wurde für das Gebiet Lachen / Bruggen erstmals das Projekt Midnight Sport West lanciert. Im Winterhalbjahr erhielten Jugendliche jeweils samstags von 20.00 bis 23.00 Uhr die Möglichkeit, sich ungezwungen in lockerer Atmosphäre in der Schöna-Turnhalle sportlich auszutoben.

Gemeinsam mit Jugendlichen wurde im Jugendaktionsraum BiWi acht Mal ein Club Style-Abend mit Disco für 10- bis 14-Jährige organisiert. Jugendliche DJs sorgten für Stimmung und lockten jeweils zwischen 40 und 50 Jugendliche in den BiWi.

330.22 Offene Jugendarbeit Zentrum

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Aufsuchende Jugendarbeit			
Geleistete Einsätze	31	35	25
Angetroffene Gruppen	583	902	705
Einzelpersonen	3 337	4 059	3 165
– davon junge Frauen	1 261	1 623	1 266
– davon junge Männer	2 076	2 436	1 899
– davon im direkten Gespräch	575	934	731

Der Schwerpunkt der Mobilen Jugendarbeit lag in den aufsuchenden Nacht-Einsätzen an den Wochenenden. Zu den regulären Einsätzen, bei denen Jugendliche an ihren informellen Treffpunkten aufgesucht wurden, kamen diverse Einsätze bei Veranstaltungen im öffentlichen Raum hinzu. In Absprache mit der Stadtpolizei waren Teams an der OFFA, am Stadtfest, an der OLMA oder an der nicht bewilligten Project X Party präsent. Auch wurden zwei «Wurstaktionen», eine «Hol- und Bring-Nacht», drei Aktionen «Hinschauen», eine Aktion mit der Alkoholkommission auf dem Roten Platz sowie ein Kurzfilm-Wettbewerb zum Thema Littering von der Mobilen Jugendarbeit mitorganisiert. Bei allen Anlässen konnten die Werte der städtischen Kampagne «Gemeinsam mit Respekt» an die Jugendlichen weitergegeben werden.

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Jugendbeiz			
Betriebsabende	76	78	80
Besuchende insgesamt	5 624	5 226	7 920
Besuchende pro Abend	74	67	99
– davon junge Frauen	2 475	1 986	3 326
– davon junge Männer	3 149	3 240	4 594

Der erfreuliche Anstieg an Besucherinnen und Besuchern der Jugendbeiz ist auf eine klare und abwechslungsreiche Programmgestaltung mit renommierten Künstlerinnen und Künstlern aus der Region zurückzuführen.

Auch ausserhalb der regulären Betriebszeiten war die Jugendbeiz begehrt: Die Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule am Brühl verbrachten über die Wintermonate ihre Mittagspausen im talhof, die Fachhochschule St.Gallen mietete sich für die Bodenseetagung und der Organisator des talhof-Festivals für die OLMA-Zeit ein. Über das Jahr verteilt fanden zahlreiche Workshops, Fachtagungen und Apéros statt.

KENNZAHLEN	2011	2012	2011	2012
JUGENDKULTURRAUM FLON	ANLÄSSE	ANLÄSSE	BESUCHENDE	BESUCHENDE
Musik	36	33	3 580	3 691
Literatur, Poetry slam	3	4	170	279
Ausstellungen mit Vernissagen	9	9	2 035	1 275
Theater	2	7	420	463
Tanzaufführungen	15	9	495	327
Total	65	59	6 700	6 035

Im Jugendkulturraum flon kamen 59 Veranstaltungen zustande, die mit durchschnittlich 100 Besucherinnen und Besuchern gut ausgelastet waren. Vor allem ausserhalb der Veranstaltungen war der flon intensiv gebucht. So fand jeden Montag ein Breakdance-Training für junge Männer statt, jeden Dienstag von Herbst bis Frühling wurde Theater geprobt, am Mittwoch war Tanztraining für junge Frauen und jeden letzten Donnerstag im Monat öffnete die freestyle-Bar ihre Türen.

Die Arbeitsräume an der Davidstrasse 42 wurden 280 Mal genutzt. Während insgesamt 50 Tagen wurden Kurse in Fotografie oder Siebdruck durchgeführt. Die Räumlichkeiten dienten aber auch als Anlaufstelle für Fragen zu verschiedenen Projekten.

Mit dem Taschenbuchprojekt «Schüchtern hingeschaut III» lancierte die Offene Jugendarbeit Centrum bereits zum dritten Mal einen Wettbewerb für junge Literatinnen und Literaten. Über 50 Jugendliche reichten der Jury, die sich aus angehenden Buchhändlerinnen und Buchhändlern sowie einem Poetry-slammer zusammensetzte, ihre Texte ein.

330.23 Offene Jugendarbeit Ost

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Besuche Jugendtreff Looping	2 594	1 769	2 083
Besuche Mädchentreff	* 557	1 211	1 073
Teilnahme Projekte / Aktionen	318	617	705
Total	3 469	3 597	3 861
– davon Mädchen	1 062	1 576	1 427
– davon Jungen	2 407	2 021	2 434
Vermietungen jam / Looping	39	41	42

* Eröffnung Mädchentreff Neudorf im Mai 2010

Die Offene Jugendarbeit Ost stellte diversen Vereinen im Osten der Stadt die Offene Jugendarbeit vor. Aus den Kontakten ergaben sich verschiedene Anfragen. Ebenso wurden die Räumlichkeiten intensiver genutzt. Insgesamt fanden in den Räumlichkeiten der Offenen Jugendarbeit Ost 160 Nutzungen ausserhalb der regulären Angebote statt.

Im August 2012 schloss die dreijährige Pilotphase des Mädchentreffs Neudorf erfolgreich ab und der Mädchentreff wurde fest ins Angebot des Jugendsekretariates aufgenommen. Der Mädchentreff bietet ein zusätzliches Angebot für Mädchen ab zehn Jahren, die sich vom Programm des gemischten Jugendtreffs nicht angesprochen fühlen und es bevorzugen, unter sich zu sein.

In den vergangenen drei Jahren hat sich im Osten der Stadt die Offene Arbeit mit Kindern etabliert. Einzelne Angebote der Offenen Jugendarbeit Ost wurden deshalb so gestaltet, dass auch Kinder zwischen zehn und zwölf Jahren, die sich in der Übergangsphase zu Jugendlichen befanden, diese nutzten.

330.3 Sommerplausch

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Ausgeschriebene Kurse	128	129	128
Ausgeschriebene Kursplätze	2 220	2 300	2 229
Zustande gekommene Kurse	116	110	97
– davon mögliche Kursplätze	2 109	2 032	1 620
– davon belegte Kursplätze	1 571	1 719	1 203
Anzahl Kinder	701	746	590
– davon Mädchen	353	374	292
– davon Knaben	348	372	298
Verkauf Ferienpass Standard	292	288	253
Verkauf Ferienpass light	275	293	165
Organisatorischer Aufwand in Stunden	431	443	475

Im Berichtsjahr gingen sowohl die Zahlen der teilnehmenden Kinder sowie auch die belegten Kursplätze zurück. Die genauen Gründe hierfür sind schwer auszumachen. Zum einen kann es die Konkurrenz-situation auf dem Freizeitmarkt sein, zum anderen rückte der Sommerplausch etwas in den Hintergrund ob der langen Präsenz des Kinderfestes in den Medien. Dieses konnte erst zwei Wochen vor den Sommerferien stattfinden. So zogen die Anmeldungen erst kurz vor den Sommerferien richtig an. Es mussten rund 30 Kursdurchführungen gestrichen werden. Trotzdem wurden zwölf neue sowie 14 kostenlose Kurse angeboten.

330.4 Offene Arbeit mit Kindern in der Stadt St.Gallen

KENNZAHLEN ANGEBOTE	* 2012 ANLÄSSE	* 2012 TEILNEHMENDE
Kindertreff	39	941
Werkmobil	17	524
Häppy Meal	5	107
Open Sunday	21	1 023
Spielabend	2	176
Diverse Projekte und Aktionen	–	696
Total	84	3 467
Davon Mädchen	–	1 718
Davon Jungen	–	1 749

* Statistik ab 2012

Ende März 2012 schloss das dreijährige Pilotprojekt «Offene Arbeit mit Kindern» ab. Ziel dieses Pilotprojektes war, den Nutzen und Bedarf der Offenen Arbeit mit Kindern in der Stadt St.Gallen zu klären und ein Konzept für ein städtisches Angebot zu erstellen. Neben Abklärungen in verschiedenen Quartieren wurden Angebote für Kinder im Quartier Heiligkreuz aufgebaut. Die Offene Arbeit mit Kindern ist als eigene Abteilung in die Struktur des Jugendsekretariates integriert.

Die Angebote Kindertreff, Werkmobil, Spielabend, «Häppy Meal» und Open Sunday wurden im ähnlichen Rahmen wie in den vergangenen drei Pilotjahren durchgeführt. Aufgrund des Standortwechsels des Werkmobils vom Schulhausplatz Heimat zum Vorplatz der Primarschule Halden stieg die Teilnehmerzahl von 15 auf 50 Kinder an. Im Herbst konnte an der Kolloseumstrasse 14 der Kindertreff eröffnet werden, ideal gelegen zwischen zwei Schulhäusern.

In Zusammenarbeit mit anderen Akteuren im Quartier arbeitet das Team der Offenen Arbeit mit Kindern an verschiedenen Aktivitäten mit, wie beispielsweise dem Quartierfest, am Tag der Offenen Tür des interkulturellen Treffpunktes, am Kinderfest, am Tag der Rechte des Kindes und im Sommerplausch.

330.5 Jugendarbeiterinnen- und Jugendarbeiterkonferenz (JAK)

Der Schwerpunkt der zweimal jährlich stattfindenden JAK-Hearings lag bei Fragen zu Qualität und Legitimation in der Offenen Jugendarbeit. Fachliche Argumente über die eigene Arbeit wurden gesammelt, geprüft, gefestigt und in schriftlichen Grundsätzen festgehalten. An beiden Veranstaltungen nahmen jeweils 25 Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter teil.

330.6 Konferenz Fachpersonen Arbeit mit Kindern (KoFAK)

Die Fachpersonen der KoFAK sind Mitarbeitende der Stadt, der evangelischreformierten Kirche, der katholischen Kirche, der Stiftung Villa YoYo und des Vereins ti-Rumpel. In regelmässigen Sitzungen werden aktuelle Fragestellungen aus der Arbeit mit Kindern besprochen und gemeinsame Aktivitäten geplant. So wurden am Kinderfest diverse Spielmöglichkeiten angeboten. Am Tag der Rechte des Kindes fanden in den verschiedenen Institutionen vielfältige Angebote zur Sensibilisierung der Kinder bezüglich ihrer Rechte statt.

4 DIREKTION SOZIALES UND SICHERHEIT

40 DIREKTIONSSEKRETARIAT

401 Sekretariat und Dienste

409 Landwirtschaft

41 SOZIALAMT

411 Sozialhilfe

411.1 Unterstützungsfälle

411.2 Ursachen der Bedürftigkeit

411.3 Unterstützungsaufwand

411.4 Unterstützungsleistungen pro Fall / Person

411.5 Der Stadt zugeteilte Asylsuchende

411.6 Alimentenbevorschussung / Inkasso

411.7 Mutterschaftsbeiträge

411.8 Rechtsgeschäfte

412 Verschiedene Einrichtungen für Betreuungsaufgaben

412.3 Haus zur Grünhalde

42 VORMUNDSCHAFTSAMT

420.1 Abteilung Sozialabklärungen

420.2 Abteilung VB-Sekretariat

420.3 Abteilungen Amtsvormundschaft

420.30 Private Betreuungspersonen (pB)

420.4 Stabsstellen

43 STADTPOLIZEI

430 Polizeidienste

430.1 Verkehr

430.2 Prävention

430.3 Interventionen, Tatbestandsaufnahmen und Ermittlungen

430.4 Patente und Bewilligungen

430.5 Tierschutz und Hundelösung

430.6 Fundbüro

431 Marktwesen

438 Spezialfinanzierung für Parkplätze und Parkhäuser

44 FEUERWEHR UND ZIVILSCHUTZ

440 Verwaltung der Dienststelle

440.1 Allgemeines

440.2 Feuerwehr

440.3 Wasserbezugsorte

440.4 Arbeitsgruppe Sicherheit in Verwaltungsgebäuden

441 Feuerwehr

441.1 Berufsfeuerwehr

441.10 Allgemeines

441.11 Einsätze

441.12 Ausbildung / Feuerwehrkurse / städtische Weiterbildungskurse

441.13 Infrastruktur / Ausrüstung / Fahrzeuge

- 441.14 Einsatzplanung
- 441.15 Werkstattarbeiten / Dienstleistungszentrum (DLZ)
- 441.2 Milizfeuerwehr
- 441.20 Einsätze
- 441.21 Ausbildung
- 442 Zivilschutz**
- 442.1 RZSO St.Gallen
- 442.10 Bestände
- 442.11 Einsätze
- 442.12 Ausbildung
- 442.2 Logistik
- 442.20 Material, Anlagen und Unterhalt
- 442.21 Nutzung von Anlagen
- 442.3 Übungsanlage Hofen, Wittenbach
- 442.4 Militärische Einquartierungen

45 AMT FÜR GESELLSCHAFTSFRAGEN

- 450.10 Grundlagen, Kontrakte, Projekte
- 450.11 Integration
- 450.12 Alter, Behinderung, Generationen
- 450.13 Freiwilligenarbeit, bürgerschaftliches Engagement
- 450.14 Gesundheit
- 450.15 Kinder, Familie, Gender
- 450.16 Quartierentwicklung
- 451 AHV-Zweigstelle**
- 452 Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riederenholz**
- 453 Wohnheim für Betagte Riederenholz**

40 DIREKTIONSSEKRETARIAT SOZIALES UND SICHERHEIT (SSSI)

Aufgaben:

- unterstützt und berät den Direktor und die Dienststellen in rechtlichen, betriebswirtschaftlichen und verfahrensmässigen Fragen
- koordiniert dienststellen- und direktionsübergreifende Abläufe sowie besondere Projekte
- erarbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament
- arbeitet Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- führt das Rechnungswesen der Direktion Soziales und Sicherheit
- erledigt die der Gemeinde obliegenden Aufgaben gemäss Landwirtschaftsgesetzgebung

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	1 301	1 287	1 388
Ertrag	7 364	7 154	7 203
Aufwand- / Ertragsüberschuss	6 063	5 867	5 815
Personalbestand *	7.9	7.5	7.7

* Beim ausgewiesenen Personalbestand handelt es sich bei allen Dienststellen um den effektiven Bestand, unter Berücksichtigung von Aspirant / innen (Stadtpolizei), Stellvertretungen (etwa infolge Unfall, Krankheit, Schwangerschaft), ausbezahlter Überzeit von durch Teilzeitmitarbeiter / innen geleisteter Mehrzeit etc.

401 Sekretariat und Dienste

Im vorerst auf drei Jahre befristeten Projekt der sozioprofessionellen Fanarbeit konnten die Ziele des ersten Betriebsjahres (vor allem Vernetzung, Information, Prävention) erreicht werden. Das Direktionssekretariat arbeitet im Vorstand des Trägervereins mit.

Im Verbund mit anderen Städten und im Rahmen des Schweizerischen Städteverbands wird das Zentrum öffentlicher Raum (ZORA), an dem das SSSI für die Stadt St.Gallen beteiligt ist, aufgebaut. Im Jahr 2012 hat ZORA ein Forschungsprojekt zu Mitwirkungsfragen bei der Gestaltung und Nutzung öffentlicher Räume initiiert.

Ebenfalls unter Federführung des Schweizerischen Städteverbands hat das SSSI an der Studie «Sichere Schweizer Städte 2025» mitgearbeitet.

Im Verbund mit verwaltungsinternen und Externen Partnern hat die städtische Initiative «Gemeinsam mit Respekt» eine Sonderwoche des Gewerblichen Berufs- und Weiterbildungszentrums konzipiert und realisiert. Etwa 1 200 Auszubildende erlebten in verschiedenen interaktiven Ausbildungssequenzen den Umgang mit und die Konsequenzen von Gewalt, Lärm, exzessiven Alkoholkonsum und Littering im öffentlichen Raum. «Gemeinsam mit Respekt» strebt ein lebendiges und buntes St.Gallen an, wo Toleranz und Respekt gelebt werden.

Die Beantwortung verschiedener parlamentarischer Vorstösse, mehrere Revisionen von Reglementen sowie zahlreiche Allgemeinverfügungen wurden zuhanden des Stadtrats bzw. des Stadtparlaments vorbereitet bzw. geprüft. Zu zahlreichen nationalen, kantonalen und kommunalen Vorlagen und Revisionsvorhaben wurden Stellungnahmen ausgearbeitet, insbesondere auch im Rahmen des Städteverbandes (Stadtpräsident; Vorstandsmitglied), der Konferenz Städtischer Polizeidirektorinnen und -direktoren (Direktor Soziales und Sicherheit; Präsident) und der Städteinitiative Sozialpolitik (Direktor Soziales und Sicherheit; Vorstandsmitglied).

409 Landwirtschaft

VIEHZÄHLUNG	2010	2011	2012
Betriebe mit Rindviehhaltung	54	51	52
Anzahl Tiere	1 959	1 937	1 896
Betriebe mit Schweinehaltung	11	12	12
Anzahl Tiere	615	687	593
Betriebe mit Schafhaltung	14	10	12
Anzahl Tiere	499	545	569
Betriebe mit Ziegenhaltung	15	16	25
Anzahl Tiere	76	84	133
Imker	25	25	31
Bienenschwärme	155	188	195
BEWIRTSCHAFTUNGSART	2010	2011	2012
Landwirtschaftsbetriebe	54	52	52
Bio-Bewirtschaftung	9	8	9
Ökologischer Leistungsnachweis	54	52	52
Regelmässiger Auslauf	41	41	41
Tierfreundliche Haltungssysteme	21	20	21
DIREKTZAHLUNGEN / BEITRÄGE (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Direktzahlungen / Flächenbeiträge	1 129	1 104	1 087
Anzahl Betriebe	54	52	52
Erschwerte Produktionsbedingungen in der Hügelzone / Bergzone	483	475	485
Anzahl Betriebe	49	48	48
Hangbeiträge	167	164	165
Anzahl Betriebe	50	48	47

ÖKOLOGISCHE BEITRÄGE (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
nach Bundesrecht:			
Hochstammobstbäume	53	49	49
div. ökologische Beiträge	73	68	70
nach kantonalem Recht	107	107	112
davon Gemeindeanteil	20	19	19
Anzahl Beitragsempfänger	70	65	66

41 SOZIALAMT

Aufgaben:

- erfüllt die Aufgaben gemäss Sozialhilfegesetz
- stellt die erforderlichen Hilfen für Menschen sicher, welchen die Mittel zur Deckung der notwendigen Lebensbedürfnisse fehlen
- klärt die Bedürftigkeit der Hilfesuchenden ab und bietet Hilfe durch persönliche Beratung
- vermittelt Arbeitsmöglichkeiten
- vermittelt Obdach, durch Zurverfügungstellen einer Wohnung, Führen einer Unterkunft für Obdachlose und einer Betreuten Wohngruppe sowie Begleitung bei täglichen Wohnproblemen
- richtet die erforderlichen Unterstützungsleistungen aus
- ist verantwortlich für sämtliche Rückerstattungen
- leistet die Bevorschussung und das Inkasso von Alimenten
- stellt die Mutterschaftsbeiträge sicher

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	69 418	71 155	71 903
Ertrag	41 262	41 013	39 917
Aufwandüberschuss	28 155	30 142	31 986
Personalbestand	44.5	44.7	43.4

Das Jahr 2012 war durch fast stabile Fallzahlen geprägt. Zwar war es schwieriger, Personen abzulösen, aber es gab tendenziell auch weniger Neuanmeldungen. Auffallend ist, dass häufiger bevorschusst werden musste, bis die Klientinnen und Klienten ihnen zustehende Sozialversicherungsleistungen erhielten. Der Kostenanstieg blieb moderat. Deutlich spürbar sind die tieferen Beiträge des Kantons an Heimkosten.

Zusätzlich zu den eigenen Aufgaben hat das Sozialamt bei der Erneuerung der Informatik im Kindes- und Erwachsenenschutz sowie bei der Bereinigung von Aufgaben im Vormundschaftsamt Unterstützung geleistet und die Fusion mit dem Vormundschaftsamt zu den Sozialen Diensten mitgestaltet. Die beiden bis 2011 unabhängigen Dienststellen werden letztmalig separat dargestellt. Dies vor allem, weil 2012 das Vormundschaftsamt letztmals mit der Vormundschaftsbehörde arbeitete und weil erst ab 2013 der neue Kontenplan gilt, der die Kosten der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) separat ausweist.

411 Sozialhilfe

411.1 Unterstützungsfälle / Unterstützte Personen

Die Anzahl Fälle in der Sozialhilfe ist gegenüber dem Vorjahr lediglich um 9 angestiegen.

Die Anzahl unterstützter Personen ist um 40 Personen angestiegen. Diese sind vor allem bei der Personenkategorie «Mütter mit Kindern» zu verzeichnen.

UNTERSTÜTZUNGSFÄLLE	2010	2011	2012
Alleinstehende Männer	1 258	1 261	1 262
Alleinstehende Frauen	652	692	694
Ehepaare ohne Kinder	84	85	82
Ehepaare mit Kindern	217	214	219
Mütter mit Kindern	461	455	470
Väter mit Kindern	25	33	31
Kinder und Jugendliche	153	158	149
Total	2 850	2 898	2 907

UNTERSTÜTZTE PERSONEN	2010	2011	2012
Alleinstehende Männer	1 258	1 261	1 262
Alleinstehende Frauen	652	692	694
Ehepaare ohne Kinder	168	170	164
Ehepaare mit Kindern	878	857	862
Mütter mit Kindern	1 179	1 162	1 209
Väter mit Kindern	65	89	85
Kinder und Jugendliche	166	166	161
Total	4 366	4 397	4 437

411.2 Ursachen der Bedürftigkeit

Die Zahl der wegen Arbeitslosigkeit unterstützten Personen ist um 4.0 Prozent (im Vorjahr um 2.7 %) auf 1 471 Fälle (+ 56 Fälle) angestiegen. Die Anzahl der Asylbewerberinnen und -bewerber ist gegenüber dem Vorjahr um 6.8 Prozent angestiegen, was auf die gesamtschweizerisch erhöhte Anzahl von Asylgesuchen zurückzuführen ist.

Eine starke Zunahme ist weiterhin bei den Teilzeitbeschäftigten (15.5 %) zu verzeichnen. Die Zunahme bei den IV-Rentnern und -Rentnerinnen von 21 auf 28 ist eine Auswirkung der 6. IV-Revision (mehr Teilberentungen).

Weiter zugenommen haben die Beratungen von Personen ohne Unterstützungsanspruch (+ 6 %).

URSACHEN DER BEDÜRFTIGKEIT / VERSCHIEDENE HILFELEISTUNGEN	2010	2011	2012
a) Ursachen			
Alleinerziehender Elternteil	153	139	143
AHV-Rentner / innen	18	13	14
IV-Rentner / innen	23	21	28
Krankheit	357	358	368
Suchtprobleme	102	94	87
Erziehungsprobleme	153	154	145
Arbeitslosigkeit	1 378	1 415	1 471
Asylbewerber / innen*	119	118	126
Krankenkassenangelegenheiten	49	45	48
Folgen von Strafmassnahmen	75	84	76
Verschiedenes	196	213	127

	2010	2011	2012
b) Verschiedene Hilfeleistungen			
Spitalkosten für durchreisende Ausländer / innen	2	1	9
Rentenbevorschussung	12	12	9
Fehlende Existenzsicherung bei voller Erwerbstätigkeit	20	25	17
bei Teilzeitbeschäftigung	147	155	179
in Aus- oder Weiterbildung	46	51	60
Total	2 850	2 898	2 907

* inkl. Personen mit Nichteintretensentscheiden

BERATUNGS- / TRIAGEFÄLLE	2010	2011	2012
(ohne Anrecht auf Unterstützungsleistungen)	598	688	730
Begleitungen von Personen mit Nichteintretensentscheiden (NEE)	37	24	15

411.3 Unterstützungsaufwand

Gegenüber dem Vorjahr ist der Bruttoaufwand um CHF 2.465 Mio. angestiegen. Dies ist vor allem auf viele Bevorschussungen (IV-Renten, Taggelder der Arbeitslosenkasse, Stipendien) zurückzuführen. Die Rückerstattungen sind gegenüber dem Vorjahr um CHF 1.965 Mio. angestiegen. Auch wenn der Anstieg der Nettobelastung damit moderat ausfiel, bedeutet dies für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deutlich mehr Arbeit, weil die Einforderung der Rückerstattungen aufwändig ist.

UNTERSTÜTZUNGSaufWAND (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Bruttobelastungen	41 840	42 916	45 381
Rückerstattungen	22 707	21 145	23 110
Nettobelastungen	19 133	21 771	22 271

Sozialhilferechtliche Unterstützungen Stadt St.Gallen

JAHR	EINWOHNERZAHL	AUFWAND BRUTTO CHF	AUFWAND NETTO CHF	NETTOAUFWAND JE EINWOHNER
1992	74 106	17 267 757	6 743 976	91.00
1993	72 023	22 186 226	10 014 698	139.05
1994	72 391	24 197 436	10 354 152	143.03
1995	72 505	24 165 290	9 437 530	130.16
1996	71 877	28 274 618	9 531 618	132.61
1997	71 384	32 187 679	8 941 679	125.26
1998	70 601	36 464 000	12 572 000	178.07
1999	69 747	38 402 701	13 258 014	190.09
2000	69 769	37 945 000	13 999 000	200.65
2001	70 019	36 118 651	13 241 347	189.10
2002	70 628	35 460 542	10 705 815	151.57
2003	70 894	36 619 409	12 977 958	183.06
2004	70 221	40 225 816	15 745 249	224.22
2005	69 907	44 491 459	21 332 934	305.16
2006	69 855	44 180 793	21 519 701	308.06
2007	70 585	43 629 000	21 183 702	300.12
2008	71 610	39 681 854	17 880 032	249.69
2009	72 342	38 454 282	18 971 737	262.25
2010	72 522	41 839 556	19 132 515	263.82
2011	73 048	42 915 974	21 771 436	298.04
2012	73 544	45 380 806	22 270 967	302.83

411.4 Unterstützungsleistungen pro Fall / Person

Die Leistungen je Fall/Person netto sind moderat angestiegen. Dies steht im Zusammenhang mit den erhöhten Erträgen aus Sozialversicherungsleistungen.

UNTERSTÜTZUNGSaufWAND	2010		2011		2012	
	BRUTTO	NETTO	BRUTTO	NETTO	BRUTTO	NETTO
Brutto- / Nettokosten je Fall	14 681	6 713	14 809	7 513	15 611	7 661
Brutto- / Nettokosten je Person	9 583	4 382	9 760	4 951	10 228	5 019

411.5 Der Stadt zugeteilte Asylsuchende

Die Anzahl Fälle der Asylsuchenden hat sich deutlich erhöht (von 94 auf 111). Dies ist auf die gestiegene Anzahl von Asylgesuchen im Kanton St.Gallen und generell in der Schweiz zurückzuführen. Die Zahl der Fälle von Personen mit einem Nichteintretensentscheid (= NEE, Ausrichtung von Nothilfe) ist dafür von 24 auf 15 gesunken.

411.6 Alimentenbevorschussung / Inkasso

Im Jahre 2012 ist die Anzahl der Fälle (Dossiers) im Bereich Alimentenbevorschussung / Inkassohilfe von 1 038 auf 1 055 (+ 17) geringfügig angestiegen.

Die Brutto-Bevorschussung beläuft sich auf CHF 5 268 000 und liegt um CHF 216 000 (3.9 %) tiefer als im Jahre 2011. Der Rückgang bei der Brutto-Bevorschussung ist darauf zurückzuführen, dass bei der Alimentenbevorschussung erneut kostenintensive Fälle abgeschlossen und kostengünstigere Fälle neu aufgenommen wurden (tiefere Ansätze von Unterhaltsleistungen).

Der Netto-Aufwand ist gegenüber 2011 um CHF 64 000 oder 3.5 Prozent auf CHF 1 899 000 angestiegen. Die Inkassoquote liegt bei 63.95 Prozent. Eine beträchtliche Anzahl der Alimentenschuldner ist aufgrund der schlechteren Wirtschaftslage nicht oder nur teilweise leistungsfähig (Stellenverlust, Arbeitslosigkeit, Sozialhilfebezug). Auch konnten im Jahre 2012 nur wenige ausserordentliche Inkassoerträge aus Alimentenrückständen generiert werden.

ALIMENTENBEVORSCHUSSUNG / INKASSO (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Brutto-Bevorschussung	5 706	5 484	5 268
Ertrag aus Inkasso	3 723	3 649	3 369
Netto-Aufwand	1 983	1 835	1 899
Inkassoquote (in %)	65.30	66.55	63.95
Anzahl Fälle (Dossiers)	1 032	1 038	1 055
Anzahl Kinder	1 181	1 178	1 156

411.7 Mutterschaftsbeiträge

Die Anzahl der bewilligten Gesuche für Mutterschaftsbeiträge ist gegenüber dem Vorjahr von 98 auf 69 zurückgegangen. Eingereicht wurden im Berichtsjahr 70 Gesuche. Die Nettokosten von CHF 639 000 sind gegenüber dem Vorjahr um CHF 45 000, d.h. um 6.5 Prozent, zurückgegangen.

MUTTERSCHAFTSBEITRÄGE (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Anzahl eingereichte Gesuche	68	102	70
Anzahl bewilligte Gesuche	67	98	69
Nettoleistungen (in CHF 1 000)	597	683	639

411.8 Rechtsgeschäfte

Der zentrale Rechtsdienst des Sozialamtes bearbeitet alle anfallenden Rechtsfragen im Sozialamt, soweit diese nicht durch die Abteilungen selbst gelöst werden können. Nebst der internen Rechtsberatung und dem Erlass von Verfügungen gehört die (nötigenfalls auch gerichtliche) Durchsetzung von Ansprüchen des Sozialamtes und seiner Klientschaft zu den Hauptaufgaben. Die Zahl der internen Beratungsfälle und Zuständigkeitskonflikte ist gegenüber dem Vorjahr stabil geblieben. Die Zahl der Rechtsmittelfälle ist leicht zurückgegangen. Jedes Verfahren bedeutet einen erheblichen Aufwand, unabhängig davon, ob das Sozialamt als Vertretung der Klientschaft oder in eigenem Namen den Prozess führt.

RECHTSGESCHÄFTE	2010	2011	2012
Interne Beratung	140	112	114
Erledigte Fälle von Zuständigkeitskonflikten	9	14	13
Erledigte Rechtsmittelfälle	15	15	12

412 Verschiedene Einrichtungen für Betreuungsaufgaben

412.3 Haus zur Grünhalde

Die Belegungsquote in der Betreuten Wohngruppe (BWG) ist mit 85.6 Prozent stabil geblieben, während sich die Aufenthaltstage auf 6 Personen mehr verteilen als im Vorjahr. Damit hat sich die Verweildauer der einzelnen Menschen, für die das BWG ein Obdach und Zuhause bietet, verkürzt, und es gab mehr Wechsel. Menschen, die im BWG leben, sind von Integrationsschwierigkeiten betroffen und werden darin unterstützt, sich zu stabilisieren und neu zu orientieren. Es zeigt sich, dass die BWG nach wie vor ein wichtiges Bedürfnis abdeckt und eine Ergänzung der stationären Einrichtungen darstellt.

In der Unterkunft für Obdachlose (UFO) werden Menschen in verschiedenen Notsituationen untergebracht. Im Berichtsjahr verbrachten 73 Personen insgesamt 1 816 Aufenthaltstage im UFO. Die Belegungsquote betrug 62.2 Prozent, was im Vergleich zum Vorjahr einer Zunahme von fast 20 Prozentpunkten entspricht. Demgegenüber ist die Anzahl der unterstützten Personen um 16 gesunken. Das bedeutet, dass die Klientinnen und Klienten im Durchschnitt länger brauchten, um eine Anschlusslösung zu finden und deshalb auch länger auf das UFO angewiesen waren. Auch dieses Jahr wurde das UFO am häufigsten von Personen über 45 Jahren aufgesucht. Die durchschnittliche Verweildauer betrug rund 25 Tage, was zeigt, dass ein Bedarf an kurzfristiger Unterkunft besteht.

BETREUTE WOHNGRUPPE (BWG)	2010	2011	2012
Angebotene Plätze	7	7	7
Anzahl Aufenthaltstage	2 032	2 190	2 183
Belegungsquote (in %)	79.5	85.9	85.6
Anzahl Personen	13	8	14
Aufenthaltstaxe pro Tag (in CHF)	150	150	150

UNTERKUNFT FÜR OBDACHLOSE (UFO)	2010	2011	2012
Angebotene Plätze	8 (* 2)	8 (* 2)	8 (* 2)
Anzahl Aufenthaltstage	1 777	1 252	1 816
Belegungsquote (in %)	60.9	42.9	62.2
Anzahl Personen	52	89	73
Aufenthaltstaxe pro Tag (in CHF)	70	70	70

* 2 Reserveplätze

Aufgaben:

- nimmt Mitteilungen / Anzeigen / Anträge entgegen
- prüft vormundschaftliche Massnahmen
- bereitet sämtliche Geschäfte der Vormundschaftsbehörde (zivilrechtliche Massnahmen zum Schutze Erwachsener sowie gefährdeter Kinder und Jugendlicher) vor und vollzieht sie
- besorgt die vormundschaftliche Vermögensverwaltung
- platziert Kinder und Jugendliche in Familien und Heimen
- regelt die Vaterschaft und die Unterhaltspflicht für ausserhalb der Ehe geborene Kinder
- führt Sozialabklärungen durch und erstellt Sozialberichte zuhanden der Vormundschaftsbehörde und der Gerichte
- bewilligt und beaufsichtigt Pflegeplätze für Kinder
- führt die vormundschaftlichen Massnahmen durch Amtsvormunde und Amtsvormundinnen
- vermittelt und berät Privatpersonen zur Führung vormundschaftlicher Massnahmen
- ändert Scheidungsurteile in Kinderbelangen ab
- regelt den persönlichen Verkehr zwischen Kindern und nicht obhutsberechtigtem Elternteil

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	5 620	5 680	5 925
Ertrag	571	588	851
Aufwandüberschuss	5 049	5 092	5 074
Personalbestand	36.8	36.8	38.0

Die Vormundschaftsbehörde (VB) ist eine selbständige kommunale Behörde. Sie setzt sich zusammen aus dem Direktor Soziales und Sicherheit, welcher ihr von Amtes wegen als Präsident vorsteht, und vier vom Stadtparlament zu bestimmenden Mitgliedern. Im Jahr 2012 ist sie, wie im Vorjahr, zu zehn Sitzungen zusammengetreten.

Am 1. Januar 2013 tritt das neue Kindes- und Erwachsenenschutzrecht in Kraft. Die bisherige Vormundschaftsbehörde wird durch eine interdisziplinäre und regionalisierte Fachbehörde abgelöst. Diese heisst Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB). Weitere Neuerungen betreffen vor allem Änderungen im Massnahmensystem. Es entfällt die Bezeichnung Vormundschaft für Erwachsene im Gesetz, es gibt die erstreckte elterliche Sorge nicht mehr, der Rechtsschutz wird grundsätzlich verbessert, das Selbstbestimmungsrecht (Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung) gestärkt, der Schutz von urteilsunfähigen Personen in Einrichtungen wird verbessert und die direkte Staatshaftung eingeführt. Der Kanton St.Gallen hat im Jahr 2012 die Organisation der Behörden sowie das Verfahren an die neuen bundesrechtlichen Grundlagen angepasst.

Die Dienststelle Vormundschaftsamt ist bis Ende 2012 die Geschäftsstelle der VB. Sie trifft die erforderlichen Abklärungen, bereitet die Geschäfte zuhanden der VB vor, vollzieht sie und führt die vormundschaftlichen Massnahmen. Im Geschäftsbericht 2012 wird deshalb das Vormundschaftsamt letztmalig als eigene Dienststelle abgebildet, obwohl der Stadtrat bereits im Dezember 2011 den Zusammenschluss mit dem Sozialamt beschlossen hat. Ab 2013 werden Sozialamt und Vormundschaftsamt als eine Dienststelle geführt als Soziale Dienste St.Gallen (SDS). Im Budget 2013 und im Geschäftsbericht 2013 werden die Sozialen Dienste St.Gallen entsprechend neu gegliedert abgebildet.

VORMUNDSCHAFTLICHE MASSNAHMEN / VERFÜGUNGEN	2010	2011	2012
Bestand vormundschaftlicher Betreuungsmassnahmen inkl. Kindesschutzmassnahmen per Ende Jahr	1 659	1 641	1 693
– zuhanden der Vormundschaftsbehörde vorbereitete Verfügungen	1 225	1 320	1 360
– davon Präsidialverfügungen	11	27	40
Eingestellte Verfahren (Kinder und Erwachsene)	360	339	333

Die Gesamtzahl der vormundschaftlichen Betreuungsmassnahmen ist im Mehrjahresvergleich weiterhin steigend. Auch im Jahr 2012 hat die Zahl der vorbereiteten Verfügungen deutlich zugenommen. Präsidialverfügungen werden erlassen, wenn mit einem Beschluss wegen hoher Dringlichkeit nicht bis zur nächsten Sitzung der Gesamtbehörde zugewartet werden kann. Im vergangenen Jahr sind wiederum zahlreiche Platzierungen aufgrund des jeweiligen Sachverhaltes dringlich verfügt worden. Verfahrenseinstellungen gibt es dann, wenn nach der vormundschaftlichen Abklärung eine andere Lösung als die Errichtung einer Betreuungsmassnahme gefunden werden kann.

420.1 Abteilung Sozialabklärungen

Diese Abteilung ist zuständig für die Sozialabklärung von zivilrechtlichen Kindesschutzmassnahmen sowie für spezielle Abklärungen betreffend Erwachsenenschutzmassnahmen.

SOZIALABKLÄRUNGEN	2010	2011	2012
durchgeführte Sozialabklärungen	276	248	267
– davon interne (für Vormundschaftsbehörde)	57	49	53
– davon externe (für Gerichte)	22	16	23
– davon eingestellte Verfahren	197	183	191
Pflegekinderaufsicht			
– beaufsichtigte Familienpflegeplätze	27	38	21
– beaufsichtigte Tagespflegeplätze	71	71	60
– bearbeitete Gesuche um Pflegebewilligung	17	15	13

Im Jahr 2012 wurde die Abteilung Sozialabklärungen vermehrt durch Kindesschutzfälle von internationaler Tragweite in Anspruch genommen. So wurde von den ausländischen Gerichten (Grossbritannien, Deutschland, Österreich) zunehmend ein Besuchsrecht angeordnet, auch wenn der sorgeberechtigte Elternteil mit dem Kind in der Schweiz lebt. Die Umsetzung solcher Anordnungen kann sehr anspruchsvoll sein, vor allem auch für das betroffene Kind.

Die Zahl der Aufträge, welche durch Gerichte erteilt werden, hat im Jahr 2012 wieder etwas zugenommen. Hingegen hat die Zahl der beaufsichtigten Familienpflegeplätze abgenommen, weil einige Pflegeplätze aufgelöst wurden (Wegzug, Erreichen der Volljährigkeit von Pflegekindern) und sich keine weiteren Familien bereit erklärten, ein Kind in Dauerpflege aufzunehmen.

420.2 Abteilung VB-Sekretariat

a) Juristische Sachbearbeitung

Dieser Bereich ist zuständig für die Verfahrensleitung bei der Anordnung und Aufhebung aller Massnahmen des zivilrechtlichen Kindes- und Erwachsenenschutzes.

KINDESSCHUTZ	2010	2011	2012
Bestand Kindesschutzmassnahmen (ohne Fremdplatzierungen) per Ende Jahr	698	674	687
– Zuwachs	136	139	185
– Abgang	203	163	172
Bestand vormundschaftlich fremdplatzierter Kinder per Ende Jahr	88	79	101
– Zuwachs	20	24	40
– Abgang	27	33	18
genehmigte Unterhaltsverträge für Kinder unverheirateter Eltern	101	66	66
Erteilung gemeinsame elterliche Sorge	64	90	92
Besuchsrechtsregelungen	8	11	12
Eingestellte Verfahren	197	183	191

Die Zahl der Kindesschutzmassnahmen liegt weiterhin konstant hoch. Im Jahr 2012 haben die kostenintensiven Fremdplatzierungen wieder deutlich zugenommen. Die Erteilung des elterlichen Sorgerechts an beide Elternteile steigt kontinuierlich an. Das gemeinsame Sorgerecht wird nach der entsprechenden Revision des Zivilgesetzbuches für geschiedene Eltern zur Regel werden.

Die Zahl der eingestellten Verfahren bleibt entsprechend der beim Vormundschaftsamt eingehenden zahlreichen Meldungen weiterhin hoch.

ERWACHSENENSCHUTZ	2010	2011	2012
Bestand Vormundschaften per Ende Jahr	193	188	188
– Zuwachs	6	9	8
– Abgang	6	14	8
Bestand Beistandschaften, Beiratschaften per Ende Jahr	768	779	818
– Zuwachs	138	130	135
– Abgang	84	119	96
Total Betreuungsmassnahmen per Ende Jahr	961	967	1 006
– Total Zuwachs	144	136	143
– Total Abgang	90	130	104
Bestand fürsorgerische Freiheitsentziehungen per Ende Jahr	10	10	13
– Zuwachs	3	4	4
– Abgang	2	4	1
Eingestellte Verfahren	163	156	142

Während die Zahl der Vormundschaften wie bereits in den vergangenen fünf Jahren unter 200 bleibt, steigt diejenige der Beistandschaften auf 818. Im Erwachsenenschutz wird somit gemäss dem Grundsatz der Verhältnismässigkeit einer Massnahme viel öfter eine Beistandschaft als eine Vormundschaft angeordnet. Nur bei der Vormundschaft wird die Handlungsfähigkeit entzogen. Die Vormundschaften werden unter dem ab 2013 geltenden Gesetz in umfassende Beistandschaften umgewandelt; Vormundschaften wird es für Erwachsene nicht mehr geben. Die hohe Zahl der Beistandschaften lässt sich auch durch die seit Jahren festgestellte Zunahme der vormundschaftlichen Betreuungsbedürftigkeit betagter Menschen erklären. Es ist davon auszugehen, dass diese Zahl weiter ansteigen wird. Fürsorgerische Freiheitsentziehungen werden nur sehr selten von der Vormundschaftsbehörde verfügt; in der Regel erfolgt die Einweisung einer psychisch kranken Person durch den Amtsarzt.

b) Vermögensverwaltung

Zu diesem Bereich gehören die Inventaraufnahmen, die vormundschaftlichen Deponierungen, die Revision sämtlicher Vormundschaftsrechnungen sowie die Freigabe von Vermögenswerten nach Aufhebung der Massnahmen.

VORMUNDSCHAFTLICHE VERMÖGENSVERWALTUNG	2010	2011	2012
Genehmigungen von Rechenschaftsberichten	713	629	791
Vormundschaftlich verwaltetes Vermögen (in CHF 1 000) per Ende Jahr	60 418	47 376	48 608
Vormundschaftliche Depots bei Banken	375	303	294

Die Anzahl von revidierten beziehungsweise genehmigten Rechenschaftsberichten war im Jahr 2012 hoch. Die Höhe des verwalteten Vermögens blieb im Jahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr etwa gleich;

auch weil es im vergangenen Jahr weniger Schwankungen an der Börse gab. Die Anzahl der vormundschaftlichen Depots bei Banken nahm leicht ab.

420.3 Abteilungen Amtsvormundschaft I und II

Die Amtsvormundschaft führt die ihr von der Vormundschaftsbehörde zugewiesenen vormundschaftlichen Betreuungsmassnahmen. Das sind in der Regel die komplexeren und schwierigeren Mandate, die an keine privaten Betreuungspersonen übertragen werden können. Die Rekrutierung und Beratung sowie die Organisation der Einführung und der Weiterbildung der privaten Betreuungspersonen ist in die Amtsvormundschaft integriert.

AMTLICHE MASSNAHMEFÜHRUNG	2010	2011	2012
von Amtsvormunden / innen geführte Massnahmen	1 196	1 202	1 273
von anderen Mitarbeitenden des Vormundschaftsamtes geführte Massnahmen	9	11	12
Total	1 205	1 213	1 285
– davon Kindesschutzmassnahmen	677	649	621
– davon Massnahmen für Erwachsene	528	564	664
– Zuwachs	210	200	275
– Abgang	205	192	203
durchschnittliche Fallzahl pro Amtsvormund / in (100%-Stelle)	112	103	108

Deutlich erkennbar war im Jahr 2012 die zunehmende Komplexität der Fälle. Die Klientinnen und Klienten sind oft von mehreren Problemen betroffen, was den Aufbau bzw. die Organisation von umfassenden Helfernetzen nach sich zieht. Zeitdruck und knappe finanzielle Möglichkeiten erschweren die Arbeit von Beiständinnen und Beiständen zusätzlich.

So musste ein Amtsvormund resp. eine Amtsvormundin im vergangenen Jahr durchschnittlich gut 108 Fälle bei 100 Stellenprozenten bearbeiten. Die KOKES (Konferenz der Kantone für Kindes- und Erwachsenenschutz) empfiehlt 90 Mandate bei 100 Stellenprozenten. Erschwerend kam hinzu, dass neue Amtsvormunde und Amtsvormundinnen eingearbeitet werden mussten und nur nach und nach ihre Fallzahlen erhöhen können.

Im zweiten Halbjahr gab es einen Wechsel in der Abteilungsleitung. Ausserdem musste sich die Amtsvormundschaft auf die Einführung des neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrechtes KES vorbereiten. Umfassende Weiterbildungen waren daher nötig. Im Dezember wurde mit Tutoris für den KES ein neues Computerprogramm eingeführt, welches den städtischen und den neuen gesetzlichen Vorgaben genügt. Alle Daten mussten übertragen und konfiguriert werden. Der Wechsel von der bisherigen Amtsvormundschaft in die neue Berufsbeistandschaft wird die Abteilung auch im Jahr 2013 beschäftigen.

420.30 Private Betreuungspersonen (pB)

EHRENAMTLICHE MASSNAHMEFÜHRUNG	2010	2011	2012
Anzahl geführte Massnahmen per Ende Jahr	454	441	408
– Zuwachs	66	75	57
– Abgang	84	88	90
eingesetzte private Betreuungspersonen per Ende Jahr	323	328	292
Unterstellung elterliche Sorge	–	61	58

2012 konnte die Basisausbildung für private Betreuungspersonen (pB) zweimal durchgeführt werden. Es wurden knapp 40 Privatpersonen geschult, die ein neues Mandat übernahmen.

Ende Jahr wurden drei Erfahrungsaustauschgruppen begleitet. Wiederkehrende Themen im Erfahrungsaustausch waren die Sozialversicherungsanstalt (SVA), das neue Kindes- und Erwachsenenschutzrecht

und parallel dazu das neue Gesetz über die soziale Sicherung und Integration von Menschen mit Behinderung. Den privaten Beiständinnen und Beiständen stellten sich zahlreiche Detailfragen. Der pB-Anlass war denn auch dem Thema «Kindes- und Erwachsenenschutz» gewidmet. Die privaten Beistände und Beiständinnen der zur neuen KES-Region St.Gallen gehörenden Gemeinden Wittenbach, Eggersriet, Muolen und Häggenschwil nahmen ebenfalls teil.

Intern beschäftigte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das neue PC-Programm zur Erfassung der Daten der Klientinnen und Klienten. Die Komplexität der Verwaltungs- und Finanzierungsaufgaben bei den über 400 Mandaten nimmt zu. Deshalb haben einige private Betreuungspersonen ihr Mandat im vergangenen Jahr abgegeben, was wiederum zu einer Mehrbelastung bei den Amtsvormunden und -vormundinnen führt.

420.4 Stabsstellen

Rechtsdienst

In den Aufgabenbereich dieser Stabsstelle fallen die Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vormundschaftsamtes bei der Erfüllung von Aufgaben, die juristische Spezialkenntnisse erfordern. Schwerpunktmässig betrifft dies Spezialfragen bei Rechtsgeschäften, welche der Genehmigung durch die Vormundschaftsbehörde bedürfen (Art. 421 und 422 ZGB). Zusätzlich führt der Stelleninhaber vormundschaftliche Massnahmen des Kindes- und Vormundschaftsrechts in Fällen mit Interessenkollisionen (Art. 392 Ziff. 2 ZGB).

43 STADTPOLIZEI

Aufgaben:

- sorgt rund um die Uhr für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung auf dem Gebiet der Stadt St.Gallen, insbesondere zum Schutz von Leben, Gesundheit und Eigentum von Personen
- überwacht den Strassenverkehr, ahndet Verkehrsübertretungen, trifft geeignete Verkehrsanordnungen und erteilt Verkehrsunterricht
- macht Tatbestandsaufnahmen bei Verkehrs-, Bau- und Betriebsunfällen
- bekämpft die Kriminalität, vor allem auch durch präventive Tätigkeit
- vollzieht gewerbepolizeiliche Vorschriften und regelt die über den Gemeingebruch hinausgehende Benützung des öffentlichen Grundes

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	35 510	35 818	37 581
Ertrag	30 258	28 821	28 753
Aufwandüberschuss	5 252	6 997	8 828
Personalbestand *	214.0	213.91	224.56

* Personalbestand inkl. Aspirant/innen, Stellvertretungen und Aushilfen.

430 Polizeidienst

430.1 Verkehr

VERKEHRSUNFÄLLE	2010	2011	2012
Total	656	637	602
– davon mit Verletzten	151	158	149
– davon Nichtgenügen der Meldepflicht	221	188	181
Verletzte Personen	174	192	177
Getötete Personen	–	–	2
Wichtige Verkehrsregelverletzungen:			
– Missachtung der Vorrangsregelung	49	108	104
– Unangepasste Fahrgeschwindigkeit	31	60	42
– Mangelnde Aufmerksamkeit	195	106	81
– Angetrunkenheit	44	23	28

ANZAHL VERKEHRSKONTROLLEN (AUSZUG)	2010	2011	2012
Geschwindigkeit *	335	381	347
davon:			
– Begegnungs-Zonen (neu)	–	–	20
– Tempo 30-Zonen	170	224	178
– Tempo 50	145	138	123
Einhaltung von Signalisation und Markierungen	352	391	474
Fahren in nicht fähigem Zustand	154	152	163
Allgemeine Verkehrssicherheit	551	499	521
Schwerverkehr	48	55	41
Velo / Mofa	19	13	2
Total Verkehrskontrollen	1 459	1 491	1 548

* ohne automatische Verkehrsüberwachung

BETRIEBSKONTROLLEN (ARBEITS- UND RUHEZEITEN)	2010	2011	2012
Anzahl Betriebe insgesamt	120	100	100
Anzahl überprüfte Betriebe	14	12	9
Anzahl überprüfte Chauffeure	107	120	106
Anzahl Anzeigen	72	80	62

VERKEHRLICHE MASSNAHMEN	2010	2011	2012
Vollzug von Stadtratsbeschlüssen	16	9	13
Verkehrspolizeiliche Publikationen *	13	6	11
Betriebswegweiser	8	3	3
Verfügungen von Privatplätzen *	27	20	17

* Seit dem 1. Januar 2011 ist das Kreisgericht St.Gallen für Anordnungen (und deren Publikation) zum Schutz von Privatgrundstücken zuständig. Die Stadtpolizei erteilt indes nach wie vor die für das Aufstellen der betreffenden Signale erforderlichen Weisungen.

SIGNALISATION	2010	2011	2012
Neu- und Umsignalisationen	1 239	948	755
Temporäre Signalisationen (Ausstellungen, Wohnungsumzüge, Baustellen usw.)	22 117	22 381	24 674

ORDNUNGSBUSSEN * (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Total Einnahmen	6 083	5 363	5 679
Debitorenverluste	95	97	102

* inkl. Ordnungsbussen nach Anhang Strafprozessverordnung

430.2 Prävention

SICHERHEITSINSTRUKTION	2010	2011	2012
Vorträge an Elternabenden	27	25	21
Vorträge an Schulen	170	140	136
Amtsstellen mit intensiver, ständiger Kontaktpflege	24	26	26
Private Institutionen mit intensiver, ständiger Kontaktpflege	15	17	14

VERKEHRSINSTRUKTION	2010	2011	2012
Kindergärten	122	120	240
Primarklassen	606	620	626
Sekundar- / Realklassen	242	222	108
Schülerverkehrsgarten	280	264	240
Total	1 250	1 226	1 214

Im Zuge konzeptioneller Optimierungen bei der Verkehrsinstruktion an den Sekundar- / Realschulen (Konzentration auf den Unterricht in der zweiten Oberstufe statt wie bisher in der ersten und dritten Oberstufe) konnten Ressourcen gewonnen werden, welche nun für die Instruktion in den Kindergärten eingesetzt werden.

ANZAHL DURCHGEFÜHRTER SPEZIALANLÄSSE	2010	2011	2012
Fahrradprüfungen in Tagen	4	4	4
Elterninformationen *	25	26	10
Belehrungsnachmittage	4	5	3
Rollstuhlfahrkurse	–	4	3
Total	33	39	20

* Die Zahl der besonderen Anlässe für Elterninformationen konnte angesichts anderweitig bestehender Informationskanäle (insbesondere Elternabende an der Schule) reduziert werden.

430.3 Interventionen, Tatbestandsaufnahmen und Ermittlungen

BETÄUBUNGSMITTELGESETZ	2010	2011	2012
Total Widerhandlungen	1 544	1 157	1 496

AUSLÄNDERGESETZGEBUNG	2010	2011	2012
Antrag Ausgrenzung	84	85	51
Anzeigen wegen Missachtung Ausgrenzung	11	5	20

HÄUSLICHE GEWALT	2010	2011	2012
Interventionen im häuslichen Bereich	193	167	176
– davon: Häusliche Gewalt	107	89	112
Wegweisungen	16	13	11

AUSSERORDENTLICHE TODESFÄLLE	2010	2011	2012
Ausserordentliche Todesfälle (mit Beizug Polizei)	71	65	54

LÄRMKLAGEN	2010	2011	2012
Maschinen-, Geräte-, Anlagenlärm usw.	40	60	42
Musiklärm	260	359	210
Personenlärm	258	350	261
Übriger Lärm	46	18	22

ERMITTLUNGS- UND VOLLZUGSAUFTRÄGE	2010	2011	2012
Personenbeförderung öffentlicher Verkehr *	423	150	–
Gesuche Waffenerwerb	71	76	84
Zivilschutz	53	38	27
Umweltschutz	188	294	210
Betreibungs- / Einwohneramt	868	1 371	2 099
– davon Auslogierungen	59	19	27
Führungs- / Leumundsberichte / Personenabklärungen	565	246	230
Strassenverkehrsgesetz (SVG)	1 924	1 596	2 051

* ersetzt die früher verwendete Bezeichnung «Transportgesetz». Gegenstand sind nach wie vor Anzeigen wegen sog. «Schwarzfahrens». Aufgrund eines Bundesgerichtsentscheids im Jahr 2011 fand die betreffende Strafbestimmung keine Anwendung mehr. Per 1. Dezember 2012 trat nun eine neue Strafbestimmung in Kraft. Deren Auswirkungen werden allerdings erst im Jahr 2013 spürbar werden.

Im Jahre 2012 kam es zu einer erheblichen Zunahme bei den Zustellungsaufträgen des Betreibungsamtes.

WEGWEISUNGEN / FERNHALTUNGEN	2010	2011	2012
bis max. 24 h	202	647	525
länger als 24 h	327	314	294

MASSNAHMEN SPORTVERANSTALTUNGEN	2010	2011	2012
Rayonverbote	31	27	54
Meldeauflagen	1	3	1

430.4 Patente und Bewilligungen

GASTGEWERBE	2010	2011	2012
Gastwirtschaftsbetriebe	529	528	531
Kleinhandel mit gebrannten Wassern	77	82	86
Patentanträge Gastwirtschaftsbetriebe	146	149	153
Patentanträge Kleinhandel	21	7	15
Patentanträge für einen Anlass **	145	85	–
Bewilligungen (Verkürzung Schliessungszeit):			
Generelle Aufhebungen oder Verkürzungen	62	63	63
Einzelne Aufhebungen oder Verkürzungen	1 369	1 653	1 715
Bewilligungen Unterhaltungsgewerbe *:			
Betriebe mit Stripvorführungen	6	–	–
Veranstaltungen **	228	229	314
Spiellokale	1	1	1
Gebührenpflichtige Spielapparate	19	23	20
Lotterien / Tombola:			
vom Finanzdepartement bewilligt	2	3	3
von der Gemeinde bewilligt	25	19	17

* Die kantonale Unterhaltungsgewerbegesetzgebung wurde per 1. März 2011 aufgehoben. Im Polizeireglement wurde eine (weniger weitgehende) Nachfolgeregelung verankert. Stripvorführungen sind nicht mehr bewilligungspflichtig.

** Für Patentanträge für einen Anlass und für Veranstaltungen wurde im Laufe des Jahres 2011 ein einheitliches Gesuchsformular eingeführt. Darauf gestützt erteilte Bewilligungen (auch «reine» Patente für einen Anlass) werden seit diesem Zeitpunkt gesamthaft unter der Position Veranstaltungen geführt.

TAXIWESEN	2010	2011	2012
Taxihalter und -halterinnen	40	41	38
Betriebsbewilligungen A (für öffentl. Grund)	175	187	183
Betriebsbewilligungen B	3	4	7
Stadtkundeprüfungen	47	48	71
Chauffeurbewilligungen (Ausweise)	38	36	58
Strafanzeigen	3	2	2

RUHETAGE UND LADENÖFFNUNGSZEITEN	2010	2011	2012
Ausnahmebewilligungen	923	962	961

BEWILLIGUNGEN ÖFFENTLICHER GRUND	2010	2011	2012
Grossanlässe	26	22	17
Gemeinnützige, kulturelle und politische Organisationen	675	827	810
Strassenkünstler / innen	342	376	405
Strassenrestauration	109	107	109
Waren- / Werbeständer, Verkaufsstände	202	200	199

430.5 Tierschutz und Hundelösung

TIERSCHUTZ / HUNDELÖSUNG	2010	2011	2012
Jagdwesen (Anzahl Fälle)	132	121	155
Anzeigen und Meldungen	315	344	414
Herrenlose Tiere	73	58	64
Anzahl gelöste Hunde	1 878	1 844	1 810
Hundesteuereinnahmen (in CHF 1 000)	208	215	213

430.6 Fundbüro

FUNDBÜRO	2010	2011	2012
Registrierte Fundsachen	4 269	4 298	1 315

Seit 2012 werden Fundsachen (in erster Linie Bekleidungsstücke) aus grösseren Veranstaltungen nicht mehr einzeln aufgeführt, sondern es wird je Veranstaltung ein Fall erfasst.

431 Marktwesen

	2010	2011	2012
Aufwand (in CHF 1 000)	656	674	712
Ertrag (in CHF 1 000)	820	853	781
Ertragsüberschuss (in CHF 1 000)	164	179	69
Märkte / Zirkusse:			
– Lebensmittelmärkte	34	34	40
– Frühlingsjahrmarkt	123	117	125
– Herbstjahrmarkt	272	265	264
– Flohmärkte	210	219	194
Anzahl Standplätze für Schaustellungen und Warenstände	9	9	9
Adventsmärkte:			
– Weihnachts-, Christkindli- und Christbaummarkt	185	172	185
Übrige Märkte	39	37	34
Bauernmärkte	18	18	18

438 Spezialfinanzierung für Parkplätze und Parkhäuser

AUSNAHMEBEWILLIGUNGEN	2010	2011	2012
Fahrverbot	837	730	744
Handwerkerbewilligungen	3 288	3 271	3 311
Andere (Ärzte, Pflegepersonal, Gehbehinderte)	345	308	311
Total	4 470	4 309	4 366

PARKIEREN AUF ÖFFENTLICHEM GRUND	2010	2011	2012
Total bewirtschaftete Plätze, davon:	2 883	2 820	2 778
– im Freien	2 428	2 365	2 323
– in den Parkgaragen Rathaus / Kreuzbleiche	455	455	455
Nach Bewirtschaftungsart:			
– Ticketautomaten (59)	1 307	1 268	1 272
– Sammelparkuhren (167)	886	862	816
– Schrankenanlagen (4)	690	690	690
Bewilligungen EBZ:			
– Tagesbewilligungen	92 355	89 695	88 855
– Monatsbewilligungen:			
– Anwohner / innen	36 059	34 924	34 019
– Pendler / innen	2 880	2 960	2 624

PARKIERUNG AUF STRASSEN UND PLÄTZEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Aufwand	6 029	5 866	6 754
Ertrag	6 650	6 731	6 471
Ertrags- / Aufwandüberschuss	621	865	–283
Parkgarage Rathaus (Konto 4381)			
Aufwand	330	317	321
Ertrag	804	796	811
Ertrags- / Aufwandüberschuss	474	479	490
Parkgarage Kreuzbleiche (Konto 4382)			
Aufwand	380	321	330
Ertrag	508	460	654
Ertrags- / Aufwandüberschuss	128	139	324
Parkplatz Spelterini (Konto 4383)			
Aufwand	178	166	172
Ertrag	317	331	349
Ertrags- / Aufwandüberschuss	139	165	177
Parkplatz Lerchenfeld (Konto 4384)			
Aufwand	120	113	110
Ertrag	75	70	82
Ertrags- / Aufwandüberschuss	–45	–43	–28
Ausnahmebewilligungen im Strassenverkehr	590	625	627
Parkiergebühren Erweiterte Blaue Zone:			
– Tagesbewilligungen	600	627	622
– Monatsbewilligungen für:			
– Anwohner / innen	1 046	1 047	1 020
– Pendler / innen	281	301	268
Personaleinheiten für die Bewirtschaftung	24.7	21.4	24.7

44 FEUERWEHR UND ZIVILSCHUTZ

Aufgaben:

- sorgt rund um die Uhr für den Schutz von Bevölkerung, Sachwerten und Umwelt bei Schadenereignissen, welche rasche und grössere Hilfe erfordern
- führt eine Berufsfeuerwehr und zu deren Ergänzung eine Milizfeuerwehr
- führt einen Chemiewehr- und Autobahnstützpunkt
- führt die Regionale Zivilschutzorganisation St.Gallen (RZSO)
- sorgt für Ausbildung und Ausrüstung der Einsatzkräfte und unterhält das beschaffte Material
- plant den Einsatz bei ordentlichen und ausserordentlichen Ereignissen und bereitet die Einsatzkräfte in Übungen darauf vor
- unterhält die zum Schutz der Bevölkerung bei bewaffneten Konflikten bereitgestellte Infrastruktur und wartet das entsprechende Material
- führt die administrative Kontrolle für Angehörige der Feuerwehr und der RZSO
- erfüllt die Aufgaben des Quartieramts (militärische Einquartierungen)
- führt ein Dienstleistungszentrum für Feuerwehren

Das Berichtsjahr war erneut geprägt von innerbetrieblichen Optimierungen. Diese basierten auf einer intern durchgeführten Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbefragung und einer extern realisierten Betriebsanalyse. Die Rechnungslegung von Feuerwehr und Zivilschutz (FWZSSG) wurde per 2012 völlig reorganisiert und entspricht dem neuen Organigramm. Durch die Änderung des Kontoplane können die Zahlen der Rechnung 2012 nicht mehr mit den Vorjahreszahlen verglichen werden. Es wird deshalb auf die Darstellung der Finanzzahlen 2010 und 2011 verzichtet. Die Einsitznahme in die Feuerschutzkommission wurde gemäss dem revidierten Feuerschutzreglement vorgenommen. Das Konzept «Hochwasserabwehr» konnte dank finanzieller Unterstützung aus der Ersatzbeitragskasse des Zivilschutzes umgesetzt werden. Per 1. Oktober löste Polycom den bisherigen analogen Funk vollständig ab. Gegen Jahresende wurden die Nummernschilder der LKW und PW von FWZSSG ausgewechselt.

Unter der Leitung des Stadtplanungsamtes wurden verschiedene Fragestellungen aus der Testplanung für den Neubau des Betriebsgebäudes für Feuerwehr und Zivilschutz auf dem Areal «Wiedacker» bearbeitet.

Die systematische Kundenzufriedenheitserfassung wurde weitergeführt. Die Auswertung zeigt fast ausschliesslich zufriedene Kundinnen und Kunden.

Der Stand des Ausgleichsfonds der Feuerwehr betrug am 31.12.2012 CHF 11.3 Mio.

FINANZEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Aufwand	–	–	13 424
Ertrag	–	–	12 214
Aufwandüberschuss	–	–	1 210

Die Feuerwehr bildet von Gesetzes wegen einen eigenen Rechnungskreis. Die Feuerschutzgesetzgebung schreibt vor, dass Überschüsse oder Unterdeckungen der Feuerwehrrechnung zugunsten bzw. zulasten eines Fonds ausgeglichen werden.

Die Einlage in der Höhe von CHF 298 000 in die Spezialfinanzierung der Feuerwehr ist in den obgenannten Zahlen enthalten.

PERSONALBESTAND	2010	2011	2012
Verwaltung der Dienststelle / Dienste	–	–	10.2
Berufsfeuerwehr	–	–	39.7
Milizfeuerwehr	–	–	1.5
Zivilschutz	–	–	1.5
Total	–	–	52.9
Milizfeuerwehr	–	–	194
Zivilschutz (Kontrollbestand)	–	–	1 958

440 Verwaltung der Dienststelle

FINANZEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Aufwand	–	–	3 522
Ertrag	–	–	3 399
Aufwandüberschuss	–	–	123

440.1 Allgemeines

Der Bereich Dienste stellte die Planung und Erledigung der administrativen Arbeiten sicher. Dazu gehörten u.a. die Führung des Kontrollwesens der Milizformationen von FWZSSG sowie des Feuerwehrzweckverbandes Teufen–Bühler–Gais, die Führung der Zivilschutzstelle der Regionalen

Zivilschutzorganisation, die Führung des Sekretariates des Regionalen Katastrophen-Stabs, die administrativen Tätigkeiten im Zusammenhang mit Kursen und Einsätzen von Milizfeuerwehr und Zivilschutz, das Dispensations- und Strafwesen Zivilschutz, das Rechnungswesen sowie die Unterstützung der drei operativen Dienststellenbereiche. Im Bereich Zivilschutz wurde die bisherige EDV-Applikation durch eine den zukünftigen Anforderungen entsprechende Software abgelöst.

440.2 Feuerwehr

FINANZEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Aufwand	–	–	8 311
Ertrag	–	–	8 609
Ertragsüberschuss	–	–	298
Stand Ausgleichskonto am 31.12.	10 409	11 019	11 317
ERGEBNIS FEUERWEHRABGABE	2010	2011	2012
Laufende Rechnung	5 740	5 797	5 743

Der Mehrertrag der Feuerwehrabgabe lag bei CHF 143 000 und damit ca. 2.5 Prozent über dem budgetierten Betrag. Bei der Feuerwehrrechnung wurde ein Aufwandüberschuss von CHF 664 600 budgetiert. Die Rechnung schliesst mit einem Ertragsüberschuss von CHF 298 000 ab. Die Gesamtabweichung zum Budget beträgt somit CHF 962 600. Zu diesem Ergebnis trugen zusätzlich zum Mehrertrag aus der Feuerwehrabgabe im Wesentlichen die folgenden Mehrerträge bei: Verrechnete Zinsen aus dem Ausgleichskonto der Spezialfinanzierungen und Erträge aus dem Dienstleistungszentrum (DLZ) Handel. Zudem konnten Minderaufwendungen an Lohnkosten und Versicherungs-/Sparkassenbeiträgen sowie an Verbrauchsmaterial für Arbeiten für Dritte verzeichnet werden.

440.3 Wasserbezugsorte

Per Ende 2012 stehen der Feuerwehr folgende Wasserbezugsorte zur Verfügung:

	2010	2011	2012
Oberflurhydranten	1 656	1 691	1 695
Unterflurhydranten	182	147	140
Feuerweiher (40 – 100 m³)	11	11	11
Stau- / Ansaugstellen	6	6	6
Total	1 855	1 855	1 852

440.4 Arbeitsgruppe Sicherheit in Verwaltungsgebäuden

Neben einem Grundkurs für Stockwerkhelferinnen und Stockwerkhelfer wurden drei Kurse für Herz-Lungen-Reanimation und die Handhabung der in den Verwaltungsgebäuden bereitgestellten Defibrillatoren durchgeführt. Im Rathaus wurden alle sicherheitsrelevanten Einrichtungen erfolgreich auf ihr Funktionieren auch bei Stromausfall getestet.

Mit den Sicherheitsbeauftragten auf dem Platz St.Gallen wurde wiederum eine Erfa-Tagung durchgeführt. Die neu eintretenden Mitarbeitenden der Stadtverwaltung wurden im Rahmen der Einführungstage über die Sicherheitsorganisation informiert. Die korrekte Erledigung der von den Hauswarten nach Pflichtenheft durchgeführten periodischen Sicherheitskontrollen wurde überwacht.

441 Feuerwehr

441.1 Berufsfeuerwehr

441.10 Allgemeines

Zwei Mitarbeiter haben den Lehrgang zum Berufsfeuerwehrmann mit eidgenössischem Fachausweis an der Höheren Fachschule für Rettungsberufe in Zürich abgeschlossen und die Prüfung erfolgreich bestanden.

Das Rasttage-Guthaben der Mitarbeitenden per Ende 2012 verharret mit zwei Tagen auf niedrigem Niveau. Dies obwohl fünf Mitarbeitende die insgesamt 18 Monate dauernde Ausbildung zum Berufsfeuerwehrmann mit eidgenössischem Fachausweis an der Höheren Fachschule für Rettungsberufe in Zürich durchlaufen. Das Überzeit-Guthaben der Mitarbeitenden beträgt Ende 2012: 257 Tage (318).

Dank dem Kredit für Mitarbeiter in Ausbildung konnten die Überzeit- und Rasttagguthaben reduziert werden.

441.11 Einsätze

FEUERWEHR-EINSÄTZE	2010	2011	2012
Brandeinsätze	148	110	132
Brandmelde- und Sprinkleranlagen			
– durch Brand ausgelöst	25	22	21
– durch Täuschung	137	141	137
– durch Fehlbedienung	43	37	47
Böswillige Alarmer	2	4	3
Verkehrseinsätze			
– Verkehrsunfälle auf A1	58	35	46
– andere Strassen	4	5	1
– Bahnen	–	–	–
– Luftfahrzeuge	–	–	1
Chemie- und Ölwehreinsätze			
– Öl / Benzin	67	64	81
– andere Stoffe	8	10	7
– radioaktive Produkte	1	1	1
Elementareinsätze			
– Sturm / Hagel / Schnee(-druck)	1	1	9
– Elementare Wasserwehreinsätze	23	77	9
– Erd- / Schneerutsche	–	–	67
Übrige Einsätze			
– div. Hilfeleistungen	64	71	54
– div. Hilfeleistungen ausserhalb Stadt	5	13	2
– Wasserwehren	50	46	52
– Schaufenster / Türen	41	26	48
Tiereinsätze	131	234	91
Heuwehreinsätze	–	–	–
Dienstleistungen			
– div. Dienstleistungen	29	9	139
– Sicherheitswachen	225	263	195
– Tierkadaver einsammeln	123	102	98
Nachbarhilfe	30	29	28
Total	1215	1 300	1 269

Bei den ausgeführten Einsätzen wurde folgende Anzahl Rettungen vorgenommen:

RETTUNGEN	2010	2011	2012
Menschenrettungen	40	17	18
Tierrettungen	10	5	6

441.12 Ausbildung / Feuerwehrkurse / städtische Weiterbildungskurse

Weiterhin gewährleistet und unterstützt die FWZSSG als Ausbildungsbetrieb die Praktika, welche den Lernenden an der Höheren Fachschule für Rettungsberufe ermöglicht werden müssen.

Bei diversen Übungen mit Dritten konnten die internen Abläufe wie Alarmierung, Information und Einweisung bei aussergewöhnlichen Situationen (Brand / Hilfeleistungen) überprüft werden. Mit je einer gemeinsamen Übung zwischen der Berufsfeuerwehr St.Gallen (BFSG), der Feuerwehr Tübach und der Feuerwehr Untereggen wurden die Einsatzabläufe praktisch trainiert.

Sechs gemeinsame Übungen wurden mit dem Lösch- und Rettungszug der SBB durchgeführt.

Die Angehörigen der Berufsfeuerwehr und des Feuerwehrkommandos wurden an regionalen, kantonalen und schweizerischen Aus- und Weiterbildungskursen während insgesamt 223 (107) Tagen aus- und weiter gebildet.

Die acht Instruktoressen der BFSG wurden sowohl intern als auch an externen Feuerwehrkursen eingesetzt. Ausserdem wurden drei Instruktoressen für die höhere Fachschule für Rettungsberufe eingesetzt (Lehrer- und Expertentätigkeit).

13 (16) Mitarbeitende nutzten an 20 (42) Tagen das Angebot der stadtinternen Weiterbildung.

441.13 Infrastruktur / Ausrüstung / Fahrzeuge

In der Fahrzeughalle der BFSG wurde das Hochregallager optimiert. Der Fahrzeugpark wurde durch ein kleines Hubrettungsfahrzeug auf einem Kleinlastwagen 7,5 t Mitsubishi Fuso erweitert. In der eigenen Werkstatt wurde ein Universallöschgerät konstruiert, welches bei Waldbrand und auch für Einsätze im engen und unwegsamen Gelände, aufgesetzt auf den Nissan Navarra, eingesetzt werden kann. Im Rahmen des Konzeptes «Hochwasserabwehr» konnten in Zusammenarbeit mit der Regionalen Zivilschutzorganisation (RZSO) 26 Schnellsperren, 2 Abrollflachmulden mit 3 000 abgefüllten Sandsäcken, 10 000 leere Sandsäcken, 50 Kunststoffpaletten und diverses Kleinmaterial beschafft werden. Drei identische Hochwassermodule wurden für die BFSG, das Depot Ost und West in der eigenen Werkstatt hergestellt. Alle analogen Funkgeräte wurden durch das digitale Polycom ersetzt. Der Einbau in den Fahrzeugen erfolgte durch die eigene Mannschaft. Für die Atemschutzgeräte und den Vollschutz wurde mit dem «Quaestor» 7000 ein vollautomatisches Prüfgerät beschafft. Im Weiteren steht neu für den Einsatz ein Rauchstoppvorhang zur Verfügung.

Zur Erhaltung und Steigerung der Fitness konnten moderne Trainingsgeräte beschafft werden.

441.14 Einsatzplanung

Der Stabsbereich Einsatzplanung unterhält 362 Einsatzpläne mit 774 automatischen Alarmkriterien, 106 Einsatzpläne für Aussenhöfe (abgelegene Objekte mit ca. 365 Gebäuden) und 90 Einsatzpläne für besondere Gebäude und Anlässe. Es wurden folgende Projekte bearbeitet: Aktualisierung vorhandener Einsatzpläne im Zusammenhang mit den Brandmeldeanlagen und Erstellen neuer Einsatzpläne (besondere Gebäude und Anlässe) mit Hilfe von CAD und FireGis. Einführung und Datenerfassung des neuen Programms FireGis.

EINNAHMEN BRANDMELDEANLAGEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Jährliche Gebühren	64	63	67
Fehlalarme	53	61	44
Entschädigung Aufgebote für Sicherheitsverantwortliche	43	43	45
Total	160	167	156

441.15 Werkstattarbeiten / Dienstleistungszentrum (DLZ)

Der Bruttoertrag aus den Arbeiten für Dritte hat sich gegenüber 2011 um CHF 63 000 verringert. Weiterhin werden Kunden aus verschiedenen Kantonen bedient.

441.2 Milizfeuerwehr

441.20 Einsätze

Die Milizfeuerwehr wurde zu total 18 (83) Einsätzen aufgeboten. Davon betrafen sechs Einsätze grössere Brandfälle, welche gemeinsam mit der Berufsfeuerwehr bekämpft wurden. Erfolgreich bewältigt wurde unter anderem der Brand an der Schwertgasse 17, womit ein Grossbrand in der Altstadt verhindert werden konnte.

Angehörige der Milizfeuerwehr leisteten Wachtdienste bei 161 (166) Theatervorstellungen, anlässlich der OLMA und der OFFA sowie bei insgesamt 32 (21) Sport-, Firmen-, Fasnachts- und Silvesteranlässen. Der Sanitätszug besorgte an 9 (17) Sport- und Firmenanlässen sowie am Kinderfest und am St.Gallerfest den Sanitätsdienst auf dem Festareal.

441.21 Ausbildung

Der Übungsbetrieb verlief gemäss dem vom Amt für Feuerschutz genehmigten Übungsplan. Schwergewicht wurde auf das Beherrschen der Feuerwehr-Grundfertigkeiten gelegt. Alle Angehörigen der Milizfeuerwehren hatten aus drei Fachgebieten je eine definierte Leistungsnorm zu erfüllen. Insgesamt wurden 171 (168) Übungen und 52 (49) Rapporte durchgeführt. 105 (76) Angehörige der Milizfeuerwehr haben an regionalen, kantonalen und schweizerischen Aus- und Weiterbildungskursen teilgenommen und total 294 (217) Kurstage absolviert.

442 Zivilschutz

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	–	–	1 292
Ertrag	–	–	205
Aufwandüberschuss	–	–	1 087

442.1 RZSO St.Gallen

442.10 Bestände

FORMATIONEN DER RZSO	IST 2010	IST 2011	IST 2012
Formationen mit raschem Aufgebot	439	496	489
Führungsunterstützungskompanie	85	92	86
– Lagezug	43	48	46
– Telematikzug	42	44	40
Betreuungskompanie Unterkunft	64	56	58
Unterstützungskompanie (Pionier)	102	122	114
Polizeidienstkompanie	66	84	85
Logistikkompanie	101	120	122
– Verpflegungszug *	28	41	44
– Material- und Reparaturzug	31	31	32
– Transportzug	42	48	46
Kommandozug *	21	22	24
Formationen mit normalem Aufgebot	357	355	350
Betreuungskompanie Spezialeinsätze	138	134	138
Betreuungskompanie Periodische Schutzraumkontrolle (PSK)	85	83	67
Kulturgüterschutzzug	49	51	54
Unterhaltskompanie (Anlagewartung)	85	87	91

* Doppelfunktionen = Einteilung in zwei verschiedenen Formationen

442.11 Einsätze

Nothilfeinsätze

2012 mussten keine Nothilfeinsätze geleistet werden.

Einsätze bei Anlässen und zugunsten der Bevölkerung:

Sommerlager für geistig behinderte Menschen

21 (16) AdZS waren als Betreuer in 12 (10) verschiedenen Sommerlagern für geistig Behinderte für den Verein «insieme Ostschweiz» im Einsatz. Total wurden 235 (228) Einsatztage geleistet. Ohne diese Einsätze müssten viele Behinderte zuhause bleiben und die Angehörigen könnten sich nicht während ein bis zwei Wochen mit Ferien erholen.

Fahrer und Disponenteneinsätze

Für den Verein TAXI-Behindertenbus standen während 38 Wochen jeweils drei bis fünf Zivilschutzpflichtige im Einsatz. Es wurden auch Abend- und Wochenendeinsätze geleistet.

Einsätze der Polizeidienstkompanie

Die Angehörigen der Polizeidienstkompanie wurden für zahlreiche Einsätze zugunsten der Stadtpolizei aufgeboden: Sicherheitsaufgaben, Verkehrsregelung und Parkplatzregelung vor und nach den Fussballspielen des FC St.Gallen und des SC Brühl sowie während allen grösseren Olma-Veranstaltungen.

EINSÄTZE**2012**

Einsätze zugunsten der Allgemeinheit (Anzahl Tage)	1 462
davon:	
– CSIO	92
– OpenAir (Angehörige der Polizeidienstkompanie)	25
– Veteranenschiessen Weiherweid	38
– Musikfestival Clanx in Appenzell	5
– Unterstützungsformationen zugunsten der Regionsgemeinden	114
– Insieme-Sommerlager für geistig behinderte Menschen	235
– Einsätze zugunsten des Vereins «TIXI-Behindertenbus»	556
– Einsatz zugunsten des ökumenischen Suppentags	33
– Einsätze der Polizeidienstkompanie zugunsten der Stadtpolizei	364

Periodische Schutzraumkontrollen

48 (54) ausgebildete Schutzraumkontrolleure überprüften in 12 Teams 351 (339) Schutzräume mit 7 869 Schutzplätzen in den Gemeinden St.Gallen, Eggersriet, Gaiserwald und Mörschwil. Dabei wurde die Qualität ihrer Arbeit (Auftreten, Freundlichkeit, Professionalität und Fachsicherheit) von 12 PSK-Betreuern gewährleistet.

85 (60) Prozent der kontrollierten Schutzbauten wiesen keine, 5 (23) Prozent leichte und 10 (17) Prozent schwerwiegende Mängel auf. Die letzte Kategorie ist nicht oder nur bedingt einsatzbereit und muss zulasten der Besitzer innert vereinbarter Frist in Stand gestellt werden.

Der Kundenservice der Schutzraumkontrolleure wurde ausgebaut. So konnten verschiedene geringfügige Mängel und Funktionsstörungen direkt behoben werden. Dies hat unter anderem auch zur im Vergleich zum Vorjahr höheren Anzahl Schutzräume ohne Mängel beigetragen. Damit werden die Eigentümer finanziell und die Administration im Aufwand spürbar entlastet.

442.12 Ausbildung

120 (115) in Mels ausgehobene und in Bütschwil ausgebildete Zivilschutzpflichtige lernten an Informations- und Einteilungsrapporten die Struktur des modernen Zivilschutzes und die Voraussetzungen für Einsätze in Pager-Formationen kennen. Sie wurden mit ihrem Einverständnis definitiv eingeteilt. Die rasch einsetzbaren Formationen trainierten an mehreren Tages-Wiederholungskursen (WK) und /oder Abendübungen die Handhabung ihrer Geräte, um bei Einsätzen sicher arbeiten zu können.

**ÜBERSICHT RAPPORTE / WIEDERHOLUNGSKURSE
DER RZSO (ANZAHL DIENSTTAGE)**

	2010	2011	2012
Einteilungs- und Informationsrapporte	137	127	120
Tages- und Abendrapporte	286	429	414
Pikettdienstleistungen Pager-Formationen	–	–	–
Ausbildungs-WK			
Kulturgüterschutzzug	112	209	191
Polizeidienstkompanie	206	170	185
Lagezug	154	130	133
Telematikzug	116	91	91
Betreuungskompanie	107	111	301
Unterstützungskompanie (Pionier)	264	311	388
Transportzug	121	71	214
Periodische Schutzraumkontrolle	478	453	302
Anlagewartungen, Material- und Reparaturzug	445	445	453
Verpflegungszug	51	10	102
Kommandozug	35	11	14

442.2 Logistik

442.20 Anlagen, Material und Unterhalt

Material

Es wurde laufend veraltetes Material ausgemustert (Rettungsbretter, Rettungsbahren und 3 m Anstellleitern aus Holz). Für die Telematikzüge wurden 6 Schiebeleitern 5 m aus Alu und für die Pionierzüge 8 Teleskop-Anlegeleitern aus Alu beschafft. Für das Konzept «Hochwasserabwehr» wurden mit dem Materialdienst 2 500 Sandsäcke abgefüllt und 2 Wasserwehrmodule hergestellt. Im Frühjahr konnten 24 Polycomgeräte übernommen werden.

Anlagen

Die periodische Anlagekontrolle wurde durch das Amt für Militär und Zivilschutz (AfMZ) im Kommandoposten Leitung RZSO erfolgreich durchgeführt.

Der öffentliche Schutzraum Grossacker wurde im Laufe des Jahres saniert und durch das AfMZ abgenommen.

442.21 Nutzung von Anlagen

Zivile Übernachtungen von Vereinen etc. in den Zivilschutzanlagen:

ANZAHL DER ÜBERNACHTUNGEN	2010	2011	2012
Grossunterkunft (Trp Ukft) Schönauf	446	427	576
ZS Anlage KBZ	115	216	218
ZS Anlage Wiedacker	487	430	571
Total	1 048	1 073	1 365

442.3 Übungsanlage Hofen, Wittenbach

Auf der Übungsanlage Hofen in Wittenbach haben diverse Feuerwehren, Institutionen, Firmen und private Personen Übungen durchgeführt und an Ausbildungen teilgenommen.

Die Übungsanlage war während 99 (99) Tagen belegt.

442.4 Militärische Einquartierungen

In der Grossunterkunft (Trp Ukft) Schönauf waren militärische Truppen einquartiert.

ÜBERNACHTUNGEN	2010	2011	2012
Grossunterkunft (Trp Ukft) Schönauf	2 338	915	202

Aufgaben:

- erarbeitet Grundlagen für die städtische Gesellschaftspolitik
- übt die Aufsicht über die städtischen Subventionen in den Bereichen Alter, Behinderung, Hilfe und Pflege zu Hause, familienergänzende Betreuung von Kindern im Vorschulalter, Frühförderung, Integration, Freiwilligenarbeit und Suchthilfemassnahmen aus
- lanciert gesellschaftspolitische Projekte
- ist Anlaufstelle für Quartieranliegen
- führt die AHV-Zweigstelle der Stadt St.Gallen
- führt das Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz
- führt das Wohnheim für Betagte Riedererholz

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	5 349	5 648	5 670
Ertrag	4 259	4 659	4 436
Aufwandüberschuss	1 090	989	1 234
Personalbestand	36.35	37.10	36.99

450.10 Grundlagen, Kontrakte, Projekte

Die Abteilung «Grundlagen, Kontrakte, Projekte» betreut die rund fünfzig Leistungsvereinbarungen im Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsbereich, mit denen Aufgaben des Gemeinwesens an private Trägerschaften übertragen wurden. Dazu zählen diverse Beratungsstellen, Integrations Sprachkurse, Angebote der familienergänzenden Kinderbetreuung und der Frühförderung sowie die Hilfe und Pflege zu Hause. Zuhanden des Stadtrats und des Parlaments werden Konzepte und Entscheidungsgrundlagen zu gesellschaftlichen und sozialen Aufgaben und Themen erarbeitet. Ausserdem ist die Abteilung für die Durchführung der Pflegefinanzierung und des Versorgungsauftrags im Bereich der Alters- und Pflegeheime zuständig. In diesem Zusammenhang erstellt sie periodisch eine Bedarfsplanung und bearbeitet Baubearbeitungsgesuche für Investitionen, die von den Alters- und Pflegeheimen in der Stadt St.Gallen getätigt werden.

Die Verbindung zu den privaten Sozialinstitutionen und Leistungserbringern sowie zu Betroffenenvertretern stellt die Abteilung «Grundlagen, Kontrakte, Projekte» über ständige Gremien wie die Konferenz für Alters- und Behindertenfragen, die Integrationskommission, die Konferenz für Kinder- und Jugendfragen und die Kommission für Gender- und Familienfragen sicher, deren Koordinationsstellen von ihr geführt werden. Neu und befristet für drei Jahre ist auch die Anlauf- und Koordinationsstelle für Quartierentwicklung hier angesiedelt.

450.11 Integration

Am 16. Juni 2012 fand der neunte St.Galler Begegnungstag statt. Diese Veranstaltung hat sich zu einem wichtigen Ereignis im St.Galler Veranstaltungskalender entwickelt. Die über vierzig beteiligten Vereine und Organisationen mit Informationsständen, kulinarischen Angeboten und Konzertbühne setzten ein Zeichen für die gesellschaftliche Vielfalt in der Stadt. Die öffentliche Forumsveranstaltung am Begegnungstag befasste sich mit dem Thema «Wieviel Sprache braucht Integration?». Dabei wurden neue Wege in der Sprachförderung aufgezeigt und die Rolle der einheimischen Institutionen und

Lebensräume bei der Sprachförderung diskutiert. Der Tagungsbericht steht unter www.integration.stadt.sg.ch zur Verfügung.

Im Rahmen eines Projektauftrags untersuchten Studierende der Fachhochschule St.Gallen die Rolle der Arbeitgeber bei der Integration ihrer Mitarbeitenden ausländischer Herkunft. Die Ergebnisse der Studie erleichtern die Kommunikation der Integrationsstelle mit lokalen Arbeitgebern.

Mit Vertretungen der Religionsgemeinschaften wurde die Koordination der interreligiösen Dialog- und Aktionswoche 2013 aufgenommen. Ebenso wurde der Dialog mit Vertretungen der islamischen Vereine und Moscheen weitergeführt.

Zusammen mit der «Stimme» – dem Dachverband der Migrantenorganisationen – und der Regionalen Fachstelle Integration führte die städtische Integrationsstelle eine öffentliche Informationsveranstaltung zum Thema «Neues Bürgerrechtsgesetz und Einbürgerung» durch. Die gut besuchte Veranstaltung ging der Frage nach, was sich mit dem neuen Bürgerrechtsgesetz geändert hat und wie die Zuständigkeiten neu geregelt sind. Mit dem Abschluss des Projektes «www.kontakt.stadt.sg.ch» wurden Informationen zum Leben und Alltag in St.Gallen zielgruppengerecht verfügbar gemacht. Das Projekt wurde zusammen mit Migrant/-innen entwickelt und vom Kanton St.Gallen und von Migros Kulturprozent unterstützt.

Die Kampagne «Deutsch lernen lohnt sich! – Deutschgutschriften für erfolgreich abgeschlossene Deutschkurse» wurde weitergeführt. Das Angebot vermag die anvisierten Zielgruppen erfreulich gut zu erreichen und wird insbesondere von sozial benachteiligten Migrantinnen genutzt.

Im Rahmen der kantonalen und nationalen Integrationskoordination nahm der Integrationsbeauftragte an vier Sitzungen teil. Die Stadt konnte im Jahr 2012 von kantonalen und nationalen Förderbeiträgen von über CHF 100 000 profitieren.

Die städtische Integrationskommission traf sich zu vier Sitzungen. Dabei setzte sie sich unter anderem mit folgenden Themen auseinander:

- Sprachförderung in der Stadt St.Gallen, Strategie und Schwerpunkte
- «Wieviel Sprache braucht Integration?» – Planung und Auswertung der Fachtagung am Begegnungstag, Präsentation der Workshops
- «Arbeit und Integration» – Arbeitgeberinformation, Präsentation des Projektes der FHS
- Informationsbedürfnisse von schwer erreichbaren Zielgruppen, Rückmeldungen aus der Praxis (Neue Migrantengruppen)
- Stärkung des HSK-Unterrichts (heimatliche Sprache und Kultur) als Teil der Integrationsförderung
- Überarbeitung des Integrationskonzepts im Rahmen der Beantwortung des Postulats «Integration – wo stehen wir, wohin gehen wir?»
- Umsetzung des Informationsauftrages (Ausländergesetz Art. 56), Erstinformation im Rahmen des Informationsauftrags von Gemeinden im Rahmen der kantonalen Planung
- Diskriminierungsschutz als Teil der kommunalen Integrationspolitik, Prüfung eines Beitritts zur «Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus»
- Wichtigkeit von und Zugang zu Migrantennetzwerken – eine Bestandesaufnahme

Projektförderung: Im Jahr 2012 konnten 35 Projekte mit Beiträgen aus dem städtischen Integrationskredit unterstützt werden.

AUSGABEN NACH INTEGRATIONSSCHWERPUNKTEN	2010	2011	2012
Information	18 769	24 240	25 903
Projekte	104 465	104 103	64 526
Sprachförderung (Gutschriften ohne Objektbeiträge)	11 536	12 724	14 694
Leistungen Dritter	22 482	39 063	15 894

Konferenz für Alters- und Behindertenfragen (KABF)

Im Rahmen der Konferenz für Alters- und Behindertenfragen (KABF) mit ihrem Ausschuss und den drei Arbeitsgruppen fanden im Berichtsjahr rund zwanzig Sitzungen statt. Der Ausschuss hat sich schwerpunktmässig mit der Situation von pflegenden Angehörigen auseinandergesetzt und die Broschüre «Entlastung für betreuende und pflegende Angehörige» publiziert. In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule St.Gallen und der Pro Senectute wurde am 30. Juni 2012 ein Publikumsanlass für pflegende Angehörige durchgeführt, wo Betroffene mit verschiedenen Stellen, die Beratung und Entlastung anbieten, ins Gespräch kommen konnten. Zudem wurde die Fachhochschule mit einer Untersuchung zur Situation und den Bedürfnissen pflegender Angehöriger beauftragt. Die Ergebnisse sollen es erlauben, gezielte Massnahmen zur Unterstützung und Entlastung zu entwerfen. In der Arbeitsgruppe «Stationäre Altershilfe» wurden Massnahmen zur Vorbeugung von Debitorenverlusten in Betagtenheimen erarbeitet. Die Arbeitsgruppe Alter und Gesellschaft hat eine Projektskizze zur Untersuchung der Situation von älteren Migrantinnen und Migranten in der Stadt St.Gallen verfasst, die als Grundlage für ein Praxisprojekt von Studierenden der Fachhochschule dient.

Baubeiträge für stationäre Einrichtungen

Das Stadtparlament hat dem Verein Altersheime Sömmerli St.Gallen für den Einbau eines Schwesternnotrufs, die Sanierung der Badeanlage im Haus Johannes Kessler, die Erstellung eines Verbindungsbauwerks zwischen den Häusern Sömmerli und Johannes Kessler sowie für die Zimmervergrösserung im Haus Lilienfeld einen städtischen Baubeitrag von CHF 2 686 600 zugesprochen. Ebenfalls durch das Stadtparlament wurde ein Baubeitrag in Höhe von CHF 410 000 an das Betagtenheim Halden für einen An- und Umbau bewilligt. In Stadtratskompetenz lagen weitere drei Baubeiträge an städtische Betagtenheime: Dem Verein Alterszentrum am Schäfliisberg wurden CHF 191 000 für die Erneuerung der Kommunikationsanlage und den Neubau eines Personenliftes gewährt, und die Wohnheimgenossenschaft Raphael bekam für den Erweiterungsbau und diverse Sanierungsarbeiten einen Baubeitrag von CHF 269 000 zugesprochen und der Verein Hof Riedern erhielt für die Sanierung des Pflegebades und den Ausbau des Stauraums einen Baubeitrag von CHF 12 240.

450.13 Freiwilligenarbeit, bürgerschaftliches Engagement

Am 12. Juni 2012 stimmte das Stadtparlament der Gründung der verwaltungsexternen «Stiftung Zeitvorsorge» als Betreiberin eines lokalen Zeitvorsorgesystems zu. Zeitvorsorge ist eine neue Form, soziale Verantwortung wahrzunehmen und dabei für sich selbst vorzusorgen. Konkret werden Menschen zur Unterstützung anderer aktiv und erarbeiten sich so Zeitgutschriften, die sie später bei eigenem Bedarf wieder einlösen können. Mit der Zeitvorsorge soll das Engagement von Menschen im Pensionsalter zu Gunsten noch älterer, hilfs- und pflegebedürftiger Personen gefördert werden. Ohne zusätzlichen monetären Aufwand können so die Betreuung der Hochbetagten verbessert sowie Heimeintritte vermieden oder hinausgeschoben werden. Die Vorlage beinhaltete auch einen jährlichen Betriebsbeitrag sowie die Garantieleistung für die spätere Einlösbarkeit angesparter Zeitguthaben bis zu einer Höhe von CHF 3.4 Mio. Die Stiftungsgründung erfolgte am 20. Dezember 2012. Als Mitstifter konnten wichtige regionale Akteure in der Altershilfe wie Pro Senectute, Spitex Verband, Rotes Kreuz, Frauenzentrale, evangelisch-reformierte und katholische Kirchgemeinden sowie das Amt für Soziales des Kantons St. Gallen gewonnen werden.

Am 12. September 2012 fand der «Freiwilligen-Anlass 2012» statt. Rund 120 im Sozialbereich ehrenamtlich engagierte Personen folgten der Einladung des Direktors Soziales und Sicherheit. Nach einer Führung durch den Energiepark Sittertobel konnten sich die Gäste im Kirchgemeindehaus St. Mangen bei einem Apéro riche stärken. Umrahmt wurde der stimmungsvolle Dankes Anlass durch «The Dusa Orchestra».

450.14 Gesundheit

Pflegefinanzierung

Pflege zu Hause (ambulant)

Im ambulanten Bereich ist die Gemeinde nicht nur für die Pflegeleistungen der beauftragten Leistungserbringer (vier gemeinnützige Spitex-Organisationen, Pro Senectute, Haushilfe- und Entlastungsdienst) restfinanzierungspflichtig, sondern auch für Pflegeleistungen, die von zugelassenen privaten Spitex-Organisationen sowie freiberuflich tätigen Pflegefachpersonen für Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt St.Gallen erbracht werden. Die Bevölkerung profitiert von dieser Marktöffnung insofern, als sie dadurch die Wahlfreiheit zwischen den städtisch beauftragten Leistungserbringern und weiteren Anbietern hat. Dies ist insbesondere in den Kreisen West und Ost relevant, wo die Spitex noch starre Gebietszuteilungen kennt. Der Marktanteil der Anbieter ohne städtische Leistungsvereinbarung liegt zurzeit bei knapp vier Prozent. Damit hat er sich gegenüber 2011, dem ersten Jahr der Pflegefinanzierung, praktisch verdoppelt, wenn auch auf sehr tiefem Niveau.

Pflege im Heim (stationär)

Bei der Pflegefinanzierung im stationären Bereich (Heime), deren Restfinanzierung sich der Kanton (2/3) und die Gemeinden (1/3) teilen, wird die Stadt zurzeit noch mit Ausgaben etwa in gleicher Höhe wie für die ambulante Pflege belastet. Aufgrund der kantonalen Sparpakete erfolgt für 2013 jedoch eine massive Erhöhung des kommunalen Anteils auf 60 Prozent und ab 2014 die komplette Überantwortung an die Gemeinden.

Nicht nur der kommunale Finanzierungsanteil steigt, deutlich spürbar wird auch die Kostensteigerung in der stationären Restfinanzierung selbst: Einerseits haben die Fallzahlen zugenommen, andererseits ist auch die Pauschale pro Fall aufgrund eines höheren durchschnittlichen Pflegebedarfs gestiegen. Aufgrund einer Umstellung des Auszahlungsmodus beziehen sich die Zahlen im Jahr 2012 nur auf 11 Monate, weshalb die angeführten Kostensteigerungen noch nicht in ihrem vollen Ausmass sichtbar werden. Angesichts der demografischen Entwicklung muss in den kommenden Jahren mit weiteren Kostensteigerungen gerechnet werden.

Die Abwicklung der Auszahlung liegt bei der Sozialversicherungsanstalt des Kantons St.Gallen, daher ist immerhin der administrative Aufwand für die Gemeinden zurzeit gering.

Hilfe zu Hause (ambulant)

Der Bereich der Hilfe zu Hause ist von der neuen Pflegefinanzierung nicht betroffen. Die Gemeinden haben wie bisher den gesetzlichen Auftrag, die Bevölkerung mit einem bedarfsgerechten Angebot an Dienstleistungen der Hilfe zu Hause zu versorgen. Die Stadt St.Gallen unterhält dafür Leistungsvereinbarungen mit insgesamt sechs gemeinnützigen Anbietern, die gleichzeitig auch Leistungen der Pflege zu Hause erbringen.

Akut- und Übergangspflege (ambulant und stationär)

Ambulante Leistungen der Akut- und Übergangspflege (AÜP) wurden im Berichtsjahr erstmals abgerechnet, seit die Möglichkeit im Rahmen der Pflegefinanzierung im Jahr 2011 eingeführt wurde. Die ambulante AÜP ist Teil des Leistungsauftrags der vier städtischen Spitex-Organisationen. Stationäre AÜP darf grundsätzlich von allen stationären Langzeitpflegeeinrichtungen (Pflegeheime) mit kantonaler Betriebsbewilligung geleistet werden. Aufgrund des fehlenden Tarifvertrages zwischen den Krankenversicherern und der Curaviva wurden auch im Jahr 2012 jedoch noch keine stationären AÜP-Leistungen abgerechnet.

HILFE ZU HAUSE

(NUR STÄDTISCH BEAUFTRAGTE LEISTUNGSERBRINGER)

	2010	2011	2012
Total verrechnete Stunden Hilfe zu Hause	90 950	94 794	93 551
Restfinanzierung Hilfe zu Hause (in CHF 1 000)	1 712	1 786	1 794
Subjektfinanzierung (in CHF 1 000)	33	37	37
Inanspruchnahme Hilfe zu Hause, pro Kopf der Bevölkerung (in Minuten)	75	78	76
städtische Ausgaben für die Hilfe zu Hause, pro Kopf der Bevölkerung (in CHF)	24	24	25

PFLEGE ZU HAUSE – AMBULANTE PFLEGE

(NUR STÄDTISCH BEAUFTRAGTE LEISTUNGSERBRINGER)

	2010	2011	2012
Total verrechnete Stunden Pflege zu Hause	72 464	73 330	75 442
Restfinanzierung Pflegeleistungen (in CHF 1 000)	1 639	1 558	1 946
pauschale Ausbildungsbeiträge	267	233	226
Inanspruchnahme Pflege zu Hause, pro Kopf der Bevölkerung (in Minuten)	60	60	62
städtische Ausgaben für die Pflege zu Hause, pro Kopf der Bevölkerung (in CHF)	23	21	25

PFLEGE ZU HAUSE – AMBULANTE PFLEGE

(NUR STÄDTISCH BEAUFTRAGTE LEISTUNGSERBRINGER)

	2010	2011	2012
Total verrechnete Stunden Pflege zu Hause	72 464	73 330	75 442
Restfinanzierung Pflegeleistungen (in CHF 1 000)	1 639	1 558	1 946
pauschale Ausbildungsbeiträge	267	233	226
Inanspruchnahme Pflege zu Hause, pro Kopf der Bevölkerung (in Minuten)	60	60	62
städtische Ausgaben für die Pflege zu Hause, pro Kopf der Bevölkerung (in CHF)	23	21	25

AMBULANTE PFLEGE DURCH PRIVATE SPITEX-ORGANISATIONEN

UND FREIBERUFLICHE PFLEGEFACHPERSONEN

	2010	2011	2012
Restfinanzierung Pflegeleistungen (in CHF 1 000)	–	63	72

STATIONÄRE PFLEGE (IM HEIM)

	2010	2011	2012
Anzahl Heimbewohner / innen per Stichtag	–	655	735
Höhe der Fallpauschale (in CHF)	–	5 405	5 190
Restfinanzierung Pflegeleistungen, kommunaler Anteil (in CHF 1 000)	–	3 586	3 769

AKUT- UND ÜBERGANGSPFLEGE

	2010	2011	2012
Ambulant			
Total verrechnete Stunden	–	–	489
Restfinanzierung total (in CHF 1 000)	–	–	25
Stationär			
Total verrechnete Stunden	–	–	–
Restfinanzierung total (in CHF 1 000)	–	–	–

Sucht

Die Stiftung Suchthilfe erfüllt im Rahmen des drogenpolitischen Viersäulenmodells (Prävention, Repression, Überlebenshilfe, Therapie) eine wichtige Aufgabe. Eine Verbesserung der Drogenproblematik kann nach wie vor nur durch das gegenseitige Abstimmen von medizinisch-sozialen und polizeilich-repressiven Massnahmen erreicht werden.

SUCHTHILFEMASSNAHMEN	2010	2011	2012
Subventionssumme (in CHF 1 000)	1 171	1 174	1 060
Anteil der städtischen Subventionen am Gesamtaufwand der Stiftung (in %)	18	18	16
Anzahl Teilnehmer / innen in Substitutionsprogrammen	163	173	171
– davon Methadon	88	94	91
– davon Heroin	70	73	71
– davon Subutex	5	6	9
Anzahl abgegebener Spritzen (HIV-Prophylaxe) (in 1 000 Stück)	76	60	68

450.14 Kinder, Familien, Gender

Familienergänzende Kinderbetreuung

Im Berichtsjahr sind die Subventionen für die Kinderkrippen gegenüber dem Vorjahr um 53 Prozent angestiegen. Ein wesentlicher Grund dafür ist die vom Stadtparlament im September 2011 genehmigte Anpassung des kostendeckenden Tagessatzes von CHF 88 auf CHF 96.90 pro Tag und Platz bzw. auf CHF 112.20 pro Tag und Platz bei spezifischen Betreuungsmodellen. Letztere erlauben es, der grossen Nachfrage nach (betreuungsintensiveren) Säuglingsplätzen nachzukommen. Trotz Erhöhung des kostendeckenden Tagessatzes wurden die Elterntarife beibehalten. Entsprechend stieg der städtische Finanzierungsanteil: Trugen die Eltern im Jahr 2011 noch 49 Prozent der Kosten bei, so ist ihr Anteil 2012 auf 40 Prozent gesunken.

Ebenfalls zum Anstieg des Subventionsaufwandes beigetragen hat die höhere Anzahl subventionierter Krippenplätze. Von 230 bzw. 262 in den Jahren 2010 und 2011 stieg diese auf 277 im Berichtsjahr. Auch die Auslastung der Kinderkrippen hat gegenüber dem Vorjahr leicht zugenommen.

KINDERKRIPPEN	2010	2011	2012
Subventionssumme (in CHF 1 000)	2 588	2 697	4 127
Anteil der städtischen Subventionen am Gesamtaufwand der subventionierten Krippen (in %)	41	38	52
Anzahl subventionierter Krippenplätze *	230	262	277
Durchschnittliche Belegungsquote (in %)	94	93	94
Kosten pro Platz (in CHF 1 000)	23	22	25
Durchschnittliche Subvention pro öffentl. Platz (in CHF 1 000)	12	10	14
Ausgaben im Krippenbereich pro Kopf der Bevölkerung (in CHF)	36	37	56

* belegte Krippenplätze aufgeführt

Frühförderung

Seit Sommer 2011 wird das Frühförderungsangebot SpiKi flächendeckend in den Einzugsgebieten aller Primarschulen angeboten. Die Kinder haben heute die Möglichkeit, ein Jahr vor Kindergarten Eintritt ein- bis zweimal pro Woche eine SpiKi-Spielgruppe in ihrem Wohnquartier zu besuchen. Im Schuljahr 2012/13 stehen in der Stadt St.Gallen in neunzehn SpiKi-Spielgruppen gesamthaft 69 Spielgruppenangebote zur Verfügung.

Kinder- und Jugendfragen

Die Konferenz für Kinder- und Jugendfragen ist ein Zusammenschluss der wichtigsten öffentlich-rechtlichen Körperschaften und privaten Institutionen, die im Bereich der Arbeit mit Kindern und der professionellen Jugendarbeit auf Stadtgebiet tätig sind. Im Berichtsjahr fanden zwei Sitzungen statt. Die gegenseitige Information über geplante und laufende Projekte ermöglicht eine abgestimmte Zusammenarbeit.

Aufgrund des im Jahr 2011 vom Stadtparlament genehmigten etappenweisen Ausbaus der Offenen Arbeit mit Kindern konnten im Jahr 2012 mit zwei privaten Leistungserbringern je eine Leistungsvereinbarung zur Umsetzung der Offenen Arbeit mit Kindern in den Quartieren Boppartshof, Feldli, Spelterini und Schönenwegen-Lachen vereinbart werden.

Gender- und Familienfragen

Die Kommission für Gender- und Familienfragen (KGFF) ist ein beratendes Organ der Direktion Soziales und Sicherheit. Ihre Ziele sind die Chancengerechtigkeit und die Gleichstellung beider Geschlechter, die Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben sowie die Stärkung und Unterstützung der Familien in der Stadt St.Gallen. Im Berichtsjahr fanden drei Sitzungen statt. Die Kommission arbeitete im Berichtsjahr schwergewichtig an einem «Aktionsplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern sowie zur Stärkung der Familien in der Stadt St.Gallen». Mit diesem Aktionsplan, der dem Stadtrat Anfang 2013 unterbreitet wird, will die KGFF dazu beitragen, die vorgenannten Ziele zu erreichen.

450.16 Quartierentwicklung

Neue Stelle

Im April 2012 nahm der Quartierentwickler seine Arbeit auf. Diese Stelle ist vorerst auf drei Jahre befristet. In dieser Zeit ist ein übergeordnetes Handlungskonzept für die zukünftige Quartierarbeit zu erarbeiten, zur Förderung von Eigeninitiative und Selbsthilfe und zur verbesserten Abstimmung von Versorgungsangeboten. Mit dem Konzept sollen der Stadtrat Grundlagen für die künftige Quartierpolitik und die Verwaltung, Grundlagen für die Quartierarbeit erhalten, insbesondere zur direktionsübergreifenden Abstimmung städtischer Planungsprozesse, zur Gestaltung und Pflege der Schnittstellen zwischen Bevölkerung und Verwaltung, zum partizipativen Einbezug von Bevölkerungsanliegen und zur Verbesserung des Zugangs zu schwer erreichbaren Zielgruppen.

Bekanntmachung und Vernetzung

Die ersten Monate wurden u.a. genutzt, um die neue Stelle auf breiter Basis bekannt zu machen sowie ihre Ziele vorzustellen. Dies geschah mit zahlreichen Besuchen von Hauptversammlungen und Vorstandssitzungen der verschiedenen Quartiervereine. Bei der internen Vernetzung mit städtischen Stellen wie der Quartierpolizei, dem Stadtplanungsamt, dem Schulamt und dem Amt für Umwelt und Energie stand die Vermittlung der Ziele im Vordergrund. Parallel dazu galt es, Ansätze und Konzepte von Quartierentwicklungsstellen anderer Deutschschweizer Städte kennenzulernen. Der Austausch mit der Quartierkoordination in Zürich, der Quartierentwicklung in Winterthur, der Fach- und Anlaufstelle für Quartieranliegen in Luzern, der Quartierarbeit in Schaffhausen, dem Quartierprojekt Selewie in Herisau und dem Projets-Urbains-Quartierprojekt in Rorschach lieferte viele Anregungen bezüglich bereits erprobter Umsetzungsmethoden.

Anlauf- und Schnittstelle

Als Anlauf- und Schnittstelle stellt der Quartierentwickler die Verbindung zwischen der Quartierbevölkerung und der Stadtverwaltung sicher und verschafft quartierpolitischen Anliegen eine Stimme. In den ersten Monaten konnten bereits zwölf Anliegen von Privatpersonen, Kleingruppen und Quartiervereinen behandelt werden.

Die ersten Erfahrungen haben gezeigt, dass es für Bewohnerinnen und Bewohner und teilweise auch für die Quartiervereine in der Vergangenheit oft schwierig war, mit den richtigen und vor allem mit allen für

ihr Anliegen relevanten städtischen Dienststellen in Kontakt zu kommen. Der Quartierentwickler wirkt hier als Türöffner und bringt alle Beteiligten an einen Tisch, damit Anliegen zielgerichtet und effizient angegangen werden können.

Unterstützung von Quartierprojekten

Für Projektumsetzungen in den einzelnen Quartieren steht ein jährlicher Budgetkredit von CHF 50 000 zur Verfügung, der seit November 2012 genutzt werden kann. Zwei Quartiervereine stellten in der kurzen Zeit bis Ende Jahr Anträge auf Projektunterstützung. Richtlinien und Antragsformulare stehen allen Interessierten auf der Homepage der Quartierentwicklung zur Verfügung (www.quartiere.stadt.sg.ch).

451 AHV-Zweigstelle

Die AHV-Zweigstelle wirkt beim Vollzug der AHV/IV/EO-Gesetzgebung mit. Sie erteilt Auskünfte an Versicherte und Arbeitgeber und erfasst beitragspflichtige Personen und Arbeitgeber. So prüft die AHV-Zweigstelle sowohl die Voraussetzungen für Ergänzungsleistungen als auch die Anträge für die Krankenkassen-Prämienverbilligungen.

Die AHV- / IV-Renten wurden auf den 1. Januar 2012 nicht erhöht.

AHV / IV / EL	2010	2011	2012
Anzahl AHV- / IV-Rentenfälle inkl. Hilflosentschädigung	*	11 625	11 503
Ausbezahlte Renten (in CHF 1 000)	213 311	219 917	223 612
Anzahl Ergänzungsleistungsfälle	*	4 052	4 099
Ausbezahlte Ergänzungsleistungen (in CHF 1 000)	95 914	72 530	74 992

* Die Zahlen 2010 können von der SVA St.Gallen wegen technischen Problemen nicht eruiert werden.

Die Zahl der bei den Ausgleichskassen der Verbände und der Sozialversicherungsanstalt des Kantons St.Gallen erfassten Beitragspflichtigen entwickelte sich wie folgt:

BEITRAGSPFLICHTIGE	2010	2011	2012
Beitragspflichtige Arbeitgeber / Selbständigerwerbende / Nichterwerbstätige	9 586	9 629	9 646

Verwaltungskosten

VERWALTUNGSKOSTEN	2010	2011	2012
Ertrag (in CHF 1 000)	371	373	371

452 Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riederenholz

Ende 2012 lebten 21 Kinder und Jugendliche im Wohnheim. Die durchschnittliche Belegung lag im 2012 insgesamt bei 96.3 Prozent. 60 Prozent der Kinder und Jugendlichen stammten aus der Stadt St.Gallen, die übrigen wurden durch verschiedene Gemeinden der Kantone St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Thurgau zugewiesen.

Im Jahr 2012 wurde weiterhin Wert auf konstant hohe Qualität in der Betreuung der Kinder und Jugendlichen gelegt. Gute organisatorische Rahmenbedingungen, fachlich fundierte Auseinandersetzungen, erlebnisorientierte Projekte, persönliche Begegnungen und Beziehungen brachten in manche Situation die nötige Ruhe und Sicherheit, damit sich die anvertrauten Kinder und Jugendlichen möglichst sinnvoll weiterentwickeln konnten.

WOHNHEIM FÜR KINDER UND JUGENDLICHE	2010	2011	2012
Anzahl Kinder / Jugendliche	22	24	21
Austritte	8	2	3
Eintritte	8	4	–

453 Wohnheim für Betagte Riederenholz

Im Riederenholz lebten Ende Jahr 27 Personen im Alter zwischen 55 und 99 Jahren. 2012 war mit insgesamt 7 Todesfällen geprägt von ausserordentlich vielen Wechseln bei den Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern. Das oft hohe Eintrittsalter sowie die bereits beim Eintritt bestehende Multimorbidität der älteren Menschen haben dazu geführt, dass die Aufenthaltsdauer im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren deutlich abgenommen hat. Zugenommen hingegen hat die Nachfrage nach kurzfristigen Pflegeplätzen; es mussten viele Anfragen abgelehnt werden.

Gewaltfreie Kommunikation (GFK) nach Marshall Rosenberg war das Jahresthema der internen Weiterbildung für die Mitarbeitenden. Das Führungsteam wollte damit eine Reflexion des Kommunikationsverhaltens und der interdisziplinären Zusammenarbeit erreichen.

Durch eine totale Fassadenrenovation im Herbst erscheint das Haus nun wieder hell und freundlich.

WOHNHEIM FÜR BETAGTE	2010	2011	2012
Anzahl Bewohner / -innen	27	26	27
Neueintritte	6	3	7
Tagestaxen (in CHF)			
– Einzelzimmer mit Dusche / WC	111	101	101
– Einzelzimmer klein mit Dusche / WC	96	86	86
– Einzelzimmer ohne Dusche / WC	86	76	76
– Betreuungstaxe pro Person und Tag	–	15	15

5 DIREKTION TECHNISCHE BETRIEBE

50 DIREKTIONSSEKRETARIAT

51 ENTSORGUNG ST.GALLEN (ESG)

510.1 Abfallentsorgung

510.2 Gewässerschutz

511 Entsorgung von Siedlungsabfällen

511.1 Entsorgung und Recycling

511.2 Thermische Abfallbehandlung im KHK

512 Deponie Tüfentobel

513 Gewässerschutz

513.1 Kanalnetz (Bau und Unterhalt)

513.2 Abwasserreinigung

52 AMT FÜR UMWELT UND ENERGIE

521 Umwelt und Nachhaltige Entwicklung

521.1 Information und Koordination

521.2 Verfahren

521.3 Luftbelastung

521.4 Lärmschutz

521.5 Nichtionisierende Strahlung

522 Energie

522.1 Information und Koordination

522.2 Energiekonzept 2050

522.3 Energiefonds

522.4 Energiestadt

54 RAHMENKREDITE FÜR KANAL- UND WERKLEITUNGSERNEUERUNGEN

541 Controlling Rahmenkredite 2005 – 2008

541.5 Rahmenkredit Kanalisation

542 Controlling Rahmenkredite 2009 – 2012

542.1 Rahmenkredit Erdgasversorgung

542.2 Rahmenkredit Wasserversorgung

542.3 Rahmenkredit Elektrizitätsversorgung

542.4 Rahmenkredit FTTH-Rohranlagen

542.5 Rahmenkredit Kanalisation

543 Controlling Rahmenkredite 2011

543.3 Rahmenkredit Elektrizitätsversorgung

544 Controlling Rahmenkredite 2013

544.3 Rahmenkredit Elektrizitätsversorgung

55 SANKT GALLER STADTWERKE (SGSW)

56 VBSG VERKEHRSBETRIEBE

50 DIREKTIONSSEKRETARIAT

Aufgaben:

- berät und unterstützt den Direktor und die Dienststellen der Technischen Betriebe sowie die Organe der RWSG Regionale Wasserversorgung St.Gallen AG in betriebswirtschaftlichen und juristischen Fragen
- arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament sowie Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- koordiniert Sachgeschäfte und Vorlagen an den Stadtrat und ans Stadtparlament sowie parlamentarische Vorstösse
- hat die Gesamtprojektleitung bei der Umsetzung des Energiekonzepts 2050 inne
- ist Sekretariat der Werkkommission und des Verwaltungsrates der RWSG

Im Berichtsjahr wirkte das Direktionssekretariat massgeblich beim Projekt Verselbständigung der Verkehrsbetriebe mit. Die entsprechende Vorlage wurde im November 2012 vom Parlament beschlossen. Die Volksabstimmung wurde auf den 9. Juni 2013 festgesetzt.

Zudem koordinierte das Direktionssekretariat die Ausarbeitung der Rahmenkredite für Kanal-, Werkleitungs- und Strassensanierungen für die Legislaturperiode 2013–2016.

Der Rechtsdienst prüfte in seiner Funktion als Kompetenzzentrum für das Vergabewesen zahlreiche städtische Ausschreibungen verschiedener Direktionen auf ihre Rechtmässigkeit.

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	610	622	612
Ertrag	349	349	350
Aufwandüberschuss	261	273	261
Personalbestand	3.0	3.0	3.0

Aufwand und Ertrag bewegen sich im Rahmen des Vorjahres.

51 Entsorgung St.Gallen (ESG)

Aufgaben:

Abfallentsorgung:

- ist verantwortlich für die Sammlung und Entsorgung von Abfall- und Wertstoffen und deren Infrastrukturen
- betreibt das Kehrlicheizkraftwerk (KHK) zur thermischen Abfallbehandlung und Energieproduktion
- betreibt die Deponie und ist verantwortlich für die umweltgerechte Entsorgung von Verbrennungsrückständen sowie thermisch nicht verwertbare Abfallfraktionen

Gewässerschutz:

- sichert die umweltgerechte Ableitung und Behandlung verschmutzter Abwässer aus dem Siedlungsgebiet
- führt die generelle Entwässerungsplanung
- betreibt die Abwasserreinigung zum Schutz der Oberflächengewässer und des Grundwassers

510.1 Abfallentsorgung

Neu stehen den Einwohnerinnen und Einwohnern insgesamt 225 Unterflurbehälter (UFB) für eine von den Abfuhr Touren zeitlich unabhängige Abfallbereitstellung zur Verfügung. Das sind 25 Behälter mehr als im Vorjahr. Geplant ist eine Ausweitung des Bereitstellungssystems für Abfälle auf rund 400 UFB.

In der Altstadt ist die Standortwahl für UFB eingeschränkt und die Ansprüche an die Sauberkeit sind hoch. Ein erster Unterflur-Presscontainer steht der Einwohnerschaft im Umfeld der Kugelgasse zur Verfügung. Standort für einen weiteren Unterflur-Presscontainer ist der Picopello-Platz. Je nach zukünftigen Erfahrungen sind weitere Presscontainer für die Abfallbereitstellung in der Innenstadt vorgesehen. Für die Nutzung der Pressmulden ist aus Sicherheitsgründen eine Batchkarte erforderlich.

Die Anliefermenge von Abfällen an das Kehr- und Heizkraftwerk St. Gallen (KHK) lag bei rund 77 500 Tonnen und damit auf Vorjahreshöhe. Rund 3 200 Tonnen Abfall aus dem Einzugsgebiet des KHK St. Gallen mussten aufgrund von Anlagestillständen über den VTV (Verbund thermischer Verwertungsanlagen Ostschweiz) entsorgt werden.

2004 beschloss der Stadtrat, das KHK rollend zu erneuern. Eine rollende Erneuerung ist im Gegensatz zu einer Neuanlage kostengünstig und erlaubt die Nutzung der betrieblichen Anlagenteile bis zum Ende ihrer technischen Lebensdauer.

In einer ersten Phase der rollenden Erneuerung wird die Logistik mit der Annahme und Konfektionierung von Abfällen optimiert. Die erforderlichen Logistikbauten, zu denen insbesondere eine Bunkererweiterung und -unterteilung zählen, sind notwendig, um anschliessend weitere betriebliche Infrastrukturen (Kessel, Energiekreislauf, Emissionen) der Anlage erneuern zu können. Das Projekt ist soweit erarbeitet, dass es im Frühjahr 2013 den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern zum Entscheid vorgelegt werden kann.

Die Anliefermenge von Inertmaterial (insbesondere Aushub) auf die Deponie Tüfentobel lag rund fünf Prozent unter der Vorjahresmenge und mit über 600 000 Tonnen immer noch auf einem sehr hohen Niveau. Für die in den Händen der kantonalen Behörden liegende Deponieplanung besteht weiterhin Handlungsbedarf hinsichtlich einer zeitgerechten Schaffung von Deponieraum für Aushubmaterial.

Die Schlacke aus dem KHK wird dem VTV zur Rückgewinnung von Metallen zugeführt und anschliessend in das Schlackenkompartiment der Deponie Tüfentobel zurückgeführt und eingebaut.

Gemäss dem geltenden Abfallreglement können bei der Erteilung von Bewilligungen zur Benutzung öffentlichen Grundes aus Gründen der Sauberhaltung Auflagen zur Verminderung, Verwertung und umweltgerechten Beseitigung von Abfällen gemacht werden. Zudem sind in der Regel depotpflichtige Mehrwegbehälter zu verwenden.

Erste Erfahrungen mit dem Einsatz depotpflichtiger Mehrweggebinde wurden 2011 gemacht und das System auf das Kinderfest, das Altstadtfest, den Jahrmarkt sowie «SF bi de Lüt» ausgeweitet. Die Sauberkeit auf Strassen und Plätzen konnte merklich verbessert werden.

510.2 Gewässerschutz

Mit einer neuen Ableitung der ARA Hofen über ein Kleinwasserkraftwerk auf dem Gelände der ARA Morgental wird erreicht, dass kein gereinigtes Abwasser mehr in die Steinach eingeleitet und diese nachhaltig von gereinigtem Abwasser entlastet wird. Das Gesamtprojekt besteht aus den Teilen Abwasserdruckleitung ARA Hofen – ARA Morgental, Kleinwasserkraftwerk und neue gemeinsame

Ableitung in den Bodensee. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Stadt, der Gemeinde Wittenbach und die Delegierten des Abwasserverbandes Morgental haben das entsprechende Projekt 2010 genehmigt.

Die neue längere Ableitung für die beiden ARA Hofen und Morgental in den Bodensee ist erstellt und wird derzeit bereits durch die ARA Morgental genutzt. Das Kleinwasserkraftwerk ist im Bau. Mit dem Bau der Abwasserdruckleitung ab der ARA Hofen zum Abwasserverband Morgental wird 2013 begonnen.

Das Projekt einer dritten Sanierungsetappe der ARA Hofen mit Erneuerung der Schlammbehandlung, des Bereichs der Energieproduktion über die Blockheizkraftwerke und mit Sanierungen im Betriebsgebäude ist weitgehend abgeschlossen. Hängig sind noch Massnahmen zur Verbesserung der biologischen Abwasserreinigung sowie zu gegebener Zeit in Zusammenarbeit mit dem Abwasserverband Morgental Massnahmen gegen Mikroverunreinigungen. Die bewährte Struktur der ARA Hofen im Bereich der Klärschlammbehandlung wird so beibehalten, dass die Entsorgung des anfallenden Klärschlammes weiterhin teilweise über die ARA Au und den Abwasserverband Altenrhein erfolgt. Ein zweiter Entsorgungsweg für Klärschlamm ist für Zeiten erforderlich, in denen das KHK das anfallende Material aufgrund von Revisionen oder Betriebsstörungen nicht verarbeiten kann.

511 Entsorgung von Siedlungsabfällen

511.1 Entsorgung und Recycling

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Einnahmen	7 495	7 524	7 273
Aufwand	6 278	6 618	6 918
Abschreibungen	581	530	355
Stand Ausgleichskonto	5 789	6 165	6 520
Personalbestand	14.5	15.0	15.0

Der um 3.3 % tiefere Ertrag wird bei annähernd gleichen Gebühreneinnahmen durch Mindereinnahmen bei den Verkäufen von Wertstoffen verursacht. Der Aufwand reduzierte sich um 3.2 %, was auf tiefere Kosten für Betriebsmobiliar wie Wertstoffsammelstellen und Unterflurbehälter und geringere Kosten für die Abfallverbrennung zurückzuführen ist. Der Rechnungsüberschuss nahm geringfügig von CHF 376 000 auf CHF 355 000 ab.

MENGENENTWICKLUNG (in t)	2010	2011	2012
Hauskehricht Stadt	17 055	17 225	17 195
Separatsammlungen	7 980	7 808	7 801
Total Sammelmenge	25 035	25 033	24 996

Die Hauskehrichtmenge nahm um 30 Tonnen bzw. 0.2 % und die Menge gesammelter Wertstoffe um 7 Tonnen bzw. 0.1 % gegenüber dem Vorjahr ab. Die Menge des gesammelten Altpapiers und Kartons reduzierte sich um 111 auf 5 032 Tonnen. Die Altglasmenge liegt mit 2 420 Tonnen um 55 Tonnen über dem Vorjahreswert. Im Bereich Altmetall (inkl. Aluminium und Weissblech) ergab sich eine um 42 Tonnen höhere Sammelmenge von 342 Tonnen.

511.2 Thermische Abfallbehandlung im KHK

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Einnahmen	14 943	14 866	14 528
Aufwand	11 018	10 740	13 065
Abschreibungen	1 568	1 465	1 511
Stand Ausgleichskonto	4 000	4 000	4 000
Baureserve	36 211	38 872	38 824
Personalbestand	28.7	29.2	29.2

Der Ertrag des KHK nahm um CHF 338 000 bzw. 2.3 % ab. Gründe sind eine geringfügige Gebührensenkung für Anlieferungen der Sammeldienste auf den 1.1.2012 sowie geringere Erträge aus dem Verkauf elektrischer Energie aufgrund einer Turbinenrevision. Der Betriebsaufwand nahm um CHF 2 325 000 bzw. 21.6 % zu. Davon entfallen rund CHF 1.4 Mio. auf eine Turbinenrevision mit Ersatzteilen und Fremdstrombezüge infolge reduzierter Eigenproduktion. Die weiteren Mehrkosten beim Unterhalt resultieren aus dem Austausch der Speisewasserpumpen und der Sanierung eines Treibbalkenschadens. Die Abschreibungen stiegen um CHF 46 000 auf CHF 1 511 000. Gesamthaft resultiert ein Aufwandüberschuss von CHF 48 407 (Vorjahr Ertragsüberschuss von CHF 2 660 821). Die Baureserve weist einen Bestand auf CHF 38 824 000 und das Ausgleichskonto weiterhin einen Saldo von CHF 4 Millionen aus.

MENGENENTWICKLUNG (in t)	2010	2011	2012
Sammeldienst Region	26 148	26 267	26 455
Sammeldienst Stadt	17 055	17 225	17 196
Klärschlamm	5 500	4 972	5 697
Direktanlieferungen Dritte	28 133	29 075	28 150
Gesamtmenge	76 836	77 539	77 498

Die Gesamtanliefermenge an das KHK verblieb auf Vorjahreshöhe. Bei den über die Sammeldienste angelieferten Abfällen ergibt sich eine Zunahme von 159 Tonnen bzw. 0.4 %. Die Anlieferungen Dritter nahmen um 925 Tonnen resp. 3.2 % ab. Im Gegenzug stiegen die Klärschlammanlieferungen um 725 Tonnen bzw. 14.6 % an.

512 Deponie Tüfentobel

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Einnahmen	10 143	10 726	11 186
Betriebsaufwand	4 693	4 831	4 503
Abschreibungen und Zinsen	153	328	1 511
Abgeltung an den allgemeinen Haushalt	1 500	1 500	1 500
Einlage in den Fonds für ökologische Ausgleichs-Massnahmen	38	96	102
Überschuss Laufende Rechnung	3 759	3 971	3 570
VASA-Abgabe (Abgabe zur Sanierung von Altlasten)	(842)	(870)	(799)
Rückstellungen für Nachsorge / Risiko	8 249	8 249	11 819
Rückstellungen Betrieb / Abschluss	15 163	17 882	17 109
Ausgleichskonto	4 000	4 000	4 000
Total Rückstellungen / Ausgleichskonto	27 412	30 131	32 928
Personalbestand	6.5	6.5	6.5

Die höheren Einnahmen sind auf Gebührenanpassungen bei der Anlieferung von Aushubmaterial zurückzuführen. Der tiefere Betriebsaufwand resultiert aus geringeren Kosten für den baulichen Unterhalt und reduzierten Einmietung von Fahrzeugen und Personal Dritter. Die Ablieferung an den Allgemeinen Haushalt liegt mit CHF 1.5 Mio. auf Vorjahresniveau und auf eine Verzinsung der Rückstellungen durch die Stadt wurde wie im Vorjahr verzichtet. Die Abschreibungen von Investitionen aus dem Abschlussprojekt erfolgten mit CHF 773 000 direkt über die Rückstellungen.

MENGENENTWICKLUNG (in t)	2010	2011	2012
Inertes Material	666 949	638 671	605 313
Reaktormaterial	27 661	28 053	22 037
Schlacke KHK (ab 2012 entschlottet)	15 445	14 996	14 879
Total Anlieferungen	710 055	681 720	642 229

Die Anliefermengen auf die Deponie Tüfentobel liegen im Bereich der inerten Abfälle (insbesondere Aushubmaterial) um 33 358 Tonnen unter denjenigen des Vorjahres, aber immer noch auf einem sehr hohen Niveau. Die Anlieferungen von Reaktormaterial und Schlacke lagen zusammen um 6 133 Tonnen unter der Vorjahresmenge. Grund für den Rückgang sind reduzierte Anlieferungen von ausserhalb des Einzugsgebietes der Deponie.

513 Gewässerschutz

FINANZEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Gebühren und Beiträge	16 170	18 282	15 639
Nettoaufwand der Betriebe	14 696	13 596	13 905
Stand Ausgleichskonto	25 276	29 962	31 695

Die Gebühren und Beiträge nahmen gesamthaft um CHF 2.643 Mio. ab, was im Wesentlichen auf Mindereinnahmen bei den Gebäudebeiträgen zurückzuführen ist (2012 CHF 1.660 Mio., 2011 CHF 4.025 Mio.). Ebenfalls etwas rückläufig tendierten die Schmutzwassergebühren. Der höhere Nettoaufwand der Betriebe setzt sich aus einer grösseren Zahl kleinerer Positionen zusammen

513.1 Kanalnetz (Bau und Unterhalt)

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Einnahmen	215	191	136
Betriebsaufwand	2 036	1 920	1 928
Zinsen und Abschreibungen	4 948	4 960	5 269
Aufwandüberschuss	6 769	6 689	7 061
Personalbestand	18.6	17.6	17.6

Der Betriebsaufwand liegt auf Vorjahreshöhe. Die Abschreibungen nahmen um rund CHF 300 000 zu. Der Anteil der Kapitalkosten beträgt 73 % (Vorjahr 72 %) des Gesamtaufwandes. Bei den Erträgen handelt es sich um Abgeltungen für Leistungen des Kanalunterhaltes.

INVESTITIONSRECHNUNG KANALNETZ	2010	2011	2012
Kanalnetzerweiterungen:			
– in Laufmetern	118	–	–
– in CHF 1 000	106	–	–
Konventionelle Kanalsanierung			
– in Laufmetern	358	1 793	772
– in CHF 1 000	565	3 108	1 701
Inlining (Innensanierung)			
– in Laufmetern	1 361	389	1 900
– in CHF 1 000	530	181	576
Robotertechnik (punktuelle Innensanierungen)			
– in CHF 1 000	39	9	29
Total Instandstellungen			
– in Laufmetern (ohne Robotertech.)	1 837	2 182	2 672
– Gesamtkosten in CHF 1 000	1 240	3 298	2 306

Im Berichtsjahr wurden keine Erweiterungen des Kanalnetzes vorgenommen. Die Gesamtausgaben für das Kanalnetz beschränken sich somit auf die Aufwendungen für Kanalnetzsanierungen, wobei betragsmässig 74 % auf die konventionelle Sanierungsmethode mittels Aufgrabungen entfallen.

513.2 Abwasserreinigung

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Einnahmen	1 249	1 397	1 528
Betriebsaufwand	4 390	4 429	4 303
Zinsen und Abschreibungen	2 252	1 926	1 809
Aufwandüberschuss	5 393	4 958	4 584
Personalbestand	11.0	11.0	11.0

Der tiefere Aufwandüberschuss ist auf verschiedene Minderaufwände beim Betriebsaufwand und tiefere Kapitalkosten zurückzuführen. Die Belastungen durch Zinsen und Abschreibungen betragen aktuell analog dem Vorjahr 30 % des Gesamtaufwandes.

MENGENENTWICKLUNG	2010	2011	2012
Zuflussmenge (in 1 000 m³)	19 600	16 500	19 900
Klärschlamm (in 1 000 m³) *	51	47	47

* Die Zuflussmenge ist teilweise von der Witterung und die Klärschlammmenge vom Absetzverhalten des Schlamms abhängig und können durch den ARA-Betrieb nicht beeinflusst werden.

52 AMT FÜR UMWELT UND ENERGIE

Aufgaben:

- vollzieht das Umweltschutzgesetz (USG)
- vollzieht die eidgenössische Luftreinhalte-Verordnung (LRV) bei allen Feuerungsanlagen, stationären Verbrennungsmotoren sowie bei den Betrieben mit Lösungsmittel- und Staubemissionen
- vollzieht die eidgenössische Lärmschutz-Verordnung (LSV): Messung, Beurteilung und Begrenzung von Aussenlärm-Immissionen bei allen Anlagen, ausser Staatsstrassen und Fluglärm
- vollzieht die Schall- und Laserverordnung (SLV)
- vollzieht die Verordnung über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISV)
- koordiniert die Bestrebungen der Stadt hinsichtlich Umweltschutz und Nachhaltiger Entwicklung
- ist zuständig für Umweltinformation, Umweltberatung und Umweltbildung
- ist Energiefachstelle der Stadt St.Gallen, vollzieht das städtische Energiefonds-Reglement, koordiniert den Energiestadt-Prozess und die Umsetzung des Energiekonzept 2050

FINANZEN (CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	3 572	4 289	4 815
Ertrag	2 762	3 477	3 902
Aufwandüberschuss	810	812	913
Personalbestand	8.28	8.25	8.27

KOSTEN ÖFFENTLICHKEITSARBEIT (CHF 1 000)	2010	2011	2012
Umwelt	114.1	98.1	123
Energie	159	159.9	* 444

* inklusive Aufwendungen für die Durchführung der Jahresversammlung des Europäischen Klimabündnisses (CHF 150 000) und der nicht budgetierten Energiekonzeptbroschüre.
Für die Öffentlichkeitsarbeit wurden Erträge von CHF 109 000 durch Beiträge Dritter erzielt, die in diesen Zahlen nicht berücksichtigt sind.

521.1 Information und Koordination

Der Umweltbericht 2012 präsentierte in neuer Gestaltung Fakten über Leben und Umwelt in der Stadt. Neben Entwicklungen in den verschiedenen Umweltbereichen wurden in der periodisch erscheinenden Publikation Projekte und Massnahmen vorgestellt. Über 100 Personen nahmen an der Informationsveranstaltung «Gesund Wohnen» mit Referaten zur Raumluftqualität, zu Elektrosmog und zur Nanotechnologie teil. Im Kundenzentrum wurden Beratungsnachmittage zum naturnahen Gärtnern, zum schadstoffarmen und sparsamen Heizen sowie zu Elektrosmog im Alltag durchgeführt. Zum Kinderfest erhielten alle Schulklassen eine Sonnencreme sowie das Merkblatt «Schutz vor Sonne und Ozon». An der Party «93db – sounds good» überzeugten lokale DJ-Formationen mit sorgfältig gemischter Musik und animierten das Publikum, das Gehörs, vor zu hohen Schallpegeln zu schützen.

Im Sommer eröffnete die Stadt den Klimahörpfad St.Gallen im Sittertobel. An zehn Stationen erfahren die Wandernden aussergewöhnliche Geschichten, Anekdoten und viel Wissenswertes rund um die Energiezukunft St.Gallen und wie die Stadt den Herausforderungen des Klimawandels begegnet. Die Kampagne «clevermobil» in St.Gallen sensibilisiert für eine sinnvoll kombinierte, energieeffiziente und stadtverträgliche Mobilität. In Zusammenarbeit mit den Sankt Galler Stadtwerken und dem Verband e'mobile wurden an der Autoshow und an der Messe Automobil Fahrzeuge mit alternativen Antriebstechnologien wie Gas, Hybrid und Elektro präsentiert. 25 Personen beteiligten sich an der Aktion «Vom Gas- aufs Velopedal» und tauschten einen Monat lang ihren Autoschlüssel gegen ein E-Bike.

Im September fand zum fünften Mal der Mobilitätsmarkt statt. Die Energiestadt Gold präsentierte an der OFFA, am Ökomarkt, am Mobilitätsmarkt sowie an einem Anlass mit der EMPA St.Gallen eine grosse Auswahl an Elektrozweirädern zum Probefahren.

VERWENDUNG VON RECYCLING-PAPIER	2010	2011	2012
Gesamtverbrauch A3- und A4-Papier (ohne farbige, in Mio.)	10.5	10.3	11.3
Anteil Recycling-Papier gesamt (in %)	47	51	46
Anteil in Stadtverwaltung (in %)	55	58	49
Anteil in Schulen (in %)	37	38	36

521.2 Verfahren

BAUGESUCHSVERFAHREN	2010	2011	2012
Stellungnahmen zu Baugesuchen	312	298	334
Baugesuche Mobilfunk- oder Funk-Stationen	10	6	8
Sondernutzungsplan-Verfahren (inkl. Vorabklärungen)	16	32	27
UVP	1	1	–

521.3 Luftreinhaltung

Die Luftbelastung 2012 zählt zu der tiefsten seit Messbeginn in der Ostschweiz. Verringert haben sich insbesondere die Jahresmittelwerte von Stickstoffdioxid und Feinstaub sowie die Häufigkeit der Überschreitungen des Ozon-Kurzzeit-Grenzwertes.

LUFTBELASTUNGSENTWICKLUNG AN DER MESSSTELLE RORSCHACHER STRASSE	2010	2011	2012
Stickstoffdioxid NO ₂ in µg / m ³ (Grenzwert 30 µg / m ³)	31	32	32
Ozon; Zahl der Stundenmesswerte über 120 µg / m ³ (Grenzwert = 1)	180	174	108
Feinstaub, PM10 µg / m ³ (Grenzwert 20 µg / m ³)	18	18	16

Details zur Luftbelastung sind unter www.ostluft.ch abrufbar.

Seit dem 1. Januar 2012 ist die Aufgabenteilung zwischen dem Kanton und den Gemeinden in einem Einföhrungsgesetz zum Umweltschutzgesetz geregelt. Die Stadt St.Gallen ist neu zuständig für den Vollzug der Luftreinhaltung bei Tankstellen. Der Vollzug wird im Rahmen der bestehenden Branchenlösung fortgesetzt.

FEUERUNGSKONTROLLE	2010	2011	2012
Zahl der messpflichtigen Feuerungsanlagen	7 144	7 068	7 028
Abgasmessungen Feuerungsanlagen	3 364	3 056	3 350
Stichprobenmessungen zur Qualitätssicherung	64	23	33
Bewilligungen Neuanlagen	290	314	263
Sanierungsverfügungen / -mitteilungen	252	258	321
Zahl der offenen Sanierungen	1 527	1 350	1 214
Aufwand Personal und Externe (in CHF 1000)	117	103	121
Gebühreneinnahmen (in CHF 1000)	109	101	110
Deckungsgrad (in %)	93	98	91
Kontrolle kleine Holzfeuerungen (durch Kaminfeger)	330	340	247
Beanstandungen	38	42	11

An Bedeutung zugenommen hat die Rolle der Feuerungskontrolle für die Umsetzung des Teilbereichs Wärme im Energiekonzept 2050, dank welcher die Anlagebetreibenden in einem sehr frühen Stadium auf die neuen umweltschonenden Möglichkeiten der Wärmeversorgung aufmerksam gemacht werden können.

521.4 Lärmschutz

Die Bahnlärmsanierung ist weit fortgeschritten. Die Lärmschutzbauten sind abgeschlossen, und der Einbau von Schallschutzfenstern ist in Arbeit.

Beim Strassenlärm hat der Kanton die Sanierung der Teufenerstrasse öffentlich aufgelegt. Die Umsetzung verzögert sich aufgrund von Rechtsverfahren.

Die Anzahl der Lärmklagen mit Abklärungen vor Ort hat sich gegenüber dem Vorjahr auf 50 Fälle verdoppelt. Im Rahmen von Baubewilligungen sind vermehrt Lärmprognosen und Massnahmen bei Klima- und Lüftungsgeräten sowie Luftwärmepumpen erforderlich.

Schall- und Laserverordnung

Für die Verantwortlichen von Musikbetrieben wurde eine Informationsveranstaltung organisiert, wo sie über die Ergebnisse der Erhebungen aus dem Vorjahr und die daraus resultierenden Massnahmen orientiert wurden.

Zu 55 Musikveranstaltungen nahm das Amt für Umwelt und Energie im Bewilligungsverfahren Stellung. In der überwiegenden Anzahl der Fälle wurden Auflagen zur Schall- und Laserverordnung und zum Lärmschutz gemacht.

Im Rahmen von Baubewilligungen oder Konzeptänderungen wurde die Lärmsituation bei fünf Gastgewerbebetrieben geprüft.

521.5 Nichtionisierende Strahlung

NICHTIONISIERENDE STRAHLUNG (NIS)	2010	2011	2012
Bewilligte Mobilfunk-Standorte auf Stadtgebiet	90	93	93
– davon reine GSM Standorte, inkl. Polycorn	19	17	17
– davon GSM / UMTS Standorte	59	64	64
– davon reine UMTS Standorte	12	12	12
dazugehörige Mobilfunk-Anlagen (pro Funkdienst)	208	215	220
– davon GSM	120	124	126
– davon UMTS	88	91	94
Messungen aufgrund Anfragen aus Bevölkerung	7	5	7

Im Jahr 2012 wurden keine neuen Standorte bewilligt. Baugesuche betrafen den Ausbau, verlangte Leistungsänderungen und die Mitbenutzung bestehender Anlagen sowie Verschiebungen und Ersatzstandorte.

522 Energie

522.1 Energiekonzept³ 2050

Der Postulatsbericht «Energiekonzept³ 2050 Wärme, Elektrizität und Mobilität (EnK³ 2050)», mit welchem sechs parlamentarische Vorstösse abgeschrieben werden konnten, wurde in der Februarsitzung 2012 des Stadtparlaments zur Kenntnis genommen. Ziel des EnK³ 2050 ist aufzuzeigen, wie die St.Galler Energiezukunft aussehen soll, damit sich alle St.Gallerinnen und St.Galler auch im Jahre 2050 eine umweltschonende Energieversorgung leisten können.

Da die erste Energiekonzept-Broschüre aus dem Jahre 2007 überholt und veraltet war, wurde eine neue geschaffen, damit Interessierte einen schnellen Einblick erhalten können, aber auch um dieses starke energiepolitische Signal über die Stadtgrenzen hinaus zu senden. Dieses wurde, wie bereits im letzten Geschäftsbericht erwähnt, unterstützt durch den Erhalt des Watt d'or 2012 – als Auszeichnung des Bundes für Bestleistungen im Energiebereich.

Mit einem Konzept allein bewegt sich nichts, weshalb dazu ein Katalog von knapp 150 Massnahmen entwickelt wurde, die – mit den Zeithorizonten «umsetzen» (bereits in Arbeit), «beginnen» (nächste Legislatur), «planen» (nächste zwei bis drei Legislaturen) und «beobachten» versehen – bis zum Jahre 2050 in Angriff genommen werden sollen. Darunter befinden sich auch Massnahmen, die heute politisch schwer umzusetzen oder unwirtschaftlich sind oder für welche die gesetzlichen Grundlagen fehlen. Diese Kategorien sind deshalb zu beobachten und dann weiter zu bearbeiten, wenn die Rahmenbedingungen sich verändern.

Im Berichtsjahr konnte die Stelle «Energiekonzept-Management» besetzt werden. Deren Aufgabe ist es, die Umsetzung des Massnahmenkatalogs voranzutreiben, sei es als eigene Projekte des Amts für Umwelt und Energie, sei es als Unterstützung oder Begleitung für andere Stellen der Stadtverwaltung oder für Externe (Kanton, Ortsbürgergemeinde, Wirtschaft usw.).

Das im Jahre 2011 gegründete energienetz GSG, eine Vereinigung von Industrie und Gewerbe des Dreiecks Gossau – St.Gallen – Gaiserwald, den betroffenen Gemeindeverwaltungen und dem Amt für Umwelt und Energie des Kantons St.Gallen, erfreut sich grossen Zuspruchs. Die Mitgliederzahl ist von 11 auf über 20 gewachsen. Erfahrungs- und Energieaustausch sowie die Betreuung der Unternehmen im Zusammenhang mit dem ab diesem Jahr umzusetzenden Grossverbrauchartikel sind die Kernthemen des Energienetzes GSG. Für den Bereich Energieaustausch wurde mit der Entwicklung eines Masterplans begonnen, der die Leitplanken für die künftige Energieversorgung des Gebiets skizzieren soll.

Daraus ergaben sich bereits zwei Machbarkeitsstudien, die zurzeit in Richtung Vorprojekt verfeinert werden.

Ein starkes Engagement erfolgte im Zusammenhang mit der Vernehmlassung des Bundes zu seiner Energiestrategie 2050, wo die Stadt St.Gallen mit ihrem EnK³ 2050 für die Stellungnahme des Städteverbandes eine politisch und fachlich tragende Rolle spielen konnte. Ziel ist, dass der Bund die Rahmenbedingungen und die Rolle der Gemeinden so definiert, dass deren energiepolitische Bestrebungen gefördert oder wenigstens nicht behindert werden.

Im Berichtsjahr erfolgte das alle vier Jahre fällige Reaudit als Energiestadt, das wiederum mit einem gegenüber 2008 deutlich verbesserten Ergebnis endete (81.3 % gegenüber 76.9 %). Das EnK³ 2050 zusammen mit den vielen erfolgreichen energiepolitischen Vorlagen des Stimmvolkes und des Stadtparlaments führten zu diesem klaren Ergebnis, dass die Stadt St.Gallen wieder mit dem Gold-Label auszuzeichnen sei. Klar verbesserungsfähig bleiben der Umgang mit den verwaltungseigenen Bauten und mit der Mobilität, die unterdurchschnittlich abschnitten.

522.2 Information und Koordination

Die Stadt St.Gallen war im Mai 2012 Gastgeberin der 20. Jahreskonferenz des Europäischen Klima-Bündnisses. Über 200 Delegierte der europäischen Mitgliedsstädte diskutierten über eine nachhaltige Wirtschaft, Energieversorgung, Mobilität und Stadtentwicklung. Unter dem Motto «Weg vom Wachstum – Wege zur 2000-Watt-Gesellschaft!» stellten die Mitgliedsstädte ihre Projekte zum Schutz des Klimas und der weltweiten Ressourcen vor und tauschten Erfahrungen aus. Die Gastgeberstadt St.Gallen präsentierte unter anderem das visionäre Energiekonzept³ 2050, das geplante Geothermie-heizkraftwerk sowie den internetbasierten Solarkataster für Liegenschaftsbesitzende. Das Amt für Umwelt und Energie organisierte die viertägige Konferenz in Zusammenarbeit mit der Europäischen Geschäftsstelle des Klima-Bündnisses und den Sankt Galler Stadtwerken, im Rahmen der neuen Kongress- und Ausstellungsplattform ENERGIE der Olma Messen.

Im Frühling lud das Amt für Umwelt und Energie zu zwei weiteren Fachveranstaltungen ein. Mit den in St.Gallen tätigen Energie-Fachfirmen und erstmals mit der Fensterbau-Branche wurde das städtische Förderprogramm für energetische Massnahmen bei Gebäuden diskutiert.

Der jährliche Aktionstag «Tag der Sonne» wurde an einem neuen Standort in der südlichen Altstadt durchgeführt. 60 Schülerinnen und Schüler liessen am «St.Galler Solarcup» ihre selbstgebaute Mini-Solarmobile auf der Rennbahn fahren und machten damit auf die immer noch zu wenig genutzte Kraft der Sonne aufmerksam.

Über 600 St.Gallerinnen und St.Galler besuchten am nationalen Stromspar-Tag «Energyday» das Kundenzentrum für Energie- und Umweltfragen an der Vadianstrasse 8. Neben der kostenlosen Abgabe von 300 stromsparenden LED-Lampen fanden die Beratungsangebote zum Thema «Wann Elektrogeräte ersetzen?» grossen Anklang. In Referaten, einer Ausstellung und persönlichen Gesprächen wurde gezeigt, wie mit einem rechtzeitigen Ersatz von Elektrogeräten Strom und Geld gespart werden kann. Das neu erarbeitete Merkblatt «Beleuchtung – Wohlfühlen und Sparen» wurde am Energyday an 400 Interessierte abgegeben.

Das Amt für Umwelt und Energie leistete zusätzliche Öffentlichkeitsarbeit mit einem Energieberatungs-Stand an der Immo Messe, mit Werbeunterstützung für das Solarkino der Genossenschaft Solar St.Gallen sowie mit Vorträgen an Energie-Veranstaltungen der Raiffeisen Bank und am Solarapéro des Hausvereins Ostschweiz.

522.3 Energiefonds

ENERGIEFONDS	2010	2011	2012
Behandelte Gesuche	458	387	409
Zugesprochene Beiträge (CHF 1 000)	2 032	2 306	2 225
dadurch erzielbare CO ₂ -Reduktion jährlich (t ₀)	1 067	780	1 149
bzw. erzielbare CO ₂ -Reduktion über Nutzungsdauer (t ₀)	30 540	23 243	34 314
Abgeschlossene Gesuche	247	244	246
Ausbezahlte Beiträge (CHF 1 000)	1 884	1 768	2 416
Stand der Energiefonds-Mittel (CHF 1 000)	3 673	3 779	3 635
Energieberatungen an Private und Institutionen	454	422	397
Studien und Pilotprojekte	22	19	11

522.4 Energiestadt

LABEL ENERGIESTADT	2010	2011	2012
Prozentzahl der erreichbaren Punkte	*_	*_	81.3

* Der Energiestadt-Massnahmenkatalog wird weiter verschärft. Das provisorische Zwischenaudit zeigte auf, dass mit der weiteren Umsetzung des EnK 2050 wieder mit der Goldauszeichnung (>75 %) gerechnet werden darf, was mittels Reaudit im Berichtsjahr bestätigt wurde. Zur Erinnerung: Das Resultat des Reaudits im Jahre 2008 lautete auf 76.9 %.

54 RAHMENKREDITE FÜR KANAL- UND WERKLEITUNGSSANIERUNGEN

541 Controlling Rahmenkredite 2005 – 2008

541.5 Rahmenkredit Kanalisation

Im Berichtsjahr wurden mit dem in verschiedenen Etappen erstellten Projekt Bahnhof Nordwest (Lagerstrasse) und dem Projekt Herisauerstrasse noch zwei Bauvorhaben zulasten des Rahmenkredites 2005–2008 ausgeführt. Von den insgesamt 40 bewilligten Projekten dieses Rahmenkredites war bei einem Objekt wegen eines laufenden Rechtsverfahrens die Ausführung im Jahre 2012 nicht möglich und ist auch für 2013 gefährdet. Ein Übertrag dieses Projektes in den inzwischen bewilligten Rahmenkredit 20013–2016 wurde beantragt, damit die Abrechnung dieses Rahmenkredites bis Mitte 2013 erfolgen kann.

Bis Ende Dezember 2012 konnten 37 Projekte definitiv (mit internem Bericht der Finanzkontrolle) abgerechnet werden. Ein weiteres ist intern abgerechnet und beim letzten Objekt sind die Bauarbeiten abgeschlossen, sodass die zugehörigen Kosten praktisch abschliessend bekannt sind.

Für diese total 39 abgeschlossenen Kanalbauten (Gesamtlänge 7 786 m) wurden CHF 12.677 Mio. aufgewendet. Die Kosten pro Laufmeter liegen somit bei durchschnittlich CHF 1 628. Die Summe der dazugehörenden Voranschläge beträgt CHF 14.976 Mio. Damit resultiert aus diesen 39 über diesen Rahmenkredit abzurechnenden Objekten eine Kostenunterschreitung von rund CHF 2.30 Mio. bzw. 15.35 %.

542 Controlling Rahmenkredite 2009 – 2012

542.1 Rahmenkredit Erdgasversorgung

Bis zum 31. Dezember 2012 wurden vom Stadtrat 70 Teilkredite aus dem Rahmenkredit der Erdgasversorgung im Umfang von CHF 7.657 Mio. freigegeben. Dies entspricht 87 % des gesamten Rahmenkredits von CHF 8.800 Mio. Die 70 Projekte weisen eine Gesamtlänge von 13 336 m auf. Der

gesamte Leitungsbau in den vergangenen vier Jahren beläuft sich auf 24 016 m. Somit wurde rund die Hälfte der Erdgas-Projekte mit dem Rahmenkredit ausgelöst. Die 24 016 m (Neubau und Sanierung zusammen), die in den letzten vier Jahren gebaut wurden, ergeben eine Netzerneuerungsrate von rund 40 Jahren (2.5 %) des gesamten Erdgasnetzes von ca. 241 km (Zielgrösse: 70 Jahre).

Zurzeit sind rund 25 Projekte abgerechnet. Die aufgelaufenen Kosten bei diesen Projekten belaufen sich auf CHF 2 867 928.07. Somit ergeben sich Mehrkosten von CHF 70 928.07 gegenüber der Kostenschätzung von CHF 2 797 000.

542.2 Rahmenkredit Wasserversorgung

Bis zum 31. Dezember 2012 gab der Stadtrat 77 Teilkredite aus dem Rahmenkredit der Wasserversorgung im Umfang von CHF 12.012 Mio. frei. Dies entspricht 98 % des gesamten Rahmenkredits von CHF 12.200 Mio. Die 77 Projekte weisen eine Gesamtlänge von 17 732 m auf. Der gesamte Leitungsbau in den vergangenen vier Jahren beläuft sich auf 34 781 m. Somit wurde auch im Wassernetz rund die Hälfte der Projekte mit dem Rahmenkredit ausgelöst. Die 34 781 m (Neubau und Sanierung zusammen), die in den letzten vier Jahren gebaut wurden, ergeben eine Netzerneuerungsrate von rund 37 Jahren (2.7 %) des gesamten Wassernetzes von ca. 322 km (Zielgrösse: 70 Jahre).

Zurzeit sind rund 30 Projekte abgerechnet. Die aufgelaufenen Kosten bei diesen Projekten belaufen sich auf CHF 5 831 496.00. Somit ergeben sich Mehrkosten von CHF 931 496.00 gegenüber der Kostenschätzung von CHF 4 900 000.

542.3 Rahmenkredit Elektrizitätsversorgung

Bis zum 31. Dezember 2012 gab der Stadtrat 29 Teilkredite im Umfang von CHF 15.462 Mio. frei. Der total beanspruchte Kredit entspricht 103 % des Gesamtkredites von CHF 15.0 Mio.

Bis Ende 2012 wurden CHF 14.110 Mio. verbaut, was 94 % des Gesamtkredites ausmacht. Alle beantragten 29 Teilprojekte sind abgeschlossen und werden bis Ende 2013 abgerechnet. Mit den 29 Teilprojekten wurden die Totalsanierung resp. Teilsanierung von 16 Trafostationen, die Erneuerung von 5 946 m Mittelspannungskabel, 13 910 m Niederspannungskabel, 5 500 m Strassenbeleuchtungskabel und 3 535 m Signalkabel (TMS) geplant.

Effektiv zulasten des Rahmenkredites 2009–2012 wurden bis 31. Dezember 2012 14 Trafostationen total saniert und 2 Trafostationen teilsaniert sowie 5 634 m Mittelspannungskabel, 15 277 m Niederspannungskabel, 6 197 m Strassenbeleuchtungskabel und 2 603 m Signalkabel verlegt.

Der gestraffte FTTH-Rolloutplan hat zur Konsequenz, dass insbesondere im Niederspannungsnetzbau und bei der Sanierung von Trafostationen ein vermehrter Sanierungsbedarf bei der Elektrizitätsversorgung entstanden ist, sollen Synergien konsequent genutzt werden. Dies hat zur vorzeitigen Ausschöpfung des Rahmenkredites und zur Beantragung eines Nachfolgekredites für das Jahr 2011 geführt.

Die Zielvorgaben des Rahmenkredites 2009–2012 in Bezug auf die Sanierungsquote können erreicht werden, was die Sanierung von Trafostationen anbelangt. Insbesondere bei den Kabelleitungen konnten die vorgeschlagenen Sanierungsquoten (Anzahl zu sanierende Kabellängemeter) mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln nur zum Teil erreicht werden, da wegen dem vermehrten Einbau von Reserverohren im Hinblick auf die künftige Nutzung für Netzerweiterungen und Glasfasernutzung grössere Mehrkosten entstanden sind. Diese Mehrkosten können durch den Eingang von Mieterträgen aus der Mitbenützung der Rohranlagen durch Glasfaserkabel langfristig wieder kompensiert werden.

542.4 Rahmenkredit FTTH-Rohranlage

Mit Beschluss des Stadtparlaments vom 28. Oktober 2008, Nr. 4816 wurde für den Netzausbau der FTTH-Rohranlagen ein Rahmenkredit von CHF 6.5 Mio. für die Jahre 2009–2018 bewilligt. Bis 31.12.2012 hat der Stadtrat insgesamt 39 Teilkredite mit Gesamtkosten von CHF 6.769 Mio. freigegeben. Die Überschreitung des Gesamtkredites von CHF 269 000 kann mit der zu erwartenden Unterschreitung der abzurechnenden Projekte kompensiert werden.

Bis Ende 2012 wurden CHF 5.634 Mio. verbaut, was 87 % des Gesamtkredites ausmacht.

27 Teilprojekte konnten bis Ende 2012 abgeschlossen werden.

542.5 Rahmenkredit Kanalisation

Bis Ende 2012 (Ende der Rahmenkreditperiode) gab der Stadtrat 37 Teilkredite aus dem Rahmenkredit 2009–2012 im Umfang von CHF 14.954 Mio. frei. Damit wurde der bewilligte Rahmenkredit von CHF 15 Mio. fast vollständig ausgeschöpft. Die 37 Objekte weisen eine Gesamtlänge von 8 690 m auf (4 088 m konventionelle Erneuerung, 4 602 m Inliner). Saniert wurden davon in den vergangenen vier Jahren 6 463 m. Werden die Projekte, die noch zulasten des Rahmenkredites 2005–2008 ausgeführt wurden, berücksichtigt, so erhöht sich die sanierte Länge im betrachteten Zeitraum um 1 793 m auf insgesamt 8 256 m. Dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Sanierungsrate von 0.74 % des gesamten Kanalisationsnetzes (280 km) bei einer Zielgrösse von 0.8 %.

Bis Ende Dezember 2012 konnten 12 Projekte abgerechnet und weitere 9 Objekte baulich vollständig oder weitgehend abgeschlossen werden, sodass die zugehörigen Kosten sehr genau bekannt sind. Für diese total 21 vollständig oder weitgehend abgeschlossenen Kanalbauten mit einer Gesamtlänge von 4 930 m wurden CHF 5.73 Mio. aufgewendet. Die Kosten pro Laufmeter liegen somit bei durchschnittlich CHF 1 162. Die Summe der dazugehörenden Voranschläge beträgt CHF 7.42 Mio. Damit resultiert aus diesen 21 Objekten eine Kostenunterschreitung von CHF 1.68 Mio. oder 22.6 %

Die Gesamtkosten aller 37 Objekte werden voraussichtlich bei rund CHF 13.0 Mio. und damit CHF 2.0 Mio. unter dem bewilligten Rahmenkredit von CHF 15.0 Mio. liegen.

543 Controlling Rahmenkredite 2011

543.3 Rahmenkredit Elektrizitätsversorgung

Bis zum 31. Dezember 2012 gab der Stadtrat 16 Teilkredite im Umfang von CHF 11.469 Mio. frei. Der total beanspruchte Kredit entspricht 99.7 % des Gesamtkredites von CHF 11.5 Mio.

Bis Ende 2012 wurden CHF 11.635 Mio. verbaut, was 101 % des Gesamtkredites ausmacht. 14 Teilprojekte konnten bis Ende 2012 abgeschlossen werden. Der Rahmenkredit 2011 wird bis Ende 2013 abgerechnet.

Mit den 16 Teilprojekten wurden die Totalsanierung resp. Teilsanierung von 7 Trafostationen, die Erneuerung von 3 815 m Mittelspannungskabel, 9 305 m Niederspannungskabel, 2 120 m Strassenbeleuchtungskabel und 1 015 m Signalkabel (TMS) geplant.

Effektiv zulasten des Rahmenkredites 2011 wurden bis 31. Dezember 2012 vier Trafostationen total saniert und fünf Trafostationen teilsaniert, sowie 3 640 m Mittelspannungskabel, 9 532 m Niederspannungskabel, 3 984 m Strassenbeleuchtungskabel und 1 444 m Signalkabel (TMS) verlegt.

Die Zielvorgaben aus dem Rahmenkredit 2011 können damit sowohl in Bezug auf die Sanierungsziele als auch in Bezug auf die finanziellen Vorgaben erreicht werden.

544 Controlling Rahmenkredite 2012

544.3 Rahmenkredit Elektrizitätsversorgung

Bis zum 31. Dezember 2012 gab der Stadtrat 12 Teilkredite im Umfang von CHF 13.553 Mio. frei. Der total beanspruchte Kredit entspricht 91 % des Gesamtkredites von CHF 14.9 Mio.

Bis Ende 2012 wurden CHF 2.677 Mio. verbaut, was 18 % des Gesamtkredites ausmacht. Alle beantragten 12 Teilprojekte sind noch in Arbeit.

Die 12 Teilprojekte beinhalten die Totalsanierung resp. Teilsanierung von 10 Trafostationen, die Erneuerung von 6 380 m Mittelspannungskabel, 10 905 m Niederspannungskabel, 3 950 m Strassenbeleuchtungskabel und 4 275 m Signalkabel (TMS).

Effektiv zulasten des Rahmenkredites 2013 wurden bis 31. Dezember 2012 2 167 m Niederspannungskabel, 1 276 m Strassenbeleuchtungskabel und 304 m Signalkabel (TMS) verlegt.

55 SANKT GALLER STADTWERKE (SGSW)

Für die Tätigkeit der sgsw wird auf den separaten Geschäftsbericht verwiesen.

56 VBSG VERKEHRSBETRIEBE

Für die Tätigkeit der Verkehrsbetriebe wird auf den separaten Geschäftsbericht verwiesen.

6 DIREKTION BAU UND PLANUNG

60 DIREKTIONSSEKRETARIAT

61 TIEFBAUAMT

610 Verkehr

- 610.1 Verkehrsentwicklung
- 610.2 Öffentlicher Verkehr
- 610.3 Verkehrssteuerung
- 610.4 Erweiterte Blaue Zone (EBZ)
- 610.5 Agglomerationsprogramm
- 610.6 St.Galler Tram
- 610.7 Massnahmen Langsamverkehr
- 610.8 Lärmschutz an Gemeindestrassen
- 610.9 Massnahmenplan Luftreinhaltung (Verkehr, Bau)
- 610.90 Tempo 30-Zonen und Begegnungszonen

611 Strassenbau

- 611.1 Rahmenkredit
- 611.2 Laufende Rechnung
- 611.3 Investitionsrechnung
- 611.30 Erschliessungsstrassen
- 611.31 Gemeindestrassen
- 611.32 Kantonsstrassen

612 Wasserbau

- 612.1 Weiher
- 612.2 Bäche
- 612.20 Gewässer-Perimeter
- 612.21 Koordinationsgruppe Gewässer

613 Strasseninspektorat

- 613.1 Strassenunterhalt
- 613.2 Winterdienst
- 613.3 Städtische Garage

614 Gross- und Spezialprojekte

- 614.1 Bohl, Marktplatz und Blumenmarkt
- 614.2 Bahnhofplatz
- 614.3 Südliche Altstadt
- 614.4 Fachhochschule
- 614.5 Durchmesserlinie Trogen – St.Gallen – Appenzell
- 614.6 Richtplanung

62 HOCHBAUAMT

620 Verwaltung der Dienststelle

- 620.1 Haustechnik

621 Öffentliche Gebäude

- 621.1 Bauvorhaben zu Lasten der Investitionsrechnung
- 621.10 Verwaltungsgebäude und Werkhöfe
- 621.11 Übrige Hochbauten der Verwaltung
- 621.12 Kindergärten und Schulhäuser

- 621.13 Feuerschutzbauten
- 621.14 Liegenschaften im Finanzvermögen
- 621.15 Baubeiträge
- 621.2 Statistik der verbauten Summen 1997 – 2010
- 621.3 Liegenschaften Portfolio: Neuwerte 2001 – 2012

63 GARTENBAUAMT

- 630 Verwaltung der Dienststelle
- 631 Fahrzeuge, Maschinen und Werkstatt
- 632 Öffentliche Anlagen
- 633 Schulanlagen
- 634 Botanischer Garten
- 635 Friedhöfe
- 636 Sportanlagen
- 637 Anzuchtgärtnerei

64 LIEGENSCHAFTENAMT

- 640 Verwaltung der Dienststelle
- 641 Wohn- und Geschäftsliegenschaften
- 642 Landwirtschaftliche Liegenschaften
- 643 Bauplätze
- 644 Baurechtsparzellen
- 645 Bodenabschnitte

65 AMT FÜR BAUBEWILLIGUNGEN

- 650.1 Baugesuche
- 650.2 Rechtsmittelverfahren
- 650.3 Bauten mit Wohnungen
- 650.4 Bauberatung
- 650.5 Bauaufsicht
- 650.6 Baulicher Zivilschutz
- 650.7 Energie
- 650.8 Feuerschutz

66 VERMESSUNGSAMT

- 660 Vermessung und Dienste
- 661 Rauminformationszentrum (RIZ)

67 GRUNDBUCHAMT

68 STADTPLANUNGSAMT

- 680 Verwaltung der Dienststelle
- 680.1 Zonenplan und Bauordnung
- 680.2 Richtplanung
- 680.3 Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne
- 680.4 Stadtentwicklung
- 680.41 Sachverständigenrat für Städtebau und Architektur
- 680.5 Öffentlicher Raum
- 680.6 Freiraum

- 680.7 Sicherheit im Stadtraum
- 680.8 Natur und Landschaft
- 681 Altstadt-, Ortsbild- und Denkmalpflege

60 DIREKTIONSSEKRETARIAT

Aufgaben:

- unterstützt und berät die Direktorin und die Dienststellen, namentlich in rechtlichen und verfahrensmässigen Fragen
- koordiniert dienststellenübergreifende Abläufe und besondere, bedeutende Projekte
- arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und Stadtparlament aus
- arbeitet Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- bearbeitet Rechtsmittel im Zusammenhang mit Bauordnung und Zonenplan, Sonderbauvorschriften, Strassenprojekten etc.
- führt das Sekretariat der Bau- und Liegenschaftenkommission
- führt die Baudokumentation, die Baubuchhaltung und die Telefonzentrale

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	2 505	2 522	2 586
Ertrag	684	2 104	413
Aufwandüberschuss	1 821	418	2 173
Personalbestand	11.2	11.3	11.2

Das Direktionssekretariat umfasst nebst dem Sekretariat die Bereiche Baudokumentation, Rechtsdienst, Rechnungsbüro und die Telefonzentrale der Stadtverwaltung.

Das Direktionssekretariat war im Jahr 2012 mit der Leitung oder Koordination von verschiedenen grösseren, übergreifenden Vorhaben und Projekten befasst, jeweils in enger Zusammenarbeit mit den mitbeteiligten Fachstellen:

- Mitarbeit bei laufenden Verfahren im Zusammenhang mit Sondernutzungsplänen und grösseren Bauprojekten.
- Federführung bei der Erarbeitung des Richtplanes. Der Richtplan wurde durch die Spezialkommission Richtplan in diversen Sitzungen im Detail durchberaten und vom Parlament im Dezember 2012 verabschiedet.
- Mitarbeit in verschiedenen ämterübergreifenden EDV-Projekten unter der Federführung des IDS.
- Mitarbeit im Stadtspiegel und bei anderen Publikationen wie z.B. NVS-Blatt, Steinachbuch, Bijou im Süden.

PLANAUFLAGEN (VGL. AUCH POS. 680.3)	2010	2011	2012
Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne; Bestand	362	367	371
Planaufgaben gemäss Baugesetz	13	16	11
Planaufgaben gemäss Strassengesetz	27	22	12
Übrige öffentliche Auflagen	3	7	10

Aufgaben:

- plant und projiziert Strassen, Wege und Kunstbauten und sorgt für den baulichen Unterhalt
- leitet die Ausführung der an Dritte vergebenen Bau- und Unterhaltsarbeiten
- erarbeitet auf die verkehrspolitischen Zielsetzungen ausgerichtete Konzepte für alle Verkehrsarten, d.h. den Öffentlichen Verkehr, den Motorisierten Individualverkehr und den Langsamverkehr
- beobachtet die quantitative und die qualitative Verkehrsentwicklung und trifft Massnahmen
- betreibt und unterhält die städtischen Lichtsignalanlagen
- reinigt Strassen, Wege, Treppen und andere öffentliche Räume
- organisiert den Winterdienst und führt winterdienstliche Arbeiten aus
- überwacht die Gewässer; plant Unterhalts-, Hochwasserschutz- und Renaturierungsmassnahmen und leitet die Bauarbeiten
- führt Unterhalts- und Reparaturarbeiten an städtischen Fahrzeugen aus, mit Ausnahme jener der Feuerwehr und der VBSG
- erledigt Spezialaufträge im Rahmen von Grossveranstaltungen wie CSIO, OLMA, St.Galler Fest usw.

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	74 035	68 649	79 212
Ertrag	30 584	31 393	31 882
Aufwandüberschuss	43 451	37 256	47 330
Personalbestand	154.0	152.6	153.4

610 Verkehr

610.1 Verkehrsentwicklung

Aufgrund des von den Stimmberechtigten der Stadt St.Gallen im Frühjahr 2010 angenommenen Reglementes für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung sorgt die Stadt für einen attraktiven öffentlichen Verkehr sowie Fuss- und Veloverkehr und strebt an, mit diesen Verkehrsarten das Wachstum des Gesamtverkehrs abzudecken. Die Wirkung der Massnahmen wird anhand jährlicher Verkehrsmessungen überprüft.

Der Vergleich der Verkehrsentwicklung zwischen dem Jahr 2012 und dem Referenzjahr 2010 basiert auf dem durchschnittlichen täglichen Verkehr und umfasst zahlreiche Zählstellen. Aufgrund der Zählstellen in den Quartieren und jenen ausserhalb der Innenstadt nahm der motorisierte Verkehr gegenüber 2010 um 3.3 % resp. 1.4 % ab. Die Zählstellen bei den Stadtzufahrten wiesen eine Verkehrsabnahme von 0.9 % aus. In der Innenstadt hingegen nahm der Verkehr um 2.0 % zu. Gesamthaft betrachtet stieg die durchschnittliche Verkehrsbelastung in der Stadt St.Gallen (exkl. Autobahn A1) im Vergleich zu 2010 um 0.1 % an. In Anbetracht dieser minimalen Zunahme können die Vorgaben des Reglements für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung als erfüllt erachtet werden.

Im Jahre 2012 konnte der Langsamverkehr erstmals ganzjährig automatisch erfasst werden. Auf dem Kreuzbleicheweg wurden täglich durchschnittlich 360 Velos gezählt, was gegenüber 2011 einer Zunahme von 13 % entspricht. Auf der Museumstrasse verkehrten täglich 270 Velos (– 13 %), auf dem Veloweg Rosenbergstrasse waren es 300 Velos (+ 3 %), auf der Oberstrasse 430 Velos (+ 5 %) und auf der Vadianstrasse 710 Velos (+ 11 %) sowie 10 500 Fussgängerinnen und Fussgänger (– 9 %).

610.2 Öffentlicher Verkehr

Wegen der Sparmassnahmen von Kanton und Stadt konnten auf den Fahrplanwechsel vom 9. Dezember 2012 keine Angebotsverbesserungen realisiert werden.

Als Grundlage für die Projektierung eigener Trassees für den öffentlichen Verkehr sind für die Hauptachsen verkehrliche Betriebskonzepte zu erarbeiten. Dabei gilt es, neben den Anliegen des öffentlichen Verkehrs auch jene des Langsamverkehrs sowie der Automobilisten und die räumlichen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. Im Jahre 2012 wurde das erwähnte Konzept für die Rorschacher Strasse erstellt und mit demjenigen für die Zürcher Strasse begonnen.

Zur Weiterentwicklung und Optimierung des ÖV-Angebotes im Gebiet Winkeln – Haggen – Bruggen sowie zur Beantwortung des Postulates «Neue VBSG-Linie 14» wurden entsprechende Verbesserungen geprüft.

610.3 Verkehrssteuerung

Im Rahmen eines Mehrjahresprogrammes wurden die Lichtsignalanlage (LSA) beim Knoten Stahl mit einem neuen Knotensteuergerät ausgerüstet, die Aussenanlagen saniert und sämtliche Signalgeber auf die energiesparende LED-Technik umgerüstet. Gleichzeitig wurden der Fussgängerübergang über die Dufourstrasse und der Veloverkehr von der bzw. zur Röteli-Brücke an die LSA-Steuerung angebunden und damit markante Sicherheitsverbesserungen für den Langsamverkehr geschaffen.

Auf die Eröffnung des Cityparking Bahnhof sowie der neuen Bahnhofzufahrt auf den 1. Oktober 2012 hin mussten die Verkehrsführung auf der Rosenbergstrasse und die Knoten Tulpenstrasse und Klubhausstrasse angepasst werden. An diesen Knoten waren insbesondere neue LSA-Steuerungen erforderlich. Die LSA konnten termingerecht erstellt und die Knotenkette in das Steuerungsgebiet G001 (Winkelriedstrasse – Anschluss Kreuzbleiche bis Teufener Strasse) integriert werden.

In den Steuerungsgebieten G001 (Winkelriedstrasse – Anschluss Kreuzbleiche bis Teufener Strasse) und G009 (Knoten St.Fiden, Splügenachse bis Anschlussrampe A1 St.Fiden) wurde die verkehrsabhängige Programmwahl (VAPW) eingeführt. Mit VAPW werden durch die permanente Erfassung der Verkehrsmengen an den Knoten automatisch die optimalen Signalprogramme geschaltet.

610.4 Erweiterte Blaue Zone (EBZ)

Die Planung der EBZ-Ausdehnung wurde vorangetrieben, sodass im Jahre 2013 die Umsetzung bis zum Sittergraben vorgenommen werden kann.

610.5 Agglomerationsprogramm

Das Agglomerationsprogramm der 2. Generation wurde dem Bund eingereicht. Einzelne vom Bund finanziell unterstützte Massnahmen der 1. Generation sind in der Umsetzungsphase.

610.6 St.Galler Tram

Die Machbarkeitsstudie konnte abgeschlossen werden; zudem wurden die notwendigen Massnahmen für eine mittel- bis längerfristige Realisierung bestimmt.

610.7 Massnahmen Langsamverkehr

In Zusammenarbeit mit dem kantonalen Tiefbauamt wurden die Massnahmenskizzen und Kostenschätzungen für das GIS-Tool sowie diverse Vorstudien abgeschlossen. Zudem wurde das Radstreifenkonzept für die städtischen Hauptachsen erarbeitet.

Verbesserungen für den Langsamverkehr konnten beim Knoten Langgasse mit einem separaten Radstreifen stadtauswärts und beim Knoten Stahl mit einem neuen gesteuerten Fusswegübergang sowie einer Veloampel realisiert werden. Überdies wurden diverse kleinere Sofortmassnahmen umgesetzt: Farbliche Markierungen in der Begegnungszone Wassergasse sowie auf der St.Georgen-Strasse, eine zusätzliche Veloampel beim Brühltor sowie die Sanierung von Fussgängerübergängen.

610.8 Lärmschutz an Gemeindestrassen

Im Rahmen der Lärmschutz-Verordnung des Bundes sind lärmverursachende Anlagen wie beispielsweise Strassen gegebenenfalls zu sanieren. Der Stadtrat hat in diesem Zusammenhang das erste Strassenlärmsanierungsprojekt «Oberstrasse» genehmigt. Die Projekte für die Fürstenlandstrasse und die Wildeggsstrasse sind in Arbeit.

610.9 Massnahmenplan Luftreinhaltung (Verkehr, Bau)

611.90 Tempo 30-Zonen und Begegnungszonen

Im Jahre 2012 wurden die Tempo 30-Zonen «Vogelherd» und «Gesshalden» realisiert. Im Weiteren hat der Stadtrat der Schaffung der Zone «Laderen» zugestimmt. Für die Zonen «Hompeli» und «Rosenbüchel / Schlössli» wurden die Gutachten erstellt. Schliesslich wurden für die Wildeggsstrasse und das Gebiet Letzistrasse die notwendigen Vorerhebungen sowie im Gebiet Rotmonten die Nacherhebungen durchgeführt.

Auf Frühjahr 2012 wurde die Begegnungszone «Erweiterung Bleicheli» eingeführt. Der Stadtrat hat der Schaffung der Begegnungszone «Vadianstrasse – Davidbleiche» zwar zugestimmt, laufende Rechtsverfahren verhinderten aber bisher die Realisierung. Für die geplanten Zonen «Mittlere Altstadt» und «Bahnhofplatz» wurden die notwendigen Gutachten erstellt.

610 Strassenbau

610.1 Rahmenkredit

Mit Beschluss vom 21. September 2004 erteilte der Grosse Gemeinderat (heute Stadtparlament) für das Strassensanierungsprogramm 2005–2008 einen Rahmenkredit II von CHF 14.0 Mio. Aus der Liste der Sanierungsobjekte hat der Stadtrat insgesamt 14 Bauvorhaben genehmigt und die entsprechenden Teilkredite von total rund CHF 13.8 Mio. freigegeben. Im Berichtsjahr hiess der Stadtrat die Abrechnung dieses Rahmenkredits mit einer Abrechnungssumme von rund CHF 10.93 Mio. gut. Die deutliche Unterschreitung des Gesamtkredits widerspiegelt den Konkurrenzdruck und die angespannte Marktlage, was zu einem anhaltend tiefen Preisniveau mit teils hohen Rabatten führte.

Mit Beschluss vom 16. September 2008 erteilte das Stadtparlament für das Strassensanierungsprogramm 2009–2012 einen Rahmenkredit III von CHF 14.0 Mio. Aus der Liste der Sanierungsobjekte hat der Stadtrat bis Ende 2012 folgende Bauvorhaben genehmigt und die entsprechenden Teilkredite bewilligt:

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	KREDIT	AUSGABEN STAND	TOTAL FLÄCHE	STAND DER ARBEITEN
24.03.2009	Lehnhaldenstrasse	870 000	625 000	3 075 m ²	Arbeiten beendet
24.03.2009	Stationsstrasse	628 000	363 000	2 060 m ²	Rohbau erstellt
15.04.2009	Sonnenhaldenstr.	678 000	587 000	2 540 m ²	Arbeiten beendet
16.06.2009	Federerstrasse	811 000	486 000	2 675 m ²	Arbeiten beendet
18.08.2009	Lindenstrasse	618 000	421 000	2 105 m ²	Arbeiten beendet
15.09.2009	Wiesenstrasse	991 000	664 000	3 270 m ²	Arbeiten beendet
20.10.2009	Goethestrasse Ost	812 000	465 000	2 680 m ²	Rohbau erstellt
31.08.2010	Goethestrasse West	828 000	718 000	3 160 m ²	Arbeiten beendet
14.09.2010	Brauerstrasse	1 305 000	885 000	4 360 m ²	Rohbau erstellt
12.10.2010	Kräzernstrasse	869 000	595 000	3 325 m ²	Rohbau erstellt
07.12.2010	Schneebergstr.	1 623 000	1 163 000	5 380 m ²	Arbeiten beendet
14.12.2010	Notkerstrasse	1 200 000	863 000	4 510 m ²	Arbeiten beendet
05.04.2011	Hompelistrasse	1 373 000	741 000	5 400 m ²	Rohbau erstellt
17.05.2011	Guisanstrasse	1 980 000	1 155 000	7 300 m ²	Rohb. im Gange
13.02.2012	Moosbruggstrasse	702 000	412 000	2 200 m ²	Rohbau erstellt
15 bewilligte Projekte		15 288 000	10 143 000		

611.2 Laufende Rechnung

Mit dem Kredit von CHF 2 500 000 der Laufenden Rechnung (Konten 614.3140 und 614.3141) wurden auf verschiedenen Strassenabschnitten nach den im Vorjahr getätigten Unterhaltmassnahmen die Deckbeläge eingebaut und bei den folgenden Strassen die Instandstellungsarbeiten ganz oder teilweise ausgeführt:

- Solitüdenstrasse, Fähnernstrasse bis Oberhofstettenstrasse
- Zylistrasse, Burgstrasse bis Paradiesstrasse
- Lessingstrasse, Wartensteinstrasse bis Gerhaldenstrasse
- Parkstrasse, Museumstrasse bis Sonnenstrasse
- Wattbachstrasse, Teufener Strasse bis Waldgrenze
- Kräzernstrasse, Buswendeplatz Stocken
- Burenbüchelstrasse, Fuchsenstrasse bis Martinsbruggstrasse

611.3 Investitionsrechnung

611.30 Erschliessungsstrassen

Bei der Neuerschliessung des Wohngebietes Laderen wird mit den Deckbelagsarbeiten zugewartet, bis dieses fertig überbaut ist, d.h. keine Grabarbeiten im Strassenraum mehr zu erwarten sind. Im Gebiet Birnbäumen wurde nach Abschluss der Wohnüberbauungen der Deckbelag auf der Meienbergstrasse eingebaut.

In Koordination mit dem Bau der Fachhochschule und diversen Werkleitungsarbeiten konnten die Strassenbauarbeiten im Gebiet Bahnhof Nordwest / Fachhochschule zeitgerecht abgeschlossen werden. Im Gebiet Oberwinkeln wurde als letzte Erschliessung die Zeppelinstrasse im Rohbau erstellt.

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
19.02.2004	Laderen, Erschliessung	Rohbau erstellt
14.06.2005	Birnbäumen, Erschliessung	Arbeiten bearbeiten
20.03.2007	Bahnhof Nordwest / Fachhochschule, Erschliessung / Strassenausbau	Arbeiten beendet
28.08.2007	Chrüzacker, Erschliessung Bundesverwaltungsgericht	Arbeiten beendet
09.10.2007	Chrüzacker, Erschliessung Wohnüberbauung	Rohbau erstellt
02.09.2008	Engelwies, Erschliessung 3. Etappe	Arbeiten beendet
18.11.2008	Altwinkelstrasse, Ausbau	Arbeiten beendet
28.04.2009	Lilienstrasse, Erschliessung	Rohbau erstellt
15.03.2011	Gesshalden / Dreilindenheng, Erschliessung	Rohbau erstellt

611.31 Gemeindestrassen

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
20.03.2007	Neues Fachhochschulzentrum St.Gallen, Bahnhofvorfahrt und Veloparking	Arbeiten beendet
23.09.2008	Südliche Altstadt, Strassenraumgestaltung	Arbeiten beendet
17.02.2009	Herisauer Strasse (Süd), Instandstellung und Gestaltung Biderstrasse bis Blériotweg	Rohbau erstellt
18.05.2010	Guisanstrasse, Umgestaltung Tannenstrasse bis Sonnenhaldenstrasse (Sonne Rotmonten)	Arbeiten beendet
14.09.2010	Poststrasse, Umgestaltung Schützengasse bis Oberer Graben, inkl. Grabenpärkli	Arbeiten beendet
30.08.2011	Guggerstrasse, Instandstellung	Rohbau erstellt
17.01.2012	Vadianplatz, Neugestaltung	Rohbau erstellt
26.06.2012	Südliche Altstadt, Strassenraumgestaltung (zusätzliche Projekte Pic-o-Pello-Platz und Zeughausgasse)	noch nicht begonnen

611.32 Kantonsstrassen

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
21.06.2011	Speicherstrasse, Kurzegg bis Rank (Korrektion des Lichtraumprofils von Bahn und Strasse)	Rohbau erstellt
21.06.2011	Speicherstrasse, Anpassung Notkersegg	noch nicht begonnen (Rechtsverfahren)
29.09.2011	Teufener Strasse, Umgestaltung Fellenbergstrasse bis Teufener Strasse Nr. 164	abhängig von Genehmigung des DML-Projektes
13.03.2012	Burggraben, Umbau Knoten Spisertor	noch nicht begonnen (Rechtsverfahren)

612 Wasserbau

612.1 Weiher

Gemäss dem Kontrollbericht 2012 befinden sich die Weiher im Gebiet Drei Weieren in einem akzeptablen bis guten Zustand. Die festgestellten Mängel werden entsprechend ihrer Dringlichkeit behoben. Die Sanierungsarbeiten am Grundablass des Kreuzweihers sind abgeschlossen. Der Staudamm am Wenigerweiher, welcher der Talsperrenverordnung untersteht, ist – wie die monatlichen Kontrollgänge gezeigt haben – in einem guten Zustand. Es gibt keine Hinweise auf geotechnische bzw. stabilitäts-mässige Mängel oder Risiken. Der Kanton hat das Auflageprojekt für den Bau des Rückhaltebeckens Rütiweiher im Rahmen des Hochwasserschutzes entlang der Steinach in St.Georgen geprüft. Bund und Kanton beteiligen sich an den Gesamtkosten von CHF 2 985 000 mit einem Beitrag von total 69 %.

612.2 Bäche

Der Gemeindegewässerplan wurde erarbeitet und durch den Kanton einer Vorprüfung unterzogen. Basierend auf der Gefahrenkarte wird derzeit ein Massnahmenkonzept für das Testgebiet «Hompeli» ausgearbeitet. Infolge der revidierten Gewässerschutzverordnung muss bei jedem Bauvorhaben, das einen Bach tangiert, geprüft werden, ob der Gewässerraum bereits zum jetzigen Zeitpunkt festzulegen ist. In einigen Fällen mussten zur Klärung des zukünftigen Bachverlaufs und zur Sicherung des Gewässerraumes Konzept- und Variantenstudien ausgearbeitet werden.

612.20 Gewässer-Perimeter

Die Verwaltungskommissionen der Perimeterunternehmen Bergbach, Steinach-Lukasmüli und Wiesenschbach West und legten an ihrer jährlichen Sitzung die künftigen Unterhaltsmassnahmen fest. Im Rahmen des neuen kantonalen Wasserbaugesetzes werden weitere ca. sieben bis neun Perimeterunternehmen zu gründen sein. Die Kommissionsmitglieder der bestehenden Perimeterunternehmen wurden für die Amtsdauer 2013–2016 neu bestellt.

612.21 Koordinationsgruppe Gewässer

Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe traf sich zu vier Sitzungen, um wasserbauliche Massnahmen und Bauvorhaben zu besprechen und zu koordinieren.

BACHÖFFNUNGEN / RENATURIERUNGEN	2010	2011	2012
Bäche geöffnet oder renaturiert, Anzahl Meter	–	110	60
Bearbeitete Projekte	7	7	16
Kontrollierte Weiher	4	5	4

613 Strasseninspektorat

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	47 129	44 059	48 834
Ertrag	28 937	29 791	30 036
Aufwandüberschuss	18 192	14 268	18 798
Personalbestand	129.6	127.3	128.8

613.1 Strassenunterhalt

Die Strassen und Plätze in der Altstadt wurden täglich, d.h. auch an den Wochenenden gereinigt. In den Aussenquartieren erfolgte dies je nach Wohndichte und Verkehr ein- bis zweimal wöchentlich. Zudem sind hier entlang einer festgelegten Route auch am Samstag- und Sonntagmorgen Reinigungsteams im Einsatz.

Im Rahmen des Konzeptes für den etappenweisen Ersatz der Abfallkübel durch moderne Unterflurabfallbehälter aus rostfreiem Stahl wurden im Jahre 2012 weitere Behälter eingebaut. Die Gesamtzahl der neuen Unterflurabfallbehälter erhöhte sich damit auf über 130. Die Entleerung erfolgt mit einer extra dafür entwickelten Saugkehrmaschine.

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Gemeindestrassen und -wege in m	186 809	187 244	187 403
Strassenfläche, baulicher Unterhalt in m ²	1 656 667	1 661 354	1 664 315
Strassenfläche, betrieblicher Unterhalt in m ²	1 735 951	1 740 638	1 743 599
Baulicher Unterhalt, Kosten in CHF / m ²	3.03	3.64	3.33
Betrieblicher Unterhalt, Kosten in CHF / m ²	8.12	5.78	8.90
Kosten je Einwohner / Einwohnerin	249.73	209.65	271.40
Erneuerte Fahrbahn- / Trottoirflächen, m ²	30 042	28 829	27 479
Erneuerte Treppen, Länge in m	249	129	184
Anzeigen für Strassenaufbrüche wegen Werkleitungen und Kabelanschlüssen	372	433	483
Hundekot-Entsorgungsbehälter, Anzahl	164	177	179

Mit dem Kredit von CHF 1 840 000 der Laufenden Rechnung (Konten 6112.3134 und 6112.3144) wurden folgende Strassen, Plätze und Bushaltestellen im Rahmen des kleineren baulichen Unterhalts ganz oder teilweise instand gestellt:

Ekkehardstrasse, Fuchsenstrasse, Kesselhaldenstrasse, Lessingstrasse, Oberer Graben, Rehetobelstrasse, Schoretshuebweg, Steinbockstrasse, Tempelackerstrasse, Turmgasse, Wallstrasse.

Mittels Direktfinanzierung durch den Kanton wurden im Rahmen des Unterhaltes der Kantonsstrassen die Teufener Strasse im Abschnitt Felsenstrasse bis Amselweg, die Rosenbergstrasse im Abschnitt St.Leonhard-Strasse bis Winkelriedstrasse und die Zürcher Strasse im Abschnitt Fürstenlandstrasse bis Kräzernstrasse saniert.

613.2 Winterdienst

Auf dem Areal des Werkhofes Waldau mussten zwei Streugutsilos ersetzt werden. Die Lagerkapazität für Salz und Split blieb dadurch unverändert.

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Streuereinsätze	219	84	156
Pfaderinsätze	92	31	92
Schneefalltage	52	15	34
Neuschneemenge in Zentimetern	278	53	288
Salzverbrauch in Tonnen	2 263	868	2 279
Splittverbrauch in Kubikmetern	849	311	390
Kosten Winterdienst (CHF je m ²)	4.45	1.79	5.20

613.3 Städtische Garage

In der zentralen Autoreparaturwerkstätte werden sämtliche Fahrzeuge der Stadtverwaltung, ausgenommen jene der Feuerwehr und der VBSG, gewartet. Insbesondere der Unterhalt der Personen- und Lieferwagen sowie der Kommunalfahrzeuge und -geräte war aufwendig: 700 Fahrzeuge und Geräte wurden in unterschiedlichen Intervallen gewartet und repariert und dafür total CHF 2 101 736 in Rechnung gestellt.

614 Gross- und Spezialprojekte

614.1 Bohl, Marktplatz und Blumenmarkt

Am 27. November 2012 hat das Stadtparlament dem Initiativbegehren «Für einen autofreien Marktplatz» zugestimmt. Die Projektierungsarbeiten für eine Neugestaltung dieses öffentlichen Raumes und damit einer autofreien Zone wurden aufgenommen.

614.2 Bahnhofplatz

In einem öffentlichen Partizipationsverfahren wurden die Meinungen zum Projekt erfragt. Eine qualitative Umfrage und eine Webumfrage zum Entwurf des Vorprojektes im Herbst 2011 hatten kontroverse Diskussionen zur Folge. Kristallisationspunkte waren die neue Ankunftshalle und die Personenunterführung Ost. Die Rückmeldungen führten zu einer Überarbeitung des Projektes. Am 27. November 2012 hat das Stadtparlament das Projekt für die Aufwertung und Neugestaltung des Bahnhofplatzes gutgeheissen. Die Volksabstimmung findet 2013 statt.

614.3 Südliche Altstadt

Fristgerecht auf die Gallusfeierlichkeiten hin konnten die Arbeiten für die Neugestaltung der südlichen Altstadt abgeschlossen werden. Aufgrund des anhaltend tiefen Preisniveaus im Tiefbausektor, aber auch aufgrund der preisbewussten Auswahl der verwendeten Steine und nicht zuletzt dank der sehr kompakten Bauzeit verblieb schliesslich eine Kreditreserve von CHF 1 700 000. Mittels Projektänderung konnte der bisherige Gestaltungsperimeter um die beiden sanierungsbedürftigen öffentlichen Räume Zeughausgasse und Pic-o-Pello-Platz erweitert werden.

614.4 Fachhochschule

Die Eröffnung des in der neuen Fachhochschule untergebrachten Cityparkings Bahnhof, der Bahnhofvorfahrt und der Velostation fand planmässig am 1. Oktober 2012 statt. Auf den gleichen Zeitpunkt wurden auf dem Bahnhofplatz und der Gutenbergstrasse 30 Parkplätze aufgehoben, die Zufahrt für den motorisierten Individualverkehr zum Bahnhofplatz unterbunden und die Anordnung der regionalen Busse auf dem Bahnhofplatz angepasst.

614.5 Durchmesserlinie Trogen – St.Gallen – Appenzell

Die Stadt hat in den Jahren 2009 und 2011 in ihren Einsprachen gegen das Projekt diverse Punkte beanstandet. Die Appenzeller Bahnen haben gemeinsam mit dem Tiefbauamt und dem Stadtplanungsamt erfolgreich nach Lösungen für die kritisierten Aspekte gesucht. Darauf basierend wurde eine Vereinbarung erarbeitet, welche die Stadt zum Rückzug der Einsprachen veranlasste.

Vertreter des Kantons und der Stadt haben den städtischen Beitrag an das Projekt ermittelt. Am 6. November 2012 hat das Stadtparlament diesem Beitrag zugestimmt.

614.6 Richtplanung

Am 10. Januar 2012 hat der Stadtrat den Richtplan der Stadt St.Gallen zu Händen des Stadtparlaments verabschiedet. Eine 11-köpfige vom Stadtparlament eingesetzte Spezialkommission hat von Januar bis Oktober in 17 zum Teil ganztägigen Sitzungen die Vorlage des Stadtrates an das Stadtparlament über den Richtplan behandelt. Das Stadtparlament hat schliesslich am 4. Dezember 2012 dem Richtplan mit den drei Themen Siedlung, Landschaft und Verkehr zugestimmt.

Aufgaben:

- Das Hochbauamt begleitet städtische Bauvorhaben von der strategischen Planung bis zur Inbetriebnahme. Es steht ein für eine Architektur, welche kulturelle, ökologische und ökonomische Anliegen vereint, und fördert das Verständnis für Baukultur durch exemplarische eigene Bauten. Der Stadtbaumeister wirkt zudem mit bei der architektonischen Beurteilung privater Bauvorhaben.
- Die Abteilung Projektmanagement erhebt in Zusammenarbeit mit den Bestellenden räumliche und bauliche Bedürfnisse und klärt Machbarkeit und Randbedingungen. Sie initiiert mit Architekturwettbewerben oder anderen Varianzverfahren Gestaltungs- und Bauprozesse und leitet Investitionsprojekte bis zur Übergabe an die Nutzenden.
- Die Abteilung Objektmanagement sorgt für die Instandhaltung der städtischen Liegenschaften im Verwaltungs- und Finanzvermögen. Der Wert bestehender Gebäude wird gepflegt und gesteigert. Die Hauswartung betreibt die Liegenschaften des Verwaltungsvermögens und koordiniert die Reinigung.
- Die Abteilung Support unterstützt den Stadtbaumeister und die Abteilungen Projekt- und Objektmanagement in technischen, vergaberechtlichen und administrativen Fragen. Sie erarbeitet einheitliche Grundlagen für die Haustechnik, optimiert Bauprojekte im Hinblick auf einen schonenden und sinnvollen Einsatz von Ressourcen und gestaltet sämtliche Publikationen und Dokumentationen des Hochbauamtes.

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	20 622	21 226	21 495
Ertrag	12 450	12 370	12 933
Aufwandüberschuss	8 172	8 856	8 562
Personalbestand	21.1	21.5	20.45

620 Verwaltung der Dienststelle

Das Hochbauamt betreut über 1 000 Gebäude und Objekte verschiedenster Grössenordnung. Auch im Berichtsjahr 2012 hat es dafür gesorgt, dass deren räumliche und bauliche Qualitäten erhalten bleiben. Zum Beispiel das Geschäftshaus an der Zürcher Strasse 45: Das Gebäude aus dem Finanzvermögen wurde auf Vordermann gebracht und erstrahlt nun – energetisch saniert – in altem Glanz. Ebenso stehen die Käsehalle an der Magnihalden und das Restaurant Kreuz in Winkeln kurz vor dem Umbau. Bei beiden Projekten wurde 2012 die Planung entscheidend vorangetrieben. Auch für die Marktstände, die seit Jahrzehnten an den Jahrmärkten zum Einsatz kommen, wurde eine Reedition entwickelt.

An der Stahlstrasse wurde das Strassenwärtermagazin saniert und umgebaut. Das neue Besucherzentrum im Stiftsbezirk wurde pünktlich zum Gallusjubiläum eröffnet und empfängt seither Besuchende aus aller Welt. Das Historische und Völkerkundemuseum ist seit geraumer Zeit im Umbau. Der Kastanienhof heisst nun wieder Militärkantine und soll neu als Hotel genutzt werden. Nach dem überstandenen Referendum steht das Projekt kurz vor der Sanierung.

Der wichtigste Partner war wie jedes Jahr das Schulamt: Für die Primarschule Grossacker stehen Erneuerungsarbeiten an. Nach einer intensiven Phase des Studiums hat 2012 die Planung begonnen. Ebenso ist die Erneuerung des Hauswirtschaftstraktes der Sekundarschule Blumenau fällig – ein Vorprojekt wurde entwickelt. In der Primarschule Spelterini soll Platz für den Kindergarten aus der Nachbarschaft geschaffen werden. Im Feldli ist ein Wettbewerb für einen Tageshort und Mittagstisch in Vorbereitung. An der Oberstufe Zil soll ein weiteres Planerwahlverfahren aufzeigen, wie die brachliegenden Raumreserven in den Gängen aktiviert werden können. Alle Projekte streben ein Gleichgewicht zwischen Aufwand und Nutzen an.

Die Verwandlung des Schulhauses Lachen in ein Unterrichtszentrum Rock und Pop hat begonnen. Die Bauarbeiten werden noch bis Mitte 2013 andauern. Das Schulhaus Buchwald erhält eine neue

Dämmung. Auch diese Arbeiten stehen kurz vor der Vollendung. Eine riesige Baugrube hat sich vor dem Schulhaus Gerhalden geöffnet, der Spatenstich wurde gefeiert und langsam wächst die Turnhalle in die Höhe.

Das grösste Bauprojekt der Schulen ist für das Quartier Riethüsli geplant: Dort ist ein Ersatzneubau für die Primarschule aus den Siebzigerjahren vorgesehen. Der Wettbewerb wurde im Frühjahr entschieden, die Architekten sind bestimmt. Diese werden das Bauprojekt ausarbeiten, das Volk soll 2016 darüber abstimmen.

Bereits im nächsten Jahr ist eine Abstimmung über ein anderes Schulhaus vorgesehen: das Schulhaus St. Leonhard soll erweitert werden. Nach dem Wettbewerb von 2011 wurde in der Berichtsperiode am Vorprojekt gearbeitet; letzte Fragen mit der Schulleitung wurden geklärt.

Gleich zwei Projekte haben 2012 die Hürde an der Urne genommen: Für den Neubau des Naturmuseum haben sich rund 60 % der Bevölkerung ausgesprochen, für den neuen Werkhof sogar über 80 %. Zudem wurde gegen die Sanierung des Kastanienhofs das Finanzreferendum ergriffen; es scheiterte in der Volksabstimmung.

620.1 Haustechnik

ENERGIEVERBRAUCH / SOLARANLAGEN	2010	2011	2012
Verbrauch Heizöl in l	336 500	350 370	314 450
Verbrauch Erdgas in m³	336 500	350 370	314 450
Verbrauch Fernwärme in MWh	3 941	4 056	3 940
Holzschnitzel in MWh	405	310	353
Verbrauch Total in MWh	24 621	23 527	22 896
Anzahl Heizgradtage in HGT	3 770	3 567	3 585
Jahresdurchschnittstemperatur in °C	7.63	9.38	8.63
Neu installierte Solaranlagen	1	2	–

621 Öffentliche Gebäude

621.1 Bauvorhaben zu Lasten der Investitionsrechnung

621.10 Verwaltungsgebäude und Werkhöfe

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
24.05.2011	Unterstrasse 14, Organisatorische und räumliche Neuausrichtung des Betriebsamtes	abgeschlossen
11.10.2011	Rathaus, Ersatz der Klimaanlage im Serverraum	abgeschlossen
02.11.2012	Stahlstrasse 16: Gebäudesanierung und Ausbau Strassenwärterstützpunkt	abgeschlossen
07.08.2012	Sanierung des Nebenbahnhofes (Gaiserbahnhof)	in Ausführung

621.11 Übrige Hochbauten der Verwaltung

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
02.09.2008	Evakuations- und Bedrohungsanlage in den Verwaltungsgebäuden	in Ausführung
03.11.2009	Sicherheitsbeurteilung Geländer und Brüstungen in Städtischen Liegenschaften	abgeschlossen
03.12.2009	Sanierung und Ausbau öffentlicher WC-Anlagen	in Ausführung
18.05.2010	Neubau Naturmuseum, Projektierung	abgeschlossen
15.03.2011	Neubau einer Zufahrtsrampe zum VBSG-Depot, Ausführungskredit	in Ausführung
02.05.2011	Sanierung und Erneuerung der ortsfesten Buswartehallen, Kreditfreigabe erster Teil	in Ausführung

05.07.2011	Bahnhofplatz 7, Teilsanierung, Planungskredit	abgeschlossen
24.08.2011	Gallusstrasse 37a, Sanierung des Waschküschens	abgeschlossen
24.08.2011	Sanierung Schutzraum Grossacker, Erteilung eines Verpflichtungskredites und Arbeitsvergabe	abgeschlossen
25.10.2011	Gallusstrasse 11, Besucherzentrum im Stiftsbezirk	abgeschlossen
25.10.2012	Sanierung des Historischen und Völkerkundemuseums,	in Ausführung
24.01.2012	Katharinengasse 11, Provisorische Erweiterung der Freihandbibliothek	in Ausführung
27.03.2012	Waaghaus Sanierung	in Planung
08.05.2012	Neubau Salzhalle Waldau	in Planung
26.06.2012	Kastanienhof, Sanierung und Neunutzung	in Planung
14.08.2012	Sporthalle Kreuzbleiche, Ersatz der Fluchtweg- und Notbeleuchtung	in Ausführung
11.09.2012	Ochsenweidstrasse, Rutschsanierung	in Ausführung
09.10.2012	Bau einer Curlinghalle im Lerchenfeld, städtischer Kostenanteil und Finanzierungshilfe	in Planung
13.11.2012	Bushaltestelle St.Fiden, Instandstellung und Erneuerung des Platzes	in Ausführung
04.12.2012	Neubau Naturmuseum	in Planung

621.12 Kindergärten und Schulhäuser

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
17.02.2011	Schulanlage Gerhalden; Innensanierung und Neubau Turnhalle	in Ausführung
10.08.2011	Schulhaus Lachen, Umnutzung des Schulhauses Lachen in ein Unterrichtszentrum Rock und Pop	in Ausführung
30.08.2011	Primarschule St.Leonhard, Sanierung Schulhaus und Neubau Turnhalle	in Planung
13.09.2011	Schulhaus Buchwald, Planung Fassadensanierung und Neubau eines Aussengeräterraums	abgeschlossen
22.11.2012	Primarschule Grossacker: Erstellen einer Machbarkeitsstudie	abgeschlossen
20.03.2012	Schulanlage Blumenau, Ausarbeitung eines Vorprojektes für die Sanierung des Hauswirtschaftstraktes	in Planung
22.05.2012	Schulquartier Rotmonten, Provisorischer Kindergarten Waldgut III	abgeschlossen
07.08.2012	Fassadensanierung des Schulhauses Buchwald und Neubau eines Aussengeräterraums	in Ausführung
14.08.2012	Oberstufenzentrum Zil, Erneuerung Schulhaustrakt und Turnhalle, Kredit für die Planerwahl	in Planung
16.10.2012	Primarschule Grossacker, Teilerneuerung der Aussenhülle	in Planung
09.10.2012	PS Halden, betriebliche Optimierungen	in Planung
30.10.2012	Primarschule Spelterini, Anpassungen im Innen- und Aussenraum	in Planung
04.12.2012	Schulhaus Feldli, Ersatzneubau Tageshort und Mittagstisch, Wettbewerbskredit	in Planung

621.13 Feuerschutzbauten

Keine Massnahmen ergriffen.

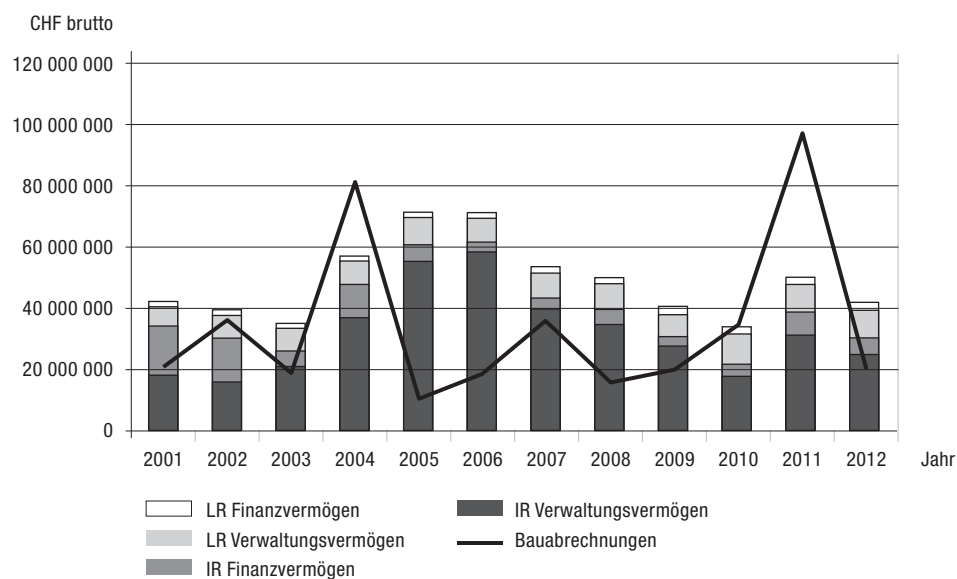
621.14 Liegenschaften im Finanzvermögen

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
23.03.2010	Schiltacker, Rückbau Gelände	abgeschlossen
17.08.2010	Kräzernstrasse 79 «Papiermühle», Sanierung und Neunutzung, Projektierung	abgeschlossen
16.11.2010	Zürcher Strasse 45, Sanierung	abgeschlossen
18.10.2011	Lindenstrasse 64, Sanierung Keller und Wohnungen EG	abgeschlossen
13.12.2011	Ersatz der Verkaufsstände für den Frühlings- und Herbstjahrmkt, Ausarbeitung eines Prototyps	in Planung
24.01.2012	St.Georgen-Strasse 4, Restaurant «Splügen», Aussensanierung	in Ausführung
13.03.2012	Höhenweg 28, Sanierung	abgeschlossen
03.04.2012	Hardungstrasse 8, Ausarbeitung eines Projektes für die Sanierung der Liegenschaft	in Planung
03.04.2012	Wassergasse 13, Sanierung der Terrasse	in Ausführung
07.08.2012	Kräzernstrasse 79, Sanierung und Neunutzung der «Papiermühle»	in Ausführung
19.06.2012	Letzistrasse 3, Rest. Kreuz, Sanierung	in Planung
14.08.2012	St.Georgen-Strasse 81 und 84 / Wiesenstrasse 49, Notmassnahmen Sanitärinstallationen	abgeschlossen
20.11.2012	Käsehalle Magnihalden 13, Sanierung und Umnutzung	in Ausführung
11.12.2012	Rosenbergstrasse 2, Fassadenrenovation	in Ausführung

621.15 Baubeiträge

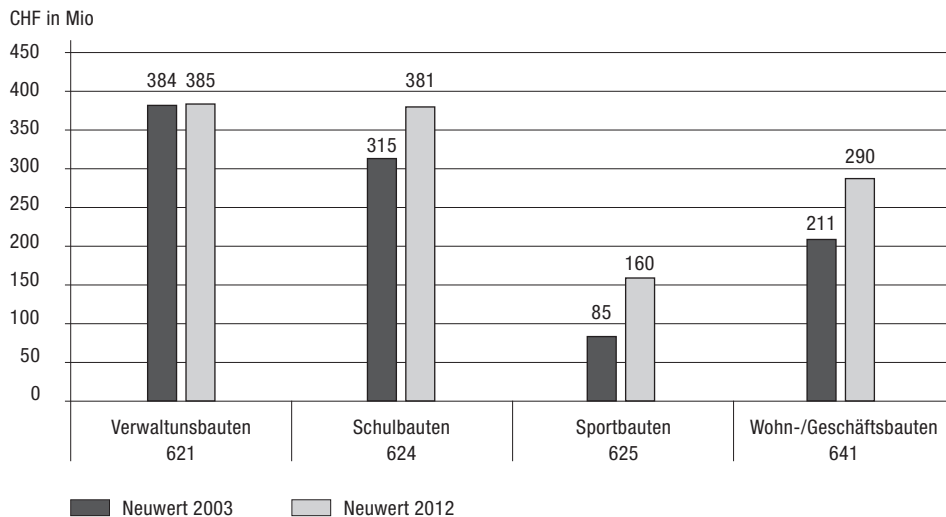
BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
24.05.2011	Baubeitrag für Umbau und Erweiterung des Pflegeheims Bruggen	in Ausführung
20.12.2011	Baubeitrag für Um- und Ausbau Altersheime Sömmmerli	in Planung
22.05.2012	Altersheim am Schäfliisberg, Baubeitrag für Erneuerung der Kommunikationsanlage und Neubau eines Personenlifts	in Planung
04.09.2012	Baubeitrag für Anbau- und Umbauprojekt im Betagtenheim Halden	in Ausführung
11.09.2012	Alterswohnheim Raphael, Baubeitrag für Anbau und Sanierungsarbeiten	in Ausführung
23.10.2012	Baubeitrag für Sanierungsarbeiten im Alters- und Pflegeheim Hof Riedern	in Ausführung

621.2 Statistik der verbauten Summen 2001 – 2012



621.3 Liegenschaften Portfolio: Neuwerte 2001 – 2012

JAH	LR FINANZ- VERMÖGEN	LR VERWAL- TUNGS- VERMÖGEN	IR FINANZ- VERMÖGEN	IR VERWAL- TUNGS- VERMÖGEN	TOTAL	BAUAB- RECHNUNGEN
2001	1 413 125.00	6 499 541.05	15 939 622.50	18 485 445.55	42 337 734.10	20 336 319.05
2002	1 408 241.00	7 289 065.03	14 657 823.85	16 092 003.40	39 447 133.28	36 601 397.40
2003	1 360 036.00	7 600 555.55	5 198 897.65	21 146 667.65	35 306 156.85	19 303 104.30
2004	1 563 067.00	7 771 120.75	11 031 715.25	37 086 835.70	57 452 738.70	81 813 216.50
2005	1 659 480.00	8 773 214.20	5 442 541.60	55 587 502.40	71 462 738.20	10 939 560.15
2006	1 703 374.00	7 621 326.50	3 665 651.22	58 455 036.80	71 445 388.52	18 438 478.10
2007	2 115 495.00	8 201 684.57	3 533 093.00	40 068 974.95	53 919 247.52	36 516 144.70
2008	1 890 890.00	8 016 535.45	5 098 472.40	35 130 195.90	50 136 093.75	16 014 021.05
2009	2 177 274.60	7 806 688.90	2 791 028.55	28 094 812.66	40 869 804.71	20 018 083.30
2010	2 205 976.44	9 674 041.67	4 118 524.25	18 035 053.95	34 033 596.31	34 883 984.70
2011	2 382 345.80	9 770 459.70	8 060 862.65	30 620 222.85	50 833 891.00	96 699 386.05
2012	2 738 633.95	9 216 676.90	5 476 946.75	24 690 809.40	42 123 067.00	19 873 933.95



63 GARTENBAUAMT

Aufgaben:

- entwickelt, sichert, pflegt und unterhält rund 150 ha öffentliche Grünflächen nach den Kriterien der differenzierten Grünflächenpflege und der Nachhaltigkeit
- plant, projiziert und baut in Absprache mit den Benutzenden Grün-, Park-, Spiel-, Schul- und Sportanlagen
- pflegt, entwickelt und unterhält die Aussenanlagen und Spieleinrichtungen bei Schulhäusern, Kindergärten und Sportanlagen im Auftrag der Direktion Schule und Sport
- pflegt, entwickelt und unterhält die Friedhöfe Ost, Feldli, Bruggen und St.Georgen, berät Hinterliebende und führt die Bestattungen und Beisetzungen durch
- betreibt die Anzuchtgärtnerei, in welcher Topf- und Gruppenpflanzen sowie Schnittblumen produziert und floristische Dekorationen erstellt werden
- betreibt die Anzuchtgärtnerei, in welcher Topf- und Gruppenpflanzen sowie Schnittblumen produziert und floristische Dekorationen erstellt werden
- entwickelt, pflegt und unterhält den Botanischen Garten

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	8 498	8 608	8 578
Ertrag	2 967	3 025	2 968
Aufwandüberschuss	5 531	5 583	5 610
Personalbestand	63.5	64.0	63.2

Diese Zahlen umfassen die Gesamtsummen aller Betriebe, wobei die amtsinternen Verrechnungen von Leistungen für die Pflege und den Unterhalt der Schul- und Sportanlagen (Ziffer 633 und 636) nicht enthalten sind.

PFLEGEOBJEKTE	2010	2011	2012
Öffentliche Anlagen	412	403	403
Sportanlagen, inkl. Bäder	19	19	19
Geländebahnen und Langlaufloipen	9	9	10
Anlagen anderer Verwaltungen	136	134	133
Anlagen der Stadtwerke	38	38	38
Schulanlagen	98	98	97
Friedhöfe	4	4	4
Botanischer Garten und Anzuchtgärtnerei	1	1	1
Total	717	706	705

630 Verwaltung der Dienststelle

Die Verwaltung ist für die Betriebsleitung, Administration, Planung und Realisierung von Projekten für die öffentlichen Anlagen, Schulen und Sportanlagen, den Botanischen Garten, die Anzuchtgärtnerei und die Friedhöfe verantwortlich.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Aufwand	838	814	832
Ertrag	38	16	48
Nicht verrechenbarer Aufwand	800	798	784
Personalbestand	5.2	5.1	5.1

631 Fahrzeuge, Maschinen und Werkstatt

Die Fahrzeuge werden in der Garage des Tiefbauamtes repariert und unterhalten. Daneben verfügt das Gartenbauamt über eine Vielzahl von gärtnerischen Spezialmaschinen und Geräten, deren Wartungs-, Reparatur- und Unterhaltsarbeiten durch eigenes Fachpersonal in den betriebseigenen Werkstätten ausgeführt wird. Dort werden zudem viele Spielgeräte, Einfriedungen, Holzbauten, Metallobjekte usw. repariert und überholt sowie ein zentrales Magazin geführt. Zusätzlich stellt die Schreinerei jährlich rund 250 Grabkreuze für die städtischen Friedhöfe her und ist für den Unterhalt der ca. 1 200 Sitzbänke, welche im gesamten Stadtgebiet platziert sind, zuständig.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Aufwand	862	865	879
Ertrag	14	11	17
Nicht verrechenbarer Aufwand	848	854	862
Personalbestand	4	4	4
Anzahl Motorfahrzeuge, Rasenpflegemaschinen und Kleingeräte	130	129	134

632 Öffentliche Anlagen

Für sämtliche Pflegeobjekte werden Pflegepläne erstellt, die den Unterhaltsverantwortlichen als Grundlage für den Grünflächenunterhalt dienen. Damit ist gewährleistet, dass der Unterhalt mit Pflegezielen durchgeführt und optimiert werden kann. Massnahmen für die Erneuerung der Anlagen erfolgen laufend.

Neben einer Vielzahl von Umgestaltungen und Sanierungen von Einbauten, Ausstattungen und Belägen sowie Neu- und Ersatzpflanzungen wurden im Berichtsjahr u.a. die Wege und Plätze beim Brandweiher, die Grünfläche im Grabenpärkli, die Spielanlage Mühleggweiher und das Pärkli Lilienstrasse grundlegend saniert.

Alle Spielgeräte werden regelmässig nach den geltenden Euronormen 1176–1177 und gemäss den Herstelleranweisungen in Bezug auf die Sicherheit und die Funktionsfähigkeit inspiziert.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Aufwand	3 756	3 811	3 755
Ertrag	579	528	550
Ertrag (amtsinterne Verrechnungen 633 + 636)	1 535	1 624	1 524
Nicht verrechenbarer Aufwand	1 642	1 659	1 681
Personalbestand	33.5	33.8	33.4
Baumfällungen	135	113	64
Baumpflanzungen	171	124	104
Pflanzengefässe	187	177	152
Anlagen GAB in m²	393 198	437 326	437 478
Anlagen anderer Verwaltungen in m²	76 925	76 470	76 646
Anlagen der Stadtwerke in m²	10 826	10 431	10 431

633 Schulanlagen

Die Aussen- und Grünräume der Schulanlagen sind für Schülerinnen und Schüler, aber auch für die entsprechenden Quartiere von grosser Bedeutung. Der regelmässige Grünflächenunterhalt sowie die kontinuierlichen, naturnahen Erneuerungen und Anpassungen an die Bedürfnisse der Benutzenden sind für das Freiraumangebot in den Wohnquartieren sehr wichtig.

Neben der Pflege der Grünflächen gehören Reparaturen und Erneuerungen von Zäunen, Wegen und Plätzen sowie von Spielgeräten zum laufenden Unterhalt. Daneben wurden u. a. beim Schulhaus Tschudiwies ein Kletter- und Balancierpfad eingerichtet und beim Schulhaus Grossacker die Wege und Plätze saniert.

Die Kindergärten Boppartshof, Kräzern-, Grünau-, Konkordia-, Ober- und Kesselhaldenstrasse wurden mit neuen Spielgeräten und Bodenbelägen ausgestattet. Damit ist gewährleistet, dass nach den Spielanlagen auch die Spielplätze in den Kindergärten den geltenden Sicherheitsnormen entsprechen.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Aufwand	196	217	233
Aufwand (amtsinterne Verrechnungen 632 + 637)	943	990	953
Ertrag	1 139	1 207	1 186
Gesamtfläche in m ²	343 426	344 178	344 561

634 Botanischer Garten

Wie die erneut hohen Besucherzahlen zeigen, erfreute sich der Botanische Garten auch im Berichtsjahr grosser Beliebtheit. Viele attraktive Veranstaltungen haben dazu beigetragen:

- «Umschlungen von Purpur, Kobalt und Efeugrün». Unter diesem Titel zeigte der Botanische Garten bemalte Leintücher von Jeanette Frei und geknüpft Teppiche von Maria Baumschlager-Dünser. Sowohl die «Lebentücher» als auch die «geknüpften Oasen» zeigten pflanzliche Motive aus dem Botanischen Garten, welcher Tafeln mit botanischen Erklärungen beisteuerte.
- «Botanica – Woche der Botanischen Gärten». Während der ganzen Woche fanden in allen botanischen Gärten der Schweiz Sonderveranstaltungen zum Thema «Zurück zur Natur» statt. Der Botanische Garten St.Gallen beteiligte sich mit drei Angeboten, unter anderem mit nächtlichen Rundgängen durch das Tropenhaus.
- «Ausstellung Verflixt und verflochten. Von Weiden und Korbflechtern im Bündner Naturmuseum in Chur». Diese Ausstellung schuf der Botanische Garten im Jahr 2009 mit Unterstützung der Interessengemeinschaft Korbflechte Schweiz IGK. Indem der Botanische Garten St.Gallen seine Ausstellungen anderen Institutionen zur Verfügung stellt, wirkt er weit über seinen Gartenzaun hinaus. In Chur stiess die Ausstellung auf ein reges Interesse.
- «Museumsnacht». Der Botanische Garten war mit seiner botanisch-künstlerischen Ausstellung mit Kurzführungen und dem Kinderprogramm «Malen mit Pflanzenfarben» dabei. Der Publikumsaufmarsch war erfreulich.
- «Feldbotanikkurs und Obergärtnerkurs». Der Botanische Garten engagiert sich auch in der Erwachsenen- und der Berufsbildung. Im Winter 2012 startete der zweite Feldbotanikkurs und im Sommer 2012 bereits der vierte Obergärtnerkurs. Auch dies sind Wege, um Werbung für das Pflanzenreich zu machen.
- «Ausdehnung der Öffnungszeiten». Seit März 2012 bleibt auch das Tropenhaus über Mittag offen. Dies schätzen nicht nur botanisch interessierte Personen, sondern auch Angestellte der umliegenden Betriebe, die ihre Mittagspause bei Regenwetter oft im Tropenhaus verbringen.
- Informationsblätter «Staunen» und «Mitteilungen aus dem Botanischen Garten»: Die blieben, monatlichen Besucher- und Medieninformationen führten dazu, dass in den Medien erfreulich oft

über den Botanischen Garten berichtet wurde. Je ein Flyer informiert jährlich über die öffentlichen Anlässe des Botanischen Gartens, des Botanischen Zirkels und über spezielle Angebote für Schulen.

- «Die Steinach». Passend zum Gallus-Jubiläum publizierte die Stadt St.Gallen ein Buch über die Steinach, in dem Natur, Geschichte, Kunst und Gewässerschutz gleichermassen Beachtung finden. Der Botanische Garten trug ein Kapitel über die Pflanzenwelt an der Steinach bei.
- «Tierfabeln am Seerosenteich». Die abendlichen literarischen Lesungen im hell erleuchteten, warmen Tropenhaus mit Regine Weingart und Arnim Halter vom Theater parfin de siècle haben längst Tradition. Einmal mehr waren die drei Vorstellungen ausverkauft.
- «Humor mit Biss, eine Collage mit Satiren, Liedern und Texten in der Orangerie». Mit ihrem ebenso unterhaltenden wie geistreichen und humorvollen Programm fand das Theater parfin de siècle im Publikum grossen Zuspruch. Auch das Wetter zeigte sich oft von der guten Seite.

Im Berichtsjahr konnten das Moorbeet in der Abteilung Asien sowie der Irisgarten erneuert werden. Zudem fand mit der Neubepflanzung des Farngartens mit 40 europäischen, amerikanischen und asiatischen Farn-Arten die umfangreiche Erneuerung des Freilandes seinen Abschluss.

Erfreulicherweise konnte sich der Botanische Garten wiederum auf sein langjähriges, kompetentes Stamm-Personal verlassen. Unterstützung erhielt das Team durch die temporäre Mitarbeit von zwei Zivildienstleistenden, vier Praktikantinnen und Praktikanten und zwei Lehrerinnen und Lehrern im Bildungsurlaub.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Aufwand	655	672	675
Ertrag	82	88	78
Nicht verrechenbarer Aufwand	573	584	597
Personalbestand	5	5	5
Anzahl Besucher / innen	70 000	70 000	70 000
Anzahl Führungen (v.a. Schulen, Vereine)	272	321	283
Anzahl öffentliche Monatsführungen	28	29	27
Anzahl Halbtageskurse	18	12	18
Anzahl Tageskurse	5	5	6
Anzahl amtliche Pilzkontrollen	374	324	431
– für Anzahl Gemeinden	11	11	11
– kontrollierte Menge in kg	155	149	200
– davon als ungeniessbar bis giftig ausgeschiedene Mengen in kg	38	31	44
Gesamtfläche in m ²	20 000	20 000	20 000

635 Friedhöfe

Sämtliche Grabfelder, Wege, Plätze, Strassen und Grünflächen in den Friedhöfen Ost, Feldli, St.Georgen und Bruggen werden durch das Friedhofpersonal gepflegt und unterhalten. Dieses ist ebenfalls für die Beratung der Hinterbliebenen sowie die Beisetzungen und Bestattungen verantwortlich. Die einzelnen Gräber werden vom privaten Gärtnergewerbe oder durch die Hinterbliebenen bepflanzt und gepflegt.

Die Infrastruktur und das Gräberangebot der Friedhöfe werden laufend den Bedürfnissen angepasst. Unter anderem wurde im Berichtsjahr in den Friedhöfen Ost und Feldli je ein zusätzliches Gemeinschaftsgrab mit Schriftplatten angelegt. Unterhaltsmassnahmen bzw. Sanierungsarbeiten an Wegen, Plätzen und Einfriedungen etc. werden jeweils zu Lasten der Laufenden Rechnung ausgeführt.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Aufwand	1 620	1 621	1 644
Ertrag	235	246	249
Nicht verrechenbarer Aufwand	1 385	1 375	1 395
Personalbestand	13.8	13.7	13.6
Anzahl bewilligte Grabmalgesuche	144	124	128
Anzahl Grabmallieferanten	35	31	30
Anzahl Erdbestattungen	89	90	87
Anzahl Urnenbeisetzungen	574	556	590
Anzahl Grabstätten	5 624	5 440	5 270
Anzahl Urnennischen	3 533	3 536	3 494
Gesamtfläche in m²	216 842	216 842	216 842
Urnenbeisetzungen in % (städtische Einwohner / innen)	86	86	87
Erdbestattungen in % (städtische Einwohner / innen)	14	14	13

636 Sportanlagen

In den Kennzahlen sind alle Aufwendungen für die Pflege und den Unterhalt sowie für bauliche Erneuerungen und Sanierungen sämtlicher Anlagen, inkl. fünf Geländebahnen und vier Langlaufloipen, enthalten. Die Betriebs- und Belegungsorganisation obliegt dem Sportamt, welches auch die Benützungsgebühren erhebt.

Um die Qualität und die Nutzbarkeit der Rasenspielfelder zu gewährleisten, sind grosse Anstrengungen im Bereich der Rasenpflege notwendig. Neben den üblichen Unterhaltsarbeiten werden die Plätze regelmässig tiefengelockert, aerifiziert, vertikutiert und darüber hinaus jährlich mit rund 1 000 Tonnen Spezialsand versorgt.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Aufwand	236	233	229
Aufwand (amtsinterne Verrechnungen 632 + 637)	619	649	582
Ertrag	855	882	811
Gesamtfläche in m²	423 498	* 390 106	391 541

* Die Flächen wurden mit dem geographischen Informationssystem (GIS) neu vermessen und damit wesentlich genauer ermittelt.

637 Anzuchtgärtnerei

Kleinere Mengen von Gruppenpflanzen, spezielle Pflanzensorten sowie Topfpflanzen und Schnittblumen werden in der eigenen Gärtnerei produziert, Grossmengen aus wirtschaftlichen Gründen von spezialisierten Unternehmungen zugekauft.

Das Dekorationswesen, die Lehrlingsausbildung, die umweltverträgliche Pflanzenproduktion sowie die Öffentlichkeitsarbeit haben einen hohen Stellenwert.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Aufwand	335	375	331
Ertrag	25	47	29
Ertrag (amtsinterne Verrechnungen 633 + 636)	27	15	11
Nicht verrechneter Aufwand	283	313	291
Personalbestand	2	2.4	2.1
Anzahl ausgelieferte Gruppenpflanzen	71 000	70 500	62 000
Anzahl ausgelieferte Schnittblumen	31 000	33 000	22 000
Anzahl ausgelieferte Topfpflanzen	5 700	5 600	5 000
Ausgeführte Dekorationen	132	128	115

64 LIEGENSCHAFTENAMT

Aufgaben:

- führt Grundbuchgeschäfte für das Finanz- und Verwaltungsvermögen durch
- bewirtschaftet Liegenschaften im Finanzvermögen
- bewirtschaftet die von Dritten genutzten Objekte in Liegenschaften des Verwaltungsvermögens
- administriert die von Dritten gemieteten Objekte für die Verwaltung
- hilft bei der Bewirtschaftung von Liegenschaften anderer Verwaltungen mit

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	16 323	16 619	17 292
Ertrag	17 071	21 204	22 400
– davon Ertrag aus Buchgewinnen	1 830	5 960	6 653
– davon übriger Ertrag	15 242	15 244	15 747
Aufwandüberschuss	–	–	–
Ertragsüberschuss	749	4 584	5 108
Personalbestand	8.1	8.5	8.3

640 Verwaltung der Dienststelle

Im Zusammenhang mit der Portfolioanalyse des Immobilienbestandes bei den Wohn- und Geschäftsliegenschaften wurden im Berichtsjahr 2012 die Arbeiten der Zustandsaufnahmen fertiggestellt.

641 Wohn- und Geschäftsliegenschaften

FINANZEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Aufwand	11 306	11 529	12 124
Ertrag	11 553	11 843	12 252
– davon Ertrag aus Buchgewinn	–	–	–
– davon übriger Ertrag	11 553	11 843	12 252
Aufwandüberschuss	–	–	–
Ertragsüberschuss	247	314	128

Der Referenzzinssatz wurde im Dezember 2011 von 2.75 % auf 2.5 % gesenkt und der Mietzins per 1. Juli 2012 entsprechend angepasst. Per 1. April 2012 wurde der Referenzzinssatz von 2.50 % auf 2.25 % reduziert. Aus diesem Grund wurden die Mietzinse per 1. Dezember 2012 wiederum entsprechend angepasst. Mietzinse, welche deutlich unter marktüblichem Niveau liegen, oder Liegenschaften mit ungenügender Nettorendite erfuhren keine Reduktion. Die daraus resultierenden Mietzinssenkungen entsprechen rund CHF 81 000 / Jahr. Der Buchwert wurde im Berichtsjahr mit einem internen Zins von 2.9 % belastet.

Sanierungen / Projekte

In Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt wurden im Berichtsjahr folgende Projekte erarbeitet und realisiert:

- Bucheggstrasse 2, 4, 6, 8 und 10, Sanierung diverser Wohnungen und der Treppenhäuser
- Lindenstrasse 64, Sanierung Dach und Fassade, sowie Erneuerung der Fensterläden
- Espenmoosstrasse 18, Teilsanierung der Fenster, sowie gesamte Stromverteilung, Montage eines Daches für Lager im UG (Wasser ins Lager eingedrungen)

- Kolosseumstrasse 14, Sanierung der Balkone
- Zürcher Strasse 45, Sanierung Lift, WCs, Fassade
- Bürglistrasse 8, Sanierung Wohnungen im Dachgeschoss und Gewerberäume im Untergeschoss und Erdgeschoss
- Gallusstrasse 37a, Sanierung Waschküchen
- Gallusstrasse 29 – 43, Sanierung Innenhof Gartenanlage

In Realisierung:

- keine

Kreditgenehmigungen

- Kräzernstrasse 79, Gesamtrenovierung ganzes Haus, Nutzungsänderung für Geschäft und Kultur

Grundstücksgeschäfte:

Käufe

LIEGENSCHAFT	VERKÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Siedlung «Haggenhalden»	Sigvaris AG	Wohnliegenschaften (Hechtackerweg 2 / 4, Haggenstrasse 57 / 59 / 61 / 63 / 65 / 69, Haggenhaldenstrasse 18 / 22 / 24 / 26 / 28 / 30 / 38)
Wassergasse 23	Raiffeisen Pensionskassen Genossenschaft	Geschäftsliegenschaft

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Durchschnittliche Bruttorendite in % des Buchwertes	6.7	6.7	6.7
Anzahl Mietobjekte im Finanzvermögen	1 822	1 823	1 895
Anzahl Mietobjekte im Verwaltungsvermögen	138	138	138
Anzahl Mieterwechsel	169	261	333
– Wohnungen / Geschäftsräume, Atelier / Lager	122	160	196
– Abstellplätze / Garagen	47	101	137
Mietzinsanpassungen	67	2	2
– Marktwert- und Indexanpassung	43	–	–
– Wertvermehrung	24	2	1
Anpassung an Referenzzinssatz	–	512	630
Neuzugänge von Mietverhältnissen	14	7	72
– Wohnungen / Geschäftsräume, Atelier / Lager	10	3	49
– Abstellplätze / Garagen	4	4	23
Abgänge von Mietverhältnissen	–	–	–
– Wohnungen / Büros, Atelier / Lager	–	–	–
– Abstellplätze / Garagen	–	–	–

VORFINANZIERUNGSKONTO (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
– Kontoeinlage	2 500	2 500	2 500
– Total Einlagen seit 2005	14 157	16 657	19 157
– Belastung aufgrund von Verpflichtungskrediten (gerundet)	14 433	15 826	18 331
– Belastung aufgrund abgerechneter Kredite (gerundet)	6 298	9 292	11 331

642 Landwirtschaftliche Liegenschaften

FINANZEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Aufwand	459	415	465
Ertrag	402	190	219
– davon Ertrag aus Buchgewinn	237	–	5
– davon übriger Ertrag	165	190	214
Aufwandüberschuss	57	225	247

Grundstücksgeschäfte:**Käufe**

LIEGENSCHAFT	VERKÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Gübsenstrasse, W3336	Kurer Johann	Kauf Grundstück W3336, 19 250.4 m²

Verkäufe

LIEGENSCHAFT	KÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Arbonerstrasse 42, Grundstück 59 (Politische Gemeinde Wittenbach)	Trunz Luftkanalsysteme AG	109 m² Boden ab Grundstück 59 (Politische Gemeinde Wittenbach)

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Anzahl Betriebe	7	7	7
Fläche in ha	120.8	120.8	122.6

643 Bauplätze

FINANZEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Aufwand	1 491	1 536	1 422
Ertrag	1 379	1 530	2 611
– davon Ertrag aus Buchgewinn	1 061	1 213	2 289
– davon übriger Ertrag	318	317	322
Aufwandüberschuss	112	6	–
Ertragsüberschuss	–	–	1 189

Grundstücksgeschäfte:**Käufe**

LIEGENSCHAFT	VERKÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Stationsstrasse, W2800, und Zürcherstrasse, W903	Erbengemeinschaft Wild David	Kauf Grundstücke W2800 (572 m²) und W903 (169 m²)
Mövenweg, W3328, und Bildweiherstrasse, W3385	Christian Fischbacher Co. AG	Kauf Grundstücke W3328 (4 010 m²) und W3385 (3 475.4 m²)
Bachstrasse 10, F24	Schweizerische Bundesbahnen SBB	18 721 m² Boden ab Grundstück F24 (neu: F6308)

Grundstücksgeschäfte:**Verkäufe**

LIEGENSCHAFT	KÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Breitfeldstrasse, W2082	Krämer Bau AG	5 786 m² Boden ab Grundstück W2082
Breitfeldstrasse, W2082	Loosli Christoph	548 m² Boden ab Grundstück W2082
Lagerstrasse, C2360 / C2365	SKV Immobilien AG	Verkauf Grundstücke C2360 (166 m²) und C2365 (732 m²)
Guggerstrasse 8, W3691	Politische Gemeinde St.Gallen	52 m² Boden ab Grundstück W3691 (Zuschreibung an das Strassengrundstück W3829, Oberhofstettenstrasse)

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Grundstücke insgesamt	108	107	110
Fläche in m²	516 318	505 949	513 808

644 Baurechtspartellen

FINANZEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Aufwand	1 753	1 845	2 037
Ertrag	3 303	6 923	6 691
– davon Ertrag aus Buchgewinn	517	4 593	4 308
– davon übriger Ertrag	2 786	2 330	2 383
Ertragsüberschuss	1 550	5 078	4 654

Bei 33 Baurechtsverträgen wurde der Bodenwert an die Teuerung gemäss Landesindex der Konsumentenpreise angepasst. Für die Berechnung des Baurechtszinses gilt für Baurechte, die vor 2011 abgeschlossen worden sind, und für die Gewerbeliegenschaften, auch nach der Einführung des Referenzzinssatzes für die Anpassung der Mietzinse bei den Mietliegenschaften, der Hypothekarzins für 1. Althypotheken auf Wohnliegenschaften der St.Galler Kantonalbank (bei Gewerbeliegenschaften plus 0.5 %). Dieser betrug 2.75 %, der intern verrechnete Zins lag bei 2.9 %.

Im Jahr 2012 wurde eine Liegenschaft aus dem 12-Millionen-Kredit entlassen (Klusstrasse 12). Seit der Einführung des 12-Millionen-Kredits wurden rund CHF 5.21 Mio. an Subventionen ausbezahlt.

Kauf und Abgabe im Baurecht

LIEGENSCHAFT	BAURECHTSBERECHTIGTE	BESCHREIBUNG
Schiltacker (St.Josefen-Strasse 56)	Hundesport St.Gallen AG	Abgabe Teilfläche ab Grundstück W5185 im Baurecht, 5 568 m²

Verkäufe

LIEGENSCHAFT	KÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Bionstrasse 3	Politische Gemeinde St.Gallen	32 m² Boden ab Grundstück W4626 (Zuschreibung an das Strassengrundstück W5216, Bionstrasse)

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Rendite in %	4.24	4.40	3.64
Anzahl Baurechtsverträge	195	196	197
Fläche in m²	321 345	329 852	340 752

645 Bodenabschnitte

FINANZEN (in CHF 1 000)	2010	2011	2012
Aufwand	168	143	97
Ertrag	107	274	158
– davon Ertrag aus Buchgewinn	15	154	51
– davon übriger Ertrag	92	120	107
Aufwandüberschuss	61	–	–
Ertragsüberschuss	–	131	60

Im Buchgewinn sind neben dem Erlös aus dem Verkauf von Bodenabschnitten auch Gewinne aus dem Verkauf von Strassenboden enthalten.

Grundstücksgeschäfte:

Käufe

LIEGENSCHAFT	VERKÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Ullmannstrasse, W5211	Fortimo AG	Unentgeltliche Abtretung des Grundstückes W5211, 1 086 m²

Verkäufe

LIEGENSCHAFT	KÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Folcharttreppe, C4028	Finara AG	44 m² Boden ab Strassengrundstück C4028 (Zuschreibung an das Grundstück C3746, Folchartstrasse 23)
Föhrenstrasse, W563	Baugesellschaft Waldau	18 m² Boden ab Strassengrundstück W563 (Zuschreibung an das Grundstück W564, Föhrenstr. 8)
Bionstrasse, W5153	Politische Gemeinde St. Gallen	445 m² Boden ab Grundstück W5153 (Zuschreibung an das Strassengrundstück W5216, Bionstrasse)

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Grundstücke insgesamt	134	130	122
Fläche in m²	469 470	467 661	464 621

65 AMT FÜR BAUBEWILLIGUNGEN

Aufgaben:

- führt die Baubewilligungsverfahren durch
- präsentiert die Gesuche und Antragstellung in der Baubewilligungskommission
- entscheidet über Gesuche im abgekürzten Verfahren
- ist Sekretariat der Baubewilligungskommission
- bietet Bauinteressierten und Architekten Bauberatung an (Regelbauweise)
- überwacht rechtskräftig verfügte Auflagen des Amtes für Baubewilligungen und der Baubewilligungskommission
- verfügt Behebung von rechtswidrigen Zuständen und erstattet Anzeige bei Übertretung von Bauvorschriften
- vollzieht das Energiegesetz bei der Bauausführung und das Bundesgesetz über die baulichen Massnahmen im Zivilschutz
- vollzieht gesetzliche Vorschriften über den Feuerschutz
- erteilt Bewilligungen für Tankanlagen (Gewässerschutz)

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	2 597	2 560	2 422
Ertrag	1 532	1 639	1 497
Aufwandüberschuss	1 065	921	925
Personalbestand	16.8	16.8	16.4

BEARBEITUNGSDAUER DER GESUCHE	2010	2011	2012
Baugesuch in %			
< 30 Tage	62.2	61.9	61.5
31 – 60 Tage	23.6	23.8	23.6
61 – 90 Tage	8.0	11.0	7.5
> 90 Tage	6.2	3.3	7.4
Reklamegesuche in %			
< 10 Tage	75.7	77.8	72.3
11 – 20 Tage	9.7	7.6	10.7
21 – 50 Tage	11.8	12.7	12.6
> 50 Tage	2.8	1.9	4.4

Die Bearbeitungsdauer der eingereichten Bau- und Reklamegesuche liegt im Rahmen der Vorjahre. Die zeitliche Einflussnahme auf die Verfahren ist nicht nur mit optimierten Abläufen zu erreichen, auch Bauherren und Nachbarn beeinflussen die Bearbeitungsfristen erheblich.

650.1 Baugesuche

GESUCHE	2010	2011	2012
Eingereichte Gesuche, Total	974	965	902
Baugesuche	744	690	662
Reklamegesuche	148	196	168
Baumfällgesuche	49	58	48
Vorverfahren	33	29	24
Korrekturgesuche	188	219	245

GESUCHSARTEN	2010	2011	2012
Wohnen Neubau	19	26	25
Wohnen Umbau	185	172	164
Wohn-Gewerbe Neubau	3	7	5
Wohn-Gewerbe Umbau	67	50	56
Gewerbe-Industrie Neubau	15	9	15
Gewerbe-Industrie Umbau	44	53	36
öffentliche Bauten Neubau	6	7	4
öffentliche Bauten Umbau	20	20	15
übrige Bauten	169	123	112
Kleinbauten	59	69	61
Nutzungsänderungen	35	26	45
bauliche / technische Anlagen	122	128	123

Im Jahr 2012 wurden 6 Baugesuche für neue Mobilfunkantennen bzw. Änderungen eingereicht. Seit der Liberalisierung des Mobilfunkmarktes beurteilte das Amt für Baubewilligungen insgesamt 132 Baugesuche für Mobilfunkantennen (Neuanlagen oder Erweiterungen), davon bewilligte es 114 Anlagen. 2 Gesuche sind noch pendent.

BEARBEITUNGSSTAND (31.12.2012)	2010	2011	2012
Bewilligte Gesuche	879	908	860
Abgewiesene Gesuche	7	8	14
Zurückgestellte Gesuche	14	7	12
Zurückgezogene Gesuche	27	22	19
Pendente Gesuche	83	86	87
Vorverfahren	36	29	31
Behandlungen v. Gesuchen nach UVPV	1	1	1
Bewilligungsverlängerungen	54	65	53
Anzahl Bauanzeigen	2 903	2 945	3 258
Total Einsprachen	175	201	175

BAUPOLIZEILICHE ENTSCHEIDE	2010	2011	2012
Baubewilligungskommission:			
– Gesuche	113	116	124
– Korrekturgesuche /Wiedererwägungen	10	9	12
Amt für Baubewilligungen:			
– Gesuche	819	830	782
– Korrekturgesuche	164	179	224
Abbruchbewilligungen:			
– Bauten	9	25	10
– Wohnungen	15	57	19

650.2 Rechtsmittelverfahren

Die vom Amt für Baubewilligungen oder von der Baubewilligungskommission erlassenen Verfügungen wurden in 21 Fällen (Vorjahr 18) mit Rekurs beim kantonalen Baudepartement angefochten. Ende 2012 waren noch 14 (6) Rekurse hängig.

Im Berichtsjahr wurden 4 (6) Beschwerden beim Verwaltungsgericht eingereicht; 2 Beschwerden wurden abgewiesen, eine zurückgezogen und eine war Ende 2012 noch hängig. In einem Fall wurde Beschwerde beim Bundesgericht eingereicht. Diese war Ende 2012 noch nicht entschieden.

650.3 Bauten mit Wohnungen

Die Anzahl bewilligter Wohnungen ging gegenüber den Vorjahren markant zurück. Dafür erhöhte sich die Anzahl der fertig gestellten Wohnungen. Nebst 8 Einfamilienhäusern am Täuberweg wurden auch grössere Überbauungen an der Fürstenlandstrasse (30 Wohneinheiten) und an der Sömmerlistrasse (20 Wohneinheiten) bewilligt. Fertig gestellt wurden unter anderem die Wohnüberbauungen an der Furglerstrasse und an der Meienbergstrasse sowie die Überbauung Langgasse / Splügenstrasse.

BAUBEWILLIGUNGEN MIT WOHNUNGEN	2010	2011	2012
Wohnungsbauten	37	41	47
Einfamilienhäuser	5	6	15
Mehrfamilienhäuser	30	26	23
Geschäftshäuser mit Wohnungen	2	9	9
Anzahl Wohnungen	359	305	218

FERTIG ERSTELLTE WOHNUNGEN	2010	2011	2012
6- und mehr Zimmer	16	7	8
5-Zimmer	38	65	32
4-Zimmer	129	125	102
3-Zimmer	69	91	131
2-Zimmer	33	47	115
1-Zimmer	–	–	–
Anzahl Wohnungen	285	335	388

650.4 Bauberatung

Auch im Jahr 2012 wurde die Bauberatung stark in Anspruch genommen. Insbesondere angestiegen sind Farb- und Materialberatungen während der Bauausführung und die energetische Beratungstätigkeit. Diese hängt auch ab von der starken Sensibilisierung der Hauseigentümer und der Fördermassnahmen der öffentlichen Hand.

BAUBERATUNG NACH GESUCHSARTEN	2010	2011	2012
Wohnen Neubau	114	115	127
Wohnen Umbau	127	105	112
Wohn-Gewerbe Neubau	19	31	13
Wohn-Gewerbe Umbau	25	44	69
Gewerbe-Industrie Neubau	26	17	15
Gewerbe-Industrie Umbau	17	31	32
öffentliche Bauten Neubau	5	8	15
öffentliche Bauten Umbau	15	19	19
Kleinbauten	83	91	89
Nutzungsänderungen	86	55	58
bauliche / technische und energetische Anlagen	40	60	40
Umgebung / Autoabstellplätze	98	85	99
Reklamen	154	160	165
zurückgestellte Baugesuche	51	38	34
zurückgestellte Reklamegesuche	4	8	10
Farb- / Material- und Detailgestaltung	93	66	115
Städtebau / Sondervorschriften	20	19	6
Energie	60	98	161

650.5 Bauaufsicht

Die Anzahl Baukontrollen bewegt sich im Rahmen der Vorjahre. In 31 Fällen mussten Bussen auf der Stelle wegen unbewilligter Bauarbeiten erhoben werden. Zudem erfolgten 6 Anzeigen wegen groben Verstössen gegen die Bau- und Feuerschutzgesetzgebung an das Untersuchungsamt.

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Baukontrollen	1 428	1 317	1 359
Gerüstkontrollen	34	36	25
Bewilligungen öffentlicher Grund	36	42	45
Gesuchseinforderungen	57	75	77
Strafanzeigen / Bussen	30	29	37
Baueinstellungsverfügungen	9	12	10

650.6 Baulicher Zivilschutz

Mit dem Baubeginn der Überbauung Gesshalde wurde ein Ersatzbeitrag in der Höhe von CHF 45 000 verrechnet. Ansonsten bewegen sich die Zahlen im Rahmen der Vorjahre.

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Gesuche	15	10	16
Zivilschutzabnahmen	11	14	18
Befreiung von Schutzraumpflicht	6	9	22
Einnahmen Ersatzbeiträge (in CHF 1 000)	117	92	149
Aufhebung Schutzräume	17	2	4

650.7 Energie / Tankanlagen

Der Anteil Baugesuche mit energetischen Massnahmen bewegt sich im Rahmen von 2011. Hingegen sind die Vernehmlassungen mit Energienachweisen durch die Private Kontrolle spürbar zurückgegangen, da Energienachweise für Fensterauswechslungen entfallen. Die Zahl der Energienutzungsdeklarationen hat sich aus diesem Grund erhöht.

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Vernehmlassungen zu Bau- / Korrekturgesuchen	406	357	369
– davon mit Energienachweis durch Private Kontrollen	145	163	112
– davon mit Energienachweis Kontrollen durch Behörde	1	4	5
– davon Minergie	2	5	1
– davon mit Energienutzungsdeklarationen	258	185	251
Ausführungskontrollen der Energienachweise	116	122	132
– davon mit privater Kontrolle	115	119	127
– davon mit behördlicher Kontrolle	1	3	5
Baugesuche mit Energiefonds	285	177	167

650.8 Feuerschutz

Die Vernehmlassungen zu Baugesuchen und die damit notwendigen Feuerschauen haben gegenüber dem Vorjahr wieder zugenommen. Eine markante Zunahme erfahren haben auch die Bewilligungen für Veranstaltungen. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der Wahrung der Personensicherheit bei «Inlokalen» und Messebauten.

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Vernehmlassungen zu Gesuchen	322	283	353
Feuerungsanlagen bewilligt	309	341	263
Feuerschauen durchgeführt	64	82	95
Mängelrapporte eröffnet	38	32	17
Strafanzeigen erstattet	4	1	2
Veranstaltungen bewilligt	54	57	101

66 VERMESSUNGSAMT

Aufgaben:

- ist verantwortlich für das amtliche Vermessungswerk
- ist Ausgabestelle für Plankopien und Daten der amtlichen Vermessung
- ist zuständig für Bau- und Ingenieurvermessung
- verwaltet die Häusernummerierung und pflegt Gebäudedaten
- betreibt das Rauminformationszentrum RIZ

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	2 046	2 086	2 154
Ertrag	1 391	1 154	1 368
Aufwandüberschuss	655	932	786
Personalbestand	11.6	11.5	12.1

ERBRACHTE LEISTUNGEN (in %)	2010	2011	2012
Nachführung amtliche Vermessung	21.7	21.9	27.2
Plan- und Datenausgaben	3.6	3.4	2.8
Bau- und Ingenieurvermessungswesen	13.1	16.6	11.5
Gebäudeadressierung	7.9	7.9	7.0
GIS-Projekte	29.4	25.7	27.9
GIS-Betrieb und -Dienstleistungen	24.3	24.5	23.6

Die Umarbeitung der amtlichen Vermessungsdaten in das Datenmodell DM01 wurde abgeschlossen. Im Rahmen des gesamtschweizerischen Projektes Landesvermessung 95 wurden Vorbereitungen und weiterführende Arbeiten für den bevorstehenden Bezugsrahmenwechsel durchgeführt. Die periodischen Nachführungsarbeiten (PNF) wurden begonnen. Damit werden alle veränderten und nicht der Meldungspflicht unterstellten Objekte der Bodenbedeckung und Einzelobjekte im Datenbestand der Amtlichen Vermessung aktualisiert.

AMTLICHE VERMESSUNG	2010	2011	2012
Anzahl Grenzmutationen	54	51	81
Anzahl Situationsmutationen	184	131	265
Anzahl Planausgaben	334	255	186
Anzahl Datenausgaben	275	253	232

AREALSTATISTISCHE ANGABEN (in ha)	2010	2011	2012
Gebäude	295.0	296.2	298.4
Hofraum, Garten, Anlagen	944.3	941.0	963.9
Acker, Wiesen, Weiden	1 286.6	1 276.1	1235.1
Wald	994.5	994.5	1009.9
Bahnen, Strassen, Wege	338.9	351.7	352.0
Gewässer	78.2	78.2	78.5
Übrige Gebiete	0.5	0.3	0.3

BAUVERMESSUNG / GEBÄUDEADRESSIERUNG	2010	2011	2012
Anzahl baupolizeiliche Absteckungen	147	165	146
Anzahl Häusernummerierungsmutationen	129	67	115

661 Rauminformationszentrum (RIZ)

Zwei neue technologische Ansätze, «mobile geografische Informationssysteme (mobile GIS)» und «Internet – basierte Kartenbearbeitung (GIS – Webediting)» hielten 2012 Einzug beim Rauminformationszentrum (RIZ). Mit mobile GIS können nun GIS-Anwendungen direkt im Feld und ausserhalb des städtischen Netzwerks kontrolliert und unter Beachtung der Sicherheitsrichtlinien der Stadt betrieben werden. So kann die Abteilung Fernwärme der Sankt Galler Stadtwerke (sgsw) ihre GIS-Daten neu vollumfänglich auf einem Feldlaptop vor Ort einsehen, abfragen und spezielle Reports erstellen. Die Abteilung Elektrizität der sgsw erhält mit der Anwendung «Weboffice mobile» die Möglichkeit, im Feld mittels Mobilfunktechnologie webbasierte Karten auf dem städtischen Geodatenserver aufzurufen, nach Kriterien zu filtern, zu suchen und abzufragen oder die Daten nach bestimmten Aspekten zu analysieren. Mit der webbasierten Kartenbearbeitung erschliesst sich zudem ein neues Feld von Anwendungsmöglichkeiten im Bereich des mobilen GIS. Waren früher webbasierte Karten ausschliesslich zur Konsultation und Analyse von GIS-Daten geeignet, konnten im Jahre 2012 Projekte durchgeführt werden, welche das Bearbeiten von GIS-Daten im Browser ermöglichen. Dies führt zu sehr einfach bedienbaren GIS-Anwendungen, welche weder spezielle Programminstallation noch geschulte Experten voraussetzen. Mit dieser Technologie konnten im Projekt «Bewirtschaftung des öffentlichen Raums» der Stadtpolizei St.Gallen Zusatzfunktionen implementiert werden, welches künftig den Bürgerinnen und Bürgern erlauben, Platzreservierungen auf öffentlichem Grund kartenbasiert via Internet abzuwickeln.

In einem weiteren Projekt des RIZ zur Erneuerung des «Rollstuhlstadtplans» wurde mit den beiden technologischen Ansätzen des mobile GIS und des Webediting mit GIS eine Applikation erstellt, mit welcher ausgewählte Benutzerinnen und Benutzer im Internet Informationen zur Behindertentauglich-

keit von Objekten auf den GIS Servern der Stadt hinterlegen können. In einem Folgeprojekt werden 2013 diese Informationen auch wieder via Internet der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

In verschiedenen weiteren Projekten wurden einzelne Anforderungen von GIS-Kunden umgesetzt. Bei den Leitungsbetreibern wurden die aktuellsten Versionen der GIS-Erfassungssoftware GEONIS auf den Arbeitsstationen wie auch serverseitig laufend nachgeführt und die Fachschalen nach den Vorgaben der Betreiber konfiguriert. Für die Abteilung Gas/Wasser der sgsw wurde ein automatisierter Übersichtsplan 1:5000 aus den Werkplandaten generiert. Für Entsorgung St.Gallen wurde der sogenannte Störfallplan von der bisherigen Mapinfo, auf die aktuelle GEONIS-Plattform migriert. Beim Tiefbauamt konnte das Vorhaben zur Anbindung der Projektdatenbank «PRODA» an die GIS gestützte Baukoordination «KOBAS» weitgehend umgesetzt werden. Das Vorhaben wird im ersten Quartal 2013 abgeschlossen. Bei der Fernwärme konnte neben der Neukonfiguration der Erfassungsanwendung eine Verbindung zur Abonentendatenbank erstellt werden, mit der nun aus der Kartenanwendung Weboffice direkt Sachinformationen der Kundenseite eingeblendet werden können.

Schliesslich konnten mit einem Pilotprojekt verschiedene Anforderungen für einen sogenannten Geodatenshop getestet werden. Die Geodatenshop-Anwendung könnte es in Zukunft erlauben, dass beliebige Nutzergruppen aus dem Intranet und allenfalls auch Bürgerinnen und Bürger via Internet Kartenauszüge bzw. Kartendaten interaktiv auf einer Web-Karte eingrenzen und mit einigen Mausklicks in einen elektronischen Warenkorb befördern. Nach Abschluss des Bestellvorgangs stehen die gewünschten Daten auf einem Download-Server zur Verfügung.

Zusammen mit dem neuen Internetauftritt der Stadt St.Gallen konnte als Ergänzung des bewährten digitalen Stadtplanes das 3D-Stadtmodell aufgeschaltet werden. Mit Hilfe eines webbasierten 3D-Viewers kann der Besucher das digitale Stadtmodell virtuell überfliegen und aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Dabei werden Gelände, Gebäude, Wälder und die Bäume aus dem Baumkataster dreidimensional angezeigt. Die aus dem Stadtplan bekannten POIs (Points of Interest) können eingeblendet werden. Eine Volltextsuche erlaubt das Auffinden von Strassen, Adressen, Flurnamen, POIs etc. Zusätzlich kann der ebenfalls aus dem Stadtplan bekannte Solarkataster zugeschaltet werden, welcher den Hausbesitzern die Eignung ihrer Dächer für die Solarnutzung aufzeigt.

STADTPLAN IM INTRANET UND INTERNET	2010	2011	2012
Besuche im Internet	107 692	131 510	138 126
Besuche pro Arbeitstag im Internet	344	410	435
Besuche pro arbeitsfreier Tag im Internet	180	244	249
Besuche im Intranet der Stadtverwaltung	92 511	88 405	90 344
Besuche pro Arbeitstag im Intranet	345	329	339

Aufgaben:

- führt das städtische Grundbuch der drei Kreise Bruggen, St.Fiden, Centrum
- berät Kundinnen und Kunden in grundbuch- und sachenrechtlichen Angelegenheiten
- erstellt und prüft sämtliche Grundbuchverträge für Eigentumsänderungen, Dienstbarkeiten, Vormerkungen, Anmerkungen und Pfandrechte
- beurkundet Verträge, soweit es dafür zuständig ist
- bearbeitet sämtliche Rechtsgeschäfte, stellt Beurkundungs- und Grundbuchgebühren in Rechnung und veranlagt die Handänderungssteuer
- organisiert und nimmt an den Grundstückschätzungen teil und wirkt im Gebäudeversicherungswesen mit
- administriert die Auszahlung von Verkehrswertentschädigungen bei Brand- und Elementarschadenfällen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	1 916	1 861	1 562
Ertrag	4 138	4 583	3 793
Ertragsüberschuss	2 222	2 722	2 231
Personalbestand	12.7	12.4	10.7

KENNZAHLEN	2010	2011	2012
Tagebuchbelege (Rechtsgeschäfte)	3 616	3 972	3 486
Anzahl Handänderungen (ohne Erbgänge)	649	855	639
Handänderungswerte, ohne Erbgänge (in CHF 1 000)	715 302	796 324	672 186
Löschungen von Grundpfandrechten	252	415	721
Pfandverträge Papier-Schuldbriefe	743	796	186
Pfandverträge Register-Schuldbriefe (ab 2012)	–	–	492
Stockwerkeigentumsbegründungen	9	8	15
Eröffnete GB-Blätter für StWE-Anteile	69	68	133
Eröffnete GB-Blätter für ME-Anteile	85	49	129
Anzahl Gebäudeschätzungen	1 722	1 256	919
Anzahl Grundstückschätzungen	2 708	2 537	1 597
Einnahmen aus Schätzungs- und Gebäudeversicherungstätigkeit (in CHF 1 000)	380	363	263
Einnahmen aus Grundbuch- und Schätzungsgebühren (in CHF 1 000)	3 708	4 159	3 490
Einnahmen aus Handänderungssteuern (in CHF 1 000)	7 486	7 594	8 064

Die Anzahl der Handänderungen hat sich nach dem durch die Erbschaftssteuerinitiative bedingten Anstieg im Jahr 2011 wieder im früheren Mittel eingependelt. Der Immobilienmarkt war aber wie bisher sehr lebhaft. Von der Möglichkeit, Registerschuldbriefe (papierloser Schuldbrief) einzutragen, ist erfreulich oft Gebrauch gemacht worden. Da die Anzahl zu schätzender Grundstücke gegenüber den Vorjahren erheblich tiefer war, sind auch die Einnahmen entsprechend zurückgegangen.

Aufgaben:

- bearbeitet alle Bereiche der Stadtentwicklung im Zusammenhang mit der Richtplanung, der Nutzungsplanung und der Landschafts- und Freiraumentwicklung sowie der Naherholung
- koordiniert die nachhaltige räumliche und städtebaulich qualifizierte Entwicklung der Stadt – insbesondere die Positionierung, Entwicklung und Gestaltung der einzelnen Areale und leitet die Planungsprozesse
- initiiert und leitet Städtebau- und Freiraumkonzepte und entsprechende Varianzverfahren, insbesondere hinsichtlich der Stadterneuerung
- führt alle Sondernutzungsplanungen bis zum formell-rechtlichen Verfahren und ist zuständig für die städtebauliche und freiräumliche Beratung
- erarbeitet Strategien für den Umgang mit dem öffentlichen Raum, der Gestaltung und Nutzung und leitet die entsprechenden Arbeitsgruppen
- führt das Sekretariat des Sachverständigenrates und leitet den Fachausschuss Städtebau
- wahrt und unterstützt denkmalpflegerische Anliegen und berät bei erhaltenswerten Bauten, geschützten Ortsbildern und weiteren Schutzobjekten oder -gebieten
- erarbeitet Schutzverordnungen und Inventare für Kultur- und Naturobjekte und setzt diese um
- organisiert Pflege- und Unterhaltsarbeiten von ökologisch wertvollen Gebieten
- arbeitet mit am Landwirtschaftskonzept, am Hecken- und Baumschutz und organisiert ökologische Ausgleichsleistungen an Landwirtschaftsbetrieben

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2010	2011	2012
Aufwand	3 160	3 222	3 774
Ertrag	1 127	1 152	1 527
Aufwandüberschuss	2 033	2 070	2 247
Personalbestand	10.7	11.1	11.3

680 Verwaltung der Dienststelle**680.1 Zonenplan und Bauordnung**

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung von Sondernutzungsplanungen oder städtebaulichen Studien und Konzepten wurden verschiedene Teilzonenpläne vorbereitet. Dazu gehören die Mutationen sowie die Nachführung der Baugebiete. Stellungnahmen erfolgten auch zu Änderungen als Folge von strassenbaulichen Projekten und Grundstücks- oder Grenzmutationen. Die Teilzonenplanänderungen Waldau (Parzelle Nr. W3225), Iddastrasse (Parzelle Nr. F6270), Falkensteig (Parzelle Nr. F1927, F5068) und die Zweckzuweisung der Grünzonen wurden genehmigt.

680.2 Richtplanung

2012 erfolgte die Detailberatung des Richtplans durch die Spezialkommission an diversen Sitzungen. Vorangegangen war ein umfangreiches Vernehmlassungs- und Mitwirkungsverfahren mit Beteiligung zahlreicher Organisationen und Bürgerinnen und Bürger. Die Richtplan-Dokumente im Bereich Siedlung und Landschaft wurden bereinigt und für die Beratung in der parlamentarischen Richtplankommission vorbereitet. Die Dokumente wurden in der Kommission präsentiert und die aus den intensiven Kommissionssitzungen hervorgegangenen Anpassungen plangrafisch aufbereitet. Der Richtplan wurde am 4. Dezember 2012 dem Stadtparlament zur Beratung vorgelegt und beschlossen.

680.3 Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne

Folgende Sondernutzungspläne wurden genehmigt, resp. in Kraft gesetzt:

- Böcklinstrasse (Gestaltungsplan, Wohnbauten)
- Dufourstrasse 93–95 II (Gestaltungsplan, Wohnbau)
- Axenstein (Gestaltungsplan, Wohnhaus)
- Falkensteig (Gestaltungsplan, Tennishalle)
- Watt (Gestaltungsplan, Teiländerung für Wohnhaus)

Für folgende Gebiete sind Sondernutzungsplanungen in Bearbeitung bzw. im Verfahren:

- Olma Kongress und Konferenzgebäude mit Hotel (Gestaltungsplan, gemischte Nutzung)
- Wassergasse 53 (Gestaltungsplan, Wohnbau)
- Untere Ruckhalde (Überbauungs- und Gestaltungsplan, Wohnbauten)
- Alte Bildstrasse (Gestaltungsplan, Hotelnutzung)
- Sittertal (Überbauungsplan, Teiländerungen)
- Werkstrasse / Lindentalstrasse (Baulinienplan, Pétanquehalle)
- Höchster Strasse (Gestaltungsplan, Wohnbauten)
- Sporthalle Institut auf dem Rosenberg (Überbauungsplan)
- Bernhardswies II (Gestaltungsplan, Wohnbauten)
- Am Wattweg (Gestaltungsplan, Wohnbauten)
- Frongartenstrasse 6 / 8 (Gestaltungsplan, Wohnen / Gewerbe)
- Spinnereiweg (Gestaltungsplan, Gewerbe / Dienstleistungen)
- Rorschacher Strasse 226 (Gestaltungsplan, Gewerbe / Dienstleistungen)
- **Neubau Evangelisches Pflegeheim Heiligkreuz**

680.4 Stadtentwicklung

- «Areal St.Gallen West I Gossau Ost»: Das Areal um Winkeln-Nord und auf Gossauer Gemeindegebiet wird als eines der wichtigsten wirtschaftlichen Schwerpunktgebiete in der Region Nordostschweiz entwickelt (Planerisches Intensivgebiet). Zur Festlegung der nutzungsmässigen Positionierung wurden Analysen sowie differenzierte Nutzungs- und Entwicklungsszenarien erstellt. Grundsätzlich wird angestrebt, die industrienahen Nutzungen mit gemischten Nutzungen zu verbinden. Es wurden die Rahmenbedingungen für eine Testplanung bezüglich der verkehrlichen und räumlichen Entwicklung vorbereitet, in welche das Resultat dieser Studie einfließt.
- Piccardstrasse: Das Gebiet bildet eine wichtige Landreserve für Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe im Westen der Stadt. Zu seiner Positionierung innerhalb der Region und für die bauliche Erschliessung wurde eine Planung initiiert. Auf Basis eines Masterplans sind 2012 die Projektierung der Strasse und die Entwässerung eingeleitet worden. Für die Anwerbung von Interessenten wurde ein Vermarktungskonzept ausgearbeitet.
- Areal Steinachstrasse: Dieses wird als Ver- und Entsorgungsschwerpunkt der Stadt weiter entwickelt. Die Ergebnisse der Testplanung haben neue Varianten der Verkehrsführung sowie der Flächendisposition im Gebiet Steinachstrasse aufgezeigt. Für die Knotenkapazitäten, die Geometrie der vorgeschlagenen Strassenführung sowie die Flächenbedürfnisse wurde aufgrund des Entscheids des Stadtrats eine Prüfung durch Verkehrsfachleute in Auftrag gegeben. Damit können die bessere Ausnutzung der Flächen und die Folgen für die Arealentwicklung abgeschätzt werden.
- Bahnareal St.Fiden: Die Verkaufsverhandlungen wurden mit planerischen Grundlagen und bezüglich der stadtplanerischen Relevanz argumentativ unterstützt. Erste Überlegungen zur richtplangemässen Überdeckung wurden geprüft. Mit der Fachhochschule Rapperswil wurde eine städtebauliche Studie für die Studierenden aufgelegt.

- Lachen: Dem Vorstand des Quartiervereins Lachen wurden das Quartierkonzept für die Bereiche beidseits der Zürcher Strasse vorgestellt und Bedürfnisse aus dem Quartier aufgenommen. Das Konzept bildet die strategische Grundlage für die städtebauliche, freiräumliche und infrastrukturelle Entwicklung. Anlass dazu waren die vielen aktuellen Bauvorhaben und die Verkehrsproblematik.
- Flächenmanagement: Eine ressourcenschonende Stadtentwicklung kann über ein gezieltes Flächenmanagement unterstützt werden. Aufbauend auf der durch den Kanton St.Gallen entwickelten Flächenübersicht zu den Siedlungspotentialen, wurde in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich ein professionelles Flächenmanagement aufgebaut und für die technische Implementierung vorbereitet.
- Das Stadtplanungsamt arbeitete als Delegierte des Städteverbands Schweiz mit und nahm Stellung zum Raumkonzept Schweiz, zur Weiterentwicklung der Agglomerationspolitik und zu den Revisionen des RPG und des kantonalen PBG.
- Für den Bau von Wohnungen für Studenten, eines Tenniscenters, eines Strassenwärterstützpunktes Centrum und für Zwischenlösungen für Räumlichkeiten der sgsw hat das SPA Standortevaluationen durchgeführt.
- 2012 realisierte das Stadtplanungsamt die Ausstellung «Kunstbauten. Eisenbeton. Landschaften». Die Auseinandersetzung mit den siedlungs- und baugeschichtlichen Zeugen und der integralen Planung konnte dazu beitragen, das Profil der Region und die nationale Ausstrahlung zu schärfen.
- Das Stadtplanungsamt begleitete 2012 verschiedene Planungen und Projektierungen, die zu einer guten gesamtstädtischen Entwicklung beitragen. Zur Sicherung der Qualität wurden Wettbewerbe, Studienaufträge, Testplanungen etc. durchgeführt resp. begleitet. Abgeschlossen wurden dieses Jahr die städtischen Projektwettbewerbe Kulturplatz (siehe 680.6 Freiraum) und Schulhaus Riethüli. Das SPA begleitete die privaten Varianzverfahren für die Wohnüberbauungen Sturzeneggstrasse, Bernhardswies, Oberstrasse SBB-Areal, Alterswohnheim Singenberg, Geschäftshaus Unterstrasse 12. Vorbereitet wurden die und das Varianzverfahren zum Wohn- und Pflegehaus Wienerberg, Wohnüberbauung Steingrübli und Alterswohnen St.Otmar. Von besonderer Bedeutung ist die vom SPA begleitete städtebauliche Studie in Varianz im Verdichtungsgebiet Lindenstrasse / Werkstrasse. In kurzer Zeit konnte in enger Zusammenarbeit mit den verschiedenen Grundeigentümerschaften über einen Studienauftrag eine überzeugende Innenentwicklung aufgezeigt werden.
- Die Planerischen Rahmenbedingungen mit entsprechenden Berichten wurden bei folgenden Liegenschaften oder Arealen evaluiert (Startdatum 2012):
 - Girtannersberg
 - Bucheggstrasse
 - Haggen-Zentrum II
 - Höggersberg
 - Unterstrasse 12
 - Neubau Schulhaus Schoren
 - Teufener Strasse I Liebegg
 - Gerbeweg 15 I Isenringweg 7
 - St.Josefen-Strasse 15 I Rosenfeldweg
 - Heiligkreuzstrasse 53
 - Kesselhaldenstrasse
 - Im Hölzli
 - Altwinkeln I Oberwinkeln
 - Waldacker I Moos I Lerchenfeld
 - Steingrüblistrasse – Flurhofstrasse
 - Notkersegg I Wiesen
 - Hinterberg
 - Riedernhof I Rorschacher Strasse 312
 - Krematorium Friedhof Feldli (Umbau Bestand)
 - Oberstrasse (Ahorn)

Zunehmend werden Verdichtungsansprüche in «Gebieten mit besonderem baulichem Erscheinungsbild» manifest – gepaart mit Massnahmen zur energetischen Sanierung. Zu konstruktiven Resultaten führten die zeitlich aufwändigen Eigentümergespräche im Gebiet der Studie Fuchsenstrasse. Für das Gebiet Altenwegen wurde eine Studie verfasst, welche das Verdichtungspotenzial in einem industriell geprägten Umfeld auslotet. Verdichtungsbestrebungen zeigen sich auch in Gebieten mit älteren, grossflächigen Überbauungsplänen. Im Hinterberg und Auf Wiesen wurden städtebauliche Studien für eine angemessene Innenentwicklung eingeleitet.

Die Wohnüberbauung Heimstrasse (Studienauftrag 2004, städtisches Grundstück) wurde weiterbearbeitet. Im Gebiet Im Hölzli wurde eine Studie für ein städtisches Grundstück durchgeführt, in der Schul- und Wohnnutzung einander gegenübergestellt wurden. Intensiv begleitet wurden die Projektstudie Alterswohnen mit Spitex und die Projektierung auf der grosse Baulandreserve in der Liebegg. Im Zusammenhang mit der Durchmesserlinie AB musste die Erschliessungsproblematik gelöst werden.

Eine besondere Herausforderung bilden die Übergangsbestimmungen zum revidierten Gewässerschutzgesetz im teilweise dicht bebauten Siedlungsgebiet. Bei einigen Vorhaben führte dies zu vertieften Studien des Tiefbauamtes, die vom SPA städtebaulich und freiräumlich begleitet werden. Diese durch die Übergangsbestimmungen ausgelösten Studien führen zu Mehraufwand und Verzögerungen (Wohnüberbauung Rehetobelstr. 64/66, Studie Fuchsenstrasse, Wohnbau Lettenstrasse, GP Untere Ruckhalde etc.).

Intensive städtebauliche Beratungen und schriftliche Stellungnahmen wurden im Rahmen von Vorverfahren und bei Baugesuchen geleistet. Die Zahl der Stellungnahmen im Bereich Städtebau hat sich mit 110 auf dem Niveau von 2010 eingependelt. Im Bereich Freiraum war die Zahl der Stellungnahmen bei 69.

Der verwaltungsinterne Fachausschuss Städtebau FAST bearbeitete wie schon im Jahr 2011 in 17 Sitzungen insgesamt 47 Sachgeschäfte, die grösstenteils vom Stadtplanungsamt und vom Amt für Baubewilligungen vorgelegt wurden.

680.41 Sachverständigenrat für Städtebau und Architektur

Der Sachverständigenrat für Städtebau und Architektur (SVR) traf sich zu sieben ganztägigen und zwei halbtägigen Sitzungen (2011: 7 ganztägige). Das Stadtplanungsamt organisiert, bereitet die Grundlagen auf, führt die Geschäfte des Sachverständigenrates und besorgt die Protokollführung. 17 Geschäfte wurden 2012 erstmals behandelt und mittels Augenscheinen vor Ort von den Verwaltungsstellen präsentiert. Er hat die Projektierenden und die Auftraggeberschaften zu 28 (2011: 19) Bauprojekten und Planungsthemen beraten.

680.5 Öffentlicher Raum

Das Stadtplanungsamt hat verschiedene Projektierungen und Umsetzungen begleitet, um bei charakteristischen Ortsbildern die Nutzungs- und Gestaltungsansprüche an den öffentlichen Raum zu erfüllen: die Neugestaltung Pic-o-Pello-Platz, die Neugestaltung Zeughausgasse, die Planung von Strassenlärmschutzmassnahmen und das Konzept für die Neugestaltung aller Altstadtgassen.

Unter der Federführung des Stadtplanungsamtes sind verschiedene Themen bearbeitet worden, beispielsweise: die gestalterischen Begleituntersuchungen zur Eigentrassierung im Neudorf, eine neue Beleuchtung für die St.Laurenzenkirche, ein Pilotprojekt zur Beleuchtung der Kirche und Eisen-

bahnbrücke St.Otmar und die weitere Umsetzung des Plakatierungskonzeptes mit der temporären Plakatierung (zu Wahlen und Abstimmungen).

680.6 Freiraum

Im Rahmen der Freiraumplanung gestaltete sich die Beratungstätigkeit für andere Dienststellen, insbesondere das ABB und private Landschaftsarchitekt / innen weiterhin intensiv. Die Freiraumberatung wird gerne beansprucht. Die zweistufige Überarbeitung und Aktualisierung des Familiengartenkonzepts von 2006 wurde angegangen. Die erste Stufe ist fertig gestellt. Der Projektwettbewerb «Neugestaltung Kulturplatz St.Gallen» wurde abgeschlossen. Dazu wurde eine optionale Bereinigungsstufe mit dem ersten Preisträger durchgeführt. Der Schlussbericht für die qualitätsvolle Neugestaltung und die Vorprojektierung liegt vor, der Stadtratsantrag zur Genehmigung des Projekts und der Vergabe der Planerleistungen bereit ist.

Für den Sonnenhaldenplatz wurde ein Workshopverfahren vorbereitet, Vorgehensweise und nächste Schritte sind aufgegleist. Das Gestaltungskonzept für die St.Galler Treppen und Treppenwege (durch das Lichtkonzept ausgelöst) wurde mit einem Vorgehenskonzept und ersten Massnahmen gestartet.

680.7 Sicherheit im Stadtraum

Diesbezüglich konzentrierten sich die Aufgaben des Stadtplanungsamtes auf das Einbringen der Aspekte der subjektiven Sicherheit bei Planungen und Studien.

680.8 Natur und Landschaft

Der Naturwert Gübsensee konnte zusammen mit der Gübsengesellschaft grossflächig aufgewertet werden. Dabei wurden drei Bäche naturnah umgestaltet sowie eine grosszügige Flachwasserzone erstellt. Vier Amphibienlaichgewässer wurden geschaffen und aufgewertet. Der Wald wurde durchforstet und ist nun wieder lichter, naturnaher und artenreicher. Zudem wurden Magerwiesen und Magerweiden aufgewertet, stellenweise Blumensamen eingesät und Strukturelemente wie Ast- und Steinhäufen angelegt. Von den angefallenen Kosten von rund CHF 625 000 muss die Stadt St.Gallen lediglich 10 % übernehmen, der grosse Rest wird durch verschiedene öffentliche und private Stellen getragen.

Für den Landschaftsraum Schaugentobel wurden die Grundlagen erarbeitet, um zusammen mit den Landwirten ein Vernetzungsprojekt umzusetzen. Bei der Überarbeitung des Inventars der Naturobjekte wurden weitere Kategorien erfasst und beurteilt. Weitere Daueraufgaben waren unter anderem der ökologische Ausgleich in der Landwirtschaft, das Umsetzen der bestehenden Schutzverordnungen, Pflege und Unterhalt von bestehenden Naturwerten, die Mauer- und Alpensegler-Beratung, der Hecken- und Baumschutz, die Bekämpfung von Problempflanzen, die Beratung in Fragen Natur, Landschaft, Wald, Landwirtschaft und Naherholung sowie die Beurteilung und Begleitung von Bauprojekten in sensiblen Natur- und Landschaftsräumen.

NATUR UND LANDSCHAFT	2010	2011	2012
Gesamtausgaben * (in CHF 1 000)	282	252	200
– davon Subventionsbeiträge (in CHF 1 000)	116	56	27
– davon Stadt (in CHF 1 000)	166	196	173

* Laufende Rechnung und Investitionsrechnung; ohne ökol. Ausgleich

ÖKOLOGISCHER AUSGLEICH	2010	2011	2012
Flächen (in Aren (= 100 m ²))	12 941	12 910	13 140
Beitragszahlungen (in CHF 1 000)	238	234	241
– davon Beiträge Kanton, Bund (in CHF 1 000)	208	206	210
– davon Stadt (in CHF 1 000)	30	28	31
Anzahl Betriebe mit Öko-Beiträgen nach			
– Direktzahlungsverordnung (ÖAF DZV)	52	50	50
– Gesetz zu Abgeltung ökol. Leistungen (GAöL)	45	45	46
– Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV)	24	22	24
– Schutzverordnung Dreilinden / Notkersegg	8	8	8

681 Altstadt-, Ortsbild- und Denkmalpflege

Der Gallusplatz hat anfangs 2012 nochmals für kurze Zeit einen Teil der eindrücklichen Stadtgeschichte freigegeben. Diese archäologischen Erkenntnisse verpflichten zu einem sorgfältigen Umgang mit dem verborgenen Erbe. Die Beratung und Begleitung von Baumassnahmen in archäologisch heiklen Zonen und die Dokumentation der Funde muss auch in Zukunft in der Kulturgütererhaltung unserer Stadt sichergestellt werden.

Die gute Konjunkturlage in der Bauwirtschaft zeigt sich in denkmalpflegerischer Hinsicht zweischneidig. Einerseits geraten aus ökonomischen Interessen und aufgrund steigender Nutzungsansprüche schützenswerte Bauten unter Druck, andererseits ermöglichen die vorhandenen Finanzmittel öffentlicher wie privater Bauherrschaften umfassende und denkmalgerechte Renovationen. 2012 konnte die Fachstelle diverse, für die Baugeschichte oder das Stadtbild bedeutende Bauvorhaben begleiten. Das Forum St.Katharinen, die Schulanlage Feldli, das Wohnhaus von Albert Pfeiffer an der Zwinglistrasse oder die Fassadenrenovationen des stattlichen Bauernhauses Buchstrasse 35 und der ehemaligen Volksküche am Gallusplatz verdienen eine besondere Erwähnung.

Die Vermittlung des baukulturellen Erbes gehört ebenso wie die Beratung und Erforschung zu den wichtigen Eckpfeilern der Denkmalpflege. Neben diversen kleineren Veranstaltungen standen die Mitarbeit bei der Publikation über das ehemalige Katharinen-Kloster (erscheint Frühjahr 2013) und der Tag des Denkmals anfangs September im Vordergrund. Die Jahresausstellung, welche die Multergasse zum Thema hat, wurde auf das Frühjahr 2013 verschoben werden.

DENKMALPFLEGE	2010	2011	2012
Anzahl Subventionsbescheide	34	26	30
an öffentlichen Institutionen (in CHF 1 000)	21	28	2
an privatrechtliche Institutionen (in CHF 1 000)	111	182	221
an Privatpersonen (in CHF 1 000)	117	236	225
Total	249	446	448

